D. Sp. G.
723

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

+4040 737 01

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3978.

Materialien

zur

Rheinischen Provinzialgeschichte.

Herausgegeben

von

Richard Pick.

Erster Band.

Erstes Heft:

Die Stadt und das ehemalige Amt Rheinberg.

KGL. LANDES-BIBLIOTHEK ZU DÜSSELDORF

Bonn, 1883.

Habicht's Buchhandlung (E. Tschiersky).

D. Sp. G. 723

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

J-A.

Materialien

zur

Rheinischen Provinzialgeschichte.

Herausgegeben

von

Richard Pick.

Erster Band.

Erstes Heft:

Die Stadt und das ehemalige Amt Rheinberg.

Bonn, 1883.

Habicht's Buchhandlung (E. Tschiersky).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

D. Sp. G. 723
Bri

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Besonderer Abdruck aus den Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein,
39. Heft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inhalt.

	Seite
Einleitung	V—XVII
Die Grenzen des Amtes Rheinberg	1
Beschreibung der Stadt und des Amtes Rheinberg	13
Beschreibung zu einer Karte des Amtes Rheinberg vom Jahre 1636	25
Ein mißbräuchlicher Gerichtstag zu Camperbruch	32
Güterverzeichniß des Hermann von Drüpt	35
Urkunden-Register der Deutschordens-Kommende zu Rheinberg	41
Der Richtplatz der Stadt Rheinberg	62
Rheinberger Grenzbesichtigungs-Protokolle	67
Vergleich über verschiedene Grenzstreitigkeiten zwischen dem Erzstift Köln und der Grafschaft Moers	113
Beschreibung der Grenzen zweier Zehntbezirke bei Rheinberg	120

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Berichtigungen.

S. 20, Z. 6 lautet das unleserliche Wort, wie aus spätern Schriftstücken hervorgeht, „ringsumb".

S. 55, Z. 30 ist „oder Jungbiesen" zu streichen, da diese Kommende nach neuern Forschungen erst 1552 gegründet wurde (vgl. Köln. Ztg. 1875, Nr. 271, Bl. III).

S. 89, Z. 1 v. u. statt „Wunstag" l. „Gunstag" (holl. goens- und woensdag). Ein Issumer Gerichtsprotokoll von 1562 hat „Goenstag". Vgl. außer Leist noch Oberle, Ueberreste germ. Heidentums im Christentum S. 16 und Durmayer, Reste altgerm. Heidentums S. 8.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Gedanke, eine Geschichte Rheinberg's zu schreiben, ist im Laufe der Zeit mehrfach aufgetaucht, Niemand hat ihn aber bisher auch nur halbwegs genügend ausgeführt. Schon der Bonner Hofkammerrath J. Ph. N. M. Vogel kündigte in seiner Chorographia Bonnensis (I, S. 141) „kurze Jahrgeschichten der Stadt Rheinberg" an, ohne sie indes erscheinen zu lassen. Später, im Jahre 1784, faßte ein anderer Hofkammerrath in Bonn, Joh. Gottfried von Mastiaux, durch eine hochstehende Persönlichkeit bei Hofe veranlaßt, den Plan, zur Information des Kurfürsten Max Franz eine „historisch-geographische Beschreibung" einiger an der Grenze des Erzstifts gelegenen Aemter anzufertigen. Er brachte auch wirklich drei, darunter Rheinberg, zu Stande, dann scheint er das Unternehmen aufgegeben zu haben. Ist nun auch von Mastiaux's Beschreibung (S. 1 ff.) nicht völlig werthlos, so kann sie doch auf den Namen einer Ortsgeschichte keinen Anspruch machen. Absicht des Verfassers war es, in einer Art Statistik dem Kurfürsten die damalige Lage der Dinge in den betreffenden Aemtern zu schildern, und er zog das Geschichtliche nur in soweit heran, als es ihm zu diesem Zwecke dienlich schien. Eine Anzahl geheimer Anmerkungen über Personen und Sachen sollte die Beschreibung begleiten; ob auch jene geschrieben worden, ist mir nicht bekannt. Einen ähnlichen Plan, wie Vogel, verfolgte in neuerer Zeit der 1875 zu Haus Cassel bei Rheinberg verstorbene Rentner Alphons de Fournier, dem aus dem Nachlasse seines Großvaters, des letzten kurkölnischen Kellners zu Rheinberg, Hofrath J. F. Goebel, ein reiches Urkunden- und Aktenmaterial durch Erbgang überkommen war. Er bemühte sich auch, einzelne Episoden aus der Vergangenheit seiner Vaterstadt auszuarbeiten, fühlte sich aber später der schwierigen Aufgabe nicht gewachsen, zumal ihm die erforderliche Literatur nicht immer zu Gebote stand, und gab schließlich den Plan ganz auf. Gleichzeitig damit begann auch der 1880 verstorbene Dechant N. Palm zu Rheinberg eine Sammlung der auf die Stadt bezüglichen urkundlichen Nachrichten; sie füllen in chronologischer Folge zwei starke Folianten, eignen sich aber schon darum nicht zur Benutzung, weil sie der diplomatischen Genauigkeit ermangeln und vielfach willkürlich verkürzt sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Im Jahre 1877 trat zu Rheinberg auf meine Anregung ein „Verein von Geschichtsfreunden" in's Leben, der sich u. a. zur Aufgabe stellte, „die Geschichte dieser Stadt und ihrer Umgebung zu erforschen und die gewonnenen Ergebnisse durch Veröffentlichung zur allgemeinen Kunde zu bringen". Er ließ Ende 1880 ein erstes Heft seiner „Mittheilungen" erscheinen, das manches Interessante enthielt, auch wurden damals Vorbereitungen zur Herausgabe eines Rheinberger Urkundenbuchs getroffen [1]); der Verein verfiel dann aber in gänzliche Unthätigkeit.

So ist es denn überall bei den ersten Anläufen geblieben, und eine Aussicht, in nächster Zeit eine Geschichte Rheinberg's erscheinen zu sehen, kaum vorhanden. Die Schwierigkeit der Arbeit liegt, abgesehen von dem Dunkel, worin die älteste Geschichte der Stadt gehüllt ist, vornehmlich darin, daß, gegenüber einer ungewöhnlichen Fülle von Ereignissen, brauchbare Vorarbeiten so gut wie gar nicht vorhanden sind und das urkundliche Material nach den verschiedensten Orten zerstreut ist. Ein großer Theil davon wird im Stadtarchiv zu Rheinberg, mehr noch im Staatsarchiv zu Düsseldorf aufbewahrt. Nicht minder wichtige Dokumente mögen im Rheinberger Pfarrarchiv beruhen, das leider, wenigstens bis in die jüngste Zeit hinein, vor jedem Forscher ängstlich verschlossen gehalten wurde. Eine wichtige Fundgrube ist ferner das 1486 von dem Notar und Donatbruder Johann Buetzelar begonnene Kopialbuch der Abtei Camp, jetzt im Pfarrarchiv zu Camp. Auch die Bibliothek der katholischen Gymnasien zu Köln, die Stadtarchive zu Köln und Kempen, sowie das Staatsarchiv zu Münster enthalten einiges Wenige. Daneben findet sich eine erkleckliche Zahl von Urkunden und Aktenstücken im Privatbesitz. Sehr reichhaltiges Material über Rheinberg, Stadt und Amt, darunter die ältesten noch vorhandenen Stadtrechnungen von 1554—1565, eine Anzahl Rathsprotokolle des 16. und 17. Jahrhunderts ꝛc., besitze ich selbst. Eine Auswahl daraus und das Wichtigere aus dem Kölner Stadtarchiv habe ich im Nachstehenden mitgetheilt, eine weitere Reihe von Aktenstücken, das kurfürstliche Schloß, das Kloster St. Barbaragarten, das Gasthaus, die evangelische und die sehr alte jüdische Gemeinde, den Gelehrten Amplonius von Berka ꝛc. betreffend, hoffe ich bald folgen zu lassen. Ich betrachte diese Mittheilungen nur als Bausteine zu einer künftigen Geschichte Rheinberg's. Und die kleine Stadt verdient in der That eine solche, da sie, was ihr Alter und die einstige Bedeutung betrifft,

---

1) Eine Sammlung der wichtigern Urkunden über Rheinberg gedenke ich in Kurzem herauszugeben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sicherlich nicht unter die letzten des frühern Erzstifts gehört. Nur flüchtig und in Kürze will ich an dieser Stelle ihrer Vergangenheit gedenken: es ist das Ergebniß eigener Forschung, das allerdings von den bisherigen Anschauungen meist erheblich abweicht.

Rheinberg wurde vermuthlich von den Attuariern gegründet und war in frühmittelalterlicher Zeit der Hauptort eines Grafensprengels im Attuariergau. Aus dem Lauf der römischen Rheinstraße bei Rheinberg ergibt sich, daß es niemals, wie Viele behaupten, auf einer Insel, sondern seit jeher auf dem linken Rheinufer lag. In den „Jahrbüchern von Xanten" wird erzählt, daß die Normannen im Jahre 864 nach der Zerstörung der St. Viktorskirche zu Xanten sich auf einer kleinen Insel „nicht weit vom Kloster" (auf dem Fürstenberge?) festgesetzt hätten, ein Theil derselben aber den Rhein hinaufgeschifft wäre und eine „große königliche Villa" (villam regiam grandem) angezündet hätten. Es ist im höchsten Grade wahrscheinlich, daß mit dieser Villa Rheinberg gemeint ist. Namentlich erwähnt wird es zuerst im Jahre 1003, wo Erzbischof Heribert von Köln in der „villa publica Berke dicta" von dem Kölner Ministerialen Wezelin und seiner Gattin Meinberg deren Besitzungen zu Mehrum, Stockum und Götterswick, mittelst precarischer Ueberlassung seines Hofes Hohenbudberg auf Lebenszeit derselben, erwarb. Die Auflassung fand vor dem königlichen Beamten statt, der in der Person des am Niederrhein reichbegüterten Grafen Balderich an der Spitze der Laienzeugen erscheint, wenn es auch die Urkunde nicht ausdrücklich angibt. Rheinberg war also damals eine königliche Villa (villa publica = villa regia) oder ein Königsdorf, d. h. ein Dorf, das dem Könige oder zum Reiche gehörte und worin ersterer volles Recht besaß, gleichviel ob ihm dies vermöge Privatrechts oder kraft Staatsgewalt zustand. Einen Bestandtheil des königlichen Rechts zu Rheinberg bildete der dortige Zoll, der noch bis zum Ende des 13. Jahrhunderts beim Reiche war und 1298 von König Albrecht I. dem Kölner Erzbischofe auf Lebenszeit, 1314 von König Friedrich III. für immer verliehen wurde. Vorübergehend muß ihn schon Erzbischof Heinrich I. von Molenark besessen haben, da er am 22. Januar 1235 seinem Schulteis, den Schöffen und allen Bürgern zu Rheinberg untersagte, von der Abtei Camp und denjenigen, welche Güter von ihr kauften, Zoll zu Lande oder auf dem Rhein (in terra vel in Reno) zu erheben. Der Rheinberger Zoll hat seine Geschichte und es dürfte sich wohl der Mühe verlohnen, sie einmal aus den bezüglichen Akten im Staatsarchiv zu Düsseldorf zu beleuchten.

Ueber den Namen Berka hat man viel gefabelt. Während

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Einige ihn mit Birke in Verbindung bringen, suchen Andere, wie z. B. Michels in seiner Geschichte der Abtei Camp, ihn von Barke abzuleiten. Noch Andere glauben seinen Ursprung auf das Wort Berg = mons zurückführen zu sollen. Alles ist unrichtig. Birken gibt es dort gar nicht, sie lieben bekanntlich nicht die niedrigen feuchten Gegenden. Auch liegt Rheinberg auf keiner Anhöhe. Zudem wird aber auch in keiner einzigen lateinischen Urkunde für den Ort die Bezeichnung „mons" gebraucht. Der Name lautet vielmehr vom Jahre 1003 bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts stets Berke oder Berka. Später kommt auch die Schreibweise Berck, Bergk, Berkh ꝛc. vor. Die heutige Bezeichnung Rheinberg (Rhynberck) wurde erst im 17. Jahrhundert durch die Holländer eingeführt, zu einer Zeit, als der Rhein noch dicht an der Stadt vorbeifloß. Im Volksmunde ist das ältere Berk noch bis jetzt in Uebung geblieben. Der Name Berka ist unzweifelhaft keltischen Ursprungs, zusammengesetzt aus bior, ber = Wasser und ka = Niederlassung, Haus ꝛc. Er bedeutet also ähnlich wie Biorzuna, das heutige Birten, eine Ansiedelung am Wasser, was den örtlichen Verhältnissen einst genau entsprach. Eine Analogie bildet Wegberg im Kreise Erkelenz. Dies Dorf, sehr alten Ursprungs, liegt am Wasser in einer völlig flachen Gegend im Thale des zu Schwanenberg (Schwalmenberg?) entspringenden Flüßchens Schwalme. Es hieß ebenfalls in älterer Zeit Berk, welche Bezeichnung auch hier noch fortwährend beim Volke in Uebung ist.

Nach 1003 kommt Rheinberg urkundlich erst wieder im 12. Jahrhundert vor; drei Urkunden aus diesem Zeitraum haben sich erhalten. Die erste von ihnen ergibt, daß die (dem h. Petrus geweihte) Pfarrkirche daselbst ein Besitzthum des Erzbischofs Friedrich I. von Köln war, und am 15. Februar 1107 von ihm dem Kunibertsstifte zu Köln incorporirt wurde. Sie ist von besonderer Bedeutung, da sie zeigt, daß vor der heutigen Pfarrkirche, deren früheste Bautheile (Thurm und Mittelschiff) aus der Zeit des rheinischen Uebergangsstils stammen, bereits eine ältere dort vorhanden war. Später kam die Kirche, zunächst der Zehnte (1235), dann auch das Patronat (1307) in den Besitz der Abtei Camp, bei der sie mit geringen Unterbrechungen bis zur Zeit der Fremdherrschaft verblieb. Die Pfarrstelle ward anfänglich mit Stiftsgeistlichen aus St. Kunibert, hierauf mit Weltgeistlichen und seit 1329 mit Mönchen von Camp besetzt. Die Pfarrei gehörte bis 1821 zum Dekanat Duisburg, dessen Archidiakon der Propst zu Xanten war. Filialen von Rheinberg waren die Kapellen zu Budberg und Orsoy; doch wird hier schon 1284, dort 1310 ein „plebanus ecclesie" erwähnt. Aus der zweiten Urkunde entnimmt man, daß der Erzbischof

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Köln einen Haupthof zu Rheinberg (curia in Berke) hatte, zu dem auch die einsam gelegene Stätte der spätern Abtei Camp im Abhängigkeits-Verhältnisse stand; hiervon befreite sie 1122 Erzbischof Friedrich I. von Köln. Der Sinn der Urkunde ist nicht überall klar; es ist hier aber nicht der Ort, näher darauf einzugehen. Die dritte von Erzbischof Philipp von Köln ausgestellte Urkunde endlich belehrt uns, daß der Kanonikus Konrad zu Rees mit seiner Mutter Bertradis Erbgüter zu Rheinberg, Ossenberg, Borth (nicht Birten), Menzelen, Gest, Varnheim und Riken (vielleicht Riel) besaß, die sie dem Stifte Rees unter Vorbehalt der Leibzucht 1176 schenkten. Zu welchem Geschlechte dieser reichbegüterte Konrad gehörte, bleibt zu ermitteln.

Im Anfange des 13. Jahrhunderts hatte Rheinberg seine einstige Bedeutung längst verloren und ging bei der Ungunst der Zeit mehr und mehr gänzlicher Verödung entgegen. Damals war die „villa Berke" bereits unter die Landeshoheit des Kölner Erzbischofs gekommen, wie eine Urkunde des Erzbischofs Heinrich I. von Molenark vom Jahre 1227 ergibt, wonach Bertold, „ville nostre in Berke quondam civis", seine Frau Weldelberg und die mit ihr gezeugten Kinder von der Hörigkeit Goswin's von Eyl losgekauft und der Kirche zu Camp zinspflichtig gemacht hatte, wozu ihm die Genehmigung „in villa nostra Berke coram sculteto nostro et beati Petri ministerialibus, scabinis et civibus" ertheilt worden war. Wann und wie Rheinberg aus dem Besitz der Könige an's Erzstift gelangt ist, bleibt dunkel. Für die Annahme Fahne's[1]), es sei durch Schenkung merowingischer Könige dem Erzbischof übertragen worden, fehlt jeder urkundliche Anhalt; die Bezeichnung „villa publica" von 1003, die Fahne allerdings mit „offenem Flecken" (!) gleichbedeutend scheint, steht ihr entgegen.

An die Stelle des königlichen Beamten war bei dem Besitzwechsel der erzbischöfliche Vogt getreten, als welcher 1236 Gerhard von Lo erscheint, der vielleicht mit dem „Gerardus villicus in Berke" 1247 identisch ist. Durch Erzbischof Heinrich I. von Molenark wurde die Bürgerschaft vom Vogtdienste befreit, was sein Nachfolger Konrad von Hochstaden am 28. Oktober 1248 bestätigte. Nochmals erwähnt wird die Vogtei am 17. Mai 1297, wo Ritter Elbert und sein Sohn Heinrich sie für 106 Mark an Heinrich von Holte, den Sohn des verstorbenen Burggrafen, verkauften. Seitdem verlautet darüber nichts mehr.

Die isolirte und verworrene Lage der am untern Niederrhein befindlichen Besitzungen des Erzstifts veranlaßte den Erzbischof, einen

1) O. von Mülmann, Statistik des Reg.-Bez. Düsseldorf I, S. 446.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

festen Stütz- und Mittelpunkt für dieselben zu schaffen; Rheinberg wurde zur Grenzfeste und zum Sitz eines Amtes (S. 1, Note 1) ausersehen. Im Februar 1233 (die Urkunde hat nach Kölner Zeitrechnung 1232) gestattete Erzbischof Heinrich I. von Molenark seinen „fideles burgenses de Berke" mit Rücksicht auf die „molestias et dispendia, que a malignorum invasionibus ob temporis inclementiam sepius sustinuerunt", den Ort zu befestigen und verlieh ihnen, sowie denjenigen, die sich dort niederließen, die bürgerlichen Rechte und Freiheiten von Neuß. Hierdurch wurde Rheinberg zur Stadt (oppidum) erhoben. Auf jede Art suchten zunächst die Erzbischöfe den Ort zu heben und die Zahl seiner Einwohner zu vermehren. Den Neuanziehenden wurde das Bürgerrecht der Stadt und Erbfreiheit in Bezug auf ihren Nachlaß, auch Aufhebung ihrer Zins- und Kurmedepflicht gegen Jedermann zugesichert, den Eingesessenen wurden Freiheit vom Vogtdienste (s. oben), Zollfreiheit für ihre Güter und sonstige Privilegien verliehen. Vom Könige erhielt die Stadt durch Vermittlung des Erzbischofs das Hochgericht (S. 63). Bei solchen Gunstbezeugungen nahm das Gemeinwesen raschen Aufschwung, so zwar, daß Rheinberg schon 1263 bei dem Vergleiche zwischen dem Erzbischof und der Stadt Köln unter den 8 Städten des Erzstifts mitwirken konnte. Die Bürger bezeigten dem Landesherrn ihre Dankbarkeit durch den Eifer in der Befestigung des Orts, der allerdings vorerst nur mit Planken und hölzernen Vertheidigungswerken umgeben wurde. Ende des 13. Jahrhunderts trat an ihre Stelle eine Ringmauer mit Thürmen, zu deren Erbauung Erzbischof Sifrid von Westerburg am 19. August 1290 der Stadt seine Einkünfte aus dem dortigen Zoll und das Wegegeld überwies. Noch 1311 war man mit dem Bau beschäftigt. Um dieselbe Zeit entstand auch das kurfürstliche Schloß (1293 vollendet, um 1573 von Kurfürst Salentin von Isenburg renovirt) und der zu seinem und der Stadt Schutz in Basalt aufgeführte mächtige Wartthurm. Der Bau des letztern wurde von Erzbischof Sifrid begonnen und unter seinem Nachfolger Wikbold von Holte vollendet (vgl. S. 17, Note 2). Eine Inschrift, die dies meldete, war noch 1784 am Thurme zu sehen, jetzt ist sie spurlos verschwunden, während die Thurmruine als einziges Ueberbleibsel der frühern Befestigung sich noch erhalten hat.

Unter den Kölner Erzbischöfen ließ sich besonders Heinrich II. von Virnenburg die Sorge um Rheinberg, wo er öfters weilte, angelegen sein. Mehrere zu dessen Gunsten von ihm ausgestellte Urkunden befinden sich im dortigen Stadtarchiv. Am Christi Himmelfahrtstage (20. Mai) 1322 verlieh er der Stadt, welche bisher eine „certa scabinorum et

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

consulum, per quorum consilia communitas ipsius opidi regeretur, ordinatio" nicht besaß, eine Schöffen- und Rathsordnung. Hierin wurde die Zahl der Schöffen und Rathsherren (consules) auf je 12 bestimmt; sie mußten im Erzstift wohnhaft, von ehlicher Geburt, gutem Ruf und frei von körperlichen Gebrechen sein; nicht auf Gunst oder Geld, sondern auf Urtheilsfähigkeit sollte bei der Wahl gesehen werden [1]). Die Schöffen wurden auf Lebenszeit gewählt und vom Erzbischofe in ihr Amt eingesetzt; vor dem Antritt hatten sie ihm den Eid der Treue zu leisten. War eine Neuwahl erforderlich, so geschah sie durch den Erzbischof oder den Amtmann (officiatus) als Stellvertreter, die übrigen Schöffen und die Rathsherren. Von den letztern sollten jährlich Tags nach weißem Sonntag diejenigen 6, welche das Jahr zuvor im Rathe gewesen, abtreten und an ihre Stelle 6 neue durch den Amtmann in Vertretung des Erzbischofs, die übrigen Rathsherren und die Schöffen gewählt werden. Von dieser Ordnung scheint man aber in der Folge abgewichen und namentlich der Schöffendienst in den erblichen Besitz einzelner Adelsfamilien gekommen zu sein (vgl. S. 37, Note 1). Die geübte Rechtspflege muß wohl der Bürgerschaft nicht zugesagt haben; denn Anfangs des 16. Jahrhunderts kam es zu einer Auflehnung und zur Wahl von 16 Männern aus der Gemeinde, an die sie die Urtheile des Schöffengerichts zur nochmaligen Verhandlung brachte. Erzbischof Philipp II. von Daun-Oberstein erschien am 15. März 1509 mit mehrern Abgeordneten des Landes und der Ritterschaft persönlich in Rheinberg, um den Streit zu schlichten; die 16 wurden abgesetzt und die Befugnisse der städtischen Beamten auf's Neue festgestellt. Damals oder bald nachher scheint die Bürgerschaft es aber doch zu Wege gebracht zu haben, daß sie jährlich 4 Gemeinsmänner aus ihrer Mitte erkor, die mit im Rathe saßen und ohne deren Zustimmung nichts Wesentliches beschlossen werden konnte. Von Anbeginn der Stadt wählten die Bürger jedes Jahr Sonntags nach Pauli Bekehrung aus den Rathsherren den Bürgermeister [2]). Der Wahltag wurde festlich be-

1) Die Rathsherren werden in den Rheinberger Urkunden bald consules, bald magistri civium oder oppidanorum genannt; daneben kommt auch für den Bürgermeister die Bezeichnung magister civium vor. Im 16. Jahrhundert werden consules und proconsules unterschieden; für den Bürgermeister wird hier die Benennung proconsul gebraucht.

2) Die Bürgermeisterwahl fand nach den Rathsprotokollen in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts in folgender Weise statt. Die Bürger versammelten sich auf dem Rathhause, der Rath nebst den 4 Gemeinsmännern in der Rathsstube. Hier legte zunächst der Bürgermeister seine Rechnung; die Gemeinsmänner traten ab,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gangen, natürlich auf Kosten der Stadt, die schon im 16. Jahrhundert „nach alter Gewohnheit“ den 4 Vierteln, worin sie eingetheilt war, je eine Tonne Bier und dem Bürgermeister, Schöffen und Rath ein Gelage gab. Im Laufe der Zeit wurde die städtische Verfassung mannigfach geändert. Im Jahre 1705 war die Amtsperiode der Rathsherren bereits auf Lebenszeit verlängert. Den Bürgern wurde damals von dem Könige von Preußen (S. XV) die freie Wahl des Bürgermeisters bestätigt, mit der Maßgabe jedoch, daß sie jährlich zwischen einem katholischen und reformirten Rathsherrn wechsele. Der Stadtrentmeister wurde alle Jahre am 1. Mai von dem Rath aus der Bürgerschaft gewählt. Der bei diesen Wahlen vorkommende Unfug und Mißbrauch veranlaßte 1768 den Kurfürsten Max Friedrich von Köln, die Bürgermeisterwahl gänzlich abzuschaffen; er bestimmte, daß in der Folge die 5 ältesten der 10 Magistratsmitglieder, nach der Reihenfolge des Eintritts in den Rath, auf je ein Jahr die Bürgermeisterstelle bekleiden und die 5 jüngsten in derselben Ordnung als Deputirte zum Landtag gehen sollten. In Bezug auf die Rentmeisterstelle, die bisher abwechselnd mit einem aus dem Rath und aus der Bürgerschaft besetzt worden, ordnete der Kurfürst an, daß künftig, so oft der Rath an die Reihe komme, die Stelle von den Mitgliedern desselben, beim ältesten angefangen, nach der Folge ihres Dienstalters abwechselnd versehen werde. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts bestanden in Rheinberg die obrigkeitlichen Personen, neben dem zur Verwaltung der kurfürstlichen Tafelgüter bestellten Kellner, aus dem Amtmann, Schulteis, Amtsverwalter und 7 Scheffen, die aus den „das Politicum der Stadt versorgenden“ 10 Bürgermeistern und Rathsverwandten erwählt wurden.

Der kurz bemessene Raum gestattet nicht, bei der spätern Geschichte Rheinberg's bis zum Ausbruch des Truchseßischen Krieges zu verweilen, obgleich sich auch für diese Zeitperiode manche denkwürdige Begebenheit (Verleihung eines Wochenmarkts 1409, Gründung des Klosters St. Barbaragarten 1426, Entbindung der Stadt von dem Treueid gegen Erzbischof Dietrich von Moers durch Papst Eugen IV. 1446, Erbauung des Rathhauses 1449, Münzprägung unter Erzbischof Ruprecht von der Pfalz [† 1480], Bedrohung mit dem Banne durch Propst

---

um sie mit der Bürgerschaft zu besprechen und trugen dann im Rathe die etwaigen Beschwerden oder Wünsche vor. Nach Erledigung derselben traten die Gemeinsmänner wieder ab, sammelten die Stimmen der Bürger und verkündeten dem Rath den Namen desjenigen, der aus seiner Mitte zum Bürgermeister erwählt war. Letzterer wurde hierauf allseitig beglückwünscht und von dem Schulteis oder dem ältesten Schöffen als dessen Stellvertreter in Eid und Pflicht genommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Johann von Arsen zu Roermond 1476, Stadtbrände 1494 und 1567, wiederholte Verpfändung von Amt, Stadt, Schloß und Zoll ꝛc.) verzeichnen ließe. Nur der Name eines Mannes darf hier nicht unerwähnt bleiben, der durch die Stiftung des sog. Collegium Amplonianum zu Erfurt 1433 noch heute bei den Bewohnern seiner Vaterstadt in dankbarem Andenken steht: es ist der gelehrte Arzt Amplonius von der Buche (de fago) aus Rheinberg, gewöhnlich Amplonius von Berka genannt. Einen kurzen Lebensabriß von ihm und die hierbei benutzten Urkunden hat vor einigen Jahren, jedes in besonderer Schrift, der Erfurter Bibliothekar Weißenborn veröffentlicht; die Nachrichten könnten aus den Rheinberger Urkunden und neuern Druckwerken eine erhebliche Vermehrung erhalten.

Mit den Truchseßischen Wirren beginnt für die Stadt eine Zeit unsäglicher Bedrängnisse, die erst im 18. Jahrhundert mit der Demolirung der Festungswerke ihr Ende erreichte. Ein geschichtlicher Bericht des dortigen Magistrats vom 1. Januar 1607 schildert, freilich nicht immer in unparteiischer Weise, die Kriegsereignisse, welche die Stadt durch Eroberung und Entsetzung unter Adolf von Neuenar bis auf Spinola vom 22. Februar 1583 bis 1. Oktober 1606 betroffen haben. Eine Aussicht auf bessere Zeiten bot sich dem unglücklichen Orte einen Augenblick durch die 1626 von den Spaniern unternommene Anlage der sog. Fossa Eugeniana (S. 7); das Werk war aber nur von kurzer Dauer und gab mit Anlaß zu einer neuen Belagerung, der die Uebergabe der Stadt an die Holländer am 2. Juni 1633 folgte. Um das Maaß des Elends zu erhöhen, schlug der Blitz im Juni 1636 in das im Schloße befindliche Pulvermagazin. Die Explosion verwandelte fast die Hälfte der Stadt (Rhein-, Golt-, Ritterstraße und einen Theil der Xantenerstraße und des Marktes) in einen Trümmerhaufen. Von einer ähnlichen Explosion war Rheinberg am 14. Oktober 1598 heimgesucht worden, wo eine feindliche Kugel während der Belagerung der Stadt durch die Spanier das im Pulverthurm befindliche Pulver, 150 Tonnen, entzündet hatte.

Volle 39 Jahre blieb Rheinberg im Besitze der Generalstaaten. Die städtischen Akten damaliger Zeit sind angefüllt mit Klagen und Beschwerden der katholischen Einwohner über die Bedrückungen Seitens der die Reformation begünstigenden Holländer. Die Pfarrkirche und deren Einkünfte wurden ihnen, erstere mit Waffengewalt, entrissen und den Reformirten übergeben, die Altäre zerstört und zwei „Kruzifixbilder" in der Kirche und auf dem Kirchhofe abgebrochen. Die Abtei Camp mußte jährlich 200

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rthlr. und 60 Karren Holz an den reformirten Prediger entrichten. Durch Einsperrung auf dem Rathhaus wurde der Magistrat von dem holländischen Gouverneur gezwungen, den Reformirten das Bürgerrecht zu verleihen, und selbst sie in den Rath aufzunehmen. Ein am 21. Dezember 1667 bezw. 16. Februar 1668 im Haag abgeschlossener Interimsvergleich zwischen dem Kurfürsten und den Generalstaaten ordnete, nicht zu Gunsten der Katholiken, die Verhältnisse für die Dauer der holländischen Occupation. Unter diesen Umständen war es natürlich, daß die katholische Bevölkerung Ludwig XIV. als ihren Befreier begrüßte, als er im Juni 1672 vor Rheinberg erschien und sich nach kurzen Kapitulations-Verhandlungen durch Verrath der Stadt bemächtigte. Ein großes von van der Meulen gefertigtes Gemälde in der Bildergallerie zu Versailles verherrlicht diese Heldenthat! Alsbald wurde den Katholiken, die inzwischen ihren Gottesdienst in der 1668 auf der Orsoyerstraße neuerbauten sog. kleinern Kirche eingerichtet hatten, die große Pfarrkirche zurückgegeben und im Allgemeinen in kirchlichen und bürgerlichen Dingen der Zustand wieder hergestellt, wie er zur Zeit der spanischen Besetzung gewesen war. Pfingsten 1772 feierte die Stadt in Erinnerung an dieses Ereigniß acht Tage lang das 100jährige Jubelfest. Das damals zu Bonn erscheinende „gnädigst privilegirte Intelligenz-Blatt" (50. Stück) brachte hierüber folgenden aus „Rheinberg, den 18. Brachmondes" datirten charakteristischen Bericht: „Den 6ten d. waren es eben 100 Jahre, als Ludwig XIV., König in Frankreich, in eigener Person Rheinberg wieder eingenommen, und die Katholischen in ihre Kirchen, und die Bürger in ihre alten Rechte wieder eingesetzet; nachdem nämlich in den damaligen kriegerischen Zeiten, als ganz Europa das Schwert der Zwietracht in der Hand führte, die Holländer diese Stadt 30 (wohl Druckfehler statt 39) ganzer Jahre in anmaßlichem Besitze gehabt, und in derselben wider alles, was sich katholisch bekannte, auf die grausamste Art gewütet, den katholischen Stadtrath aufs schändlichste abgesetzt, die geistlichen Pfarrpersonen, die Kapuziner u. s. w. vertrieben, und alles auf lutherischen Fuß besetzt hatten. Dieser Zeitpunkt schien den Rheinbergischen Einwöhnern so wichtig, daß sie eine Freudenfeyer auf das prächtigste deßwegen veranstalteten, wozu ihnen auch von dem H. Vater ein vollkommener Ablaß durch die 8tägige Zeit verliehen worden. Mit dem H. Pfingsttage fieng also diese frohe Feyer an, wo des Morgens um 5 Uhren sich die Böller in und um die Stadt hören ließen, welches zwischen dem hohen Amte und der Abendandacht, wie auch die folgenden Tage wiederholt ward. Der Herr Fabrizius, Abt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Altenkamp hielt auf Pfingsttag in bischöflichem Gewande, unter Paucken, Trompeten und niedlichster Tonkünsteley, Montags der Herr Bertram Engels, Stifsherr zu Jülich, und sofort wieder ein anderer, die Woche hindurch, das hohe Amt. Der Beschluß dieser 8tägigen Andacht ward durch einen feyerlichen Umgang, wobey sich sowohl alle vornehmere als niedrige Standespersonen und eine Menge Volkes aus der hiesigen Nachbarschaft eingefunden, aufs froheste begangen. Zur größern Verherrlichung aber waren auf diesen Tag verschiedene prächtige Beleuchtungen, Häuserverzierungen, und in die 20 Siegesbogen veranstaltet, welche auf das vortreflichste aufgeführet, und mit verschiedenen auf diese glückliche Gedächtnißzeit anspielenden Innschriften versehen waren; unter welchen aber besonders ihrer natürlichen Flüßigkeit wegen, jene an der Behausung des Herrn Schultheisen Erlenwein angerühmt zu werden verdient, nämlich: De eCCLesIâ restaVratâ et Vrbe trIVMphVs."

Zum letzten Male sollte Rheinberg im spanischen Erbfolgekriege die Drangsale einer Belagerung erdulden; seit dem 22. November 1701 von französischen (burgundischen) Truppen unter dem Marquis von Grammont besetzt, wurde es durch die Preußen, welche dem englisch-holländischen Bündnisse gegen Frankreich und Spanien beigetreten waren, unter Prinz Friedrich Albrecht von Preußen 1702 blockirt und beschossen. Am 10. Februar 1703 kapitulirte die Festung; aus Furcht, die Preußen möchten die katholische Religion unterdrücken, hatte die Einwohnerschaft bei den Verhandlungen über die Uebergabe mit dem Grafen von Lottum auf der Annahme der Bedingung bestanden, daß die katholische Religion in der Folge ebenso gehandhabt werden solle, wie früher, daß die Bekenner dieser Religion die große Kirche und die bis dahin besessenen Lokalitäten behalten, im Genusse ihrer Aemter verbleiben und die vorhandenen Klöster in ihrem Bestande erhalten werden sollten. Fünf Tage nachher zogen die Franzosen, etwa 1400 Mann, ab und eine preußische Besatzung von 1000 Mann rückte unter Brigadier von Vinck in die Stadt ein. Diese wurde nunmehr sammt dem ganzen Amt dem Herzogthum Cleve zugetheilt, bei dem sie bis zur Rückgabe an das Erzstift im Jahre 1715 verblieb. Im April dieses Jahres räumten die preußischen Truppen die Stadt, nachdem sie vorher eigenmächtig die Festungswerke zerstört und das sämmtliche Kriegsmaterial nach Wesel gebracht hatten; auch über sie hatten, nicht ganz ohne Grund, die katholischen Einwohner in ähnlicher Weise sich beschwert, wie vordem über die Holländer. In späterer Zeit tauchte bei dem Kölner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kurfürsten Clemens August von Bayern der Gedanke an eine Wiederbefestigung des Ortes auf, als 1740 die militärischen Erfolge Friedrich's des Großen in Schlesien einen allgemeinen Krieg in Europa zu entzünden drohten. Er befahl 1741, die Stadt mit kräftigen Fortificationen zu versehen; die Arsenale wurden gefüllt, neue Magazine angelegt, die Ausfuhr von Früchten und Kriegsbedarf verboten und das Brennen von Branntwein untersagt. Diesmal zog die Gefahr glücklich an Rheinberg vorüber. 1777 wurden die drei baufälligen Stadtthore abgebrochen; der Plan, sie durch neue kleinere zu ersetzen, blieb unausgeführt. Als letzte Erinnerung an die einstige militärische Bedeutung erscheint 1787 und 1788 der kurfürstliche Platzmajor zu Rheinberg, Ferdinand Schüller.

Allerheiligen 1794 rückten die Franzosen in Rheinberg ein und machten dem frühern Bestand der Dinge ein Ende. Das Amt Rheinberg mit seinen vier Gerichtssprengeln: Rheinberg nebst Winterswick (Hauptgericht mit 7 Schöffen), Vierquartieren, Issum und Menzelen (mit je 4 Schöffen) wurde aufgehoben und die Stadt zum Sitz eines Cantons bestimmt. 1802 verfielen das Kloster St. Barbaragarten und das Kapuzinerkloster der Säcularisation; 1809 erfolgte die Aufhebung der Deutschordens-Kommende[1]) (S. 41 ff.). Aus der Zeit der Fremdherrschaft sei noch des Besuches der Stadt durch Napoleon I. gedacht, über den ich Näheres in meiner Schrift: „Die Anwesenheit Napoleon's I. zu Rheinberg im Jahre 1804" mitgetheilt habe. Sieben Jahre später, am 1. November 1811, berührte seine Gemahlin Marie Luise, welche die Nacht vorher auf dem benachbarten Hause Ossenberg verbracht hatte, die Stadt. Weniger bekannt als dies ist, daß auch Friedrich der Große einmal Rheinberg passirt hat: es war am 10. Juni 1763, Morgens 1/2 7 Uhr auf seiner Reise nach Moers. Er fuhr, begleitet von dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig, in einem achtspännigen Wagen, dem noch sechs andere folgten. Ihm zu Ehren hatten sich die Bruderschaften, ganze „Bürgerey" und Junggesellen in Parade aufgestellt. Das Wetter war an diesem Tage so kalt, daß man das Feuer nicht entbehren konnte.

Die neueste Geschichte Rheinberg's hat für weitere Kreise kein Interesse.

---

1) Der vorletzte Komthur zu Rheinberg war Karl Adolf Freiherr von Greiffenklau, der letzte (seit 1792) zu Traar und Rheinberg Karl Leopold Freiherr von Kerpen (vgl. S. 45).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zum Schlusse sei noch der kulturhistorischen Seite mit einem Worte gedacht. Auch in dieser Hinsicht bietet Rheinberg's Geschichte überreichen Stoff, der freilich aus den ältern Stadtrechnungen und den vielfach vorhandenen Sagen, Sitten und Gebräuchen des dortigen Volkes zu sammeln bleibt. Vielleicht ist es mir später einmal vergönnt, darauf zurückzukommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Die Grenzen des Amtes Rheinberg.

Die nachfolgende Grenzbeschreibung des ehemaligen kurkölnischen Amtes Rheinberg[1]) ist einer „Historisch-geographischen Beschreibung der

1) Wann das Amt Rheinberg eingerichtet wurde, steht nicht fest. Von erzbischöflichen „officiati in Berke" ist schon in einer Urkunde vom J. 1253 die Rede, worin Erzbischof Konrad von Hochstaden der Abtei Camp Güter zu Räthgen und Hagen nebst allen Zugehörigkeiten restituirt, welche ihr seine Amtleute von Rheinberg (officiati nostri in Berke) entfremdet hatten (Copiarium Campense, im Pfarrarchiv zu Camp). In einer Urkunde des Erzbischofs Sifrid von Westerburg vom J. 1290 wird „Henricus de Bâdberg officiatus noster in Berke" und in mehrern Urkunden des Erzbischofs Heinrich II. von Virnenburg vom J. 1307 „Godefridus de Boytberg officiatus noster in Berke" erwähnt (Stadtarchiv zu Rheinberg). Ersterer kommt übrigens schon 1275 als „dapifer Domini Coloniensis archiepiscopi et superior iudex in Eych (Buchholz) et in Berke" vor (Cop. Camp.). 1317 Nov. begegnet als Amtmann von Rheinberg Hermannus de Dornick (nunc officiatus in Berke), 1321 in einer Rheinberger Urkunde „Johannes de Broichusen officiatus de Berke" (derselbe wird im Jahre vorher als dapifer in Berka bezeichnet; vgl. Binterim und Mooren, Die alte und neue Erzdiözese Köln IV, S. 127), 1329 in einer Kölner Urkunde „Willeme van Hulze unse amptman van Berke". Auch Letzterer nennt sich 1336 „dapifer in Berck" und unter seinem Vorsitze halten die Schöffen in dem Boicholt „in loco iudiciali dicto ter eke" (zur Eiche) Gerichtssitzung ab (Cop. Camp.). 1345 war Isbrand Proyt von Vrimersheym Amtmann, 1366 Ritter Theodericus de Monumento Amtmann und dapifer zu Rheinberg; dieser gab Namens des Erzbischofs von Köln und des Junkers Adolf von der Mark die Genehmigung zur Uebertragung von Ländereien in der Minkeldonk (S. 7, Note 2) an die Abtei Camp. Als Zeuge trat dabei auf Jacobus de Vranckenvordia, Komthur des Deutschordenshauses zu Rheinberg (Cop. Camp.). Der letzte Amtmann war Clemens August Freiherr von Lombeck zu Gudenau, auch Amtmann zu Godesberg und Mehlem und Anderes (vgl. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande LIII u. LIV, S. 329, Note). Als Amtmann von Rheinberg bezog er 125 Rthlr. Gehalt und 2000 Schanzen, welche 1792 auf 60 Rthlr. veranschlagt wurden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stadt und Amts Rheinberg" (Handschr. 168 S. kl. Fol.) entnommen, welche der Bonner Wirkl. Hofkammerrath Johann Gottfried von Mastiaux[1]) im Jahre 1784 verfaßte und vor einigen Jahrzehnten der jetzt verstorbene Dechant N. Palm zu Rheinberg, wenn ich nicht irre, in Köln erwarb. Zwar ist auf dem Titelblatt der Name des Verfassers dick durchstrichen, es läßt sich aber aus den Schriftzügen und namentlich aus dem Umstande, daß von Mastiaux um jene Zeit mit dem letzten kurfürstlichen Kellner zu Rheinberg, Hofrath Joh. Franz Goebel[2]) († 1809), über den Gegenstand der Arbeit vielfach correspondirte und von ihm eine Menge hierauf bezüglicher Notizen erbat und erhielt, mit Gewißheit vermuthen, daß jener der Verfasser der „Beschreibung" ist. Dieselbe behandelt in 31 längern oder kürzern Abschnitten eine gleiche Anzahl Fragen über „Geschichte, Lage und Verhältniß der Stadt und Amts Rheinberg"; an ein paar Stellen sind zur Erläuterung des Textes wohlgelungene Nachbildungen älterer Karten und Pläne beigegeben. Um die Reichhaltigkeit des Inhalts anzudeuten, mögen die Ueberschriften der einzelnen Abschnitte folgen: „1. Wie dieser Ort ans Erzstift gekommen? (S. 1). 2. Von der vorigen und jetzigen innerlichen Verfassung der Stadt (S. 14). 3. und 4. Von den drunter gehörigen Ortschaften (S. 29). 5. Von den angrenzenden Herrlichkeiten (S. 31). 6. Von den Landtags-Gütern und adlichen Höfen (S. 34). 7. und 8. Von den Stiftern und Klöstern (S. 36). 9. Von den Pfarreien (S. 37). 10. und 11. Wie viel Aecker, Häuser und Menschen (S. 39). 12. Zahl der Büschen und Heiden (S. 40). 13. Von der Art des Grundes (S. 41). 14. Von dem Preiß der Aecker (S. 43). 15. Von dem Handel (S. 49). 16. Von der Bienen-Zucht (S. 54). 17. Vom Rhein und andern Flüssen (S. 57). 18. Von den Wiesen und der Viehzucht (S. 60). 19. Von Buschen und Holzgewachß (S. 65). 20. Von den Schulen (S. 69). 21. Von der Jurisdiction (S. 72). 22. Von der Jurisdictione ordinaria et latonica (S. 79). 23. Von dem Erbhof und Baurichter[3]) (S. 83). 24. Von den Alterthümer (S. 87). 25. Von Kriegen, Schlachten und Friedensschlüssen (S. 91). 26. Von Zoll und Lizenten

1) Ueber diesen vielseitig und besonders musikalisch gebildeten Mann vgl. Annalen XXXI, S. 158, Niederrhein. Musikzeitung 1858, Nr. 25 und Thayer, Beethoven I, S. 86 f. u. 162 f.

2) Aus dem interessanten Briefwechsel Goebel's mit mehrern Gelehrten der kurkölnischen Universität zu Bonn und höhern Beamten am dortigen Hofe gedenke ich nächstens Einiges zusammenzustellen.

3) Abgedruckt in den Mittheilungen des Vereins von Geschichtsfreunden zu Rheinberg I, S. 113.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(S. 132). 27. Ob nichts von dem Amt versetzt worden? (S. 149). 28. Von den Lehngütern (S. 150). 29. Von dem Turf-Graben (S. 152). 30. Von den Zehnden[1]) (S. 154). 31. Von den Grenzen (S. 155)." Allerdings begegnet man mitunter in dem Werkchen längst veralteten Ansichten und hier und da auch chronologischen Schnitzern; es ist das aber nicht zu verwundern, wenn man den Stand der lokalen Geschichtsforschung am Rhein zu Ende des vorigen Jahrhunderts berücksichtigt. Für Rheinberg, dessen Geschichte noch immer arg im Dunkeln liegt, hat die Handschrift einen besondern Werth; aber Manches daraus wird auch in weitern Kreisen Interesse finden. Hier sei der Schlußabschnitt über die Grenzen des Amtes Rheinberg, wie sie zu Lebzeiten des Verfassers bestanden, ausgehoben. Er lautet:

„Weiln der Rhein die Stadt Rheinberg und die sammt Herrlichkeit Budberg[2]) ehedem nahe vorbeyfloß, derselbe aber zuerst, zur Seiten von Budberg abzuweichen anfienge und daher gegen die beyderseitige Territoria ein ansehntlicher Anwachs entstunde, so wurde schon vor 400 Jahren[3]) in einer auf den Gränzen nicht weit von den Vestungs-Werker entlegener, jetzo den Grafen Von Damas zuständiger Weid zur Unterscheidung des ex jure alluvionis zu erwerbenden vesten Landes ein Gränzstein, der Essemer-Stein[4]) genannt, gesetzet und in denen diessfals getroffenen Verträgen beschloßen, daß, was diesseits des erwähnten Steins nächst der Stadt Rheinberg anlanden würde, solches jure alluvionis dem Erzstift Cölln allein zuwachsen, was aber

1) Abgedruckt in dem Niederrhein. Geschichtsfreund 1882, Nr. 13, S. 101.

2) Die Sammtherrschaft Niederbudberg (so genannt im Gegensatz zu Hohenbudberg bei Uerdingen) gehörte zur Hälfte dem Kurfürsten von Köln, zur andern Hälfte dem Grafen von Moers. Die (jetzt evangelische) Kirche daselbst ist wahrscheinlich auf einer römischen Warte erbaut; wenige Schritte davon, bei der Stelle, wo der Fahrweg nach Eversael sich von der Rheinberg-Orsoyer Kommunalstraße abzweigt, soll noch römisches Mauerwerk in der Erde liegen. Vgl. über Budberg auch S. 26, Note 1.

3) Hiernach muß der Rhein im 14. Jahrhundert zwischen Rheinberg und Budberg sein Bett verändert haben; vgl. Pick's Monatsschrift f. d. Gesch. Westdeutschlands VII, S. 452. Aehnlich heißt es auch in einem „Verzeichnus der Streitigkeiten, welche wegen die limiten von Cleuischen auch Moersischen beampten gegen vnd wieder Ihro Churf. Dhlt. zu Collen vnsers Gsten Herren Statt vnd Ambt Rheinberck eine zeithero erweckt worden" (ca. 1650): „Dan zwischen Budtberg vnd Rheinberck ist vor 300 Jahren plus minus ein Vohr vnd scheidtsstein der Essemerstein gnant gesetzt worden nahe bey dem Rhein, derohalben waß ahn der seithen des steins negst der Statt Rheinberck biß nach dem Rhein zu alwo der Rhein hingelauffen Jure alluvionis angelendet Ihro Churf. Dhlt. allein gebuhren solte."

4) Woher der Name? Er scheint schon im 14. Jahrhundert urkundlich „Essemerstein" gelautet zu haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

anderseits des Vorsteins sich ergäbe, dieses dem Erzbischofen und Churfürsten zu Kollen und dem Grafen zu Moers pro indivisio (sic) zugehören solle: Ob nun wohlen der zur Seiten des Dorfs Budberg entstanden-, und von denen Clevischen in Besiz genommener starker Anwachs noch zur Zeit denen sammt Herrn und Fürsten nicht zurückgegeben worden, auch endlich der Rhein zur Seiten der Stadt Rheinberg auf einmal sein voriges Bett verlaßen, und soweit davon abgewichen ist, daß nun der Orts gar keinen Anwachs mehr zu hoffen sey, so ist gleichwohln dieser vor der Hand wenig bedeutender Stein immer für ein Haupt-Grenzstein angesehen, und bis auf den heutigen Tag alle Jahrs von dem Churfürstlichen Gericht gegen eine aus denen Kellnerey-Gefällen Gnädigst angewiesene Belohnung von 4 Rthlr. besehen, vor diesem aber bey denen in den Jahren 1347, 1636, 1652, 1680 und 1749 gehalten- und staatlich beschriebenen Gränz-Zügen oder Bereisungen immer an den besagten Essemer-Stein der Anfang gemacht worden. Von da ist man demnächst[1]) langs dem trockenen Niep-Graben bis auf den Orts gegangen, allwo eine Capelle gestanden in der Hamm-Straß gelegen[2]). Von der Capelle zum Mühlenkolck oder alte Campische Wasser-Mühl[3]), wovon die Pfähle noch im Wasser zu sehn

1) Am Rande ist beigefügt: „Gränzen der Stadt gegen das Budberg- und Moersisches Territorium."

2) Ueber diese Kapelle haben sich im Rheinberger Stadtarchiv keine Nachrichten erhalten. In einem Grenzbesichtigungs-Protokoll vom Jahre 1636 heißt es bereits: „Die Capelle, so mitten in die Hamstraß gelegen, darab noch vestigia oder fundamenta zu sehen gewesen". Sollte nicht die römische Rheinstraße an der Kapelle vorbei geführt haben? In einem „Accusationes Curiae Coloniensis Incipiunt Essemerstein Vaigtgedinge de anno 1347" überschriebenen Aktenstück aus der Mitte des 17. Jahrhunderts ist hier auch von einem „grünen Weg" die Rede: „Primo van Essemerstein alle dat water op bey der Kuluen, von der Kuluen den groenen Weg langs, vort ahn die Capelle, von der Capellen voirt in die Nepe" ꝛc. Im J. 1401 wird „medietas cuiusdam prati et feniferi . . apud opidum Berkense . . extra portam Cassel protensa supra Nyepam fine vna et supra plateam seu viam a dicto Berkensi opido versus Hambrueck (1535 curtis Hambroich mit Windmühle) transeuntem fine altera" etc. erwähnt. Im 16. Jahrhundert gehörte dem St. Barbarakloster zu Rheinberg ein Kämpchen, das bei der Wind- und Wassermühle der Abtei Camp „an der gemeinen Straten, daer men geet op ghen Hamme" lag.

3) Diese Wassermühle befand sich dicht bei Haus Cassel (im Volke bisweilen Berkendicksmühle genannt), das höchst wahrscheinlich auf einer römischen Warte liegt. Nach diesem 10 Minuten östlich von Rheinberg gelegenen Gute waren hier eine Straße (1344 platea Kassel, 1363 strata communis versus Cassel), jetzt Orsoyerstraße, und das Stadtthor am Ende derselben (1344 porta Kassel, 1363 porta Cassel), jetzt Orsoyerthor, benannt. Auch einer der vier Bezirke, worin die Stadt Rheinberg einge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sind. Von dem Mühlenkolck rechter Seits langs die Wind-Mühl und die neue Weid bis auf den Kyvitsberg gegen das Sauerfeld. Von dem Kyvitsberg über den Dick[1]), so vor diesem Graf Mauritz bey Belagerung der Stadt aufgeworfen[2]), von dannen über der Stadt Verkens-Dick in der neuen Weyd gegen den Kastwinkel[3]) im Winterswyck[4]) gelegen.

Vom Verkens-Dick bis auf das Eyler-Broich[5]), und von da

theilt war, hieß das Casselviertel (1660 Casseler Vierthel). Die Wassermühle wird bereits zu Anfang des 14. Jahrh. erwähnt; sie war im Kriege abgebrannt und Erzbischof Heinrich II. von Virnenburg gestattete 1323, sie wieder aufzubauen. Im J. 1331 erlaubte derselbe Erzbischof, eine Windmühle „prope opidum Berkense iuxta molendinum Riuale quod vulgo dicitur Casselremoelen" zu errichten (Cop. Camp.). Später finden wir die Familie von Dript (Drüpt) im Besitze der Casseler Mühlen, von welcher sie die Abtei Camp erwarb. Jakob von Dript übertrug sie (die moilen to Kassel geheyten syn voir Berck gelegen) zur Hälfte am 9. August 1386, Johann von Dript zur andern Hälfte (an der moilen to Cassel inden gericht van Berke gelegen beyde an wyntmoilen ind an watermoilen) am 2. Mai 1433 dieser Abtei (Cop. Camp.). Im Anfang des 17. Jahrh. war die „Wyndtmuihll so zwischen Rhein-Berck und Boedtbergh gelegen, durch das elendigh immerwherendt Kriegswesen in Vndergangk und Verderbniß gekommen". Die Abtei Camp verpachtete daher am 15. Dez. 1610 der Stadt Rheinberg die Windmühlen-Gerechtigkeit auf 12 Jahre gegen die Bedingung, daß die Pächterin die Mühle auf eigene Kosten aufbauen und in Stand halten solle. Falls die Mühle innerhalb der 12 Jahre „durch einigh Vngemach als Abbrennungh, Schaur, Hagell, Blix oder Wyldtschuir" untergehe, müsse die Stadt sie von Neuem aufbauen, solle sie aber auch dafür wieder 12 weitere Jahre unentgeltlich in Nutzung haben. Nach Ablauf dieser Zeit solle die Windmühle der Stadt auf 18 nacheinander folgende Jahre gegen einen jährlichen Pachtzins von 100 Thlrn. à 30 Stüber Berkischer Währung, zahlbar auf dem Camperhof zu Rheinberg, verbleiben. In derselben Urkunde wurde bezüglich der Wassermühle vereinbart, daß die Abtei im Falle deren Wiederaufbaus berechtigt sei, die eigenen Früchte „frey ungemoltert" darauf mahlen zu lassen und der städtische Mühlenkarren dieselben unentgeltlich einholen solle (Stadtarchiv zu Rheinberg). Diese letztere Mühle scheint aber nicht wieder aufgebaut worden zu sein. Auch die Windmühle existirt heute nicht mehr.

1) Damm.

2) 1597 oder 1601.

3) Wird in Grenzbesichtigungs-Protokollen von 1636, 1662 und 1680 „Kaffwinckel", in einer Urkunde von 1802/3 „Kattwinkel im Brückerfeld" genannt. Winkel = etwas versteckt oder zurückliegender Ort, eine besonders am Niederrhein häufig vorkommende Lokalbezeichnung.

4) Dorf, früher Herrlichkeit, bei Rheinberg. Von „der straeten dye gheyt vander Cassel paerten (Thor zu Rheinberg, vgl. S. 4, Note 3) tu Wynreswich wart" ist bereits in einer Urkunde vom Jahre 1383 die Rede. Vgl. S. 26.

5) Nach dem Hause Eyl zur Heideck (auch Haus in der Heideck), wozu das Bruch vormals gehörte und gegen eines in der Nähe dieses Hauses an die Stadt Rheinberg

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zwischen der Ley und Nerren-Camp [1]) langs Steinberg, Knevels, Schopdick [2]), Ackerman und Bruckman seitwerts des dahin auflaufenden Scheid-Graben bis auf die Hohe Straß [3]). Von der Hoher Straß langs dem Stromoersischen Meer [4]) und Gulzen-Kath, so Cöllnisch bis an Tapperts-Gat [5]), langs Gulzen-Kath, Hesen-Camp, Iserenbroich, Gelind [6]), Herkenbusch, Preuten und Hornnen Benden, welche sämmtlich Cöllnisch bis auf Asduncks-Steeg [7]). Von dieser Steeg langs die Moersische,

---

vertauscht wurde, so genannt. Die Bürger Rheinberg's hatten die Gerechtigkeit, auf dem Eyler Bruch „ihre vercken pedetentim vberdreibende zu weiden, zweymahl in der wochen. . . Vnnd die vercken von Berck mogen allentzelich vberdreibende vfs Eylerbroich alß vurß geweidet werden von Sonnen vffgangh biß Niedergangh, vnnd daß so langh alß der erste roggen gast im feldt stehet. Vnnd sollen der Haußleuth vercken darumbtrint zu verhuetungh deß frutelens mit einen rinck in der schnauten belegt werden" (Grenzbesichtigungs-Protokoll vom Jahre 1636).

1) Wird 1636 „Nehren Camp", 1680 „Naeren Camp", jetzt Niederkamp genannt.

2) Der Name lautet 1636 Schapdyck.

3) Römische Heerstraße, die sich dem linken Rheinufer entlang von der Schweiz bis nach der Nordsee hinabzog.

4) Stromoers, Gut, Bgstr. Repelen. Es gehörte ehemals der Abtei Deutz, unter deren Besitzungen es bereits 1147 in der Bestätigungsurkunde Papst Eugen's III. aufgezählt wird (in Mursa curtis cum capella). Von ihr erwarb es 1256 die Abtei Camp (Lacomblet, Urk.-B. I, 357 u. II, 425; Archiv V, 275). Der Abt von Camp nannte sich in der Folge „Herr der Herrschaften Camp und Stromoers". Einzelne Nachrichten über diesen Hof (Consecration der Kapelle 1298; Tod des Camper Abtes Adam von Lövenich, der am 10. October 1382 „in grangia Stromoers" verschied; Feuersbrunst 1441) sind in den Annalen d. hist. Ver. XX, 298. 314. 320 f. mitgetheilt; mehrere ungedruckte Urkunden aus den Jahren 1256—1633 finden sich im Kopialbuch der Abtei Camp. Im J. 1802 wurde das Gut säcularisirt und von der Domänenverwaltung verkauft. 1810 erwarb es die Wittwe H. Bartels, welche es 1832 an die Familie Dübler aus Geldern wieder verkaufte. Von letzterer kam es 1837 an die Gebrüder Oettger zu Köln. So lange die Kirche zu Repelen im Besitze der Katholiken war, gehörte Stromoers dorthin, später nach Rheinberg. Im Jahre 1680 wird Groß- und Klein-Stromoers erwähnt. Letzteres lag etwas mehr oberhalb auf Repelen zu und war damals an Dietrich Hausmann verpachtet. Mit dem „Stromoerser Meer" ist der Moersbach (Moerse, Kendel), der an Stromoers in ziemlicher Breite vorbeifließt, gemeint, wie ein Grenzbesichtigungs-Protokoll von 1668 ergibt: „bey Stromoerß ahn die Kendel oder stromoersisch mehr". Die Moerse wird übrigens auch auf einer Karte vom J. 1580 „het Meer" genannt.

5) Am Rande ist beigefügt: „Verglichene Gränzen gegen das Moersische."

6) Gelinde, Gut, Bgstr. Rheinberg. (Glint = Geländer, Einfriedigung von Brettern oder Holzlatten; vgl. Woeste, Wb. d. westf. Mundart S. 81.) Es war der Sitz des gleichnamigen Adelsgeschlechts, das in den Rheinberger Urkunden zuerst 1235 mit Ritter Jakob von Gelinde (Jacobus miles de Glinde) erwähnt wird.

7) Asdonk, Gut, Gde. Rossenray, Bgstr. Camp. Von diesem Gute stammt das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wolfskaulsche[1]), und Hornen-Benden, den Gelindschen Feld, so Cöllnisch, und den Kausen-Hof, so Moersisch, zwischen die Cöllnisch-Minckeldunkische[2]) und Moersisch-rothische[3]) Land auf die fossa Eugeniana[4]). Von der fossa Eugeniana zwerchdurch den Morast bey Herckenbusch-Bend bis ans Heiligen-Häußchen, und von da langs und um die Gert[5]), so Cöllnisch bleibet, als weit selbige contribuiret, und alwo ein Gränzstein zu setzen bis auf den Ort im Plettenberg, wo der Weeg durchgehet, zwischen Berkerfurts[6]) und Hacks-Land bis auf den Heister stehend in Berkerfurts-Camp ungefehr ein Schritt vom Gräbchen, alwo sich das Cöllnisch, Moersisch und Alpisch scheidet und wiederum für-

schon im 13. Jahrhundert genannte Rittergeschlecht gleichen Namens. Einige Nachrichten darüber, meist aus dem Copiarium Campense, habe ich auf Wunsch des jetzigen Besitzers des Guts, W. Brammen-Asdonk, in einem Flugblatt (Druck von Ed. Küpper in Rheinberg) vor mehrern Jahren zusammengestellt. As kelt. = Wald, die Bedeutung von Donk ist streitig; vgl. darüber Buyx, Die untere Niersgegend und ihre Donken S. 12 ff. und das Wochenblatt „Der Niederrhein" 1879, Nr. 6, S. 23. Früher lag bei dem Hofe ein Wald, 1469 Asdunck nemus genannt.

1) Wolfskuhlen, Gut, Bgstr. Orsoy; vgl. S. 18.

2) Minkeldonk (1335 Meykeldunch, 1347 in goyr Mekeldûnc, 1493 Inger Mekeldonck), Flur, bei Rheinberg. 1428 kommt ein „Bend (Heuwiese) bei Berck an der Mekeldonk by der Beke an der hogerstraten" vor, auf welchem eine von Godert von Glinde dem Kloster Camp verkaufte Rente von 5 rhein. Gulden lastete. Vgl. S. 39, Note 4.

3) Wohl das jetzige Moersenhuck unfern Rossenray.

4) Ueber Lauf und Geschichte dieses Kanals vgl. Pick, Die Anwesenheit Napoleon's I. zu Rheinberg im Jahre 1804 S. 17 ff.

5) Gert (große und kleine Gert), Flur, bei Rheinberg; sie war früher Wald: 1295 agros dictos Agart sitos extra portam opidi Berkensis versus monasterium Campense; 1310 in campis, vbi olim fuit nemus, quod Garth vocabatur. Diese Grundstücke erwarb die Abtei Camp 1294 von dem Ritter Winemar von Gelinde, der sie „hereditarie tenebat a venerabili matrona domina abatissa de Malbuchel in Colonia ad annuam pensionem trium solidorum Coloniensium denariorum". Zu der Veräußerung gab die Abtissin Hadewig von St. Maria im Kapitol zu Köln 1295 ihre Zustimmung. (Urkunden im Copiarium Campense.) Ueber den Rottzehnten von diesen Ländereien entstanden Anfangs des 14. Jahrhunderts Streitigkeiten zwischen der Abtei Camp und dem Stifte St. Maria im Kapitol, bei deren Beseitigung 1310 „Arnoldus plebanus de Boytbergh prope Berke" als Schiedsrichter mitwirkte. In einer Urkunde von 1802/3 wird ein Weg in der „groten Gert" erwähnt, der das ehemalige Kölnische Gebiet von dem „Moersischen Huck" schied.

6) Berkerfort, Hof, bei Rheinberg; er kommt schon Anfangs des 15. Jahrhunderts vor und war damals bereits seit langer Zeit verfallen (vgl. Annalen XX, S. 316). Die curtis Berckervoirt (Berckerfoirt) hat ihren Namen von der Durchfahrt, die vormals hier durch ein Gewässer ins Gebiet von Rheinberg führte. Dicht bei dem Hofe liegt eine römische Warte. Auch zog der sog. Römergraben („Läger") hier vorbei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

derlich ein Gränzstein einzusetzen ist. Von besagten Heister[1]) langs Reintgens, Haacks, Vieges, so Moersisch, sodann Hoog- und Neerspeck[2]), so Cöllnisch zwers durch die neue Grift[3]) bis an Pollmanns Schlagbaum langs der Stadt Rheinberg Landwehr[4]) und Roß-Mühlens alte

1) Am Rande ist beigefügt: „Gränzen Rossenroy et Lindfort."

2) Der Hof zur Specken war früher ein von der Herrlichkeit Alpen lehnrühriges Gut. Am 28. März 1431 trug der Kölner Erbvogt Gumprecht von Neuenar, Herr zu Alpen Wolter van den Bongart „den hoff ther Specken ind dat kinderguet inden ampte van Berke Inden Boicholt mit alle oeren rechten enn tobehoer gelegen" nebst verschiedenen Ländereien „in Eversailre velde" als Mannlehen auf. Zeugen waren die Lehnsmannen Bertolt van Dript und Heinrich van Dript. 1465 Tags vor Lätare verkaufte vor „Jorden van Eyle, Scholteis, Reyner Wilack, Gherit Geilynck, Heyn ther Specken ind Dederick Bouwman, schepen in gen Boicholt" Wolter van den Bongart seinen „hoff ind guet genant die hoff ther Specken den Reyner ther Specken nvtertyt in synre buwinge heefft ind dair to sulche caitstat genant is dat kynderguet in den seluen hoff ther Specken gehorende soe woe die selue hoff ind die selue caitstat vurgenant mit oeren artlande ind mit alle oeren rechten ind mit alle oeren tobehoir in Boicholt gelegen syn rurende to leen van der heirlicheit van Alpen" an Johann Aloffs von Xanten, Bürger zu Rheinberg. Die Urkunde wurde von dem Schulteis und an Stelle der Schöffen im Buchholz, die kein eigenes Siegel hatten, nach altem Brauch von zwei Rheinberger Schöffen, Segher van Egher und Werner van Laensteyn, besiegelt. Auf St. Gregoriustag desselben Jahres belehnte der Junggraf Friedrich von Neuenar, Herr zu Alpen den Johann Aleffs (so!) mit dem verkauften Gute. Desgleichen wurde 1483 auf Donnerstag nach dem Sonntag, wo man singt Quasi modo geniti etc. Johann Ailffs anders genannt Johann Helmich von der Wittwe Eva von Linep, Gräfin zu Neuenar, Herrin zu Alpen ꝛc. mit dem „guede genant die hoigh Specke wie dat gelegen ist in artlande in bussche in broiche in weiden" belehnt. In der Urkunde erscheinen als Zeugen „Johan Smyt (aus Moers, vgl. über ihn S. 47, Note 1) ind Derich Fobbe, die ouch vnse manne van leen synt ind vnser heirlicheit van Alpen". „Johan up der hoger Specken" hatte im Einverständniß mit seiner „herrschap Johan Helmich" den „hoff ind guyt ther hoger Specken" mit einer Rente von $1^1/_2$ Malter Roggen zu Gunsten Heinrich Polum's (der Name Polm kommt noch heute vielfach in Rheinberg vor) belastet. Auf St. Kunibertstag 1494 gelobt derselbe vor den Schöffen „Peter in ger Stegen ind Gudert Geylong in gen Boicholt", diese Rente innerhalb vier Jahren abzulösen und verpfändet, unter Verzichtleistung auf jedes Recht an dem Hofe, seine ganze Habe, falls er seiner Verpflichtung nicht nachkommen sollte. (Sämmtliche Urkunden im Stadtarchiv zu Rheinberg.)

3) Neue Grift = Fossa Eugeniana (s. S. 7, Note 4).

4) Ueber diese Landwehr findet sich in den Rheinberger Stadtrechnungen von 1555 ff. (den ältesten noch vorhandenen): „Recepta van der Landtweren. Item van Derick Roßmoillen van der Landtweren angen Roßmoillen i r. (Radermark?). Item van der Landtweren dair tienden na Rossenraid van Henrich ter Keusen viii ß. Item van Kaldtwey vann der Landtwerenn bej seinen huiß x ß. Summa lateris ii r. vi ß."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hofstatt drey Planken in lineâ rectâ mit dem Gräbgen langs dem in Asduncks Feld stehenden Eichen Heister auf dessen Hof und Küche.

So weiter von da bis auf das Hecken[1]) an die Tüssend, von wannen die Limiten laufen, bis an die Gränzen des Plessen-Hofs[2]), woselbst abermals ein Gränzstein einzusetzen ist, so daß die dahinten liegende Wüstendehl Ländereyen und Holz-Gewächs von ungefehr vier Morgen Lands bey dem Cöllnischen Territorio verbleibe, und am End diesen Wüstendehlschen Ländereyen noch ein Gränz-Stein eingesetzet werde. Von dem Plissenhof mit dem sogenannten grünen Weeg[3]) auf den Kendel[4]) und den anderen Eck des Plissen-Hofs, der Schwanen-Gert genannt, allwo wiederum ein Gränzstein einzusetzen, von da langs den Cöllnischen Nieperhof[5]), und mit dem Kendel zwischen die beyde Schlagbäume bey Nabbendick, bis ungefehr Coenenhof, wo sich die Landwehr bis in den Kendel drehet, von dannen aber langs den Heidbaum, und der Landwehr bis auf des Collnischen Vinmanns Hof, und von da in den Weeg, so gegen Schuhmachers Kath gehet. Von dannen bis auf die Else, so in Drehmanns-Land stehet, sodann mit dem Kendel und der Landwehr bis Hundincks, oder Hoenings-Hof, allwo 18 Schritt von der Pfort vor diesem eine Else gestanden, und wovon die Wurzeln noch vorhanden, welche Else das Erzstift Collen, das Geldrisch und Moersisches scheidet, und jezo bei deren Abgang an selbigen Ort ein Gränzstein zu setzen ist[6]).

1) Hecken = kleinerer Schlagbaum, wie man ihn gewöhnlich an den Wiesen-einfahrten und an Feldwegen anbrachte; vgl. Buyx, Die Localnamen der Vogtei Gelre und einige der Umgegend S. 23.

2) Plißhof, Hof, Bgstr. Repelen. Im J. 1320 erwarb die Abtei Camp die curtis Plyts von Sweder von Frimersheim (Annalen XX, S. 305). Bei diesem Hofe stand 1281 eine Wassermühle. Den „Hoff to Pliß zu Repelen, zur Halbscheidt gewinbahr ahn sein Churf. Dhlt. zu Colln vnd zur halbscheidt gewinbahr ahn Herrn Abten von Altencamp" übertrug am 11. Mai 1661 „Henrich Weinkop (Weinkauff) Burgermeister der Statt Rheinberck" und dessen Familie vor dem Gerichte zu Moers an Johann to Pliß (Urkunde im Privatbesitz).

3) Der Name deutet auf einen Römerweg. Vgl. dagegen Monatsschrift VII, S. 538.

4) Moersbach (s. S. 6, Note 4). Ende des 16. Jahrhunderts findet sich in Rheinberger Urkunden dafür die Benennung „Meurse". Der jetzt im Volke gebräuchliche Name ist „Kendel". Vgl. Annalen XXI und XXII, S. 201.

5) 1680 „Hoff ter Niepen". Am 7. Februar 1731 verkaufte Johann Gerhard von Doyenburg vor dem Schöffengericht im Buchholz an Heinrich ter Niepen den in Rossenray gelegenen Niepschenhof. Wahrscheinlich ist dieser Hof gemeint.

6) Am Rande ist beigefügt: „Die im Vergleich beliebte Stein-Einsezung ist bis anher versäumet worden."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von erwähnter Elß[1]) gehet die Limit weiters den Kendel langs bis auf Fundermans-Hof-Plank[2]) bey Schmit so auf dem Spanischen Gelderen wohnet, von da über den Kendel mitten durchs Feld rechter Seits langs Buschgens Erb auf das Fluyenbroich, und durch den Schlagbaum auf die Brück, so nicht mehr vorhanden, einige Stümpf von Pfählen aber davon mitten im Weeg annoch zu ersehen gewesen.

Von dannen linker-Seits den Kendel hinlangs bis auf Brücks-Feld auf die Wasserkaul, so hinter Brücks-Feld gelegen bis auf eine Rottwillig, welches auf Brücks stehet gegen der Schafs-Vohr zwischen Brücks- und Theisen-Land durch die Scheid-Vohr Leinen Rechts bis auf die dasige Schießruth[3]).

Von dieser Schießruth, so im Broich steht bis auf den Heister ungefehr sieben Schritt von Weyermanns-Feld.

Von da langs Paul Claesen-Feld bis auf Kersmanns-Hof und um dessen Feld durch Craenen-Straß auf Kersmanns-Vohr, wo vor diesem Kersmanns-Hauß gestanden;

Von dannen auf den Pfahlstein zwischen Hagenmans und Spey-Länderey langs Kleinen Loers, so spanisch und Großen Loers[4]) so Cöllnisch gelegen. Von dem Pfahlstein auf Pawen-Hof auf das Duppen-Rat, und den daselbst stehend und gezeichneten Heister, sodann durch die Pawen-Straß einer Seits Geldrisch anderer Seits Cöllnisch durch Pawen-Baum[5]), so die Cöllnische gehangen auf Pilges Hecken und der daselbst stehender Esche und von dannen auf den Hagen-Dorn gegen Eckers-Kolck[6]).

---

1) Am Rande ist beigefügt: „Campische Gränzen gegen das Geldrische."

2) Der Fondermanshof lag bei Eyl. Fonder = Fußbrücke; vgl. Buyx a. a. O. S. 25.

3) In einem Rheinberger Grenzbesichtigungs-Protokoll von 1695, dem von Mastiaux seine Grenzbeschreibung theilweise entnommen zu haben scheint, wird beigefügt: „welche Ruthe aber, wie der Herman Broix referirte, vor zwey Jahren umbgefallen, die Kauhle aber, wo diese Ruth gestanden, seind zu sehen gewesen".

4) Leurshof zu Wickrath, Bgstr. Camp.

5) Baum = Schlagbaum; vgl. Buyx a. a. O. S. 22.

6) In der Seveler (Oermter) Heide dehnt sich ein Wasserstrang, die Oermsche Blink genannt, von der Horst bis an Kellersvoort aus; er ist ein Ueberbleibsel eines urzeitlichen Rheinarms und wurde durch Torfgraben in früherer Zeit vergrößert. Theilweise bildete er die alte Grenze zwischen Kurköln und Geldern; mitten in dieser Wasserfläche befindet sich eine Stelle, früher unter dem Namen Eckers-Kolk bekannt. Die Lage dieser Kolk ist etwa 3—400 Schritt oberhalb Kellersvoort; hier stand ehemals eine Wassermühle, deren Fundamente 1695 noch vorhanden waren; wahrscheinlich hieß diese Mühle Eckers-Mühle. Die Eckers-Kolk wird in einem Kölner Weisthum vom

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von Eckers-Kolck den Weeg auf durch die Geldrische Heid[1]) bis in den Leimrahm[2]), wo deren Campischen Limiten kehren. Von den Leimrahm[3]) bis auf die hohe Straß[4]) nach Gelderen, woselbst linker Hand ungefehr 130 Schritt von besagten Weeg, der so genannter Enten-Pohl sich erfindet und zwarn gegen den an Het Vorst gelegenen Bueck-Hof linker und rechter Seits den Mahlen Busch[5]) hinzu. Von dannen den hohen Weeg weiter nach Gelderen hinzu langs die so genannte Löper-Schanz auf den Pann-Ofen bei Gelderen auf den an dem dasigen heiligen Häußchen gelegenen Limit-Stein. Von diesen Stein langs den Pannofen[6]) bis auf und langs dem Hauß die Quell genannt, von hier weiters langs Domsel Schürmes und Picken-Häußer neben und über den Hagschen Dick bis auf den rechter Seits gelegenen Mitens Hof[7]), und von da auf Commelen Eick, auf den heiligen oder Pfingstdorn, und so weiter auf die so genannte vermaledeyte Straß zwischen Rosen und Werth gelegen, sodann den bey Capellen im Wasser gelegenen großen Limit-Stein, so das Geldrisch, Clev: und Cöllnisches Territorium scheidet und noch zuletzt im Jahr 1772 von denen Scheffen in Capellen in Beyseyn deren Churfürstlich Cöllnischen und Herzoglich Clevischen Commissarien angewiesen und von selbigen als ein wahrer Gränzstein anerkennet worden. Von da langs die Vogelstang auf den im Winckelschen Busch befindlichen Gränz-Stein

---

Jahre 1443 bereits als Grenzpunkt zwischen Kurköln und Geldern bezeichnet. Vgl. Buyx a. a. O. S. 69 f.

1) Die Geldrische Heide, in den Gemeinden Vernum und Sevelen gelegen, erstreckte sich von unfern der Stadt Geldern über eine Meile weit bis zum Lehmraem, der sie von der Oermschen Heide schied; vgl. Buyx a. a. O. S. 63.

2) 1695 „Leim Rahm achter Fronenbroich" (ehemaliger Rittersitz bei Hörstgen). Der Lehmraem, welcher die Oermsche Heide (Hey) von der großen Geldrischen Heide (Seveler Heide) trennt, ist ein ausgetrocknetes, nicht sehr breites Flußbett, welches das Wasser aus dem urzeitlichen Rheinarm beim Oermschen Berg direkt in denselben Rheinarm, hier der Perenboom genannt, vor Zeiten führte; vgl. Buyx a. a. O. S. 66.

3) Am Rande ist beigefügt: „Issumische Gränzen gegen das Geldrische."

4) Römerstraße. Vgl. S. 77, Note 1.

5) Der Busch führte seinen Namen von dem Rittergut Welhorst, das später Malenhof hieß; hier wohnte 1666 „Jonker Mael op die Welhorst". 1723 wird „das adelich Hauß Welhorst oder Malen" erwähnt; vgl. Pick a. a. O. S. 40, Note 3.

6) 1695 „Pann Offen jetzt neuen hauß hoff genant, denen Erbgenahmen Holtmanns zuständig". Woher der Name Haushof? Ein solcher kommt auch zu Vilich bei Bonn vor. Aehnlich bei Hennes, Cod. dipl. ord. s. Mariae Theutonicorum II, 223: capella constructa in curte dicte domus Are.

7) 1695 „Mertenshoff".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zwischen die Orter, wo vordem die Sonsbeck und Hammer Gerichter gestanden haben, und so weiter langs die übrige auf der Bunning-harder Heid liegende Limit-Stein durch den Halter-Dick-Busch bis auf den Nieler Huck alias Nielers Furth, woselbst die Menzelische und Alpische Gränzen ihren Anfang nehmen. Von dem Nielers-Furth[1]) gehet der Zug in das Heeßbroich langs den Heeß-Graben[2]) bis an die Landwehr, und langs diese bis auf das Cranen-Broich, von dannen auf die Hasen-Horst durch das rothe Vinn durch die Cöllnische Redoute bis in gen Hammschlag. Von Hammschlag auf den Kinderbusch auf den Else-Stock gegen Drekmans-Camp auf die Landwehr, von da auf Zellers-Furth, fort den Weeg hindurch bis in den Iltschen Hof und ist die Herdstatt rechter Seits Cöllnisch, linker Seits aber Clevisch.

Von dem Iltschen Hof auf den Vohrstein auf Hammen Acker ungefehr 23 Schritt von der Straßen und also den Weeg hinein bis angen Sandkaul; von der Sandkaul bis angen Innen-Kolck den schmalen Graben hinlangs bis ins schmahle Water, auf Menzelischen Baum rechter Seits langs die Menzelische Way auf die Landwehr.

Von da bis auf das Hallentullensche Gewand, von wannen die Limiten gehen bis auf die Esels-Kaul und den Elvericher und Gindericker Dick linker-Seits langs den Graben bis an Gießkens Geer.

Von Gießkens Geer den Graben langs bis auf die Selling, und so fort langs den Graben bis auf Drüpstein, und um das Hauß bis auf den Kolck oder Pohl linker-Seits der Brück[3]), so von der Kellnerey zu Rheinberg und zum Theil von dem Herrn zu Alpen gemacht und unterhalten wird, woselbst 3 Pfähl im Wasser stehen, wovon der einer das Cöllnische, der zweiter das Alpische und der dritter das Clevische Territorium anweiset.

Von diesem Kolck oder Pohl den alten Karren-Dick ein, linker Seits den Geer-Camp über den Hanen-Camp[4]) auf Kormges-Baum, an Commis-Camp, von da auf Commiß-Ellick modo Gysen Acker; über die-

---

1) Am Rande ist beigefügt: „Alpen und Menzelische Limiten gegen das Clevische."

2) Grenzbesichtigungs-Protokoll von 1695: „Gegen über diesem Heeßgraben rechter seits hat gelegen der so genanter Römer-Graben, zu Latein fossa Romana, welchen Römer Graben der Menßelischen Aussage nach die Clevische für ihre Limiten halten" ꝛc. Nach einem ältern Aktenstück (ca. 1670) „hatt der Herr von Winnendahl sustiniren wollen, daß die limiten von Ilre fohrt durch die Romergraff oder Reeck-Graff (Recke = Umzäunung) gnandt durch daß mehrfelt nach die Collnische regnit gehen solte". Ueber den sog. Römergraben vgl. Monatsschrift VII, S. 479.

3) Die Brücke besteht nicht mehr.

4) Grenzbesichtigungs-Protokoll von 1695: „hauer Camp".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sen Acker in den gemeinen Weeg ungefehr 100 Schritt linkerseits der in die Kellnerey zu Rheinberg Leibgewinns-rührigen Lohische Mühle, längs Losen Land oder Feld bis in die Heyd und so forthin den Weeg auf bis in Heesenmanns Weyer genannt, und von da bis an Nielerfurth, woselbst die Menzelische Limiten den Anfang und das End genommen.

Bey all diese vorangezogene Gränz-Zügen sind auch jederzeit sämmtliche Scheffen und Vorsteher und ein großer Theil jeder Orts Eingesessener jung und alt zugezogen, sogar meistentheils der Zug durch das Geldrische Dorf Capellen genommen, auch allen andern angränzenden Clevisch, Geldrisch und Moersischen Unterthanen bekanndt worden, so daß der Einwurf, als wann diese Gränzen-Bereisung heimlich und ohne Vorwissen deren Nachbahren geschehen seye, unmöglich bestehen mag. Zu bedauren ist es aber auch, daß man größtentheils lauter vergängliche Bäume, Sträucher, Vogelstangen und Falteren[1]) zu Gränzen erwählet und an deren Statt in so viele hundert Jahren keine Steinen, sowie auf der Bunnighard[2]) wahrscheinlich[3]) in den Jahren 1657 bis 1660 vorsichtig geschehen ist, gesetzet worden seyen, als woraus mit der Zeit noch immer größere Schwierigkeiten entstehen könnten."

II. Beschreibung der Stadt und des Amtes Rheinberg.

Das Kölner Stadtarchiv bewahrt in drei Foliobänden eine Anzahl auf das Amt Rheinberg bezüglicher Sammelakten, die aus dem Nachlaß des Rheinberger Schulteis und Amtsverwalters[4]) Johann Wilhelm Ferdinand Erlenwein stammen und vermuthlich von dem jüngst verstorbenen Archivar Dr. Ennen, der sie früher besaß[5]), an das Stadt-

1) Falder, plattd., verderbt aus Falldohr (Fallthor), zufallender Schlagbaum.

2) Bönninghardt; vgl. S. 20, Note 4.

3) Am Rande ist beigefügt: „Das Prothocollum über der geschehener Stein-Einsetzung ist bis auf die heutige Stund noch nicht erfindlich gewesen."

4) In dem Amte (satrapia) Rheinberg gab es einen Amtmann, einen Schulteis und Amtsverwalter in einer Person, sowie einen Kellner (Rentmeister). Der Kellner (mit Namen werden schon Ende des 14. Jahrhunderts genannt: 1392 „Gyso de Ubach cellerarius in castro Berkensi", 1399 „Henricus dictus Teykenmeister cellerarius in castro Berkensi") hatte die landesherrlichen Einkünfte unter der Aufsicht und Beihülfe des Amtmanns, der freilich in der letzten Zeit nicht mehr in Rheinberg wohnte, zu erheben. Er bezog 1792 an Gehalt 61 Rthlr. 24 Alb., 12 Malter Hafer und 2000 Schanzen oder statt dieser 60 Rthlr. 1684 wird sogar ein Oberamtmann von Rheinberg erwähnt; er erhielt von dem Kurfürsten Maximilian Heinrich von Köln den Befehl, den um Schutz bittenden Johann Heinrich Droste in dem Jagdrecht seines Hauses Steege (Rittersitz, Bgstr. Issum, Kreis Geldern) gegen die Gebrüder von Dorth zu Issum zu schützen (Fahne, Bocholtz I, S. 168).

5) Vgl. Ennen, Frankreich und der Niederrhein I, unter den benutzten Quellen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

archiv abgegeben worden sind. Sie sind der Rest einer jetzt verschwundenen größern Reihe von Bänden, da einer von ihnen als Tom. VII, ein anderer als Tom. XX sich bezeichnet. Der Band VII trägt außen den Titel: „Ambt Rheinberg die Jurisdictionalia undt gerechtsahme, so dan Geldrisch-Hörstgensche[1]) Limit-streitigkeit, undt darüber gehaltene conferentzien betreffend." Auf dem Vorsatzblatt desselben steht die auch in Band XX mut. mut. wiederholte Aufschrift: „Ex libris Joannis Wilhelmi Ferdinandi Erlenwein Vice-Satrapae (in Bd. XX: Praetoris) Rhenobercensis 13tia apr. 1748 (in Bd. XX: 23tia xbris 1750). Lemma: Bona scientia, melior conscientia, optima utriusque conjunctio. | Ne siccus volvente rota crepat, ungitur axis, | Causidicum, mos est, ungere, ne taceat. | Noli omnia | credere, dicere, judicare, facere | quae | audis, scis, vides, potes | et sapiens eris." Namentlich der VII. Band enthält für die Geschichte Rheinberg's wichtige Aktenstücke. Zunächst will ich daraus einen „Bericht über die gelegenheit der statt vndt deß ambtz Rheinberck" mittheilen. Ihm schließt sich ein „Bericht über die gelegenheit der Graffschafft Moers, Herlicheiten Creivelt undt Frimersheim" an. Beide Berichte datiren vom Jahre 1643, wie sich aus dem Inhaltsvermerk in dorso ergibt, der lautet: „Bericht über den district der stadt undt ambts rheinberck wie auch Crevelt undt Moers de anno 1643. so dan Hörstgen worauß zu eruiren undt klährlich zu dociren, daß ehehin zum ambt sortiret."

„Bericht über die gelegenheit der statt vndt deß ambtz Rheinberck[2]).

Die statt Rheinberck hatt fur den Krieg[3]) eingehabt zwischen 6 ad 900 heuser undt auch so viel burger undt haußhaltungen; eben fur den Kriegh nemblich im jahr 93 Seindt alle heuser 3 oder 4 außgenomen durch entstandener feurbrunst eingeascht. Jetzo besteht dieselbe in ungefehrlich 450 heuser, deren bey 400 von burgern, die andre von geistliche auch Churfürstliche undt statische bedienten undt

1) Hörstgen, Dorf, Bgstr. Camp.

2) 1559 werden als zum „Amt Berk" gehörig genannt: „Issem im Dorf, Lintloe, Menzeler Kirspel, Horsterferdel, Hankamerferdel, Kampsche Laten und Wickradt"; vgl. Eichhoff, Beschreibung des Erzstiftes Köln S. 169.

3) Gemeint ist wohl die Einnahme Rheinberg's durch Graf Moriz von Nassau, der den Spaniern nach siebenjährigem Besitze die Stadt am 19. August 1597 entriß. Ueber die Vorgeschichte (1565 bis 1581) des Truchseßischen Krieges handelt ausführlich der jüngst erschienene 1. Bd. des Max Lossen'schen Werkes „Der Kölnische Krieg" (Gotha 1882).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Kriegs angehorige bewonet werden. In der statt ist eine pfar Kirch, darin fur den Krieg undt bey friedens Zeiten 14 Vicarij nebens dem pastoren daß officium divinum verrichtet. Weilen aber die Vicarij in vicinis locis simul pastores et beneficiati gewesen vndt nachgehns als die Meiste orter unter der reformirten gewalt kommen, die guther auch durch den Krieg verdorben undt dahero dieselbe alle keine sufficientia media vivendi gehabt, als haben Ihro Churf. Dhlt.[1]) dieselbe in pauciorem numerum redigiren laßen, dahero jetzo neben dem pastoren undt cappellan nuhr 3 vicarij.

Daß Closter zu alten Camp hatt in der statt eine residens[2]) undt bey derselben eine Kirch, darin der statische gubernator wonet. Die catholischen haben Ao. 42[3]) publicum exercitium catholicum darin gehalten undt ist denselben unterm pretext, daß als ihm selben jahr die weimarische Volker im Ertzstifft sollen undt der prinz von Orangien allernegst Rheinberck gelegen, Krieghs amonition darin muste gelegt werden den catholischen vorenthalten.

Fur den Krieg undt in der statt enstandener furbrunst ist eine commenthurey deutschen ordenß dabey eine Kirch[4]) darin gewesen, wegen eingefallenen Krieg aber nit wieder auferbawet.

Noch ist in selbige Zeit undt von alters daselbst ein Hospitals Kirch[5]) vndt darin 2 oder 3 vicarij gewesen.

---

1) Kurfürst Ferdinand von Bayern durch die „Unio Ferdinandina“ überschriebene Urkunde vom 20. November 1612 (Pfarrarchiv zu Rheinberg). Es blieben nur die drei Vikarien s. Crucis, B. M. V. und s. Annae bestehen.

2) Camperhof, jetzt Eigenthum des Rittergutsbesitzers H. Underberg-Albrecht zu Rheinberg, der das Gebäude zur Wohnung und zum Lagerhaus umgewandelt hat. Vgl. über diesen Hof Annalen XX, S. 420 ff. und die ebendas. von Keussen mitgetheilte Camper Chronik S. 297 f., 347 f., 352, 358 f. (der Hof diente 43 Jahre lang dem Kommandanten zu Rheinberg als Quartier) und 380. Vgl. auch S. 119, Note 1.

3) 1642.

4) Vgl. über die Deutschordens-Kommende zu Rheinberg S. 41 ff.

5) Der Hospitals- oder Gasthauskirche wird in den Rheinberger Urkunden nur selten gedacht. 1538 war Theodorikus Grevenstein Vikar der h. Geist-Vikarie in der Gasthauskirche; sein Vorgänger hieß Johann Fobben. Auf diese Kirche hat wohl eine Urkunde vom 4. Juli 1296 Bezug, worin der Abt Giselbert von Camp der Stadt Rheinberg und insbesondere der dortigen Bruderschaft versprach, eine Kapelle zu Ehren des h. Geistes und der h. Katharina daselbst „in area, que quondam fuit Gozwini de veteri Campo“ zu erbauen, sie mit den Grundstücken „in Agart“ (jetzt Gert, vgl. S. 7, Note 5) zu dotiren und den Gottesdienst in derselben durch einen seiner Mönche versehen zu lassen (Staatsarchiv zu Düsseldorf). Ueber das Gasthaus zu Rheinberg vgl. S. 95, Note 2 und Mittheilungen des Vereins von Geschichtsfreunden zu Rheinberg I, S. 87. Seine Geschichte ist dunkel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ao. 41[1]) seindt die patres Capucini, denen Ihro Churf. Dhlt. daselbsten eine residens verordnet, auß der statt außgewiesen[2]).

Es ist noch in der statt ein Junfrawen Closter canonissarum regularium s. Augustini[3]), darin ungefehrlich 30 religiosae undt haben die catholische jetzo anders kein exercitium religionis als in dieser Kirch[4]).

Eben fur der statt ist ein Kirchlein s. Annae sacrum[5]) gestanden,

---

1) 1641. Vgl. dazu Annalen XXVIII u. XXIX, S. 277.

2) Später kehrten die Kapuziner wieder nach Rheinberg zurück. 1667 traten sie dort, von Fürstenberg begünstigt, an die Stelle der von Uerdingen her aushelfenden Franziskaner in die Pastoration ein. 1784 zählte das Kloster 12 patres, 2 fratres und 4 Laienbrüder (Hs. Notiz des Hofraths Goebel zu Rheinberg). Wegen ihrer Armuth blieben sie bei der Säcularisation unberücksichtigt. Ihr Archiv ist verschwunden. Eine hs. Chronik des Klosters beruht im Pfarrarchiv zu Straelen, ein großes Oelgemälde (Kreuzigung Christi) aus der Klosterkirche von dem Düsseldorfer Hofmaler Bruder Damian besitzt die kath. Pfarrkirche zu Rheinberg; vgl. Mittheilungen des Vereins von Geschichtsfreunden zu Rheinberg I, S. 118.

3) St. Barbaragarten. Das Kloster wurde infolge Schenkung eines Hauses in der Eickstraße Seitens der Eheleute Wimmar und Richlande Poethues zu Rheinberg 1426 gegründet und bestand bis 1802. Die ersten Nonnen, 6 an der Zahl, kamen aus Xanten. 1462 nahmen sie statt der bisherigen Ordensregel des h. Franziskus von der Buße die strengere Regel des h. Augustinus an. 1470 wurde die neu erbaute Klosterkirche eingeweiht, nachdem man bis dahin den vordern nach der Straße zu gelegenen Theil des Hauses zum Gottesdienst benutzt hatte. In der letzten Zeit beschäftigten sich die Nonnen auch mit der Erziehung junger Mädchen; ein in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts veröffentlichter Lehrplan, wonach auch evangelische Mädchen in dem Pensionat Aufnahme fanden, zeugt von der freien Richtung derselben. Ein von der Nonne Katharina von Lanck auf Pergament geschriebenes und mit hübschen Initialen verziertes Missale (es fehlen allerdings die ersten 79 Blätter) wird in dem Pfarrhause zu Rheinberg aufbewahrt. Unten auf dem letzten Blatte steht: „Finitum et completum est hoc Missale per me Katherinam de Lanck monialem Anno Domini millesimo quingentesimo et quinto ipsa die sancti Lamberti Episcopi et Martyris. Oretis pro scriptrice fideliter. Deo sit semper Laus nunc et in Evum.“ In demselben Pfarrhause befindet sich auch das Bild der letzten Priorin Isabella von Gruben, welche im 89. Lebensjahre am 1. Juli 1806 zu Rheinberg starb. Ein Kopialbuch dieses Klosters vom J. 1765 beruht im Staatsarchiv zu Düsseldorf, eine Chronik desselben (1426—1782) mit angehängtem Necrologium (dieses allein zählt 45 Bl. Fol.) erwarb 1860 der Kaufmann C. Reistorff zu Neuß; ihren jetzigen Besitzer habe ich nicht ermitteln können. Ueber das Siegel des Klosters vgl. Annalen XXXV, S. 203.

4) Vgl. Mittheilungen des Vereins von Geschichtsfreunden zu Rheinberg I, S. 82.

5) Die Annakapelle lag auf einer römischen Warte; sie wurde in der Nacht vom 30. auf den 31. August 1633 durch die holländische Besatzung Rheinberg's abgebrochen (Rathsprotokoll vom 31/8 1633), jedoch später wieder aufgebaut. Hieran knüpft sich eine interessante Volkssage, die der verstorbene A. de Fournier vor mehrern Jahrzehnten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

darin ein beneficiatus gewesen, bey letzter statischer occupation der statt ist daßelbe abgebrochen; weilen aber fur diesem underscheitlichen miracula daselbsten gescheen, als wirt der platz noch taglich von unterscheitlichen fromen catholischen besucht undt in ehren gehalten.

Gleichfals ist eben fur der statt eine andere jetzo aber auch abgebrochene cappelle undt Kirchlein[1]) gewesen.

Es ist bey der statt ein treffliches schloß[2]) mitt 4 großen runden turnern gewesen, dasselbe ist bey statischer Zeiten zu zweyen underscheitlichen mahlen durch daß pulver in die lufft gesprenckt, ist jetzo nur ein großer turn undt ein sicheres gebew, darin die H. staten ihre stucken undt munition haben, ubrig.

Allernegst bey der statt ligt ein dorff, welches unter der pfahr zu Rhynberck gehorig, Winderswyck genant, darin haben bey friedenszeiten 50 undt mehr heuser gestanden.

Noch gehoret unter der statt eine Baurschafft Berkefort undt Sondervelt genant, bestehendt nebens dem adlichen Sits zur glinde [in 12][3]) heuser.

Nicht weit von der statt ligt ein Kirch dorff Boedtberg[4]) genant,

---

im Geldern'schen Wochenblatt mitgetheilt hat. In der Annakapelle versammelten sich, wie es scheint, auch die Beamten der Stadt Rheinberg, wenn es galt, über städtische Angelegenheiten zu berathen; wenigstens heißt es in der Rheinberger Stadtrechnung von 1555: „Item der Scholtiß, Kelner, Burgermeister, Scheffenn vnd Raidt tsamen a sanct Annen huisgen buiten der Stat gewest vmb to beraetschlagen van geschefften vnserß gnedigsten hern vnd der Stat vmb Sterfften haluen daselff verdaen xvi r." Vgl. S. 32.

1) Wahrscheinlich die Emauskapelle (1683 „die verwuste Capell Emauß"), die unfern Rheinberg an der alten (Römer-)Straße von dort nach Winterswick lag. Die Lokalität heißt noch „am Emaus". Man könnte freilich auch an die ehemalige Kapelle in der Hammstraße denken (S. 4, Note 2).

2) Das Schloß wurde 1293 vollendet. Am 23. Januar desselben Jahres stellte Erzbischof Sifrid dasselbe unter die Obhut seines Zöllners zu Rheinberg (fidelis et theleonarius noster in Berke), Franko von Budberg, der im erzbischöflichen Auftrage den Bau hatte aufführen lassen (Urkunde im Staatsarchiv zu Düsseldorf). Meister Heinrich Wolf (Lupus) leitete den Bau, wie eine einst an dem sog. Pulverthurm angebrachte Inschrift meldete (Hüpsch, Epigrammatographie II, S. 23, Nr. 26). Vgl. über dieses Schloß Annalen XXV, S. 280. Ende der 20er Jahre ließ der jetzt verstorbene Rentner A. de Fournier zu Haus Cassel die Fundamente des Schlosses zum Theil ausgraben und nahm einen genauen Fundbericht auf. Dieser Bericht ist in meinem Besitze. Ein von dem Notar Buschmann am 28/4 1554 angefertigtes Verzeichniß der in dem Schlosse befindlichen Mobilien und Geräthschaften, das auch eine Schloßkapelle anführt, beruht im Pfarrarchiv zu Rheinberg.

3) Das Blatt ist unten abgeschnitten, so daß das Wort „in" gar nicht mehr und von der Zahl 12 (möglicherweise auch 17) nur noch die obere Hälfte zu sehen ist.

4) Budberg; s. S. 3, Note 2 u. S. 26, Note 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

davon daß territorium Colnisch zu sein sustinirt wirt, die juris diction aber gehoret zur halbscheit dem grafen von Moers zu. Daß Es Colnisch sey, weisen auß underscheitliche acten particular erbverbriefungen insünderheit des adlichen hauses wolffskaul, deßen besitzern, wan dieselben qualificirt seindt, zum Colnischen landtag beschriben werden.

Die Kirch ist fur den Krieg allezeit von catholischen priesteren bedient gewesen, von den Morsischen ist fur weinig jahren daselbst ein prediger eingesetzt.

Ossenberg gehoret gleichpfals unter der pfar zu Rheinberck,

wie im gleichen Eversael in der grafffschaft Moers gelegen, welches die Moersische jetzt davon eximiren undt dem predicanten zu Boedtberg zu eigenen, auch zu wehnen sich understehen, daß der Catholischer pastor den leuten so woll auf ein als andere art wie auch die geistlichen in der gantzen grafffschafft Moers contra observantiam et notorijssimam possessionem Anni 24 keine sacramenta ritu catholicorum exerciren mogen.

Unter das Ambt gehoret daß Boichholt[1]) bestehndt in vier Dorffschafften unter verscheidenen Kirspels Kirchen als nemblich Rheinberck, Alpen, Repelen undt Camp gehorig, welche orter alle unter einem Landtgericht gehorig:

Rossenrade hatt dreißig heuser in hoff undt Kaetstetten bestehendt, Lindtvort hatt zwey adliche Sitz undt 43 heuser.

Camperbroich hatt 38 heuser.

Daß Horst hatt 44 bewohnete haußplatze hoff undt Kaetstätte.

Die abtey alten Camp hatt eine laten banck, hierunter seindt ge-

1) Das Buchholz. Ueber die alte Markengenossenschaft Buchholz vgl. Annalen XXXVI, S. 4 ff. Das „iudicium ther Eyken in Boicholt, quod nunc dicitur Rossenrade“ (Rossenray) wird in einer Urk. Erzbischofs Walram von Köln (1332—1349) erwähnt (Annalen XX, S. 309). Die „villa que Rossenrade dicitur“ kommt übrigens schon 1279 in einer Urk. vor, worin Heinrich Vogt von Neersen seinen an die Abtei Camp erhobenen Ansprüchen in Bezug auf einen von Rossenray nach Rheinberg angelegten Weg entsagt (Cop. Camp.). Am 29/1 1399 kaufen die „gymnasia seu uniones“ zu Rheinberg 25 Morgen Ackerland „liberi boni ac allodii in districtu Berkensi in prato vulgariter dicto Inghen Buycholt“ (Pfarrarchiv zu Rheinberg). 1480 wird ein „Guet genant die Spildries in Boicholt by gen Hagelkruytz gelegen“ erwähnt (ebenda). Nach einer „Boicholter Khundtschaft“ vom 24/10 1556 (in meinem Besitze) mußten die Bewohner dieses Bezirks das Brandholz auf die „Burg“ nach Rheinberg fahren, auch, soweit sie an den Kurfürsten von Köln Schatzung gaben, außergewöhnliche Dienste thun, sowie Wege-, Brücken- und Baumgeld entrichten. Den Vorsitz bei dem Schöffengericht im Buchholz führte der Schulteis von Rheinberg. Im 13. und 14. Jahrh. sind erzbischöfliche dapiferi in Rheinberg Vorsitzende dieses Gerichts (s. S. 1, Note 1). Vgl. auch S. 19, Note 5 und S. 32, Note 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

horig eine baurschafft ahn der Brucken[1]) genant, noch eine Baurschafft daß altvelt genant, noch eine ahm Kirchoff[2]) genant, noch eine daß wyckraet genant.

Diese baurschafften haben unter sich bey hondert so hoff als Kaetstetten.

Daß Kirspel undt dorff Ißum ist gleichfals untern ambt gehorig. In dem dorff hatt der von Dort[3]) eine latenbanck.

Daß Dorff besteht 95 heuser; unten Kirspel gehoren underscheitliche baurschafften nemblich Bruicker, Walder, Hambsvelder, Lamerungen, ahngen Esch. Diese alle gehoren unter Ihro Churf. Dhltt. Landtgericht undt bestehen dieselbe in 231 so hoff als Kaetstätten.

In dem Kirspel seindt 9 adliche Sitz undt hofe.

Die pfar Kirch ist Ao. 42 den Catholischen zustendig, domahlen aber von den hrn. staten ein predicant daselbsten eingestelt worden[4]).

Die pfar undt daß dorff menselar[5]) gehoret auch unterm ambt, in dem gantzen dorff ist nit ein entziger uncatholischer. Unterm dorff gehoret eine Baurschafft Riel genant undt haben Ihro Churf. Dhltt. daselbsten ein gericht.

---

1) Camperbrück, Dorf, Bgstr. Camp. Sonst kommt dafür der Name „op de Brück", der noch heute im Volke gebräuchlich ist, vor. Er rührt von der Brücke (1341 pons Gorsvort) her, die ehemals hier über den Goorbach führte. An der Stelle befand sich vordem eine Furth, die Gorsvoirt hieß. 1296 stand daselbst eine Mühle (molendinum Goisvort), von der an ein Sumpf „versus Berke et Sellen" (Saalhof) sich erstreckte, den Erzbischof Sifrid von Westerburg zum Theil dem Kloster Camp schenkte (Urk. im Staatsarchiv zu Düsseldorf. Wörtlich übereinstimmender Abdruck nach einem andern Original in den Annalen XXXVIII, S. 43 ff.). Vgl. auch Annalen XX, S. 298 und 309.

2) Kirchhof, Ortschaft, Bgstr. Camp. In den Rheinberger Rathsprotokollen wird 1563 ein „Gert Hammanns van den Kaeks-Kirchhoff" bei Camp erwähnt. Sollte hiervon der Ortsname herrühren? Einen „Todtenkirchhof", wie das Volk in Aachen den Friedhof nennt, hat es dort niemals gegeben.

3) Vgl. S. 29, Note 3. Ueber die Familie von Dorth zu Issum s. Niederrheinischer Geschichtsfreund 1882, Nr. 2, S. 10 und Nr. 4, S. 28.

4) Vgl. darüber Niederrheinischer Geschichtsfreund 1881, Nr. 8, S. 61.

5) Menzelen (1176 Megencelle), Dorf, Bgstr. Veen. In der dortigen Kirche ein Taufstein mit rohen Reliefs (vgl. Lotz, Kunst-Topographie Deutschlands I, S. 440) und in halber Höhe der nördlichen Außenwand ein Steinkreuz (vielleicht als Schutzwehr gegen die Angriffe des Teufels; vgl. Annalen XVII, S. 57). Ueber die „Vogtei von Menzelen", mit welcher im 14. Jahrh. die jährliche Abhaltung je eines Vogtgedinges auf dem Hofe zu Menzelen, im Buchholz und zu Issum verbunden war, vgl. Lacomblet, Urk.-B. III, 635 u. 925. Im J. 1346 wird der Verkauf eines Guts im Gerichtsbezirk Buchholz (bona in districtu seu iurisdictione dicta Boickholts ayn gen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Daß dorff hat ahn Hoff undt Kaetstatten auch erbaweten heuser 66.

Daß stattlein Alpen ist ein Erzstiffts lehen undt unter herschafft hatt ein eigenes gericht, appellirt aber in 2da instantia ahn daß haubt gericht Rheinberck, hatt unter sich zwey Baur oder Dorffschafften, Millingen undt Rayen[1]) genant.

Daß Kirspels dorff Horstjen ligt (so!) auch im ambt . . . [2]) gelegen, wil jetzo reichs seyn. Es befindet sich aber, daß fur hondert undt mehr jahren die underthanen daselbsten in des Ertzstiffts eidt undt pflicht genomen seindt, daß auch dieselbe nacher daß haubtgericht Rheynberck appellirt haben. Die lucht[3]) ist Ihro Churf. Dhltt. Erbbusch besteht in ungefehrlich zwey thausendt morgen, welche ungetzweifelt zwantzig thausent Reichsthaler wert, hatt ein Jahr oder etzlich jahrlich 800 Rthr. außbracht.

Die Benninckharter Heide[4]) ist mehrentheils bequam zum acker-

---

Veynne situata dicta vulgariter Gastes guyt) vor dem mit 3 Schöffen aus dem Buchholz und 4 aus Menzelen besetzten Gerichte vollzogen (Urk. im Cop. Camp.).

1) Alpsray (1410 Alpensches Rot), Dorf, Bgstr. Alpen.

2) Unleserliches Wort.

3) Die Leucht (1293 Luchte). Der Name dieses ca. 3000 Morgen großen Waldes, der schon im 13. Jahrhundert dem Kölner Erzstift gehörte, ist ohne Zweifel mit lat. lucus verwandt. Vgl. Annalen XXI und XXII, S. 189.

4) Bönninghardt (1184 Berenkard, 1263 Berinchart, 1293 Berchart), eine um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch unkultivirte, mehr als 1 Quadratmeile große hochgelegene Heidefläche, die jetzt zum Theil mit den Ortschaften Bönninghardt-Alpen, Bönninghardt-Issum, Bönninghardt-Sonsbeck, Bönninghardt-Veen und Bönninghardt-Vierquartieren besiedelt ist. Noch bis in die jüngste Zeit hinein lebten die Bewohner der Bönninghardt vielfach in sog. Plaggenhütten, welche mit dem untern Theile in der Erde lagen und über derselben aus Rasenstücken (Plaggen) hergestellt waren. Buyx ist geneigt, den Namen mit der Ortschaft Bönning (1227 Bünninck) bei Alpen in Verbindung zu bringen, was jedenfalls zu den ältern Formen desselben nicht stimmt. Näher kommt ihnen Mooren durch die Erklärung als „Birkhard". Aber sollte nicht Bergheide (berc-hart, hart = hochgelegene Heide) das Richtige sein? Auf der Seite nach Alpen hin soll oben auf der Höhe eine Burg gelegen haben. Eine große Zahl von Steinblöcken befindet sich noch an der Stelle. Am 1. Juli 1343 schenkte der Knappe Isbrand Proyt von Vrimersheym (1345 Amtmann zu Rheinberg) sein Allod, die Hofstätte oder befestigte Anhöhe bei Rheinberg (aream sive monticulum situm apud opidum Berken in districtu ecclesie Coloniensis in loco dicto vulgariter up der Hart cum omnibus edificiis, fossatis et munitionibus) dem Kölner Erzstift und empfing es von ihm als Lehen zurück. Isbrand's Bruder, Gerhard Proyt, Pastor zu Budberg (Hohenbudberg bei Uerdingen) und sein Anverwandter Wilhelm von Vrimersheym, Pastor zu Boycheym untersiegelten als Bürgen mit die Urkunde. In derselben erklärte Isbrand: Et quia idem dominus meus (sc. Erzbischof Walram von Köln) gratiose michi concessit, quod in ipsa area domum edificare possim et illam munire sic duntaxat quod a nocturnis periculis latronum et

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

landt. Es werden jetzundt etzlichen hundert stuck rintviehe undt Schaffen darauf geweidet.

Es seindt noch im ambt underscheitliche kleinere Ihro Churf. Dhltt. erblich zu stehnde buschen[1]).

Waß Ihro Churf. Dhltt. in dem ambt fur intraden, ist auß der Kelnerey registeren ahm besten zu ersehen.

Ihro Churf. Dhltt. haben im ambt so viel leibgewins guther[2]),

---

inimicorum in ea me et mea valeam conservare, promisi et promitto fide prestita corporali et iuravi, quod ultra concessionem predictam fortius ibidem non edificabo sed tantummodo de lignis et terra sine lapidibus nec heredes mei fortiorem ibi structuram facere poterunt vel debebunt nisi de dicti domini mei archiepiscopi vel .. successorum suorum consensu expresso atque licentia speciali. (Staatsarchiv zu Düsseldorf.) Ob mit diesem Lehngut jene Burg gemeint ist? Man könnte freilich auch an den unter Budberg in der Nähe der Vierbaumer Heide gelegenen Hof „grote Haardt" denken. Ein Rudolfus de Hart, der Besitzungen in Birten hatte, kommt urkundlich 1144 vor (Binterim und Mooren, Die alte und neue Erzdiözese Köln III, S. 123). Außer der Bönninghardt (Bunninckhard) zählt von Mastiaux a. a. O. an „Heyden" im Amte Rheinberg auf: „Menzelsche Heyd, Rheinberger Heyd, Hagsche Heyd, Camperbroich, Daesbroich, Broucher Heyd, Lagers-Heyd, Verlage und Horster Heyd".

1) Es waren der rothe Busch, das Hett, die Esch, der Kanckenhorst und die Helterdick; die Büsche Neercamp und Mönchenschall gehörten der Abtei Camp.

2) Ueber die Leibgewinnsgüter im Amte Rheinberg bemerkt von Mastiaux in seiner hs. „Beschreibung der Stadt und Amts Rheinberg": Im Amte Rheinberg findet man, die Dorfschaft Menzelen ausgenommen, wenig Höfe und Aecker, die allodialfrei sind; fast alle Güter sind entweder bei der hiesigen Kurfürstlichen Kellnerei, oder aber bei der Rentei zu Moers, der Abtei Camp, dem Stift St. Maria im Capitol zu Cöln, dem Capitel zu Xanten, der Stadt, den adligen Häusern Issum, Steege, Eyl und Wagenburg leibgewinnspflichtig. — Jeder, der ein solches Leibgewinnsgut verkaufen will, muß dies dem Domino directo anzeigen und dazu die Einwilligung nachsuchen, welche ihm gegen Zahlung der gewöhnlichen Gebühren von 45 Stüber nicht verweigert werden mag, sofern die beiden an dem zu verkaufenden Gut angesetzten Hände noch am Leben sind. Der Ankäufer muß hiernach binnen 6 Wochen nach geschehenem Verkauf zwei neue ihm anständige Hände anstatt der vorigen zu Buch benennen und für solche Umschreibung für jede Wechselhand und für jeden Morgen 1 Goldgulden bezahlen, an einem gewissen Tag den auf dem Gut haftenden, meist doch sehr geringen Geld- oder Früchtenzins abführen und zugleich, wenn es verlangt wird, nachweisen, daß die beiden anfänglich zu Buch benannten Personen noch im Leben seien. Für den Fall nun, daß eine von diesen Händen verstirbt, welche man jedoch immer mit einer andern Hand zeitlebens abwechseln kann, wird eine neue Sterbhand gefordert und dafür für einen jeden Morgen ein doppeltes Laudemium von 2 Goldgulden bezahlt; für den Fall aber, daß der Leibgewinnsträger solches versäumt und die 2. Hand gleichfalls absterben läßt, auch binnen 1 Jahr und 1 Tag, oder wie es an einigen Orten hergebracht ist, binnen 1 Jahr und 6 Wochen, keine 2 neue Sterbhände zu Buch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

daß man dieselbe solten allodial gemacht werden, wol dreißig thausendt Reichthaler solten gemacht werden, undt Ihro Churf. Dhltt. würden gleichwol so viel als dieselbe jetzo bekomen, darauß jarlich haben kunnen.

Bericht über die gelegenheit der Graffschafft Moers Herlicheiten Creivelt undt Frimersheim.

Moers ist ein geringes aber neerhafftes stattlein, weilen bey allen Kriegs zeiten in frieden gebliben undt allerhandt religiones außerhalb

---

benennt, noch die dafür von jeglicher Hand pro Morgen gebührende 2 Goldg. entrichtet, so wird gemäß den Bischofsrechten das Gut für caduc und dem Leibgewinnsherrn für wieder anheimgefallen gehalten. Imgleichen ist diese nämliche Strafe verwirkt, wenn ein Leibgewinnsgut ohne vorherigen Auftrag und Vorwissen des Leibgewinnsherrn verkauft oder sonst veräußert wird. — Gleichwohl findet man heutzutage wenig Beispiele eines solch strengen Verfahrens und wird eine jede geringe Entschuldigung der Versäumniß in dem Gericht leicht angenommen. — In dem angrenzenden Fürstenthum Moers soll sogar eine Königliche Verordnung vorhanden sein, wonach das Sterben der Hände nicht mehr mit der Caducitäts-Strafe der Güter zu belegen, sondern die Besitzer gleich in den ersten Wochen nach Erlöschung der verstorbenen Hand zur Ansetzung einer neuen durch andere gemessene Geldstrafen anzuhalten seien. — Weil man auch eingesehen, daß mancher Leibgewinnsträger durch kurz nacheinander folgende Todesfälle seiner Hände in die äußerste Armuth gestürzt wird und nicht im Stande ist, besonders von einem Hof, der 100 und mehr Morgen hält, 2 und 400 Goldg. auf einmal zu bezahlen, so ist daselbst die beiderseits nützliche Einrichtung getroffen worden, daß jeder Gewinnsträger nebst dem gewöhnlichen Jahreszins 7 Stüber per Morgen bezahlen, sodann bei dem Absterben der Hände weiter nichts als allein die Schreibgebühren für die Amanuation entrichten muß. Ueberhaupt ist auch dies zu bemerken, daß zwar die obenerwähnten Bischofsrechte, welche im J. 1436 von den damaligen Hofrichtern und Erblaten des uralten Bischofshofs zu Xanten zusammengetragen worden, und unlängst in der Disceptation Hrn. Just. Diet. Schlechtendahl de jure Curiali Lathonico praesertim Cliviae im Jahr 1768 zu Cleve im Druck erschienen sind, die Normal-Gesetze gewesen seien, wonach die übrigen hiesigen Gerichtshöfe ihre erste Einrichtung gemacht haben, jedannoch aber auch bei einer jeden Curia Latonica und besonders bei jener des adligen Hauses Issum ganz verschiedene Gebräuche und Gewohnheiten sowohl in Ansehung der Laudemial-Gelder als auch des Werths des Goldguldens und des Laufes der Fatalien beibehalten und von Zeit zu Zeit eingeführt worden, damit diese bei einer sich ergebenden Streitfrage allzeit vorzüglich in Betracht gezogen werden müsse. — Uebrigens ist auch billig, hierhin zu erholen, daß in der Dorfschaft Menzelen sich wenige dergleichen Leibgewinnsgüter, und zwar vermuthlich deswegen antreffen lassen, weil der dortige gute Grund bei der ersten Vertheilung der dasigen Gegend keine besondern Auslagen erfordert, und daher gleich vom Beginn zur Bearbeitung des Lands die erforderliche Anzahl unserer herumwandernden Deutschen an sich gezogen hat; andere nicht eben gute Gegenden aber Abteien, Klöstern und andern vermögenden Leuten zu Theil gefallen und von ihnen im Lauf der Zeit und bei dem Anwachs

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Catholischen darin tolerirt werden, besteht in ungefehrlich 200 heuser. Es ist aber daß stattlein in allen nit uber 20 Colnische morgen groß.

Die Carmeliter haben daselbsten ein Closter gehabt, welches ahn den printzen von Orangien verkauft worden, sunsten ist keine andre Kirch darin.

Bey der statt ligt daß alte grafflich Morsische residens hauß, welches von den HH. staten vest gemacht undt gleich die statt mit guarnisoun besetzt wirt.

Unterm statt gericht gehoren folgende dorffer undt baurschafften

Repelen, Ein Kirchdorff, bestehendt In 30 ad 40 hoff vnd Kahtstetten;

Barl[1]), ein Kirchdorff } diese beide haben auch Vngefehrlich
Hombergh, deßgleichen } 40 heuser;
Eschenberg[2]),
Halen,
Aschberg[3]),
Hulßdunck[4]),
Binschheim[5]),
Euersahl,

---

ihres Vermögens auch der Zahl der Menschen ihren Leibeigenen in Leibgewinn ausgethan worden seien."

1) Baerl, Dorf, Kr. Moers. Zu diesem Namen vgl. Annalen XXI und XXII, S. 188. An der einschiffigen (jetzt evangelischen) Kirche zu Baerl sind die zwei untern Etagen des Thurms und die beiden ersten gewölbten Theile des Langhauses zunächst des Thurms in den Seitenwänden bis zur Hälfte der Fenster hinauf aus dem 12. Jahrhundert, die übrigen Bautheile, insbesondere das Chor, gehören dem 16. Jahrhundert an. Das Haus Baerl, der Sitz des gleichnamigen Geschlechts, war ein clevisches Lehen. Vgl. Pick's Monatsschrift VII, S. 528 f.

2) Essenberg, Dorf, Bgstr. Homberg.

3) Asberg, Dorf, Bgstr. Moers (Land).

4) Hülsdonk, Dorf, Bgstr. Moers (Land). Ueber die Bedeutung dieses Namens vgl. Buyx, Die untere Niersgegend und ihre Donken S. 15.

5) Binsheim, Dorf, Bgstr. Baerl. Ueber einen altchristlichen Kirchhof daselbst vgl. Pick's Monatsschrift VII, S. 516 ff. Hier sei nachgetragen, daß als „Fabrikations-Centrum" der Gruppe von Sandsteinsärgen, zu welcher der in Binsheim aufgefundene gehört, neuerdings von Conradi die Umgegend von Miltenberg nachgewiesen worden ist (Katalog der Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands zu Berlin 1880 S. 43 ff.). Etwa 10 Minuten oberhalb des Kirchhofs lag das Lendinghem des Werdener Heberegisters (1306 Linecheym, später Lindekum, jetzt Woltershof), das Oesterley (Hist.-geogr. Wörterbuch S. 388) als „unbekannt" bezeichnet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Borneim[1]),

Uttfohrt[2]),

seindt kleine Baurschafften, in welchen Ungefehrlich in allem 50 heuser erfindtlich.

In disen Baurschafften hat der Graff von Morß den Zehenden, auch eine Waßer vnd WindtMull.

Daß Dorff Newkirchen hatt eine Gerichtsbanck wie auch zwei geringe Baurschafften auff der Niepen vnd Lodunck[3]) gnandt.

Newkirchen hatt 40 Hoff vnd Kahtstetten.

Die Baurschafft Fluin[4]), darinnen 20 oder 30 fewrstetten, gehoret gleichfals vnder Newkirchen.

Die herrligkeit Frimerschheim bestehet in eine gerichtsbanck, welches Gericht vff der Culue[5]) gehalten wirdt, warunder gehorig Capellen, ein Dorff, bestehendt in 20 ad 30 fewrstetten, wie auch die nachfolgende baurschafften:

Schwaeffken[6]) mit 10 ad 12 heuser

Rommelen, warin ein kleines Closterken tertiae regulae s. Francisci[7]) vnd vngefehrlich zwischen 20 ad 30 heuser

Caldenhausen

---

1) Bornheim, Dorf, Bgstr. Nepelen. In einer Urkunde von 1474 wird ein „bosch geheiten dat Sonder by Baerler Heze schyetende op die Hoigestraite myt eynre kaitsteden (Kathstelle) to Barnhem inden dorp gelegen" erwähnt (Stadtarchiv zu Rheinberg). „Barler Heze" = die Heesebüsche bei Baerl; es sind die Ueberbleibsel des im Werdener Heberegister genannten, einst mehrere Quadratmeilen großen Waldes Hasloch (Hasloth?) im Moersischen, dessen Lage Oesterley (a. a. O. S. 260) merkwürdigerweise nicht anzugeben weiß. Vgl. über die Abtheilungen dieses Waldes Buyx, Die Localnamen der Vogtei Gelre S. 46, Note. Ueber Bornheim führte von Camp her auf den Rhein zu der als Römerstraße nachgewiesene sog. Reitweg (ca. 1450 Rithwegh).

2) Utfort, Dorf, Bgstr. Nepelen. Ueber Namen und Alter dieses Orts vgl. Buyx a. a. O. S. 67.

3) Longdonk, Hof, Bgstr. Neukirchen. Vgl. über diesen Namen Buyx, Die untere Niersgegend und ihre Donken S. 16.

4) Vluyn, Dorf, Bgstr. Neukirchen. Zu dem Namen vgl. Annalen XXI und XXII, S. 188.

5) Die nämliche Ortsbezeichnung kommt auch bei Rheinberg vor (s. S. 4, Note 2); ferner heißt ein Wasserstrang im Straelener Veen „die Cölve". Bedeutung? Nach Buyx (Die Localnamen der Vogtei Gelre S. 70) zu dem kelt. Kal, Cal, Gil = Bach gehörig.

6) Schwafheim (809 Suabhem), Dorf, Bgstr. Moers (Land).

7) Die Stiftungsurkunde bei Binterim u. Mooren a. a. O. IV, S. 439. Das Kloster hieß auch „Marienfeld"; ähnlich die Wenzelskapelle bei Oberlahnstein 1504 capella B. M. V. in campis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Berchem bestehendt in 2 ad 3 heuser nebens einer Windtmullen
Ostrum[1]) mit 6 ad 7 fewrstatten
Bleerßum[2])
Reinneßen[3])
Atorp[4])
Wehrthausen
Asterlagen
} in diesen baurschafften seindt in allem nit vber 20 hoff vnd Kahtstatten.

Die Herlichkeit Creiuelt bestehet in ein Kleines Stattlein, deßen circuit. 15 colnische morgen begreifft, hatt von alters nur 50 hußplatzen gehabt, Jetzo aber, weiln die auß dem Landt von Gulich verdriebene Memnoniten sich in 200 danieder gesetz, 96 heuser. Darinnen ein Closter vnd geringe Kirchlein, warinnen den Catholischen meß zu celebriren zugelaßen wirdt, hatt sonsten eine reformirte pfar Kirch. Vnder Creuelt gehoret nur eine baurschafft Einraht gnandt, bestehendt in 40 ad 50 heuser. Die gantze Herschafft Creuelt kan in einer Stunde vmbritten werden.

Zwischen Creuelt vnd die Graffschafft Morß ist Collnisch territorium vnd muß man ein stundtlang vber das Collnisch gehen, ehe man in die Graffschafft kommen kan.

Crakawen[5]) ist ein altes verfallenes Schloß, darauff 15 statische Soldathen die Wacht halten.

Die Graffschafft Morß solte in allen (nit) vber 10 ad 12000 Rdl. dem Printzen von Orangien Jahrlichs nit außbringen."

III. Beschreibung zu einer Karte des Amtes Rheinberg vom Jahre 1636.

Diese Beschreibung findet sich ebenfalls im Bd. VII der auf das Amt Rheinberg bezüglichen Sammelakten im Kölner Stadtarchiv (s. oben); die Karte dagegen fehlt. Ueber den Werth der hier verzeichneten Notizen brauche ich wohl kein Wort zu verlieren. Auf der Rückseite des Aktenstücks steht die Bemerkung: „Directorium über die Charte des Ambts-Rheinberck de ao. 1636 den 26ten Febr. abgeschickt zum Hochw. Hoffrath den 6ten Jan. 1734 sub n: 2 do."

„Äigentliche Delineation und Situation des Ambts Rheinberck mit sambt Vndergehörigen Clösteren, Stätt, adelichen häußeren und Dörfferen, alß auch underhabende Baurschafften abgesetzt mit Blauen farben,

1) Oestrum (809 Ostarhem), Dorf, Bgstr. Emmerich.
2) Bliersheim (809 Bladrikeshem), Dorf, Bgstr. Friemersheim.
3) Rheinheim, Dorf, Bgstr. Repelen. 4) Atrop, Dorf, Bgstr. Emmerich. „Bona in Hatdorp" 1230 erwähnt. 5) Crakau.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und mit den nachgesetzten Numeris verzeichnet, sonsten die Geldrische Limiten in roden farben, die Cleuische gelb, und die Mörsische in grünen farben abgesetzt und distinguirt.

1. Die Stadt Rheinberck, warin daß Churfurstl. gestandenes Ambtthauß zum Hall demolirt.

2. Der Rhein.

3. Die herrschafft Budtberg, welcher jurisdiction halb dem Ertz Stifft, und halb der graffschafft Mörß undergehörig und consistirt in 8 höfen und 21 Kaeten, hat sonsten vor sich selbst eine Kirspels Kirch, wie gleichfals Ein adeliches geseeß, genant daß hauß zu Casselbredtberg[1]), den Erbgenahmen Ingenhaffen zustendig, abgelegen die herrlichkeit von der Statt und Ambthauß Berck ein Kleine halbe stundt gehens, so hats hiebey auch allernechst die adeliche Behaußung zur Wolfskaulen zustendig den Erbgenahmen von hambroch Mörsisch Lehn.

4. Bröcker und Weymerß wieker[2]) der würdigen Frawen zu St. Marien in Capitolio binnen Cöllen zugehörige höffe, hat daselbst ihren äigenen Lathen Richter, und Lathen Gericht[3]) consistirt in 4 höfen

1) Wohl verschrieben statt Casselboedtberg, dies wahrscheinlich verderbt aus „Kasteel Budberg". Es wird der jetzt verschwundene Sitz der Herren von Budberg gewesen sein, die schon frühe in dem benachbarten Rheinberg hervorragende Beamtenstellen bekleideten. Oder sollte damit Haus Cassel zwischen Budberg und Rheinberg gemeint sein? In Urkunden vom Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh. wird „Hans ingen Haeff zu Cassell" mehrfach erwähnt; am 8/2 1597 erhielt er vom Grafen Moriz von Nassau einen Schutzbrief. (Vgl. auch Eichhoff a. a. O. S. 178.) Die Familie Ingenhaef (in curia) spielt in der Rheinberger Geschichte eine nicht unbedeutende Rolle; sie hat auch mehrere ansehnliche Gelehrten aufzuweisen. — Ueber die Wege in der zweiherrschaftlichen Herrlichkeit (Nieder-)Budberg hebt ein Bericht d. d. Moers, 5. April 1748 hervor, daß sie durchgehends nicht zu passiren seien, besonders sei „die von Budberg bis Rheinberg zu einer Landstraße dienende Wetth Steeg" (1428 Weedsteege, jetzt Wettsteg) dergestalt verdorben, daß Niemand mit leerer, geschweige denn mit beladener Karre hindurch kommen könne. Es wird die Reparatur angeordnet und die Ueberwachung der Arbeiten dem Baumeister zu Budberg aufgetragen.

2) Winterswick (vgl. S. 5, Note 4).

3) Ueber die den Mitgliedern dieses Latengerichts zustehende Vergütung für die Abhaltung außerordentlicher Sitzungen wurde 1524 folgende Bestimmung getroffen: „Anno 1524 up sent Margarethendagh hebben mynre werdigen Frouwen Amptman Goerten van Hambroick, Elper van Reyde, Richter tho Orssoy, und Hermannus Wolters, der Gueder Verwarer und geschwaeren Lathen gemeinlich ordinirt und ingesett, also wanneer und wat Tyt, dat man der Lathen diß Hoffs to richten bedarf baven gewonliche Gerichtsdaghen meiner werdigen Frouwen: so sall der Richter des Gerichts mit Namen der Amptman vurß van den Gericht te sitten hebben ein Flesch Weins und der Schryver ein Quart Weins und ein ytliche Lathe die Kost von einer Maltyt ꝛc." Die Vogtei über Winterswick (Winreswyc), welche jährlich am Lam-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und 7 Kaeten; ist auch vormahls daselbsten zu Wymerschrick eine Capelle[1]) gestanden.

5. Die Glinde ein adeliche residentz Platz vormahls die von Ingenhaefen[2]) zustendig, nunmehr . . .[3]) Strouuen, abgelegen von der Statt und Ambthauß zu Berck ein viertel stundt gehens.

Die Boicholdter[4]) des Ertz Stiffts und Ambtt Berck Vnder gehörige ist abgetheilet in vier Baurschafften alß nemblich Lindtforter, hanckamer, Rosenrader und hörster, haben keine Parochie Kirch zu Berck, hanckamer und Rosenrader zu Repelen in die Kirspelskirchen under der jurisdiction Mörß gelegen, die hörster aber gehören in die Pfarkirchen zu Alpen;

6. und consistiren dieße Baurschafften alß nemblich Lindfort in sieben höfen ieden ad 40 morgen min oder doch wenig mehr und 27 Kaeten, deren einß von 1/4 ander einen halben Einen 2, auch 3, 4, 5, 6, 7 undt acht morgen Landts Vnterschiedtlich, ist vom Ambthauß abgelegen 2 stundt gehents, hat in sich eine adeliche residentz platz, vormahls die Braem[5]) genant.

Hie allernechst bey den Lindforth noch gelegen die adeliche Behaußung des hauß Eyll[6]).

---

bertustag 9 Mark 9 Schilling aufbrachte, wird schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts als dem Grafen von Cleve zustehend bezeichnet (Annalen XXXI, S. 128). Eine viel spätere Aufzeichnung auf einem losen Blatt Papier im Pfarrarchiv zu Rheinberg besagt: „In den yrsten vroigen die Lathen Myn Vrouwe van sente Merien und oer Capittel een geweldige Landvrouwe over oer Erve, vort den Here van Cleve vor einen gekoren Vaigt, dat is to verstaen, off mynre Vrouwen, oeren Capitel off oeren Amptman wat averqueme van des Hoifs Gerichts wegen, des myn Vrouwe off oer Amptman niet gerichten en kunde: so sall die Here van Cleve, so verre as he aengeroepen wirt van mynre Vrouwen, oeren Capittel off oeren Amptman, dat mynre Vrouwen off yren Amptman helpen richten ind verantworden, daer den Hove des Noyt were. Daer voer sal myn Vrouwe, oer Capittel off oer Amptman den Here van Cleue geven Tein Marck Bercks Gelts op sente Johans Dagh Decollatio alle Jaers."

1) Hiernach scheint es, daß neben der an der alten Straße von Rheinberg nach Winterswick befindlichen Emauskapelle (vgl. S. 17, Note 1) vormals noch eine besondere Kapelle in Winterswick selbst gelegen hat.

2) Am 7. Dezember 1579 belehnt Graf Adolf von Neuenar, Moers und Limburg den Drosten zu Alpen Bernhard Inghenhoeff mit dem Haus und Hof zu Gelinde, wie derselbe zwischen der Mekeldonk und Asdonk bei Rheinberg gelegen ist.

3) Unleserliches Wort. Ueber die Strauven vgl. Fahne, Kölnische Geschlechter II, S. 237. 4) Buchholz (vgl. S. 18, Note 1).

5) Dieprahm (1410 Ingen Dypraeme), Haus, Bgstr. Vierquartieren. Vgl. S. 94. Rahm, Raem, Rohm = Niederung. S. dagegen Pick's Monatsschrift VII, S. 196.

6) Eyl, Gut, Bgstr. Camp (nicht zu verwechseln mit Eyl in der Heide, jetzt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7. Hanckamer Baurschafft consistirt in 6 höfen und 11 halffen, und 13 Kaeten, ist abgelegen vom ambthauß anderthalb stundt.

8. Rosenrader Baurschafft helt in sich 23 höfen drey halbe höfen und 5 Kaeten, abgelegen vom Ambthauß ein stundt gehents.

9. Horster vier vierthel oder Baurschafft hat in sich begriffen 10 höfen 6 halben und 18 Kaeten, welche jetzgemelte vier Baurschafften dießer ents genent werden die vier viertels quartiren[1]) so am meisten Theil des Ertz Stiffts Leibgewins gütern, auch theils Leibgewins hörig ans graffliche hauß Mörß und herrschafft Alpen Leibgewin und Lehnrührig.

10. Die Abtey und Closter alten Kamp mit ihren angelegenen Büschen und undergehörigen Baurschafften und höfen, alß auch ihre des Klosters eigenthumbliche windt Muhl[2]), alwo der neuer Canal[3]) zwischen dem Closter und windt Muhl durchgraben, ist sonsten daß Closter von dem Ambthauß und Statt abgelegen zwey stundt gehents.

11. Desselben Closters negst angelegenen Busch der hohe Busch genant.

12. Item der Nehren Campschen Busch[4]).

13. Item der Busch genant Munkenschall[5]).

14. Ihre des Closters negst angelegene Baurschafft die altfelder genant, consistiren in vier höff, Sieben halben und einen Kaeten.

15. Die Baurschafft Ahngenbrugh[6]) und Kirchhoff seint gelegen allernechst dem Closter, halten in sich 8 höff, Sieben halben höff und 16 Kaeten.

16. Daß Wickradt undergehörige Baurschafften des Closters Camp consistirt in 4 höfen 6 halben und 4 Kaeten, und ist vom Ambthauß gelegen 2½ stundt.

Haus Heideck; vgl. S. 5, Note 5). Die Bedeutung dieses am Niederrhein vielverbreiteten Ortsnamens ist dunkel. Vgl. Annalen XXI und XXII, S. 163.

1) Vgl. über diese Bezeichnung S. 32, Note 1.

2) Mühle auf dem Dachsberg (Dasbergh), zu deren Bau 1253 Erzbischof Konrad von Hochstaden der Abtei Camp die Erlaubniß gab (Cop. Camp.).

3) Fossa Eugeniana.

4) Neercamp (Niedercamp). Ein „nemus Overkampe“ 1296 erwähnt (Annalen XXXVIII, S. 44).

5) Mönchenschall. Schall = Wald.

6) Camperbrück (vgl. S. 19, Note 1). Die Gegend von Camperbrück bis zur Brücke vor Hörstgen (districtus Vronenbroick) war einst erzbischöfliches Tafelgut. Hier lagen Höfe, deren Namen z. B. Lutzhem, Gadem (zur „curia dicta ten gadem“ gehörten mehrere hyemanni) ꝛc. auf ein hohes Alter deuten. An einem Bach unmittelbar vor Hörstgen befanden sich die „bona in Syckenbrücke cum suis attinenciis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

17. Die herrlichkeit horsgen mit sambt dem hauß Fronenbroich[1]) erfindt sich bey hiesiger Kelnerey in gar alten Registeren dieses inhalts: Item daß horsgen fronenbroich ligt im Ambtt von Berck, und ist lehn des hertzogen von Gelder, und thun E. G. keinen dienst, dan allein die Wolfsjagt helffen sie jagen und consistirt in 9 höfen, welche binnen der herrschafft gelegen, vier halben und 16 Kaeten, die aber ausser der herrschafft gelegen seint 3 höf und 2 Kaeten, haben zugleich eine Kirspels Kirch ins dorff horstgen, und erfinden sich ahn Manschappen ungefehr zwischen 40 ad 50 Persohnen und 25 pferde ungefehr, ist von der Statt Berck abgelegen 2½ stundt gehents.

Dieweil auch der herr zu fronenbroich wegen seiner hoher jurisdiction iungst vor dießem ein halß Gericht hingesetzt, erfindt sich dasselbig ausserhalb hönerbrugh welche des Ertz Stiffts und hörstgens jurisdiction ein unterscheidt machet, Bey die 160 Paß im Ertz Stifft gestanden, dahero selbig wider außgeworffen und verbrandt.

18. Daß Dorff Issem[2]) hat seine eigene Pfarkirch binnen dorffs gelegen, und die adeliche Behaußung von die von Palandt[3]) geheischen daß Issem, und consistirt in höfen 15, halben 33 und 61 Kaetsteden, welche in dorff gelegen theils ½, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 morgen thun halten, und ist vom ambthauß und statt Berck abgelegen 3 stunden gehents.

Zu deme erfindt sich hie allernegst beym dorff Issem eine Behaußung[4]), welche biß anhero durch Johans hendrich Droste und nunmehro dessen Wittib bewohnet wird;

Wie dan auch von gleichen eine Behaußung hier nechst bey, geheischen die Wagenburg, welches jetzo durch Olivier von Bentingh gewesenen Obrist Lieutenant vom Pfaltzgraffen von Neuburgh bewohnet wird;

allernechst beym dorff noch gelegen eine adeliche residentz platz da vormahls die von Eegelen auffgewohnet.

19. Daß hauß Langendunck abgelegen vom Ambthauß Berck

---

et appendiciis". Sollten diese nicht das alte der Lage nach bisher noch unbestimmte Tafelgut Sekebach (auch bona in Seckenbrucge genannt) sein?

1) Ueber Haus Fronenbruch bei Hörstgen vgl. Pick's Monatsschrift II, S. 487 ff.

2) Issum, Dorf, Kr. Geldern; vgl. darüber Mittheilungen des Vereins von Geschichtsfreunden zu Rheinberg I, S. 92 ff.

3) Ueber den Erwerb des Hauses Issum durch Elbert von Palant s. Niederrheinischer Geschichtsfreund 1882, Nr. 2, S. 10. Von der Familie von Palant kam es 1602 durch Heirath an Johann Jobst von Dorth; vgl. S. 19, Note 3.

4) Haus Steege oder Ingerstegen, landtagsfähiger Rittersitz, Bgstr. Issum; vgl. darüber Fahne, Bocholtz I, S. 167 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3½ stundt darab das Uberhauß und waßer Colnisch, der Underhoff geldrisch, zustendig den Erbgenahmen von Binßfeldt, und nunmehr durch die Vogtin von Ruremondt alß Leibzuchterin gebraucht wirdt.

20. Daß Dorff Capellen ist ein seith gelrisch die ander seith Cölnisch, und gehet die Berckſche Jahr fröge oder Landt Beleidung durch daß dorff, biß wider nach Bunckhardt[1]) ahn, ohne daß man daselbsten etwas mit berechtiget, dan allein daß der Pass dadurch muß genommen werden, umb wider auff Cölnischen Boden zu kommen.

21. Daß hembgen[2]) wird gehalten von undenklichen jahren her, wie man bericht wird, vor eine freye herrlichkeit, ist besetzt mit einem halßgericht, ligt aber binnen des ambtts Berck Landtbeleidung, ist sonsten ein Zutphens Lehn, und hat sein eigen gericht Banckh, consistirt in ungefehr 9 höfen, auch etliche Kaeten, undt haben daselbst ihr eigene Capell.

22. Daß Dorff Menselen hat sein eigene Pfarkirch und ist abgelegen vom Ambthauß Berck 2 stundt gehents, helt in sich 16 höff 8 halben und 21 Kaeten.

23. Die Vogtey von Ossenberg nach außweißung alter Kelnerey Registeren erfindet sich dieses inhalts,

Item die Vogtey von Ossenberg ein eigen herrlichkeit, und gehet zu Lehn ahn den Graffen zu Moers, und die fischerey auf den Rhein, hat eher von F. G. zu Lehn, und consistirt sonsten in funff höfen, und 26 Kaetstetten deren nunmehr nur 7 Kaetstetten und 4 höfe, welche jetzunder bewohnet werden, erfinden sich mit höfen und Kaeten ahn manschappen zwölff persohnen und 9 oder 10 pferden, haben vormahls daselbsten ihre eigene Capell[3]) gehabt, auch ihre eigene gerichtsbanck.

24. Die Statt und herrschafft Alpen des Ertz Stiffts Lehn ist abgelegen vom Ambthauß Berck 1½ stundt consistirt in ungefehr 60 haußgesinnen und 50 Manschappen, haben in der Statt 10 oder 12 pferden, sonsten in der herrschafft, welche abgetheilet in 2 Baurschappen alß nemblich daß Alpische Ray und Millingen, erfinden sich 20 höfen und 12 Kaeten, haben ihr eigen drost und Richter.

---

1) Bönninghardt, s. S. 20, Note 4.

2) Hämmchen, Verkleinerungsform von Hamm = inselartig eingeschlossenes Terrain. Solcher Ortsnamen finden sich in der Gegend von Issum und Capellen zwei, Hamb und Hamsfeld. Hier ist die Herrschaft Hamm im Kirchspiel Capellen gemeint, welche Arnold von Alpen, Herr zu Hönnepel 1388 dem Herzog Wilhelm von Jülich-Geldern zu Lehen auftrug.

3) Zu Ossenberg gibt es noch jetzt eine Kapelle, sie stammt aus dem vorigen Jahrhundert und wurde auf den Ruinen der ältern errichtet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vacat weilen es ietz vorangezogen } Darzu noch eine absonderliche Baurschafft geheischen daß Alpische Räy alß vorgeschr. welches bestehet in höfen und Kaeten. Noch zwischen Alpen und ietz vorgesetztes Alpische Ray ein wolbesetzten Busch geheischen die weyethesselt[1]) denen Alpischen zustendig.

25. Das hauß Lohe[2]) ligt zwarn innerhalb der Landtbeleidung, ist aber Cleuisch.

26. Daß hauß Heydeck ein adeliches geseeß den Erbgenahmen von Eyll zustendig,

27. abgelegen ein stundt von dem Thenhage, ietzo dem zeitlichen Hn. Ambtman Wilhelm Christoph von Lintzenich zustendig, welcher alda er anfahet zu bawen, umb alda seine residentz zu nehmen, und ist vom Ambthauß Berck gelegen 1½ stundt gehens.

28. Der Courthorn[3]), alters Ein Werth geweßen, eine halbe stundt abgelegen von der Statt.

29. Des Ertz Stiffts Windt Muhl[4]).

30. Des Ertz Stifft Busch die Lucht[5]) genant.

31. Des Ertz Stifft Busch genant der Rodenbusch.

32. Des Ertz Stiffts dicken Thurn in der Statt[6]).

33. Die Campische Windt Muhll[7]).

34. Die abgestipte Linien bezeichnen den anfang der Landt=

---

1) Dieser Waldname ist offenbar aus dem kelt. as = Wald und dem deutschen Holt = Gehölz, also tautologisch gebildet. Was der Ausdruck „Weyet", der auch in der Bezeichnung „Weitmoele" wiederzukehren scheint, bedeutet, ist mir unklar.

2) Haus Lo, Gut, bei Alpen. Dicht dahinter liegt ein altes aus vier hohen Wällen mit Gräben bestehendes (germanisches?) Erdwerk, das bisher von Niemand gedeutet worden ist.

3) Ueber den jetzt längst verschwundenen Kurthurm (volksth. Kuhthurm) in der Rheinberger Heide vgl. Pick's Monatsschrift III, S. 602. In den Rheinberger Stadtrechnungen von 1554 ff. wird alljährlich der Ertrag von „Land anger Khoren" („an der Koren", auch „an der Koeren") in den Einnahmen aufgeführt. Sehr wahrscheinlich ist damit der Kurthurm gemeint. „Werth" hier = propugnaculum?

4) Die Stadt Rheinberg hatte diese Mühle seit alter Zeit in Pacht; 1698 erhielt sie dieselbe von dem Kurfürsten Joseph Clemens von Bayern gegen eine Jahresrente von 400 Rthlr. und die Verpflichtung, 25 Malter Frucht alljährlich für die dortige Kellnerei unentgeltlich zu mahlen, in Erbpacht (Stadtarchiv zu Rheinberg).

5) Leucht (vgl. S. 20, Note 3).

6) Er besteht noch als Ruine unter dem Namen „Pulverthurm". Ueber die Geschichte dieses Thurms, der zu militärischen Zwecken unter Erzbischof Sifrid von Westerburg erbaut wurde, s. Annalen XXV, S. 280.

7) Sie lag bei Haus Cassel; vgl. S. 4, Note 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beleitung ahn Essemerstein, und endigen biß Ossenberg in den Rhein unten der Statt Rheinberck, umbtrint ein viertelstundt darvon abgelegen."

IV. Ein mißbräuchlicher Gerichtstag zu Camperbruch.

In den mit dem Namen Vierquartieren bezeichneten Bauerschaften Lintfort, Camperbruch, Rossenray und Saalhof[1]) war es vor Alters Brauch, daß sich Freitags in der Kreuzwoche[2]) die katholischen Bewohner bei Holtappel[3]) versammelten, um gemeinschaftlich nach dem Hagelkreuz[4]) in Camperbruch zu ziehen und dort einer Predigt beizuwohnen. Dieser Brauch war, so scheint es, entstanden, als die Holländer im Jahre 1633 die Stadt Rheinberg besetzt und die bei derselben gelegene St. Annakapelle[5]), worin bisher die Predigt an jenem Tage gehalten

1) Diese vier Bauerschaften werden bereits 1636 mit dem Namen „die vier Viertels-Quartiere" bezeichnet. Sie bildeten zusammen den Gerichtsbezirk Buchholz (vgl. S. 18, Note 1), und wurden einzeln damals Lintforter, Hankamer, Rossenrader und Hörster Bauerschaft genannt. Das „Horster- und Hankamerferdel" kommen schon 1559 als Bestandtheile des Amtes Rheinberg vor (S. 14, Note 2). In der Beschreibung von 1643 figuriren die vier Bauerschaften unter der Benennung Rossenrade, Lindtvort, Camperbroich und das Horst (S. 18). Hiernach war das Hankamer-Viertel das spätere Camperbruch und das Horster-Viertel das spätere Saalhof. Woher die Eintheilung nach Vierteln rührt, ist mir unklar. In einer Urkunde vom J. VII der französischen Zeitrechnung ist sogar von einer Gemeinde „Dreiquartieren" die Rede.

2) Mit der Kreuzwoche ist hier jedenfalls die Charwoche gemeint. Nach Brinckmeier, Praktisches Handbuch der hist. Chronologie aller Zeiten und Völker A². S. 177 ist die Kreuzwoche die Woche nach dem Sonntag Rogate. Er führt allerdings auch die Meinung Haltaus' an, wonach bisweilen die Charwoche darunter verstanden werden könne, ohne sich jedoch auf eine weitere Untersuchung einzulassen. Das Buch ist überhaupt trotz seines großen Titels und der 2. Auflage höchst mangelhaft, da es manche vielfach gebräuchliche Benennungen kirchlicher Festtage z. B. Mendeltag ꝛc. übersieht, die neuesten Forschungen bezüglich des Jahresanfangs im Kölner Erzstift unberücksichtigt läßt und dgl. mehr.

3) Holtappel, Haus, 20 Min. westlich von Rheinberg, an der von dort nach Geldern führenden Landstraße. „Der Holzapfel" wird bereits in einem Rheinberger Grenzbesichtigungs-Protokoll vom J. 1668 erwähnt (S. 96). Bei demselben zog sich der westliche Arm der römischen Rheinstraße und eine römische Landwehr vorbei; etwas oberhalb liegt eine römische Schanze, daneben eine umfangreiche Verschanzung wahrscheinlich aus späterer Zeit. Die Fossa Eugeniana, die ebenfalls bei Holtappel vorbeiführte, war hier mit einem Fort besetzt. Vgl. Pick, Die Anwesenheit Napoleon's I. zu Rheinberg im Jahre 1804 S. 22.

4) Ueber die Bedeutung der Hagelkreuze und ihr häufiges Vorkommen speciell am Niederrhein s. Pick's Monatsschrift VII, S. 294 ff. und Buyx, Die Localnamen der Vogtei Gelre S. 30 ff.

5) Ueber die Annakapelle vgl. S. 16, Note 5. Von ihr hatte die in einer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

worden war, zerstört hatten. Auch nach der Wiedererbauung dieser Kapelle in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und nach Wiedereinführung der Predigt in derselben wurde von den Bewohnern Vierquartieren's der Besuch des Hagelkreuzes in Camperbruch alljährlich beibehalten. Diesen Brauch hatten die Gerichtsbeamten zu Rheinberg benutzt, um sich ebenfalls dort einzufinden, den Versammelten die landesherrliche Polizeiordnung vorzuhalten und, was wohl die Hauptsache war, auf Kosten der Bauerschaften ein großes Gelage zu veranstalten. Gegen diese Unsitte erhoben um das Jahr 1740 [1]) „Schöffen, Vorsteher und gemeine Eingesessene" von Vierquartieren Beschwerde bei dem Schulteis zu Rheinberg und baten um Abstellung derselben. Ob das Gesuch von Erfolg war, darüber liegen keine Nachrichten vor; es ist aber zu vermuthen. Die betreffende Eingabe, von welcher eine undatirte Abschrift bei den oben (S. 13) erwähnten Sammelakten im Kölner Stadtarchiv beruht, lautet:

„HochEdeler Insonders HochzuEhrender Herr Schultheis ꝛc.

Ew. HochEdel wirdt zweiffels frey beywohnen belieben sich sönst nochmahlen erinneren zu lassen, wie daß durch, leyder, übel eingeschliechene gewohnheit das dahier im Camperbroich gestandene nunmehro aber niedergefallene Hagel = Creutz (zu wessen Erbawung ohnedem niemandt von Uns gehalten zu seyn erweißlich ist) von Dero vorfahren sowohl als Ew. HochEdel selbst im vorigen Jahr auff den freytag in der h. Creutzwochen zwaren besuchet worden; weilen aber sothane in dem gantzen Ertzstiefft ohnbekänte observantz zu Unseren grösten nachtheill undt beschwärnus in ansehung deren auffgehenden zährungs Kösten eintzig und allein abzuziehlen scheinet; undt dan Ew. HochEdel aus denen alten Nachrichten vermuthlich des mehreren werden ersehen oder doch sönsten vernohmen haben, daß (dahe bey dem 30Jährigen Reli=

Urkunde von 1801/2 erwähnte St. Annastraße bei Rheinberg den Namen. Bei dieser Gelegenheit sei dem Rheinberger Geschichtsverein nochmals die Sammlung der dortigen alten Flurnamen anempfohlen. Einige zu Anfang dieses Jahrhunderts in öffentlichen Urkunden vorkommende Flurbezeichnungen will ich hier beifügen: Laushecke (1801), in den Kluckskämpen bei Sonderfeld, Parzelle Ackerland der Hünermorgen genannt, im Xenterfeld, Hasenfeld in der kleinen Wing, Bgstr. Alpen, in der Beek bei Gelinde, Donnerthal, Gde. Budberg (1801/2), Rheinfeld am weißen Stein, Galgenstraße, Kathstelle das Neuhaus in der II. Bauerschaft, der Blodecamp an der Neuenweide, Kuhlenweg bei der städtischen Windmühle (1802/3), Milchweg im Sauerfeld (1804/5), Croatenkuhl, Gde. Wallach (1808).

1) Dieses Jahr ergibt sich annähernd theils aus dem Schriftstück selbst, theils aus dem Umstande, daß es zwischen Akten aus den Jahren 1735 und 1740 in dem Sammelbande eingeheftet ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gions Krieg die stadt Rheinberck von denen Holländern occupirt, und das vor der stadt-pforten auff dem so genannten S. Annae berg gestandenes Hagel-Creutz oder Sacellum ausgeworffen, auch die nunmehro im Fürstenthumb Möers zu Repelen gelegene pfahrr Kirch, worunter wir vorhin mehreren theils gehörig gewesen, denen Reformirten nachgehents eingeraumet worden) hiesige unter Dero nieder-gericht Buchholtz sortirende Untersassen zwaren aus Christ-Catholischem eiffer mit einigen sich dazu Rottirten burgeren, jedoch nur troppen weiß, bey dem so genannten Holtapffel sich versamblet, zum besagten Hagel-Creutz hingangen, undt daheselbst Einer von dazu sönderlich requirirten geistlichen abgehaltener Predig beygewohnet gehabt; als aber ao. 1672 die stadt Rheinberck von denen Holländeren verlassen undt ahn Ihro Churfurstl. Dhlt. hohen Vorfahren Höchstseeligsten Ahndenckens abgetrotten undt die stadt sambt dem Ambt dem Ertzstiefft reunyrt, auch darauff ahn besagtem S. Annae Berg Ein new Hagel-Creutz umb daheselbst althergebrachter maßen der ahndacht (gleich Jährlichs ohne Unterlaß continuiret wirdt) beyzuwohnen hingesetzt worden, undt dan mehrbesagte bey derley zeiten zu Cultivirung des Catholischen Glaubens ad interim nur alleinig eingeführt gewesene gewohnheit, wegen glücklichüberkommene gelegenheit dem h. Gottes Dienst öffentlich undt ohngescheut ahm vorigen ohrt abzuwarten, billig cessiren sollen; hatt man nicht desto weniger, ohne jedoch zu sehn oder zu gedencken wie solches jmmermehr verantwortet werden wolle, verspühren müssen, daß bey jetzigen Zeiten nach vorhergangener ponalisirter ablahdung aller zum Camperbroich gehörigen rotten (unterm praetext vorerwehnten orth zu besuchen undt die alsdan von dazu beruffenen P. Capuciner abhaltende Predig ahnzuhören) die Einen jeden Ertzstiefftischen Unterthan einmahl vor all ohnedem obligirende von Ihrer Churfürstl. Dhlt. hohen Vorfahren gnädigst ergangene Policey-Ordnung Uns vorgehalten undt diesemnechst pro forma sich zu refrischiren ein schwäres tractament, worauff das gesambte Gericht, Procuratoren, Botten, baur- undt rottmeistern [sambt weib undt Kinderen] [1]) wie bekändt, sich einfinden, auff unsere Kösten jederzeit pflegten abgeladen zu werden, also, daß Jährlichs zu diesem behueff gar öffters über 60 ad 70 Dahler (gleich dan auch auff Unser Unterthänigstes bitten aus dem Hochstrengen Hoffrath zulezt Dero Vorfahren Palandt seel. umb sich dieserthalben zu verantworten unterm 27ten Aug. 1723 ein Gnädigstes befelch zugefertiget worden) verwendet undt auffgerieben werden.

1) Das Eingeklammerte ist mit anderer Tinte durchstrichen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Undt wan wir nun Vns sothanen schwären lastes (absonderlich dahe die ubrige Theill hiesigen Ambts dazu nichts contribuiren wollen, daneben den ahn selbigen Tag zu thuen schuldigen Kirchengang verabsaumen müssen) zu enthalffteren gemüssiget sehen, auch nit ermessen können, warumb derley beschwärnus Uns alleinig auffgebürdet werden wolle.

Als stellen Ew. HochEdel gehorsambst ahnheim, was dieselbe zu abwendung derley schwären lasten undt dabey vorfallenden inconvenientien zu verordnen belieben werden, und ob nicht diese nur zu Unseren grosten schaden und Köſten abziehlende gewohnheit de plano abzustellen seye.

Darüber

Ew. HochEdel

gehorsamste Diener" (Unterschriften fehlen).

Auf der Rückseite des Blattes: „Unthg. höchst-abgenöthigte ahnzeig undt bitt Vnserer Scheffen, Vorstehern undt gemeinen Eingesessenen deren vier Quartieren Ambts Rheinberck Umb abschaffung deren ihnen von dem Gericht auff den in der h. Creutzwochen einfallenden freytag aufftringenden Köſten."

V. Güterverzeichniß des Hermann von Drüpt.

Dieses Güterverzeichniß ist einer Papierhandschrift des 15. Jahrhunderts (16 Bl. schmal Fol., in meinem Besitze) entnommen, die auf dem Umschlage von einer Hand des 17. Jahrhunderts die Aufschrift trägt: „Boechsken van intraden ende inkompsten deßen von Drupt. Darin deß Hoffrichter amptz gerechticheit befreuen iß[1])." Auf dem Umschlage stehen ferner, anscheinend von der Hand Hermann's von Drüpt, der auch das Güterverzeichniß geschrieben hat, die Notizen: „Item dat guet ander nepen[2]), is eyn lyffgewyns guet enn eyn kuyrmoedich guet, enn yt steyt te gewyn an myn Heere van Colne enn

1) Die letzten Wörter sind etwas verwischt und nicht mit Sicherheit zu lesen.

2) Welches Gut hier gemeint ist, vermag ich nicht anzugeben. Der Hof aen gen Niepen (1401), auch ter Niepen genannt, jetzt Kettelshof, unter Rheurdt bleibt außer Betracht, da er seit Alters ein geldrisches Lehngut war; vgl. Buyx, Die Localnamen der Vogtei Gelre S. 37. Der Lokalname kommt im Kreise Moers häufig vor: Niep (1348 Nypa) wird ein Wassergraben (ehemaliges Rheinbett) bei Rheinberg genannt, die dabei gelegenen Wiesen heißen die Nieperbenden (1514 wird ein „heuwebandt gelegen vp dese syde van der Nypen in desen gerichte van Berck" und ein anderer „gelegen in der Nypen schetende vp die moelenstrait" erwähnt); auf der Niep, Bauerschaft unter Bluyn, die wilde Niep bei Blömersheim, Niephaushof unter Repelen, Niepschenhof unter Vierquartieren ꝛc. Nach Buyx (a. a. O. S. 36) deutet der Name auf ein sumpfiges, wässeriges Terrain und begegnet nur bei sumpfigen Gründen und verlassenen Flußbetten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

steyt op myns gnedigsten heren van Colnens boeck tot veirtich morgen airlanss[1]) enn vyff morgen holtzgewasch. — Item dyt vurß guet heb Ick harmen van Drypt ander hant myt [Jacoppen mynen soen][2]) lyesbetken mynre dochter. — Item den bos[3]) toe Haellen[4]) heb ic herman van Drypt enn mertten van Oeeyen aen hant[5])." Das Güterverzeichniß füllt Bl. 2 und 3 der Handschrift; auf Bl. 4 und 5 folgt von anderer, etwas späterer Hand: „Extraict vyter dat Thyeßboeck Johans van Drupt van allsulcken erffrenten, die men jairlicx hem to Seuenhem[6]) geldende was aenden guderen hyr nae beschreuen op den termynen als die erschynen. Datum jnt jaer onss Hern Dusent vierhondert enn sessentwintich Remacli." Den Schluß (Bl. 6—9) bildet der von einer dritten gleichzeitigen Hand geschriebene „Extract vyter dat thyesboeck des jongher Jans van Drupt des vorigh Johans soen van allsulcks laten, thynsch, erffpecht, als men hem bynnen den kerspell van Seuenhem geldende was op S. Andries dach. Datum int Jaer ons Heeren dusent vyer hondert enn negen en tachtentich." Bl. 10 bis 16 sind unbeschrieben.

Ueber das Adelsgeschlecht von Drüpt (Drypt, Dript) hat das niederrheinische Wochenblatt „Die Heimath" Jahrg. 1876, Nr. 38 einige Nachrichten zusammengestellt. Ihm entnehme ich, daß diese Familie aus der Nähe von Rheinberg[7]) stammte, dort im erblichen Be-

---

1) Artland.

2) Das hier und im Folgenden in eckigen Klammern Befindliche ist in der Hs. durchstrichen.

3) Busch.

4) Halen, ein Ende der 60er oder Anfangs der 70er Jahre des 16. Jahrhunderts vom Rhein verschlungenes Kirchdorf zwischen Homberg und Orsoy; vgl. Zeitschr. des Berg. Geschichtsvereins XVII, S. 6. G. v. Hirschfeld (Pick's Monatsschrift VII, S. 446 und 478) setzt den Untergang dieses Dorfes ins Jahr 1595. Vgl. auch Rösen, Geschichtliche Nachrichten über Ruhrort S. 20 ff.

5) Diese Notiz findet sich auch in dem Güterverzeichnisse (vgl. S. 40) wieder, während die über das Gut an der Niep darin fehlt.

6) Sevenum, Kirchdorf, bei Horst; Buyx erklärt den Namen durch „sieben Heime". Ueber die Zahl „sieben" in Ortsnamen vgl. Annalen XXI u. XXII, S. 198 f.

7) Jedenfalls hat das Geschlecht von dem gleichnamigen Dorfe zwischen Rheinberg und Alpen, dem römischen Trepitia, seinen Namen entlehnt. Nahe dabei, an dem Durchschnittspunkte zweier Römerstraßen, liegt das Gehöfte Drüptstein, das wahrscheinlich von einem römischen Steinbau (Kastell) benannt ist. Das westlich an Drüptstein anstoßende hochgelegene Feld ist mit Stücken römischer Ziegel, Scherben von Thongefäßen, Bausteinen ꝛc. förmlich übersäet und es ist mehr als wahrscheinlich, daß hier zur Römerzeit ein in Stein aufgeführtes Bauwerk sich befunden hat. In einer Urkunde

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sitze des Schöffenamts[1]) und mannigfach begütert war, u. a. ein Leibgewinnsgut in der Asdonk, den Hof then Hummelnist bei Budberg und die Wind- und Wassermühle zu Cassel (vgl. S. 4, Note 3) besaß. Durch das nachfolgende Güterverzeichniß erhalten die bisher bekannten Nachrichten über dieses Geschlecht eine erhebliche Vervollständigung, gleichzeitig aber auch, was hier besonders in Betracht kommt, die Geschichte Rheinberg's in Bezug auf einen sonst nirgends berührten Hof daselbst und Anderes eine willkommene Bereicherung.

In desen boick vyntmen beschreuen all bescheit van mynen gueden, to wat Rechten enn to wat steden dat gelegen is, wat my dair vyt gylt ind dairin gylt ind waerment gylt.

Item Men gylt brant van brey to boerloe vytter mynen gueder to Seuenhem, to Ruweel vytter den leen van Claes vander Donck xiii malder roggen des Jairs op dat hoegetyt van paeschen, soe halden die brieff dairvan en were desen Roggen nyet betaelt op Synte Jans oeuent dairnae, so were dat onderpant dat leheen verfallen brant off synen eruen. Item desen Roggen moet brant ontfangenn alß paeschen vur is ind hy moet syn segge[2]) senden to Seuenhem op dat guet ind ontfangen den rogge ind so moetmen den Rogge laeten vueren toe

vom 6. Sept. 1427 wird „der kircken (Pfarrkirche zu Rheinberg) haefstat to Dripsteyn" erwähnt (Stadtarchiv zu Rheinberg).

1) In den hs. „Notata des Haußes Ossenberg" findet sich folgende Aufzeichnung: Ock staat te weeten, dat de Stadt Berck ofte nu Rhinberg genoemt een Residentz Stadt is geweest der Churfursten van Cöllen int Niderstift, ende dat de Adelycke Innwohners aldaar woerden genoemt de Hofflieyden van Berck besettende een jeder eene adelycke Hovestaadt binnen de Muyren, kraft welcher sie ock ten Landtag beschreven, ende woerden aldaer tot Berck tot op Menschen Gedencken alle Officien, als Amtman, Scholtheis en Borgermeester, Scheepen etc. bediend, ende waren Anno 1495 dese naevolgende Hofflieyden tot Berck. Rodert van Drackenfels, Hans Wilhelm van der Horst, Gossen van Wyenhorst, Lunft van Wyenhorst, Werner van Wyenhorst, Jorgen Kobbeler van Eyl, Frederich van Eyl, Otto van Wevort Heer en Erftvogt tot Ossenberg, Wilhelm van Baarl, Bernd Ingenhaeft, Jan Mangelman, Görd van Sande, Louft Ingehaeft in der Tyd Scholteis, Philip van Joeckram, Johan van Dripf, Hugo van Dripf, Derick van Eyl, Gregorius van Hambroick. Joan Ingenhaeve, Vincentius van Baerle, Adolph van Wylich Waldforster, Wilhelm van Batenberck zu Langendonck. Ende hebben vorgemelte gelyck een jeder inde Stadt Berck eene Behuysing gehadt ock die van Ossenberg een Huys besetten, liggende op de Xenter Straet tussen de Huysinge van Henrich Mente ende Arnold Ruysch. Daer is hiervan geen naerder Naerichtinge als eenen seer ouden Brief de dato 1377.

2) Säcke.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

venlo op die maess off to grybbenforst op die maeß. Hyr mach men sych nae weten to Rychten.

Item dat boumeister Ampt hebbe ick des Jairs to Renthen iiij[1]) malder roggen vytter den hoeff to Duuenspeck vur Morsse gelegen. Noch vi malder haueren vytter den hoeff to ymppell[2]) vanden Heren van kamppen. Noch hebbe ick des Jairs iii malder haueren ind i spynt ind iii albus vytter gaert waellix guet. Item van desen boumeister ampt moet ick des Jairs to vyertyden, alsmen vaechtgedynge dynght, dat gerycht laetten verwaeren als dat van alst gewoenlych is. Item noch moet ich van desen ampt des Jairs op eynen dach als die die laeten opter borch bestellen schuttelen laecken kannen tot dryn taeffelen als dat van alst gewoentlich is. Item als eyn boumeister storfft, soe moetten syn eruen op des Heren boick laetten setten by die laetten als dat van alst gewoenlich is. Item Soe moetmen den kellener off den laetten wyn schyncken off eyn gelaech oick als dat gewoentlich is, mer men en derffs wynnen noch werven offt lyffgewyns guet were. Dyt heb ic Herman van Drypt aen der hant.

Item der Hoff bynnen Berck, is eyn vry guet mit allen synen lande ind toebehoer ind mit den gaerden vur der zenterporten[3]) enn dair en sall gheyn baede op gaen als dat van aldes gewoenlich is geweest ind dair op salmen halden eynen verre[4]) ind eynen beer[5]) alß dat aldes gewoenlich is. Item Dit is oick alsulcken vrylant alß in den hoff gehoirt. Den kamp vytter zenterport, die schuyt opten Ryn ind dat ander ende op dye gemeyne straet[6]), is gelegen vur thyen morgen. Daertoe toweers oeuer eynen anderen kamp, schut opt broick ind op die gemeyn straet, is gelegen vur iiiij morgen by ghen sweeck-

1) iiij = $3^1/_2$; j bedeutet hier und im Folgenden $^1/_2$.

2) Empel bei Stromoers; vgl. S. 63, Note 4. Hiervon hat wohl der Impelerberg (S. 84) seinen Namen.

3) Xantenerthor (1348 porta Xanctensis), jetzt Rheinthor; vgl. S. 124, Note 2.

4) Zuchtstier.

5) Zuchteber.

6) Es ist die sog. alte Landstraße von Rheinberg nach Xanten, welche, von den Römern angelegt (sie ist ein Stück der römischen Rheinstraße), ursprünglich wohl an der Ostseite des heutigen Rheinberg, dem alten Rhein entlang, vorbeizog. Die Verlegung dieser Straße von Haus Cassel abwärts bis unterhalb Rheinberg wird wahrscheinlich mit der Anlage der Festungswerke dieser Stadt im 13. Jahrhundert zusammenhängen. 1282 wird sie beim Verkauf einer „inter villam de Ossenbergh et villam de Birthe“ (Borth) gelegenen Wiese Seitens des Ritters Elbert, Vogt zu Rheinberg und seines Sohnes Heinrich (beide verkauften die Vogtei zu Rheinberg 1297 an Wilhelm von Holte) an die Abtei Camp als „strata publica, que in vicino est“ erwähnt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hoff[1]). Noch eyn stuck lantz, schut myt eynen ende op die eystege[2]), dat ander ende op sweer baericks lant, is gelegen vur vi morgen. Noch eyn stuck lantz geheitten die alden ham ind is gelegen vur xxxi morgen. Noch eyn stuck lantz gelegen vptter hoegden[3]) geheitten den brymaecker, gelegen vur vi morgen. Noch eyn stuck lantz gelegen toweers oeuer die gemeyn straet, die geyt to santten waert, beneuen lant Hermans van koellen, is gelegen vur ij morgen. Noch eyn stuck lantz volnae by den Ryn op der hoechden by lant lyssen ten haeue, is gelegen vur ii morgen.

Item dit is alsulcke lyffgewyns guet als in den hoff bynnen Berck gehoirt iii morgen gelegen in eynen kamp, schut mit eynen ende opten wech, die geyt op die myeckeldonck[4]). Noch eyn stuck lantz, schut mit eynen ende opt broick, gelegen vur iiii morgen. Noch eyn stuck lantz, schut opt broick ind plach vurtytz Jans van gelynd[5]) toe wesen ind lygt vur iiij morgen. Noch eyn stuck lantz gelegen in der myeckeldonck, schut op wymmer poetz lant ind lyght vur viii morgen. Noch eyn stuck lantz, schut op die vurß viii morgen, gelegen vur iiii morgen. Dit vurß lant heltmen van den Heren van kamp[6]) to lyffge-

1) Der Schwickhof (nach Förstemann, Die deutschen Ortsnamen S. 83 Schwaig, ahd. sweiga = Viehhof; vgl. Schweighof bei Badenweiler, Schweighofen bei Weissenburg ꝛc.) lag westlich von Rheinberg. An ihn erinnert noch jetzt die gleichnamige Flurbezeichnung. 1308 wird ein Fischteich „inter pontem et aggerem apud Sweichoven in palude, que Legersbrucke dicitur“ erwähnt (Urk. im Stadtarchiv zu Rheinberg). Ein „Bartholomeus de Sweychaven“ kommt in einer Urk. von 1321 als Zeuge vor; 1347 wird „Genekinus vanden Sweychaue“ urkundlich angeführt.

2) Am 10. Februar 1388 verzichtete der Stadt Rheinberg gegenüber vor den Schöffen daselbst „Anyas Hovel Pastoer der kirken tu Wamel“ für sich, sowie Namens seiner Mutter „Lizen Hovels“ und ihrer beiderseitigen Erben auf alle Rechte „ander Aysghersteghen buten der Xencterpaerten by den have tu Sweychaven“; desgl. am nämlichen Tage „Heylwich Slytkens“ und deren drei Söhne „Anyas Slytken Canoick tu sent Servays tu Tricht, Henrich enn Dederich Slytkens“ (Urk. im Stadtarchiv zu Rheinberg). „Ananyas Hovel de Berka clericus Coloniensis dyocesis“ fungirt, nebenbei bemerkt, später als Notar zu Rheinberg. Zwei am 5. Februar und 4. Juni 1396 von ihm aufgenommene Schenkungsakte zu Gunsten der dortigen Pfarrkirche befinden sich im Stadtarchiv.

3) „Auf der Höcht“ heißt noch heute eine Flur bei Rheinberg; vgl. auch S. 47, Note 1.

4) Flur Minkeldonk; vgl. S. 7, Note 2.

5) Ueber den Sitz dieser Familie, „die Gelinde“, vgl. S. 6, Note 6. Später wechselten die Besitzer dieses Guts häufig; nach von Ledebur's Adelslexicon waren es 1550 die Ingenhaef, 1740 und 1746 die von Dorth (vgl. auch Eichhoff a. a. O. S. 210) und 1573 und 1741 die von Neuhoff (s. S. 122, Note 2).

6) Abtei Camp.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wyn. Hyrvan gelden wy des Jairs iiii boddrager[1]) op synt Mertyns dach. Hyr byn ick Herman van Drypt aen gehandt ind [Jacop myn soen] lysbet myn dochter.

[Item Noch hoert in desen hoff bynnen Berck xxx morgen lantz, schytten mit eynen ende opten hoff to sleswyck[2]) ind daer geyt mydden eyn wech doir ind dese xxx morgen lantz helt to leen to vlasraed ind is eyn Coltz leen van iij gulden.]

Item Ich hald van myn Here van Cleeff to Orsoy gelegen eynen bosch gelegen by Haellen[3]) in den lande van morse xxxi morgen ind is erfftyns. Hyr byn ich Herman van Drypt aen gehandt enn [Jacop myn soen] Mertten van oeen.

Item die twe hoeff to konyngsberch bynnen den kyrspell van der Horst mit oeren toebehoer ind mitten dordeldeyn vander smaelre tyenden halden ick to leen van den Heren vander Horst ind is eyn zutphens leen. Dit hebbe ick Herman van Drypt ontfangen.

Item den hoff to Ruweell gelegen bynnen den kyrspell van Seuenhem mit allen synen toebehoer, is eyn pundichleen[4]) ind geyt aen claes vander Donck. Heb ic Herman van Drypt ontfangen.

Item Myn deyll van der tyenden to baerlo, is mit eynre dochter van den huyß van baerlo tot eynre mytgauen gegeuen, soe moegen

---

1) „Boddrager" oder „Botdrager" heißt eine im 14. Jahrhundert in den Niederlanden, besonders in Flandern und Holland geprägte Sorte Silbermünzen; es sind große, breite, aber ziemlich geringhaltige Groschen, die auf der Vorderseite einen sitzenden Löwen zeigen, dessen Kopf in einem verzierten Helm steckt, woher der Name Helm- (plattd. Bott, Pott) Träger. Die Bezeichnung ist übrigens eine vulgäre, offiziell werden diese Münzen wohl stets „gros" genannt. (Gef. Mittheilung des Hrn. Landgerichts-Direktor Settegast zu Coblenz.) Vgl. auch Brinckmeier, Gloss. dipl. I, 392.

2) Wo der Hof lag, ist mir unbekannt. Stina von Sleyswic schenkte „demietatem cuiusdam pecie terre supra Nypam situate" an die Bruderschaft genannt „eyn Gylde" (die sog. große Gilde) zu Rheinberg laut Urk. vom Jahre 1348. Bernhard von Sleyswich stiftete 1379 die Vikarie B. M. V. in der Pfarrkirche daselbst. Zu dem Stiftungsgut gehörten u. a. auch Warden auf dem Hamm bei Rheinberg, welche 1563 den Eheleuten Dietrich Mangelmann und Cornelia Ingenhaiff in Leibgewinn gegeben wurden. Auf der Rückseite der betr. Urkunde (Pfarrarchiv zu Rheinberg) steht von jüngerer Hand: „Loquitur hoc documentum de duobus salicetis, nunc pratis in eodem districtu, ubi quondam Rhenus suum cursum habuit, nunc der alte Rhein bey daß Hamfeldt."

3) Halen; vgl. S. 36, Note 4.

4) Bedeutung? Man könnte an die Abgabe von einem Pfund (Heller) oder auch an ein in seinem Bestand und Umfang unversehrt gebliebenes Lehen (pundich = vollwichtig) denken. Vgl. Niederrhein. Geschichtsfreund 1880, Nr. 21, S. 168, wo die Frage in ersterm Sinne beantwortet ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die eruen die tynde loessen mit vii hondert gelsre gulden[1]) alß die brieff dat vytwyssen, die daer van syn.

Item den hoff to Eyckelenboch in den kyrspell van der Horst, Is eyn erfftyeß guet der Heren van der Horst ind gylt des Jairs xviii boddrager ind ick Herman van Drypt stae dairvan to boick.

Item myn gylt then Eyckelenbosch vytter den hoff ther Horst ter syegers erffgenamen vi malder roggen. Noch ij malder roggen.

Item Ich geld Derick van meentz vytter mynen huyss to venlo geheitten den wyer xxxii Colsche witpennonghe vp den Meydach.

VI. Urkunden-Register der Deutschordens-Kommende zu Rheinberg.

Ueber die Deutschordens-Kommende zu Rheinberg hat der jüngst verstorbene, um die Geschichte des deutschen Ordens sehr verdiente Mainzer Professor J. H. Hennes vor wenigen Jahren in der „Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands" (I, S. 173 ff.) einige Nachrichten zusammengestellt, meist aus Urkunden, die er früher in seinem Codex diplomaticus ordinis sanctae Mariae Theutonicorum veröffentlicht hatte[2]). Das nachfolgende Urkunden-Verzeichniß dieser Kommende aus dem Jahre 1701 liefert zu jenem Aufsatze eine willkommene Ergänzung. Ein paar zerstreut aufgefundene Nachrichten mögen seinem Abdruck voraufgehen.

Schon früh, schreibt Hennes, wurden die zu Traar und Rheinberg gelegenen Besitzungen des Ordens zur Kommende Traar und Rheinberg vereinigt; Traar wird bereits in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts, das Ordenshaus zu Rheinberg erst im Jahre 1317 erwähnt. Am 4. November dieses Jahres erlaubte[3]) nämlich der Kölner Erzbischof Heinrich II. von Virnenburg den Deutschordensbrüdern, in seiner Stadt Rheinberg an einer ihnen geeignet erscheinenden Stelle ein Ordenshaus nebst Kapelle und Kirchhof zu erbauen und anzulegen, in der Weise jedoch, daß das in der Ordenskapelle eingehende Opfergeld ohne Abzug an den Pfarrer zu Rheinberg abgeliefert werde (ut in opido nostro Berke in loco ipsis ad hoc apto domum seu man-

1) Hier sind in der Hs. drei oder vier Wörter mit dunklerer Tinte durchstrichen.

2) Denselben Aufsatz in etwas erweiterter Gestalt brachte Hennes in seiner 1878 erschienenen Schrift: „Commenden des Deutschen Ordens in den Balleien Coblenz, Altenbiesen, Westphalen, Lothringen, Oesterreich und Hessen" (S. 115 ff.) nochmals zum Abdruck.

3) Hennes, Codex dipl. ordinis s. Mariae Theutonicorum II, 401.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sionem cum oratorio seu capella et cimiterio pro sepulturis fratrum in ipsa domo decedentium . . construere et erigere licite valeant, dum tamen id absque parochialis ecclesie preiudicio processerit et oblationes, que ad altare seu altaria in ipsa capella seu oratorio offeruntur rectori parochialis ecclesie in Berke pro tempore existenti integraliter presententur).

Nach einer in dem Verzeichniß aufgeführten Urkunde schenkte bereits 16 Jahre früher (1301) eine „honesta matrona nomine Vresa" aus ihrem zu Rheinberg in der Casselstraße (jetzt Orsoyerstraße) gelegenen Hause der Kommende (Commenderiae) eine halbe Mark (vgl. S. 49). Zwar ist die Kommende in dem Regest nicht näher bezeichnet, da aber die Urkunde sich im Archiv der Rheinberger Kommende vorfand, so dürfte sie nur auf diese zu beziehen sein. Es scheint also hiernach schon im Jahre 1301 die Deutschordens-Kommende zu Rheinberg bestanden zu haben, eine Annahme, die auch eine andere ebenfalls in dem Verzeichniß erwähnte Urkunde vom Jahre 1321 nahe legt, worin ein Häusertausch (vielleicht handelte es sich hier um das früher von den Deutschordensbrüdern bewohnte Haus) zwischen dem Komthur zu Rheinberg und Theoderich von Belle beurkundet wird (S. 51). Andernfalls, wenn nämlich die Kommende zu Rheinberg im Jahre 1301 noch nicht existirt haben sollte, müßte man bei der Schenkung Vresa's an die Kommende zu Coblenz denken, da ja anfänglich zu ihr die Deutschordensbesitzungen in Traar und Rheinberg gehört haben (vgl. Hennes, Commenden S. 115).

Schon bald nach der Gründung des Ordenshauses brachen Zwistigkeiten zwischen dem Komthur und dem Pfarrer zu Rheinberg über das in der Ordenskapelle einkommende Opfergeld, Messelesen, Begraben 2c. aus; der Streit wurde bis vor die päpstliche Kurie gebracht [1]) und erst 1364 durch Vergleich erledigt. Als Schiedsrichter wirkten dabei der Scholaster von St. Gereon zu Köln, Heinrich von Suderland

---

1) Im März 1362 finden wir den Pfarrer von Rheinberg, Heinrich von Hambroich (vgl. über ihn Annalen XX, S. 312), in Avignon. Nach einer Urkunde dieses Jahres (eine gleichzeitige, indeß sehr beschädigte Abschrift findet sich im Stadtarchiv zu Rheinberg) entschied die päpstliche Kurie in einem Streite, der zwischen den Johannitern zu Arnheim (commendatores et conventus domus s. Ioannis Ierosolimitani) und dem dortigen Pfarrer Jakob Brune in Betreff der Begräbnisse, Exequien, Legate, Opfer, des Beichthörens und sonstiger kirchlichen Dienste in der Pfarrei Arnheim obwaltete, zu Gunsten des Pfarrers. Am Schlusse der Urkunde heißt es: Acta fuerunt hec Avinione in ecclesia beate Katerine virginis anno a nativitate Domini millesimo trecentesimo sexagesimo secundo indictione XV . . mensis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und der Dechant von Werden, Wilhelm von Ysheim. Der Kölner Erzbischof Engelbert III. von der Mark bestätigte den Vergleich durch Urkunde vom 28. November 1364[1]). Hiernach war der tägliche Gottesdienst in der Ordenskapelle regelmäßig auf eine stille Messe beschränkt, die sofort nach Beendigung der Frühmesse in der Camperhof-Kapelle[2]) (in capella Campensi) beginnen mußte; nur an bestimmten Festtagen (Ostern, Pfingsten, Christtag, Mariä Geburt, Allerheiligen, Weihetag der Kapelle, Tag ihrer Patrone St. Georg und Elisabeth, Johannes der Täufer und bei Begräbnissen) war es den Ordensbrüdern gestattet, eine Singmesse zu halten. Nicht dem Orden angehörige Geistliche durften sie zur Vornahme gottesdienstlicher Handlungen in der Kapelle bloß dann zulassen, wenn sie auch von dem Ortspfarrer in dessen Kirche angenommen wurden. An Stelle des in der Kapelle eingehenden Opfergeldes ꝛc. sollten die Ordensbrüder in der Folge jährlich auf St. Remigius dem Ortspfarrer 2 Mark entrichten. Die Abhaltung von Jahrgedächtnissen, Errichtung von Stationen, Veranstaltung von Prozessionen, Segnung von Brod, Fleisch, Eßwaaren, Aepfeln ꝛc. war ihnen untersagt[3]). Predigen durften sie nur am Tage der Kapellenweihe und des h. Georg, auf ihrem Kirchhof nur diejenigen begraben, welche sich bei Lebzeiten dort ihre Ruhestätte gewählt hatten. Die sog. Quarta von Legaten, welche Eingesessene des Pfarrbezirks dem Ordenshause vermachten, mußte unverkürzt an den Ortspfarrer abgeliefert werden, ausgenommen wenn es sich um Pferde oder Waffen handelte. Im Uebrigen wurden die Ordensbrüder im Eigenthumsbesitz ihres Hauses nebst der Kapelle und dem Kirchhof gegen die Ansprüche

---

marcii, Pontificatus Serenissimi in Christo Patris ac Domini nostri Domini Innocentii divina providentia papae VI anno decimo presentibus ibidem discretis viris dominis Laurencio Uterzonten etc. Canonicis, Henrico de Hambroech de Berka Coloniensis, Jacobo Lacer de Leckercke Traiectensis et Johanne de magna Glogovia de Lesua Wratislaviensis Diocesium parrochialium ecclesiarum Rectoribus etc. testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis. Da in Rheinberg ähnliche Streitigkeiten zwischen dem Komthur des Deutschordenshauses und dem Pfarrer um diese Zeit bestanden, so ist als gewiß anzunehmen, daß Heinrich von Hambroich sich ebenfalls deshalb nach Avignon begeben hatte.

1) Urkunde im Staatsarchiv zu Düsseldorf (Archiv der Deutschordens-Kommende ad s. Catharinam zu Köln, Nr. 287).

2) Vgl. S. 15, Note 2.

3) In der Urkunde heißt es: Stationes non faciant (sic) nec aspergant (sic) processionaliter seu solemniter extra capellam predictam panes carnes cibaria nec poma fructus segetes herbas neque nuces luminaria nec candelas parrochianorum predictorum non signabunt neque benedicent.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Pfarrers gehandhabt. Zur Zeit, wo die erzbischöfliche Urkunde ausgestellt wurde (1364), war Komthur zu Coblenz Rutgerus de Vrymersheim, zu Rheinberg Jacobus de Landecke, Pfarrer an letzterm Orte Henricus de Hambroich.

Den Namen „Traar und Rheinberg", wie Hennes unsere Kommende bezeichnet, hat sie in Wirklichkeit wohl nie gehabt, in Urkunden findet er sich wenigstens m. W. nicht, vielmehr ist dort überall nur von dem Deutschordenshause zu Eick oder zu Rheinberg und von dem Komthur zu Eick oder zu Rheinberg, im 18. Jahrhundert auch zu Eick und Rheinberg die Rede[1]). Wie die oben erwähnte Urkunde vom Jahre 1364 ergibt, führte das Haus zu Rheinberg den Beinamen „Eick" (domus et capella fratrum in Berka vocata Eycke) — jedenfalls zu Ehren seines Wohlthäters und Stifters der Kapelle[2]), des Deutschordensbruders Georg von Eick. Letzterer wird 1321 zuerst als Ordensmitglied angeführt[3]) und war 1327 bereits verstorben[4]).

Das Deutschordenshaus zu Rheinberg lag in der nach ihm benannten Eick- (später Beginen-) Straße, in welcher 1426 auch das Nonnenkloster St. Barbaragarten[5]) gegründet wurde (vgl. S. 16, Note 3). Beide Gebäude standen nebeneinander und waren durch eine Mauer geschieden (S. 49), bis beim Stadtbrande des Jahres 1593 die Komthurei sammt ihrer Kirche ein Raub der Flammen wurde (S. 15). Unrichtig ist es also, wenn Fahne[6]) angibt, das Ordenshaus zu Rhein-

1) 1322 26/4 die heren van deme Duychen (sic) hus, di da in der capellen binnen Berke etc. (Hennes l. c. II, 418), 1322 19/8 fratribus domus in Berke (l. c. II, 419), 1327 10/2 commendator in Berka . . . fratrum domus in Eych (Urk. im Stadtarchiv zu Rheinberg), 1364 commendator domus in Bercka . . . domus et capella fratrum in Berka vocata Eycke (s. oben), 1365 interque ortos dominorum domus teutonice Berkensis (Binterim u. Mooren, Erzdiözese Köln IV, 376), 1413 hereditas religiosorum dominorum teuthonicorum in Eyke (Urk. im Stadtarchiv zu Rheinberg), ca. 1500 Comenduer van Eyck . . . Erve der Heren van Eyck (Lagerbuch des St. Barbaraklosters zu Rheinberg), 1753 Commendeur zu Eick und Rheinberg . . . Commende Eick und Rheinberg (Urk. im Stadtarchiv zu Rheinberg).

2) Hennes l. c. II, 418. Unrichtig ist es daher, wenn Hennes (Commenden S. 126) auf Grund der Urkunde vom 10. Februar 1327 (s. Note 1), worin der „Brüder des Hauses zu Eych" Erwähnung geschieht, diese eine Zeitlang das Burghaus des Georg von Eick (in der Nähe von Repelen) bewohnen läßt.

3) Hennes, Codex dipl. II, 408.

4) Monatsschrift I, S. 177; Hennes, Commenden S. 126.

5) Ueber die Beziehungen des deutschen Ordens zu der h. Barbara vgl. Hennes, Codex dipl. I, S. XI.

6) von Mülmann, Statistik des Reg.-Bezirkes Düsseldorf I, S. 447.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

berg sei gegen Ende des Mittelalters eingegangen. Die nachfolgenden Kriegsjahre und die wiederholten Belagerungen der Stadt hinderten zunächst den Wiederaufbau; er war auch im Jahre 1643 noch nicht erfolgt und scheint überhaupt nicht ausgeführt worden zu sein. Wenn in einem Protokoll[1]) über die Vermessung der städtischen Grundstücke vom Jahre 1660 „die Commenderey" und „das Cloister S. Barbarae" noch nebeneinander, jene mit einem Flächenraum von 91 Ruthen, dieses mit einem solchen von 355 Ruthen 13 Fuß, sich eingetragen finden, so kann es sich hier nur um die Ruinen des Gebäudes gehandelt haben. Zu Rheinberg hat sich im Volke keine Erinnerung mehr an das Deutschordenshaus erhalten, es erzählt sich aber von einer Komthurei der Tempelherren, die neben dem St. Barbarakloster gelegen haben soll, mit der es die Spuren eines frühern Kirchengebäudes an der Scheune von Tepaß in Verbindung bringt. Offenbar liegt hier aber eine Verwechselung mit der Niederlassung der Deutschordensherren vor.

Die Aufhebung der Kommende erfolgte zu Anfang unseres Jahrhunderts[2]), nach Hennes war letzter Komthur zu „Traar und Rheinberg" der kaiserliche Feldmarschall-Lieutenant Frhr. von Kerpen. Außer den von ihm angegebenen Deutschordens-Komthuren zu Rheinberg finden sich noch zerstreut in Urkunden genannt: 1364 Jacobus de Landecke (s. oben), 1366 Jacobus de Vranckenvordia (S. 1, Note 1), 1554 Friedrich Koenen[3]) und im 18. Jahrhundert Bertram Wallraf Arnold Anton von Harff zu Dreiborn, zugleich Komthur zu Waldbreidbach und Muffendorf († 1738)[4]).

Zum Schluß noch eine kurze Bemerkung über das Urkundenverzeichniß. Es ist ein hs. Register (7 Bl. Fol., in meinem Besitze), das ein gewisser Dr. Essen durch den Notar Schaffrath zu Uerdingen nach den Originalurkunden im Archiv der Deutschordens-Kommende zur h. Katharina in Köln (hier hatten in den letzten Jahrhunderten die Landkomthure der Ballei Coblenz, zu welcher auch die Kommende Rheinberg gehörte, ihren Sitz) 1701 anfertigen ließ. Es heißt näm-

---

1) Dieses Protokoll (11 Bl. Fol., in meinem Besitze) enthält ein genaues Verzeichniß sämmtlicher Ende 1660 zu Rheinberg vorhandenen Häuser, Scheunen, Gärten und Hausplätze nebst Angabe ihres Flächenraums. Die vom 1. bis 18. Dezember dauernde Vermessung ergab ein Gesammtresultat von 55 Morgen 19 Ruthen 13¾ Fuß.

2) Das Aufhebungsdekret Napoleon's I. vom 24. April 1809 bei Hennes l. c. I, 501.

3) In Rheinberger Schriftstücken vom Jahre 1554 wird er der „Ehrwürdige Erentfeste Achtpare vnd frome Her Frederich Koene" genannt.

4) Monatsschrift I, S. 444.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lich auf der Rückseite: „Registratura die Commende Reinberg betreffendt zu Cöllen in archivio Vornehmer (vorhandener?) originalien excerpta 4. Juny 1701." Daselbst steht auch die Quittung: „Hierauff von Hern Doctoren Eßen wegen gehabter communication in auffuchung einiger alter schrifften wie auch hingebung copeylichen registri archivij Hr. Dr. Eßen mir zahlt pro copijs at 30 stbr. Sign. vrdingen d. 23. mart. 1702 H. Schaffrath Not."

Registratur die Commende Rheinberg betreffend.

No. 1. Einige Specification der Leibgewinß güther auß diese Commende ahn das Capitul zu Xanthen zu verthetigen.

No. 2. Dieses Pacquet haltet einige zwischen herren Landt-Commenthuren vnd das Capitul zu Xanthen gewechßelte missiven vnd Nachricht von wegen einige forderungen, so die Canonici zu Xanthen auß der Commende Rheinberg praetendiren Anno 1605.

Item einige Specification wie viel nemblich, vnd von welche Lenderey die Commende Rheinberg ahn daß Capitul zu Xanthen Jährlichs außgibt.

No. 3. Verzeichnus Putbeckischer Erbstucken. Item Verzeichnus des gerichts so auff diesen Hoff gehalten Anno 1671.

No. 4. Dieses Pacquet haltet eine originale Pfachtzettul des guts Bergenhofe Anno 1657.

Item Zeugnus, wie Erwin zur Hellen beym Hoffgericht zu Putbeck behandet worden Anno 1594.

Item das Kloister Gerhardt Haußman zu Mullicheim bekennet, das die fischerey bym (so) Kloisterhoff zu Mullicheim dem Teutschen orden Jederzeit zustendig Anno 1620.

Item ein brieff belanget 8 Morgen Landts zu Vrdingen, so ahn Tilman Pannertz gegeben worden Anno 1480.

Erkendtnus der Scheffen zu Lanck, wie das Johan Weyer zu Vrdingen erblich verkaufft ahn Henrich Rheinkens sein Kindts Erbtheil ahn Rheinßhoff Ao. 1567. Dieß ist ein Lehngut.

Verzeichnus alles einnehmens vnd außgebens der Commende Rheinberg, außgezogen außm Lägerbuch.

Arnoldus et Georgius Fratres dicti de Stackede obtulerunt omnia bona sua dicta Vogelsangß apud Aare[1]) Militi de Aare Anno 1309.

1) Aus Are (Aare) und dem häufigern ter Are entstand später Traer oder Traar; vgl. Monatsschrift I, S. 174 und Hennes, Commenden S. 115, Note 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verzeichnus der Pfächter zu Vrdingen Ao. 1573.

Dieser brieff betrifft einen Garten, so Geyrlach Gries gekaufft außerhalb der Nederpforten zu Vrdingen von gerrit von Degeraede anno 1459.

Item Godert von Banen gibt ahn Henrich Greiß ein Viertelgarten landt, so aldahr auch gelegen ao. 1450.

Copeyliche permission, so die Collegiat Kirche zu St. Marien in Collen gegeben ahn hermen Schmidt den Nymagischen Campff bey winterwick[1]) gelegen dem Teutschen orden zu verkauffen ao. 1560.

Hermannus Idensoen gibt ahn der Custerey zu Vrdingen einen garten gelegen auß der ouerpfort 1409.

No. 5. Dieses Pacquet haltet einige schreiben, in welchen der herr Commendeur von schirp sich bemuhet zu beweisen, das das hauß zu Aare, so zu der Commende Rheinberg gehörig, ein vhraltes adliches hauß seye, vnd deßwegen billig frey sein solle von Span- vnd anderen Diensten.

---

1) Das Deutschordenshaus zu Rheinberg besaß hier mehrere Ländereien, wie sich aus folgender Aufzeichnung in dem Lagerbuch des St. Barbaraklosters ergibt: Item 1 Morgen gelegen by den Kempken, dat Joris van Plis heeft van den Comenduer van Eyck, enn op der ander Syden by Lant Arnolts van Wevorden. Item 2 Morgen tuschen Arnolt van Wevorden en den Comenduer, en schieten op die Hoge Straet. Item 1 Morgen Lantz ꝛc. Item 4 Morgen op der Hoechden, enn gaen op die Hegh beneven Jan Smyts (seit 1480 Zollschreiber zu Rheinberg) enn des Comenduers Lant. Item by der Joden Kirchof 1 Morgen Lantz, tuschen Comenduers Lant enn Arnolt van Wevorde, schietende an der Joden Kirchof. Item 2 Morgen Lantz tusschen Belen van Barl enn ons Cloesters Lant, schietende op den Wech van Joris Have an die Moelen. Item 5 Salen gelegen by Nymegens Kamp, schietende op die Nye Weyde. — Der letzte Deutschordens-Komthur zur h. Katharina in Köln und drittletzte Landkomthur der Reichsballei Coblenz Ignaz Felix Frhr. von Roll zu Bernau, des Hoch- und Deutschmeisters Königlicher Hoheit Wirkl. Geheimerath (vgl. über ihn Hennes a. a. O. S. 63, Note 1; Codex dipl. I, S. XI; von Mering und Reischert, Gesch. der Bischöfe und Erzbischöfe von Köln I, S. 330; Bonner Hofkalender von 1759), ertheilte am 12. Juli 1769 dem Besitzer der zu Winterswick gelegenen Schmitzkathe, Peter Stapels, den lehnsherrlichen consensus aggravandi; ein anderes von demselben Komthur unterzeichnetes Dokument vom 25. Februar 1783 sagt: „Wir ꝛc. fügen hiemit zu wissen, wie daß vor uns erschienen sey der ehrsame Peter Stapels und uns zu erkennen gegeben habe, wie daß er seinem Eidam Peter Weegman sein zu der Commende Rheinberg leibgewinniges, an der Gansweide gelegenes Haus und Garten, woran zwei Hände zu Buche stehen und jährlich 6 Hüner und 3 Gänse geliefert werden müssen, übertragen habe" ꝛc. (es werden zwei Consensbriefe vom 25. Juli 1769 und 25. Juni 1773 betreffend Aufnahme von Kapitalien auf weitere 12 Jahre bestätigt).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

No. 6. Litterae pergamenae concernentes modum, quo in sacello ordinis Teutonici in Rheinberg Divina Celebranda sint, et in quem modum oblata ibidem retineri possint ao. 1320.

Instrumentum revocationis ratione oblatorum percipiendorum in sacello ordinis pro Rectore in Rheinberg contra Dominum Commendatorem anno 1364.

Compositio facta inter Pastorem sive Rectorem Ecclesiae Berckensis et Commendatorem ratione oblatorum percipiendorum Anno 1364 [1]).

Quitantia super 420 florenorum aureorum solutione facta Domino Commendatori in Bercka per Rectorem vel Pastorem Ecclesiae in Bercka propter susceptas aliquas oblationes in sacello ordinis [2]).

No. 7. Eine nachricht, vmb welche tage in der wochen Meße gelesen wirdt in dem hauß Rheinberg, vnd daß alsdan ahn den Armen eine allmose gegeben wirdt.

No. 8. Copia donationis Bonorum in Aare factae ordini Teutonico per Albertum de Aare Ao. 1274 [3]).

Item aliquae Specificationes bonorum in Aare.

No. 9. Vertrag zwischen den orden vnd pfachteren zu aare Nahmens dietherichen Reynsch Ao. 1595.

No. 10. Einige Verzeichnus vnd nachricht von der landereyen zu Repeler wie auch Copeyen einiger schreiben deß Hertzogen von Gulich-Cleue, womit diese landereyen von schatzungen vnd auffiagen frey gesprochen, in Decimo tertio et Decimo quarto saeculo.

Item zwey Verpfachtungs briefe einiger güther zu Repeler De Ao. 1405.

No. 11. Processus Citationis et inhibitionis Domini Commendatoris in Rheinberg contra detentores bonorum in vrdingen ao.

---

1) Wahrscheinlich ist der in die erzbischöfliche Bestätigungsurkunde vom 28. Nov. 1364 (S. 43) eingerückte Schiedsspruch ohne Datum, aber wohl aus demselben Jahre gemeint.

2) Dieser Betrag scheint als Entschädigung für das seit Ausbruch der Streitigkeiten mit dem Ortspfarrer bis zum Vergleich 1364 in der Ordenskapelle eingegangene Opfergeld ꝛc. von dem Komthur gezahlt worden zu sein. Daß diese Streitigkeiten lange Zeit währten, sagt die Urkunde von 1364 ausdrücklich.

3) Vgl. Monatsschrift I, S. 174. In einer Urk. vom 26. Febr. 1290 wird der damals bereits verstorbene Albert von Are als „miles crucesignatus“ bezeichnet (Hennes, Codex dipl. II, 306).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1547. Item Mandatum aliud contra Detentorem vasorum argenteorum Domini Commendatoris Quaet.

Verpfachtung des Brocherhoffs Anno 1501.

Verkauff eines hoffs auff verde bey Calcar gelegen; non videtur spectare ad ordinem ao. 1367.

Bekandtnus deß herren Bischoffen von Munster empfangen zu haben 2400 Rheinische gulden ꝛc. non spectat ad ordinem Ao. 1461.

Litterae pergamenae continentes quod honesta Matrona nomine Vresa ex Domo sua in Rheinberg situata in platea quae vocatur Kasselstraete donaverit Commenderiae dimidiam marcam Ao. 1301.

Henneken ten have vnd seine haußfraw bekennen, das sie ahn die Commenthurey Rheinberg schuldig sein Jahrlichs zu geben 18 schillingen, 2 gänße, 4 hüner zum erfflichen Zinß auß Ploichmekers guth Ao. 1422.

Wilhelmus dictus van der graeffwegen donavit ordini Teutonico in Civitate Confluentina Curiam suam et mansionem Dictam die graeffwegen cum omnibus suis attinentijs et pertinentijs 1342.

No. 12. Laeten vnd leibgewinß Bucher betreffende die Commenthurey Rheinberg ao. 1514.

Zinßbuch vnd andere Rhenten des hauses Rheinberg.

Item annoch 3 Registra betreffende die Zinsen vnd Rhenten zu der Commende Rheinberg gehörig Ao. 1521.

Eine Rechnung der Commende Rheinberg, in welcher gute nachricht zu finden wegen deß hoffs Putbeck.

Prothocol des hoffgerichts zu Putbeck de ao. 1659.

No. 13. Litterae, quibus ordini locus in Rheinberg ab Archi Episcopo Coloniensi pro aedificatione Domus, oratorij seu Capellae et Cymeterij datus est Anno 1317 [1]).

Eine außsprach vnd vergleichung uber die Maur zwischen dem hauß Rheinberg vnd das Kloister zu St. Barbaren zu Rheinberg Anno 1485.

Ein brieff sprechendt von dem hause Rheinberg.

Item von der Kirchen daselbsten, wanner Meße gehalten werden solle. Item decisio des streits mit dem Rectore ibidem Ao. 1365 [2]).

1) Abgedruckt bei Hennes l. c. II, 401.

2) Hiernach scheint schon bald nach dem Vergleich vom Jahre 1364 ein neuer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

No. 14. Specification der Vnterguldt der Commenden Rheinberg ahn das Capitul zu Xanthen.

No. 15. Designationes einiger verfallener leibgewinß güther in der Commende Rheinberg.

Videatur post capsulas sequentes No. 16.

Capsula A. In Capsula A. ist zu finden der original Brieff des hauß zu Aare gehörig zu der Commende Rheinberg.

Caps. B. In Capsula B. seindt zu finden brieffe betreffende 13 Morgen Landts ahn der Niederbruck gelegen.

Caps. C. In Capsula C. ist zu finden, wie das die Carmeliten ahn die Commende Rheinberg iahrlichs geben ein Malder roggen vnd ein Malder haber 1460.

In Capsula D. zu finden wie folget.

Ein brieff betrifft einigen Menschen, so sich zu Xanthen dem Teutschen orden mittelß aydt verbunden Anno 1477.

Ein Brieff meldendt, wie das Peter Ingenlact vnd Wilhelm Ingenlact vbergeben ahn den herren Commenduren zu Coblenz 13 Morgen landts gelegen bey der Nyenbruggen im schependom Zonsbikipbroick Anno 1471. NB. quaere folio vltimo caps. D. beßere nachtricht.

Litterae Concernentes venditionem dimidiae Marcae provenientis ex Domo aliqua sita in der Keßelstraete in Rheinberg ao. 1337.

Litterae Concernentes quod ordini Teutonico in Rheinberg vendita sit vna Marca argentea proveniens ex Domo aliqua sita in der weuerstraeße[1]) ao. 1351.

Litterae Concernentes venditionem duodecim marcarum provenientium ex horto aliquo sito extra portam Cassel[2]) in Rheinberg Ao. 1375.

Litterae Concernentes donationem alicuius horti siti extra portam Cassel in Rheinberg Ao. 1360.

Litterae, in quibus Gerardus Reisman attestatur, se

Streit zwischen Komthur und Pfarrer über das Messelesen in der Ordenskapelle entstanden zu sein. In dem Schiedsspruch war vorgesehen, daß, falls über die Auslegung des einen oder andern Punktes Zweifel zwischen den Parteien sich erhöben, hierüber der Offizial der Kölner Kurie endgültig entscheiden solle.

1) Es ist hier die Weberstraße (1375 platea textorum, 1383 Weverstraete) zu Rheinberg gemeint; so hieß ehemals derjenige Theil der Camperstraße, welcher sich von der Gelderstraße bis zur Marktstraße erstreckte.

2) Casselthor, jetzt Orsoyerthor; vgl. S. 4, Note 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

debere annuatim Domino Commendatori in Rheinberg ex aliqua petia terrae censum Duorum solidorum Anno 1369.

Permutatio alicuius Domus in Rheinberg facta inter Dominum Commendatorem et Theodoricum de Belle Anno 1321.

Der Graff zu Mörß verpfachtet den hoff auff dem Campe ahn geyrlach greiß Ao. 1459.

Verpfachtung einiger länderey gelegen ahm Cloitsbergh binnen Dabrocke ao. 1374.

Ein brieff betriefft ein Lehenguth zugehörig dem Graffen zu Mörß, so Er ahn Henrichen grieß außgepfachtet Ao. 1491.

Ein brieff betreffendt einige landerey gelegen in der Vogtey bey alt= vnd newen Kirchen[1]) in gelderlandt.

Copia obligationis Domini Commendatoris in Rheinberg super hoc quod bona sive reditus 25 marcarum, quas Georgius van Eyke Commendariae in pios vsus donaverat, alienare non vellet Ao. 1320.

Ein brieff betrifft wie das Henrich Vphauß dem Teutschen orden einen garten auß der Keßelpfort[2]) zu Rheinberg verkaufft Ao. 1486.

Donatus est ordini Teutonico census aliquis de octo solidis proveniens ex Domo aliqua sita in der weuerstraße Anno 1342.

Litterae, quarum vigore aliquis hortus extra portam Cassell in Rheinberg per aliquem dictum Moine Joanni Hazenrugh et Henrico Gotscalci[3]) venditur ao. 1354.

Donatio facta ordini Teutonico duorum solidorum provenientium ex Domo aliqua sita e regione sacelli ordinis in Rheinberg Ao. 1332.

Sunt adhuc in Capsula D. inferius positae aliquae litterae, quae videntur parvi momenti.

Putbeck.

Caps. E. In Capsula E. befinden sich nachfolgende Briefe.

---

1) Aldekerk und Nieukerk.

2) Außerhalb des Casselthors.

3) Johannes Hasenrucgh und Gotscalcus Henrici (nicht umgekehrt) werden 1363 als Schöffen zu Rheinberg erwähnt (Binterim u. Mooren a. a. O. IV, 375); ersterer auch schon 1341 und 1347 (Urk. im Staatsarchiv zu Düsseldorf und im Stadtarchiv zu Rheinberg).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Litterae Burgardi de Bruch[1]), welche vermelden den accort, so gemacht mit dem Teutschen hauß zu Collen von wegen das landt Rebbers Dellen gelegen ao. 1354.

Litterae nobilis viri gerhardi de harderberge, quarum vigore ipse contulit ordini Teutonico proprietatem Domus de vaderberge ao. 1257.

Zwey Copeyen einiger verpfachtung, welche geschehen uber den hoff zu Putbeck von Ludwichen von sachßen ao. 1522.

Noch ein original verpfachtungs brieff des hoffs zu Putbeck geschehen durch hern werner von Spieß anno 1595.

Ein brieff von wegen einen garten außerhalb der Rheinpforten bei vrdingen, daß darvon Johan von Dalen ahm guten freytag[2]) eine wachß Kertze von 1 pfundt bestellen solle ao. 1459.

Litterae gerardi de wittene, quarum vigore ipse contulit ordini Teutonico bona sua in Beyinberge ao. 1250.

Litterae Hermanni nobilis Domini de Harderberg, vigore quarum Gissa relicta Bülonis militis contulit ordini Teutonico censum alicuius Domus in wintrode, alicuius in vadenberge et alicuius Domus in Egene ao. 1265.

Caps. F. In Capsula F. befinden sich folgende brieffe von wegen die landerey zu langenseyest.

Ein Pergamener Brieff haltende wie das die Abtißinne zu Neuß dem Commenthuren zu Coblenz vermittels eingegangenen accorts die landerey zu langenseyst bey Aare ubergeben habe, mit dieser Condition Jedoch, das der Herr Commentheur mögte zu (so!) zugeben, damit Albertus von Aar, von welchem diese landereyen herruhren, selbige auch so lang Er leben würde, behalten vnd genießen solte Ao. 1276[3]).

Einige dieser landereyen Pfachtbrieffe ao. 1360.

Ein verpfachtungs brieff von 16 morgen landts gelegen in der Herrlichkeit Lynne[4]) ao. 1412.

Caps. G. In Capsula G. befinden sich brieffe die Proost heese im

1) Erzbischof Walram von Köln machte 1345 den „Borchardus de Bruyche" zum Burgmann in Rheinberg (castrensis in Berka) mit 40 Regalen Manngeld aus dem dortigen Zolle (Urk. im Staatsarchiv zu Münster).

2) Charfreitag.

3) Vgl. Monatsschrift I, S. 175.

4) Linn, Flecken, Kreis Crefeld.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Landt zu Mörß ad 18 Morgen busch gewin vnd handt rurt vom Abten zu werden.

Caps. H. In Capsula H. befinde (so!) sich folgende briefe.

Quatuor litterae pergamenae concernentes ius patronatus spectans ad ordinem Teutonicum ratione pastoratus in Aare[1]) ao. 1256.

Godefridus de glinde vendidit Commendatori in Rheinberg omnia bona sua Dicta Ten plancken sita in winherswyck ad vndecim Jurnalia terrae arabilis 1345.

Caps. J. In Capsula J. befinden sich nachfolgende Brieffe.

Ein Verpfachtungs Brieff uber eine Caedtstatt zu Rheinberg Anno 1422, solte Churmutig sein.

Georgius de Extre, Henricus et Joannes de Poncier Conferunt omnia bona sua ordini Teutonico in Rheinberg Ao. 1325.

Gemachter accord zwischen Hern Abten zu Campen vnd dem Teutschen orden wegen einige zinßen ao. 1319.

Accordt deß Hern Commenthuren zu Rheinberg mit dem Capitul zu Xanthen von wegen liefferung einiges Korns vnd Zinßen ao. 1475.

Verkauff der güther zu Euersahl[2]) ahn dem Teutschen orden Ao. 1321.

Henrich Mörßken vnd Aleidt sein haußfraw bekennen

---

1) Durch Urkunde vom 13. Januar 1297 genehmigte Papst Bonifaz VIII. die von Erzbischof Konrad von Hochstaden dem deutschen Orden gemachte Schenkung des Patronats der Kirche zu Are; vgl. Hennes l. c. II, 501.

2) Eversael, Dorf, Bgstr. Orsoy. Schon frühe besaß das Rittergeschlecht von Alfter „decimam in Eversole, Husen, Ruberg et ex parte in Orsoie cum curte in Eversole“ von dem Kölner Erzstift zu Lehen. Marschall Hermann von Alfter resignirte 1225 dieses Lehen in die Hände des Erzbischofs, der „curtim in Eversole absque omni onere advocatie“ an die Abtei Camp übertrug (Binterim u. Mooren a. a. O. IV, 224). Ueber zwei Brände dieses Hofes 1487 und 1500 vgl. Annalen XX, 343 u. 352. Ueber das Gericht zu Eversael 1262 vgl. Annalen XXXVI, S. 9 f. Der jetzt verschwundene Ort Ruberg lag jedenfalls auf der linken Rheinseite. Soviel mir bekannt, heißt noch heute der von Eversael nach Kettgeshof führende Weg der Ruberger Weg. Als Familienname besteht diese Bezeichnung noch jetzt in Eversael. Vgl. auch Annalen XX, 282. Im J. 1439 kaufte das St. Barbarakloster zu Rheinberg (nach einer Notiz in dessen Lagerbuch) von den Eheleuten Jan Kruwel und Grieta van Rubergh eine in Eversael am Ende des Dorfes nach Orsoy zu gelegene Kathstätte, Ruberchs Gut genannt, nebst verschiedenen Ländereien, im Ganzen 24 Morgen für 100 rhein. Gulden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schuldig zu sein ahn den hern Commenthuren zu Rheinberg einig Korn, wofür dan der hoff tript[1]) zum vnterpfandt gesetzt ao. 1496.

Verpfachtung deß hoffs zu Tript de Anno 1499.

Ein brieff betrifft den verkauff einiger landerey zu tript de annis 1310 et 1407.

Handtgewinungen zu Xanthen wegen einiger güther deß hoffs zu tript 1512.

Kornzahlung, so geschehen vom Commenthuren zu Rheinberg ahn das Capitul zu Xanthen de Annis 1477 et 1478.

Caps. K. In Capsula K. zu finden folgende briefe.

Solutio quinquaginta aureorum facta Pastori Ecclesiae in Newenkirchen ab ordine Teutonico ao. 1352.

Renunciatio Curtis de Putbeck ao. 1351.

Kauffbrieff deß hoffs Putbeck ter Hellen.

Jaßpar garden verkaufft ahn gierlach Grieß acht Jahr gulden auß einem garden bey Bruckpforten[2]) zu Vrdingen ao. 1458.

Johan von Holdt verkaufft ahn Arnoldt von Brembt neun malder roggen zu Lynne 1422.

Aleidt Greiß wittib gibt einen garten ahn der Kirchen zu Vrdingen, zu dem Endt das man ihre gedächtenus alda in der Kirchen halten solle ao. 1503.

Vertrag zwischen dem von Brembt vnd aleidt Grieß von wegen einer behausung zu Vrdingen ao. 1425.

Auffdragts brieff von 2½ goltgulden, so aleidt grieß gethan ahn den hern Commenthuren zu Rheinberg Ao. 1498.

Aufftragt einiger scheur in Vrdingen, so Tilman Timmerman ahn den Commentheur des Teutschen ordens in Collen gethan ao. 1415.

Ein brieff betreffendt einen garten auß der Rheinpforten zu Vrdingen, davon Johan von Dale bestellen muß ahm guten freytag eine wachßkertz von einem pfundt Anno 1459.

Ein brieff betrifft Tilgen von Brembt, welcher Joanni Greuen angelobet schadeloß zu halten wegen Herman von winckelhusen 1455.

Bekendtnus deß Rembaldt von holtz von wegen einer

1) Drüpt, Dorf, Bgstr. Alpen.
2) Das frühere Bruchthor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schuldt von 6 philippus gulden ahn den Commenthuren zu Coblenz, ist kaum leßbahr ao. 1470.

Die wittib Grieß gibt ahn friderich von hulß vnd hartman 8 Jahrgulden kommende auß dem hoff in gendorff. Item 7½ Jahrgulden kommende auß Dickershoff. Item ein Heubemdt auß der Bruchpforten zu vrdingen ao. 1493.

Johan Buxsken verkaufft einen garten gelegen auß der Niederpforten zu Vrdingen ahn Gerlachen greiß Anno 1442.

Caps. L. In Capsula L. ist zu finden privilegium Pastoratus in aare ordini Teutonico Collatum ao. 1256.

Caps. M. In Capsula M. befindet sich folgendes.

Gerardus dictus de Wittene vendidit bona sua in Mundelcheim Theodorico de Mundelcheim[1]) 1295.

Ein pfachtzettul dieser güter zu Mundelcheim 1436.

Vbergab dieses guts zu Mundelcheim ahn die Commenthurey zu Rheinberg ao. 1342.

Caps. N. In Capsula N. ist eben nichts, so Rheinberg betrifft.

Caps. O. In Capsula O. befinden sich einige brieffe betreffendt die landerey, so die Commende Rheinberg hat in orsay[2]).

Caps. P. In Capsula P. seindt zu finden einige brieffe, welche vermelden, wie das Gierlach vnd Henrich Gries einige Landerey zu Vrdingen gekaufft, auch einige verkaufft.

Caps. Q. In Capsula Q. befinden sich verscheidene alte pfachtzettulen deß hoffs zur Hellen.

No. 16. Verzeichnus wie daß hoffgericht auff Cuniberti tag zu Putbeck gehalten wirdt ao. 1670. Item ein lagerbuch von Zinßen vnd Churmuth zu Putbeck ao. 1594.

No. 17. Betrifft die streitigkeit, so geweßen zwischen die heren Com-

---

1) Ein „Theodericus de Mundelincheym commendator domus Coloniensis“ (Kommende zur h. Katharina oder Jungbiesen?) kommt 1322 vor (Hennes l. c. II, 417).

2) Orsoy, Kreis Moers. Merkwürdig ist die Verschiedenheit in der Aussprache dieses Namens beim Volke. Die Einen sagen nämlich Orschau (Arschau), die Andern Orsau, wieder Andere Orsoï und noch Andere französisch Orsoa. Ueber die Bedeutung des Namens vgl. Pick's Monatsschrift VII, S. 450. Die Erklärung desselben durch „Roßau“ (vgl. Endrulat, Niederrheinische Städtesiegel des 12. bis 16. Jahrhunderts S. 17) ist jedenfalls verfehlt. — Ein bei Orsoy „achter dem Blatenhuiß up goen Sid lanx der Beeken (die Blaetenhäuser waren regelmäßig in der Nähe fließender Gewässer angelegt) unter dem Gericht van Barll“ gelegenes, 1½ Morgen großes Grundstück verauste das St. Barbarakloster zu Rheinberg am 15. Dez. 1562 dem Herzog Wilhelm von Cleve (Urk. im Pfarrarchiv zu Rheinberg).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

menthuren zu Rheinberg vnd Erwin zur Hellen Halffman des hoffs zur Hellen.

Item einige pfachtzettulen dieses hoffs.

Specificatio litterarum Commende Rheinberg in Archivio habentium.

10. Litterae, in quibus Capitulum Xantense 20 Jugera terrae in Pothausen sita concessit ordini pro 30 denarijs. Datirt 18. Calendas Julij Ao. 1262. No. 10.

18. Capitulum Xantense transportirt sua bona in pothausen ad suum officium de wese. Datirt 1271 11. feb. N. 18.

1. Capitulum Xantense transportirt sua bona in pothausen ad officium de wese pro 30 denarijs annue. Datirt 1272 15. Julij. N. 1.

54. Albertus dictus de Aare et Aleidis vxor contulerunt ordini Domum eorundem Aare sitam et bona sua omnia exnunc existentia et obventia (sic) exceptis bonis suis in Stockeram et Qualeburg, salva (sic) sibi ambobus Coniugibus vsu fructu et salva conditione pro numero liberorum suorum, quos genituri sunt. Datirt 5. Idus Aprilis 1274[1]). N. 54.

55. Des ordens gegen Reversal wegen obgemeldter Donation de eodem Dato. N. 55.

47. Ordo concessit, quod Albertus et soror Aleidis de Aare[2]) permaneant ad dies vitae in Curte Aare. Datirt 1275 Dominica reminiscere. N. 47.

29 fol. 257. Albertus miles de Aare et vxor cum abbatissa Nussiensi bona, quae quondam fuerunt Everhardi de Kaltforst sita apud Aare supportaverunt ordini. Datirt 1276 mense Junij[3]). N. 29.

31 fol. 258. Abbatissa Coloniae in Capitolio mutavit Jus Homagij in Jus censuale super bonis, quae quondam fuerunt Alexandri de Kempel in favorem ordinis. Datirt 1276 mense Junio[4]). N. 31.

---

1) Abgedruckt bei Hennes l. c. II, 223.

2) Nicht zu verwechseln mit der Gemahlin des Ritters Albert von Are, die ebenfalls Adelheid (von Rode) hieß; vgl. Monatsschrift I, S. 174. Adelheid von Are wurde durch den Komthur Mathias zu Coblenz als Schwester in den deutschen Orden aufgenommen (Hennes l. c. II, 223).

3) Abgedruckt bei Hennes l. c. II, 489. Hier heißt der frühere Besitzer der Güter Everhardus de Kalrforst.

4) Abgedruckt bei Hennes l. c. II, 237.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

37. Abbatissa in Capitolio mutavit Jus Homagij in censuale istorum bonorum, quae Albertus de Aare ordini supportavit sita apud Aare. Datirt 1276 mense Junio. N. 37.

39 fol. 258. Beatrix abbatissa S. Ceciliae in Colonia consentit in supportationem bonorum, quae ab Alberto de Aare ordini facta fuit sita in Kempel. Datirt 1276 mense Junio[1]). N. 39.

40. Obgenanndte abbatissa denuo consentit in mehrgemeldte supportation aber mit Condition das supportantes dieselbe ad Dies vitae genießen sollen. Datirt 1276 mense Junio. N. 40.

34. Compositio inter Albertum de Aare et Elsse de Vrinche[2]) super aliquibus bonis. Datirt 1201 vigilia Agnetis. N. 34.

46. Albertus et Aleidis de broche contulerunt ordini bona sua in bocheim et in neunkirchen[3]) ista conditione, quod solvent annuatim 6 Denarios annuo (sic) in Curtem Kente prope berchem. Datirt 1286 crast. B. Barhelae. N. 46.

36. Compositio alicuius controversiae inter Pilgrinum de Vrdingen et ordinem. Datirt 1287. N. 36.

2. Wenemarus de glinde vendidit Georgio Ohn bona sua in Ohnf sita Ao. 1290 Cath. petri. N. 2.

32. Litterae, in quibus renuntiatur super tribus maldris avenae et 3 pullis annui census ex curte de Aare debitis. Datirt 1291 feria 6. proxima annuntiationis. N. 32.

50. Citatio Apostolica coram Cantore Ecclesiae s. florini in Coblenz comparendi contra Joannem et Wolterum de Aare sub poena excommunicationis propter aliqua attentata, so sie gegen Aleid de Aare geubt in bonis ipsius in Aare. Datirt 1291 feria 4. post invocavit[4]). N. 50.

51 fol. 252. Compositio comitissae Clivensis super discordijs, quas movit Joannes de Aare et Consortes in bonis ibidem pro 25 marcis ipsi et suis solvendis. Datirt 1293 fer. 4. ante Margar[5]). N. 51.

---

1) Abgedruckt bei Hennes l. c. II, 238.

2) Wohl verschrieben statt „Vrinthe". Ueber einen Vergleich Albert's von Are mit Dietrich von Vrinth in Betreff seiner dem deutschen Orden geschenkten Güter in Diemers vom 20. Januar 1282 s. Monatsschrift I, S. 175. Die bei Hennes l. c. II, 275 abgedruckte Urkunde ist auffallender Weise im vorliegenden Register nicht erwähnt.

3) Bockum und Neukirchen. Vgl. über ersteres Hennes l. c. II, 223.

4) Vgl. Monatsschrift I, S. 176; Hennes l. c. II, 306.

5) Abgedruckt bei Hennes l. c. II, 319.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

38 fol. 254. Dominus Remardus[1]) in asserlo renunciavit super bonis in Aare in vsum ordinis pro censu annuo 2 denariorum. Datirt ipso P. et Pauli 1296. N. 38.

58 fol. 256. Quod Paulus filius pauli de vrdingen vendidit ordini vnum holtzgewalt in nemore Neppe Kurtzbruich et in Dunga, quod habebat de curte Aare cum 15 Jurnalibus terrae arrabilis (sic) pro annuo censu. Datirt (1)296 feria 2. post decollat. Joannis[2]). N. 58.

56 fol. 252. Litterae, in quibus Henricus filius quondam Henrici de Rade[3]) redditus vnius Marcae haereditarij census de villa Bucheim ordini designirt. Datirt 1297 fer. 4. ante nativitatis Joannis. N. 56.

57 fol. 253. Recognitio Henrici de verzinghausen cum caeteris consanguineis de se nihil iuris habere in bonis sitis ter Aare, quae quondam fuerunt Alberti Militis ter Aare et Aleidis vxoris, quae nunc ordo tenet. Datirt 1297 feria 4. ante nativitatis Joannis. N. 57.

59. Discordia post mortem Aleidis de Aare mota composita Ao. 1297 ipso Petri et Pauli. N. 59.

45. Gobelinus De Bongart famulus in Are omnia bona mobilia et immobilia sua contulit ordini Ao. 1305 Sabbatho post ascensionem Domini[4]). N. 45.

60. Wenemarus de Riuntzenbeck vendit ordini 1 maldrum avenae et vnum pullum sibi de curte Aare debita Ao. 1306 Sabbatho ante octavam pentecostes. N. 60.

16. Theodorus Comes Clivensis proprietavit Jus feudale in bonis Eick et Repeler ordini Ao. 1317 feria 6. post Luciae. N. 16.

5. Litterae, in quibus Conradus Voiss[5]) die guter zur Eick liberirt a iure feudali in favorem ordinis. Datirt 1318 in octava phi. Jacobi. N. 5.

---

1) Reinardus? Vgl. Hennes l. c. II, 499.

2) Abgedruckt bei Hennes l. c. II, 500.

3) Heinrich von Rode (wohl der Vater) verzichtet 1262 auf die der Pfarrkirche zu Barle (Baerl), deren Patronat er von den Grafen von Cleve zu Lehen trug, zustehenden Zehnten des Campischen Hofes Vockelo und verpflichtet sich, die Abtei Camp in ihrer Zehntfreiheit zu schützen (Binterim u. Mooren a. a. O. IV, S. 39 f.).

4) Abgedruckt bei Hennes l. c. II, 369.

5) Er war 1321 und 1322 Schöffe zu Moers; vgl. Hennes l. c. II, 408. 418 u. 419. Ein Konrad Voeß wurde 1283 mit vielen andern Bürgern aus Coblenz verbannt (Wegeler, Beiträge zur Gesch. der Stadt Coblenz S. 50).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

22. Noch ein Copey von Theodorici Comitis de Mörse ratione appropriationis Juris feudalis super bonis in Eick et Repeler. Datirt 1318 in octava phil. Jacobi. N. 22.

30. Ein außspruch wegen streitigkeit der gütheren in Aare in favorem ordinis. Datirt 1320 ipso B. virginis zu halben augst. N. 30.

13. Gerardus de Anradt[1]) dedit sua bona mobilia et immobilia ordini. Datirt 1321 ipso Priscae. N. 13.

7. Transport brieff, darin Johan Godardus sohn sein guth ter Wingen dem orden transportirt. Datirt 1322 montag vor Walburgis[2]). N. 7.

11. Donatio bonorum in Eick et Repeler facta 1322 feria 5. post assumptionis B. M. V. N. 11.

17. Georgius dictus de Eick donavit curtes et omnia bona sua Jn Eick Repeler et terwingen ordini Ao. 1322 feria 5. post assumptionis B. M. V.[3]) N. 17.

33. Litterae renuntiationis super omni actione in bonis de Aare. Datirt 1322 feria 6. post invocavit. N. 33.

28 fol. 256. Aleidis legitima franconis de Rosmolen renuncyrt super censu 12. denariorum, qui ei debebantur ex curte Aare Ao. 1324 vigilia S. Martini. N. 28.

44 fol. 262. Abbatissa in Rolinxhausen concessit ordini bona sua in winterrath et Egene sublato Jure Homagij pro annuo censu Anno 1324 ipso Michaelis. N. 44.

3. Litterae, in quibus Joannes de Kleue[4]) Curtem dictam terwingen in parochia Repeler proprietavit ordini. Datirt 1325 in Die Lamberti[5]). N. 3.

53 fol. 28. Dominus Henricus de Alpen[6]) vendidit ordini talentum pi-

---

1) Gerhard von Amrade (Hamrade) war 1321 und 1322 Schulteis (Richter) zu Moers; vgl. Hennes l. c. II, 408. 418 u. 419. Ein „Godert van Amrade" war 1438 „canonich to sente Severyn bynnen Colne ind pastoer toe Berke" (Urk. im Stadtarchiv zu Rheinberg).

2) Johann Kule (Johan Godardis sun van Winreswich, den men Kule heyt). Die Urk. ist abgedruckt bei Hennes l. c. II, 418.

3) Abgedruckt bei Hennes l. c. II, 419.

4) Die Hs. hat „Klime", offenbar verlesen für „Kleue". Johann von Cleve war Domdechant zu Köln; vgl. Lacomblet, Urk.-B. III, 303.

5) Abgedruckt bei Hennes l. c. II, 429.

6) Heinrich von Alpen besaß die Vogtei von Menzelen (vaechtdie van Mensel) als geldrisches Lehen. Nach einer nicht belegten Notiz (von Ernsthausen, Sta-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

peris, quod ordo ipsi debebat. Datirt 1326 ipso exaltationis S. Crucis. N. 53.

20. Noch ein Notificatio, das Georgius de Eick sua bona in Repeler et Eick dem orden donirt. Datirt 1328 feria 6. post Cinerum. N. 20.

41. Attestatio scabinorum in Vrdingen, das Henricus dictus schmeling et vxor omnia bona sua mo- et immobilia contulerunt ordini. Datirt 1341 feria 4. infra octa. paschae. N. 41.

49. Aleidis commitissa (sic) Clivensis componirt die streitigkeit, so wegen der güter, welche Albertus et Aleidis de Aare ordini conferirt 25 marcis solvendis. Datirt 1358 Sabbatho post assumptionis B. M. V. N. 49.

52. Ein Pfachtbrieff des hoffs Aare. Datirt 1408 ipso Joannis baptistae. N. 52.

42. Kauffbrieff über 2 Morgen Erbzins, so die gebrüdern Ißbrands ahn den güteren genandt zur straten[1]) hat (so!) dem Orden ubertragen. Datirt 1412 vff Joannis baptistae. N. 42.

8. Recognitio Stephani Valck 32 gulden, so Er Ein ordens bruder schudig (so!). Datirt 1452 ipso S. Stephani. N. 8.

12. Recognitio von 15 schwerer oberlenscher gulden von scheffen Valck. Datirt 1452 ipso Scholasticae V. N. 12.

35. Ein pfachtbrieff de Aare. Datirt 1455 ipso Cuniberti. N. 35.

---

tistische Darstellung des Kreises Moers S. 7) hatte im 13. Jahrhundert ein Kölner Erzbischof die Vogteien über die drei Gerichtsbezirke Menzelen, Issum und Buchholz (vgl. S. 19, Note 5), welche nunmehr unter dem einen Namen „Vogtei von Menzelen" zusammengefaßt worden, schenkungsweise an den Grafen Reinold I. von Geldern (1271—1318) übertragen und dieser damit die Herren von Alpen belehnt. Zu der Vogtei gehörte auch das Gebiet der Abtei Camp. Heinrich von Alpen wollte Vogt sowohl in prima wie in secunda fundatione der Abtei sein, während diese ihm beides bestritt. Der Streit wurde endlich 1317 facta inquisitione dahin entschieden, daß „abbas et conventus in veteri Campo et infra septa prime fundacionis eorum essent liberi et absoluti ab omni advocato seu iure vel onere advocacie". Anders stellte es sich dagegen mit der Vogtei in secunda fundatione heraus, welche der Erzbischof Sifrid von Westerburg der Abtei im J. 1296 gemacht hatte. Hier ergab sich klar das Vogteirecht des Heinrich von Alpen und die Abtei Camp wurde davon gegen Zahlung von 40 Mark befreit. Später, im J. 1388, kaufte Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden die „Vogtei von Menzelen" für 3200 Goldgulden von den Herren von Alpen zurück (Lacomblet, Urk.-B. III, 925).

1) Ueber die Güter zur Straten (1296 bona dicta ter Straten) vgl. Hennes l. c. II, 499.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

43. Ein brieff, darin her Godschalck Kamp Compthor Henrichen de Are ahn den hoff behandt. Datirt 1478 B. Cuniberti. N. 43.

14. Zwey Quittungen von Empfangenen fruchten von Eick. Datirt 1481 die 11000 virginum. N. 14.

21. Ein quittung des Capituls zu Xanthen wegen empfangener rhenten von den gutern zu Eick. Datirt 1482 in vigilia laurentij. N. 21.

21. Wie herr Friderich K . . . en[1]) Compthur zu Berg sich seinen Oberen verschrieben. N. 21.

23. Noch ein quittung des Capituls zu Xanten von empfangenen rhenten wie oben. Datirt 1480 die 11000 V. N. 23.

4. Noch ein transumptum von dem brieff von Hertzog Johan von Cleve sub N. 3: notirt N. 4.
pro nota sub N. 4 ist N. 3. 5. et 16.

24. Auff papier vidimirte vergleichen mit dem orden vnd Capitull zu Xanten wegen güter zur Compterey Berck gehörig, deren eins ex parte Capituli 1475 den 13. July, das ander ahn seithen des ordens 1475 den 18. July, das dritte 1488 prima die post visitationis. N. 24.

48. Notarialschein, das etliche landt vnd holßgewachße auff dem houe zur Are versplißen. Datirt 1497 penult. Maij. N. 48.

25. Erbpfachtbrieff vom hoff are von 24 malder Roggen vnd 24 malder haber. Datirt 1498 Montag nach 3 Konigtag. N. 25.

27. Noch ein Dito pfachtbrieff eiusdem tenoris et dati. N. 27.

26. Noch ein pfachtbrieff ad idem. Datirt 1547 den 15. Febr. N. 26.

15. Mandatum Constitutionis wegen der Commend Mechelen[2]). Datirt 1560 vlt. 9bris. N. 15.

19. Bekendtnus Capituli Xantensis, das sie die güter zu Potthausen dem orden verlehndt. Datirt 1566 den 2. 10bris. N. 19.
Ein papieren brieff, darin Hertzog Johan von Cleve[3]) den

---

1) Die durch Punkte angedeuteten Buchstaben sind in der Hs. nicht mehr zu lesen. Der Name lautet Koenen; vgl. S. 45, Note 3.

2) Die Kommende Mecheln (Pitzenburg) in Belgien gehörte zur Deutschordensballei Coblenz; bis auf wenige bei Miräus gedruckte Urkunden fehlt ihr Archiv.

3) Ueber die Begünstigungen, welche im 13. Jahrhundert dem deutschen Orden durch die Grafen von Cleve zu Theil wurden, vgl. Hennes l. c. I, 109. 165. 214. 239 und 325.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

graffen zu Moerß ersucht, vmb die von seinen VorEltern ubertragene guther zu repelen vnd Eick[1]) ferner nit zu beschweren. Datirt Donnerstag post pentecostes Ao. 87. N. 9.

VII. Der Richtplatz der Stadt Rheinberg.

In Rheinberg hat sich im Volke über die Lage des frühern städtischen Richtplatzes keine genaue Erinnerung mehr erhalten[2]). Auf einem alten die Stadt Rheinberg darstellenden Gemälde[3]), das sich jetzt im Sitzungssaale des dortigen Rathhauses befindet und nach einer Notiz auf der Rückseite des Holzrahmens von „Joh. Henr. Kerseboom

1) Vgl. Hennes l. c. II, 419. Diese Uebertragung erfolgte am 19. August 1322 in die Hände des Deutschordensbruders Eberhard von Virnenburg (1327 Komthur zu Ramersdorf und Rheinberg; Urk. im Stadtarchiv zu Rheinberg) „in presencia (Hennes hat irrig: provincia) nobilis viri Theoderici domini de Murse", der auch sein Siegel der Urkunde anhängen ließ.

2) Nach den Einen soll der Galgen auf der Grenze der Rheinberger und Millinger Heide gestanden haben, Andere verlegen ihn an den von der heutigen Xantener Landstraße unterhalb Rheinberg abzweigenden Feldweg nach Alpen, ein paar hundert Schritt südlich vom „Tollbaum". Wie Letztere erzählen, hatte das Grundstück, worauf der Galgen sich befand, die Gestalt eines Dreiecks und trug den Namen „Galgenmorgen" (anderwärts kommt dafür die Bezeichnung „Galgenfeld" oder „Galgenacker" vor); der aus der Stadt dahin führende Weg (jetzt ein Theil der Xantener Landstraße und des Alpener Feldwegs) habe „Galgenstraße" geheißen (vgl. S. 32, Note 5). Daß die betreffende Lokalität nebst den umliegenden Ländereien einst Heide war, wissen Jüngere sich noch zu erinnern; auch mag sie vormals zur Rheinberger Heide gehört haben. Dennoch scheint die Ueberlieferung unzuverlässig, da sie mit den urkundlichen Nachrichten des 18. Jahrhunderts kaum vereinbar ist.

3) Unter diesem Gemälde steht in 2 Spalten die Inschrift: De Stadt Berck ghelegen op den Ryn waervan sy Rynberck genaemt light onder het Stift van Ceulen heeft ontrent sigh veel Morassen is gedwonghen by Mansvelt den 30. January 1590. doch weder ouergegeven aen Prins Maurits naer 10 Daeghen Belegh in den Jaere 1595. daernaer is sy ghewonnen by de Admirant van Arragon t'Jaer 1599. maer weder ghedwongen door Maurits naer fer Maendt Belegh op 30. July 1601. vyf Jaer daernaer 1606. ouergegeven aen Marquis Spinola doch weder ghecomen aen den Staet van Hollandt door Frederick Hendrick 1633. ende nu aen Vranckryck den 9. Juny 1672. || 1703 is deese Stadt van de Brandenburgers gebombardeert en ingenoomen en de Fortifficatie gedeemolieert naar gesloote vreede 1715. aant Aertz Stift terug gegeven.

Wahrscheinlich ist der erste Absatz der Inschrift gleich nach der Fertigstellung des Bildes um 1672 darunter angebracht und der letzte Absatz, mit dem die zweite Spalte beginnt, später (nach 1715) beigefügt worden. Für weitere Nachträge ist hier Raum gelassen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(Kirschbaum) 1663 (?) der Stadt verehrt" wurde, ist vor dem Cassel-(jetzt Orsoyer-)Thor daselbst ein Galgen abgebildet. Damit kann aber der städtische Richtplatz nicht bezeichnet sein, vielmehr dürfte dieser Galgen, wenn er nicht überhaupt der Phantasie des Malers[1]) seinen Ursprung verdankt[2]), nur als ein vorübergehend errichteter Militär-Galgen anzusehen sein. Der städtische Richtplatz lag erweislich zu Anfang des vorigen Jahrhunderts und wohl von jeher in der Rheinberger Heide[3]). Jedenfalls hängen damit die „Galgenstraße" und das „Reuhaus" zusammen, welche in Urkunden von 1802/3 in der Umgebung Rheinberg's erwähnt werden (vgl. S. 32, Note 5). Durch Vermittlung des Erzbischofs Heinrich von Köln war von dem Könige der Stadt Rheinberg das Hochgericht[4]) verliehen worden. Man ersieht dies aus einer Urkunde des Erzbischofs Hermann IV. von Hessen vom 7. August 1496, worin derselbe Bürgermeister, Schöffen und Rath dieser Stadt „die frieheit auch siegel vnnd brieue des hoen frien fredeloszen gerichts" bestätigt, „die ine vnnser vorfaren ertzbischoue Heinrich vonn Romischen konigen vnnd keisern aller loblicher gedechtniss vormals erlangt vnnd sie in sonderheit damit begnadigt hat" (Stadtarchiv zu Rheinberg). Ob mit dem „Erzbischof Heinrich" Heinrich I. von Molenark, der im Februar 1232 Rheinberg zur Stadt erhob (Urkunde früher im Stadtarchiv zu Rheinberg, jetzt verschwunden), oder Heinrich II. von Virnenburg, der am 20. Mai 1322 die städtischen Verfassungsverhält-

---

1) Nach einer Sage soll das Gemälde von einer Engländerin gefertigt worden sein. Wenn es überhaupt weiblicher Hand entstammt, sollte man nach der holländischen Inschrift am Fuße desselben und da Rheinberg von 1633 bis 1672 in holländischem Besitze war, eher an eine Holländerin denken.

2) Ueber die damalige Sitte, auf Städteansichten einen Galgen anzubringen, vgl. Kölner Domblatt 1859, Nr. 176.

3) Die in älterer Zeit regelmäßig mit dem Marktplatz verbundene Richtstätte wurde schon frühe aus den Städten vor's Thor oder noch weiter hinaus in die städtische Gemarkung verlegt. Im 13. Jahrhundert scheint dies bereits allgemein üblich gewesen zu sein. Doch durfte der Galgen nicht etwa an abgelegenen Orten errichtet werden, sondern mußte, „damit menniglichs diebisch gemüth von seinem fürnemmen abgewendet" würde, auf freier weithin sichtbarer Stelle, also auf dem Felde, so daß „freye wege zu und abe" führten, oder an der Wegscheide oder an der „öffentlichen Landstraße" stehen. Vgl. Gengler, Deutsche Stadtrechts-Alterthümer S. 132.

4) „Solo altiori iudicio id est iudicio de effusione sanguinis et furum suspensione quod vulgariter hoigericht dicitur excepto", heißt es in einer Urkunde des Grafen Dietrich von Moers vom 10/8 1297, worin dieser die zu Empel (bei Stromoers, vgl. Annalen XX, 296) gelegenen Güter der Abtei Camp von seiner Gerichtsbarkeit befreite (Annalen XXI und XXII, S. 231).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nisse neu ordnete (Urkunde in meinem Besitze), gemeint ist, bleibt fraglich; doch dürfte mit mehr Wahrscheinlichkeit an den Erstern zu denken sein.

Im Laufe der Zeit hatten sich, wie es scheint, die Leute, denen der Transport der Missethäter und der Executions-Instrumente von Rheinberg nach der Richtstätte oblag, hierfür gewisse Nutzungsrechte in der kurfürstlichen Waldung Leucht[1]) angeeignet. Diese Usurpation kam zur Sprache, als der Kellnereiverwalter Johann Jakob Türck zu Rheinberg am 22. Oktober 1746 drei Personen Namens Gompertz, Pauen und Friederichs wegen in der Leucht verübter Waldfrevel in Strafe genommen hatte. Letztere richteten nämlich hiergegen an den Kurfürsten eine „Unterthänigst-abgenöthigt-schmertzliche Klag und fußfällige bitt pro absolutione et mandato manutenentiae cum adjunctis sub Lit. A et B", worin sie u. a. ausführten, „seit undenklichen Jahren hätten sie unstreitig in Ew. Churf. Dhlt. Busch die lücht genannt durchgehendts, außgenohmen allein denen drey Jahren lotten- und Derenselben schießzeithen, ihr Vieh getrieben und ausgeweidet, sodann unschädlichen Brand ab dem verdorrten Holz sowie Heide und Brimmen[2]) genossen, indem sie die Missethäter und sog. Malefizpersohnen und deren Gesellschaft neben der etwa erforderlichen Instrumenten als Galgen, Rader und dergleichen von Rheinberg hinaus nach dem Gerichtsplatz fahren, auch derlei Sachen nach der Execution zurückführen müßten". Die Supplicanten bezogen sich weiterhin auf eine Verfügung vom Jahre 1713, worin dem Waldförster anbefohlen sei, „auf das Viehe acht zu haben, daß kein Schaden an dem jungen oder niedrigen lotten geschehe" und baten schließlich den Kurfürsten um gnädigste Aufhebung der Strafe und um Aufrechthaltung des bisherigen Brauchs. Das fragliche Aktenstück beruht bei den Rheinberger Sammelakten im Kölner Stadtarchiv (S. 13), die Anlagen dagegen fehlen. Ob die Eingabe von Erfolg war, ist nicht ersichtlich, da die kurfürstliche Entscheidung sich nicht beigefügt findet.

In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde, wahrscheinlich auf Veranlassung des Gerichts zu Rheinberg, von dem Kurfürsten Clemens August die Verlegung des städtischen Richtplatzes an-

1) Vgl. S. 20, Note 3.

2) Brimme (Bremme) in der Gegend von Rheinberg = Ginster, sonst Brombeerstrauch; vgl. Woeste, Wb. der westf. Mundart S. 40. Unter den Besitzungen des Grafen von Cleve im Gerichtsbezirk von Birten werden zu Anfang des 14. Jahrhunderts auch „an bremmen 14 margen vpper Geest" (Gest bei Ginderich) genannt (Annalen XXXI, S. 123).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geordnet. Gegen einen in Betreff des neuen Platzes von jenem Gerichte gemachten Vorschlag erhoben die Besitzer zweier in der Nähe desselben gelegenen Höfe, Derk Sonderfelt und N. Vitten[1]), bei dem Kurfürsten Beschwerde, welcher hierauf am 20. April 1739 folgende (ebenfalls bei den erwähnten Sammelakten befindliche) Verfügung an seine Amtsverwalter zu Rheinberg und Kempen erließ:

Von Gottes Gnaden Clement August Erzbischof zu Cöln ꝛc. Hochgelehrte liebe getreue! Auß denen obruck erwartenden Original anschlüßen habt ihr des Mehreren zu ersehen, was schulteiß und scheffen unseres gerichts zu Rheinberck wegen Verlegung dasigen Hohen gerichts platz berichtet und weßen der Dercken Sonderfelt nebst seinem nachbahren N. Viten sich dagegen beschwehret hat: Nun seynd Wir zwarn nicht ungeneigt an den vom gericht zu gemeltem Rheinberck außgesehen- und vorgeschlagenem ort selbiges verlegen zu laßen; weilen aber Wir auff erwähnten Sonderfelts eingelangte Klag bewogen worden die erkündigung einzuziehen, ob der außgesehener ort demselben oder anderen zu nahe seye, und also alsolche gerichtsplatz an einen anderen bequemeren ort, niemanden zu nahe noch zum beschwehr und nachtheil verlegt werden könne; so Committiren und befehlen euch gnädigst hiemit, gestalten angesicht dieses euch insgesambt an den zum gerichtsplatz außgesehenen ort zu verfügen, darüber den augenschein einzunehmen und ab dem befinden, ob und wie weit, abschewlichen ansehens und gestancks halber, es ihnen nachtheilig zu seyn ihr erachtet, fort ob und wo auff einvermeldeter gemeiner heyden ungefehr gleicher nähe bey der stadt die hinstell- und errichtung des hohen gerichts etwa füglicher geschehen könne, also fort umbständlich zu berichten. Verbleiben euch indeßen mit gnaden gewogen. Geben Bonn den 20ten April 1739.

Auß sonderbahrem Ihrer Churfürstl. Dhlt. gnädigstem befehl
Vt. T. J. Godesberg.

An Ambts Verwalteren zu Rheinberck und Kempen.

Adresse: Denen Hochgelehrten unseren Amts-Verwalteren zu Rheinberck und Kempen lieben getreuen Henrichen Köel und Adolph Christianen Plonnes deren rechten Licentiaten.

---

1) Am Vittenhof führte der mittlere Arm der römischen Rheinstraße (auf einer Karte von 1778 „alte Hohe-Straße") vorbei, welcher hier mit einer Warte besetzt war, die in noch wohlerhaltenem Zustande dicht hinter diesem Hofe liegt. Diese Straße hieß auch „Kölner Straße", wie sich aus einem Rheinberger Rathsprotokoll von 1565 ergibt: „Item hat vurmaillß die Colssche straeß van der Boenningen durch Millingen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Durch den ambts Verwalter zu Rheinberck also gleich zu erbrechen. Rheinberck.

Aus dem beigefügten Concept des Berichts der beiden Amtsverwalter ersieht man, daß die Ortsbesichtigung schon am 23. April vorgenommen wurde und zwar im Beisein des Schulteis und zweier Schöffen aus Rheinberg, sowie der Beschwerdeführer. Es ergab sich, daß der neue Gerichtsplatz ungefähr 1/4 Stunde von Sonderfeldshof entfernt und wegen zwischen beiden stehender Bäume von dort nicht zu erblicken war, daß ferner „Vietten Erb" 464 Schritt von dem Platze ablag. Es wurde vorgeschlagen, einen andern von der frühern Richtstätte bei 60 Schritt entfernten Platz zu wählen. Hiergegen protestirte indessen der Bediente Holthoff Namens des Freiherrn von Leerodt zu Leerodt als Besitzers des freiadligen Hauses zur Heideck wegen eines kürzlich aufgebauten, dem Freiherrn von Leerodt gehörigen Häuschens, das 400 Schritt weit von diesem Platze lag. Heideck selbst war 1500 Schritt davon entfernt. Holthoff erbot sich die Vollmacht zum Proteste beizubringen. Die Berichterstatter gaben dem Kurfürsten anheim zu ermessen, in wieweit jener Einspruch begründet sei, mit dem Hinzufügen, daß „ein füglicherer und den Contradictionen weniger ausgesetzter Platz" von ihnen nicht habe ausfindig gemacht werden können. Ueber den weitern Verlauf der Sache liegen keine Akten vor.

In dem „Rent-Hauptbuch der Kellnerey Rheinberg" für 1792/93 findet sich unter den Ausgaben (Rubrik: An Besoldungen und Deputaten) auch der Posten: „11. 7ber den Galgenfreyer ihr Gehalt 23 Rthlr. 30 Alb." 1748 wird in einem Schriftstück „das sog. galgenfreie Amt Rheinberg" erwähnt. Was für eine Bewandtniß es mit dieser Galgenfreiheit hatte, ist mir unbekannt. Eine Andeutung gibt allerdings ein an die Bonner Hofkammer gerichteter Bericht des Hofraths Goebel von 18/3 1788 über das Forstwesen in der Kellnerei Rheinberg, worin es heißt, daß „keine auf der Leucht besondere Gerechtsame haben als nur die Forstere und 4 Bauren oder so genante galgen freyere, welche die Delinquenten leithere, auch wan ein newer galgen gemacht wird, das holz dorthin fahren mußen, treiben ihre Kühe darauf".

---

lanx Derix abelß hoff vnd Lowinckelß hoff vnd so vort lanx Berck hint pv Stroemmoerß gegaen." Etwas unterhalb des Vittenhofs ist der Kiesdamm der Straße noch deutlich erkennbar. Gegenüber dem Hof ist an der Straße ein sog. Heiligenhäuschen errichtet, das vielleicht mit dem Richtplatze bezw. den dorthin geführten Missethätern in Verbindung stand. In der Gegend des Sonderfeldshofs soll nach Schmidt ein römisches Sommerlager sich befunden haben. Spuren davon sind nicht mehr vorhanden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VIII. Rheinberger Grenzbesichtigungs-Protokolle.

Nachstehende Mittheilungen, theils vollständige Protokolle über abgehaltene Grenzbegänge, theils bloß Auszüge aus solchen, sind meist gleichzeitigen Abschriften entnommen, welche sich bis auf zwei, die Grenzbesichtigungs-Protokolle vom Jahre 1680 und 1695, sämmtlich in meinem Besitze befinden. Letztere beide werden bei den Sammelakten des Amtes Rheinberg (Bd. VII) im Kölner Stadtarchiv aufbewahrt. Von dem Protokolle aus dem Jahre 1636 liegen mir zwei gleichlautende Abschriften vor. In dem Archiv der Stadt Rheinberg haben sich keine derartigen Dokumente erhalten, obgleich der Grenzbegänge dort schon seit dem Jahre 1347 gedacht wird[1]). Die vorhandenen Protokolle haben für die Forschung eine mehrfache Bedeutung. Neben lokalhistorischen Notizen enthalten sie mancherlei rechts- und kulturgeschichtliche Angaben, welche grade hier um so werthvoller sind, als es im Gebiet des ehemaligen Amtes Rheinberg an Weisthümern oder ähnlichen Aufzeichnungen fast völlig fehlt[2]). Aber auch noch deshalb beanspruchen speziell diese Grenzbesichtigungs-Protokolle unser Interesse, weil sie für die Ermittlung bezw. Feststellung der alten Flurnamen, Wege, namentlich der römischen Heerstraßen, Landwehren, Furthen, des frühern Rheinlaufs ꝛc. in dem von ihnen berührten Gebiete eine ergiebige Fundgrube sind. Eine Sammlung und Zusammenstellung aller auf die römischen Heerwege und Landwehren bezüglichen Nachrichten in den rheinischen Grenzbesichtigungs-Protokollen, Weisthümern ꝛc. würde unzweifelhaft für diesen Zweig der Alterthumsforschung in hohem Maße ersprießlich sein. Bisher hat sich aber die bezügliche Forschung hierüber noch so gut wie gar nicht erstreckt. Um in dieser Hinsicht für den Bereich des frühern Amtes Rheinberg einigermaßen vollständig zu sein, will ich, soweit es nicht bereits in den Noten der vorhergehenden Abschnitte geschehen ist (vgl. z. B. S. 4, Note 2, S. 5, Note 4, S. 7, Note 2, S. 8, Note 4, S. 12, Note 2, S. 24, Note 1, S. 38, Note 6 ꝛc.), anreihen, was ich sonst in den Rheinberger Urkunden und Aktenstücken über alte Wege, Landwehren ꝛc. erwähnt gefunden habe.

1279 23/4 entsagte „Henricus advocatus de Nyrsa“ allen An-

1) Vgl. S. 4.

2) Zwei Weisthümer, aus Winterswick und Menzelen, sind bei Lacomblet, Archiv N. F. I, S. 488 und 491 ff. abgedruckt. Das letztere ist am 23/12 1425 aufgenommen „in opido Berkensi . . in camera scriptorum schole annexa“. Was ist mit dieser „camera scriptorum“ gemeint?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sprüchen, die er bezüglich eines von Rossenray nach Rheinberg angelegten Wegs (ratione cuiusdam vie facte per paludem[1]), per quam videlicet viam itur versus Berck a villa que Rossenrade dicitur) der Abtei Camp gegenüber erhoben hatte (Cop. Camp.).

1408 4/2 wird Ackerland by husen[2]) . . gelegen ind schut op den paalwech" erwähnt (Stadtarchiv zu Rheinberg).

1427 5/12 verkaufte der Magistrat zu Rheinberg an Gödert Rikenberg „Past oir to Nederboidberg onsen Kirkmeister tertyt ind Werkmeister van den nyen Getymmer onser Kirken" mehrere Kirchenländereien für 337 rhein. Gulden, um damit die Kosten des Neubaus an der Kirche zu Rheinberg zu bestreiten[3]). Unter diesen Ländereien wer-

1) Diese Urkunde beweist, daß man sich, was bisher mehrfach behauptet wurde, im Mittelalter nicht bloß auf die Benutzung der aus dem Alterthum vorhandenen Straßen beschränkt, sondern auch neue gebaut hat.

2) Im Jahre 1459 auf Pfingstabend belehnte Vincenz Graf zu Moers und Saarwerden den Jakob Kirckhoff zu Rheinberg für sich, seinen Bruder Dietrich Kirckhoff, Priester des Augustinerordens und den Vikar Nikolaus Kremer zu Rheinberg „myt dem guede genant de huysensche hoeuve haldende vmb trynt zwey ind dryssichsten haluen morgen landz in den gericht van Boitberch by Berck gelegen so wie dann dat selue guet myt syme zo gehoire gelegen ind van vns ind vnsser graeffschafft van Morse zo leen ruerende is ind Johan Coppert burger zo Berck seliger dat van vns ontfangen hatte" (Stadtarchiv zu Rheinberg).

3) Einige Notizen zur Baugeschichte der Rheinberger Pfarrkirche mögen hier folgen. Am 26/12 1400 stiftete der Priester Heinrich Hoevel in der Pfarrkirche zu Rheinberg ein Jahrgedächtniß für sich, seine Familie und alle diejenigen, welche zum Bau des neuen Chors an dieser Kirche behülflich gewesen oder noch hülfreiche Hand dazu leisten würden (. . nec non omnium utriusque sexus hominum, qui manum suam adjutricem ad novi chori prescripte parochialis ecclesie Berkensis fabrice subsidium porrexerunt aut in posterum porrigent et divertent. . . Acta sunt hec in antiqua portico parochialis ecclesie Berkensis etc.). Zwei Urkunden vom 16/2 und 5/8 1400 betreffend die Stiftung eines Jahrgedächtnisses für die Familie von Rummel und von Dreven sind aufgenommen „in novo choro ecclesie Berkensis". Pfarrer war damals Joannes de nova ecclesia oder van Nyenkerken (erwähnt 1397, gest. 1401). Am 6/9 1427 verkauften die Kirchmeister, weil man Geld zu Neubauten an der Kirche nöthig hatte, mehrere ihr zu Memorienstiftungen zugewandten Erbzinsen und Renten aus Häusern zu Rheinberg mit Willen und Genehmigung des städtischen Magistrats an den Pfarrer und die Vikarien daselbst. (Sämmtliche Urkunden im Pfarrarchiv zu Rheinberg.) 1484 wird ein Altar des h. Georg und der hh. vier Marschälle in der Pfarrkirche zu Rheinberg und als Rektor desselben der Priester Hermann Wenynckhaus genannt. 1524 werden „Provisoren der Almißen in der Hallen vur der vurß Kiercken" erwähnt. In dieser Halle, welche an der Südseite der Kirche, da wo sich noch jetzt der Seiteneingang befindet, in gothischem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den genannt: „Item by Ossenberg by den Schymmink 2 Stuck vor 1 Morgen gelegen. Item alda ein Stuck Lants vor 1½ Morgen gelegen baven die gemeyne Strate, die men geet tuschen den Sweickhoff[1]) ind Ossenberg[2]). Item ½ Morgen in gen Oel, schut op den Oelwech. Item to Eversale 1½ Morgen, daer die Lantwere doer geet" (Pfarrarchiv zu Rheinberg).

1457 15/6 kaufte das St. Barbarakloster zu Rheinberg für 28 rhein. Gulden ein 8 Morgen großes Grundstück bei Budberg (Item noch 8 Morgen op Hunikommer Bergh an einen Stuck ind schietet op die Lantwere). Um dieselbe Zeit besaß es eine Kathstätte zu Winterswick „op gen Gansweide gheheiten Plankmans guet an die

---

Stil und mit einem Kreuzgewölbe im Innern vorgebaut war, fanden die öffentlichen Spenden an die Armen statt. Am 9/3 1548 wurde eine Urkunde „vur der Kirche Kloicke doirre by dem hilge Cruytze bynnen Berck gnant", 1549 eine solche „in sacrario ecclesie Berckensis" aufgenommen (Stadt- und Pfarrarchiv zu Rheinberg). Hierher gehört auch folgende Urkunde: „Ich Haghen vanden Glynde doe kont allen luden auermidtz desen brieue enn bekenne vur my myne eruen enn helder mynre brieue, Weert sake dat ich affliuich wurde tusghen Datum dis brieffs enn sent Walburghen dach neyst tu comende auer vyf Jare alre neyst naeuolghende, dat alzdan dye Werckmeyster der kirspelskirken tu Berk vanden hondert gulden dye ich den Wercke geleent hebbe nae ynghehalt eyns principale brieffs den dye Stadt van Berk besegelt heift sowes der onbetaelt were Tyen swaer ouerlentzghe gulden in behueff des werckz vurscr. behalden sal enn dat men dye tyen gulden mynen eruen noch truwanten nyet taelen en soelen. Beheiltenisse doch my off helder des brieffs ons rechten an den anderen onbetaelden ghelde ontebraeken. Enn yn eyn konde der waerheyt deser punten vurß. So hebbe ich Haghen vurß. myn seghel an desen brieff ghehanghen. Datum anno domini m. ccc. nonogesimo (sic) secundo Sexta die mensis Maij." (Stadtarchiv zu Rheinberg.) Patron der Pfarrkirche zu Rheinberg ist der h. Petrus. Urkundlich wird sie meist „Kirchspielskirche zu Rheinberg", nur zweimal, soviel ich sehe, „ecclesia s. Petri" genannt. Eine der nach dem Brande von 1567 durch „Meister Dierich Oeverraedt Klockengiesser Burger vnd Statmeister bynnen Collen" gegossenen Glocken trug die Inschrift: „O Her Jhesus Christus verlein uns ein selich Oer tho leiffen unde to sterven. Derich van Cöllen 1568. Peter Abel." Diese Glocke (579 Pfd. schwer) wurde bis 1839 benutzt und 1840 für 151 Thlr. 5½ Sgr. verkauft.

1) Vgl. S. 39, Note 1.

2) In einer Urkunde vom 24/10 1360 wird „pecia quaedam terrae arabilis vulgariter dicta Eyn Sale prope Ossenberghe in campis videlicet inter Ossenbergh et Birt inter agros Henrici Proyt latere ex uno interque agros religiosorum virorum dominorum abbatis et conventus Campensis latere ex alio ad locum dictum Am Birter Bosche protensa fine una ad locumque dictum op die Keele protensa fine alia" etc. erwähnt (Cop. Camp.). Am Rande ist von späterer Hand bemerkt: „Vocatur modo der Spinrocken". Ein anderes Grundstück unter Ossenberg hieß 1568 „der Steinacker".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ghemeyn Straeten to eynre Syden ind by Erve der Heren van Eyck".

1477 13/5 erwarb dasselbe Kloster gegen Zahlung eines Leibgewinngelds von 6 rhein. Gulden an den Amtmann der Abtissin von St. Maria im Kapitol zu Köln, ferner von 12 Albus zu Weinkauf[1]) und 6 Albus an Wilhelm von Glynde für sein Recht eine Kathstätte mit 4 Morgen Lands „die Monsow"[2]) und über 23 Morgen bei Budberg, in der Nähe des Hofes zu Cassel, der Laer, des Bruchs, der Weitsteege[3]) und im Kentert zerstreut liegender Ländereien, wofür das Kloster außer den bei jeder neuen Behandung zu erlegenden Gewinngeldern eine Jahrrente von 2 Malter Hafer, 7 Albus 7 Deuten und 1 Huhn entrichten mußte, ferner gegen eine jährliche Rente von 2 Malter Roggen und 7 Pfennigen zwei Kathstätten gegenüber dem „Biesen Baent"[4]) zu Winterswick. „Dese twe Caetsteden staen naest eyn op einre Salen. Item tegen dese Caetsteden over den Wech is gelegen die Biesen Baent tuschen Meister Jan Smyts enn ons Closters Erf. Dese Baent geit van der Vloet[5]) op die Straet. Item over die Vloet 2 Kemp schietende op die alde Straet enn halden 8 Morgen. Item noch 6 Morgen 1 Sael myn[6]) neest den Kamp Jacops in gen Have genant Holtpas enn schieten op Glasmekers Broeck. Item noch 6 Morgen ein Kamp tegen Cornelis van Eger aver die alde Straet enn schieten achter op Glasmekers Broek. Item Ein Baent gelegen op der Vloet tuschen der Heren Baent van Moers, ter ander Syden Arnolt van Wevorde" (Altes Lagerbuch des St. Barbaraklosters).

Unter den abgabepflichtigen Grundstücken wird in einem alten Rentbuche[7]) des nämlichen Klosters (um 1540) erwähnt: „Item noch

1) Noch 1748 wurde zu Rheinberg bei einer öffentlichen Versteigerung nach dem letzten Gebot „die Recreation des gewöhnlichen Weins" genossen.

2) Vgl. über diese Bezeichnung Pick's Monatsschrift VII, S. 546 f.

3) Vgl. S. 26, Note 1.

4) Daher der Familienname „Biesenbender" und die Bezeichnung „Biesenbenders-Kath" zu Winterswick.

5) Die „Vloet" ist das von Stromoers herunter fließende Wasser, sonst Kendel oder Moersbach genannt. „Fleutbäche" begegnen mehrfach am Niederrhein.

6) Weniger.

7) In demselben Rentbuch finden sich noch folgende Aufzeichnungen: „1522 Mynen gnedigen Heren van Cleef ther Schattynge gegeven 14 Rader Gulden toe Orsy ut onsen Guedere. (Aehnlich 1543 und 1544.) — Item 25 Albus toe Orsy totter Clocken gegeven. — Anno 1524 onsen gnedigen Heren van Collen ther Schattingen gegeven vur den Türck 4 Gulden 2 Albus. — Anno 1542 ther Schattynge tegen den

ein Bentken gelegen in der Bandtstegen neest der Lantweren gilt toe Tyns 22 ß." Daselbst heißt es ferner: „Item ut Hollants huyß in der Stegen van der Goltstraten[1]) op gen Ryn (der Rhein floß damals noch dicht an Rheinberg vorbei) by Huse der Broederen Augustynen van Wesel enn Erve ons lieven Heren van Koelen enn synen bouhof[2]) 3 rhein. Gulden op onser Vrouwen dach Assumptio. Item die Kerck van Bert[3]) 5 Goltgulden ut einen Stuck Lants geheiten den alden Ryn Catharine virg. op ein Wederloys. Noch die Kerk toe Bert 5 Goltgulden utten selven alden Ryn up ein Wederloys circumcisionis Domini."

1504 schenkten die Gebrüder Lizentiat der Theologie Heinrich und Cornelius van Eger dem St. Barbarakloster ein in der Nähe von Budberg gelegenes, von der Abtei Camp leibgewinnrühriges Gut, „eyn Caetstat . . dartoe 5 Morgen Aertlants, dat syn 2 Kämpe, die schieten an den Bongert enn op malkanderen, der geit ein Grafken tuschen en die gemeyn Straet, daer man geit toe Baerl, is totten voerhoeff en ter eynre Siden die Straet, daer men geit nae Boetberch, en ter andere Siden Lant" 2c. (Altes Lagerbuch des St. Barbaraklosters).

1516 Montag nach Mariä Himmelfahrt wurde zwischen dem Vikar des Kreuzaltars in der Pfarrkirche zu Rheinberg, Wilhelm van den Oever und Johann van Kuyck „gesessen up dem Werde genannt Kuycks Grynt[4]), den hie van mynen gnedigen Heren van Cleve zo

Türck worpen wy toe Collen in die Schat Kyst 6 Gulden; wy solden den tienden Pennick gegeven hebben van al onsen Guede. Item noch daerop vertert 4 Gulden."

1) Goltstraße (1465 platea aurea) zu Rheinberg; vgl. darüber Pick's Monatsschrift I, S. 490.

2) Ein „Hoff ter Luet voir Berck" (er lag vielleicht vor dem frühern Loet-, jetzigen Gelderthor, 1348 porta Lüyt) wird 1414 als Lehngut des Gumprecht von Neuenar, Herrn zu Alpen erwähnt. — Einen Hof „ther Kuilen" verpachtete 1548 das St. Barbarakloster zu Rheinberg an Heinrich Schaepsdick. In dem Pachtvertrage heißt es: „Item hi sal ouch drey dynsten doen, der sal zwey syn van der Sonnen Opganck bis der Sonnen Onderganck, den derden dynst mach hi mit ein Pois (Bedeutung?) betalen." Zeuge war u. a. „Peter Duvenspeck Boerchgref toe Berck" (Altes Rentbuch dieses Klosters).

3) Borth, Kreis Moers. In der dortigen Pfarrkirche (in ecclesia parrochiali in Birth) erklärten am 20/9 1388 Johannes Mirevelt, Gerardus Wyerman, Henricus de Aken u. a. vor mehrern Camper Mönchen und dem Notar Johannes van den Egher de Kalker, daß sie an den „pratis feniferis" der Abtei Camp zu Offenberg kein Weide- noch sonstiges Recht besäßen (Cop. Camp.). Ueber die curtis „opghen ouer in Birth" (1355) vgl. Annalen XX. S. 311.

4) Ein anderes Grind lag oberhalb Rheinberg am Rhein. Hierüber waren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lyffgewin haldende is, in mynen Ampt van Orsoye gelegen" auf schiedsrichterlichem Wege ein Streit über ein kleines durch Anlandung entstandenes Grundstück (einer kleiner platzen ind angewonnen Lantz halven gelegen tuschen dem gemelten Grinde zo der einer und einem des vurß Vikarien Erve genannt die Grave schietende in den Ryne der anderen Syde) geschlichtet. Die Vergleichsurkunde ist von „Ritter Krafft von Meyllendunck Here zo Meyderick Amptman zo Orsoye" ausgestellt; als Schiedsrichter fungirten: Johann ingen Haeff, Schulteis und Georg von Hambroick, Bürgermeister zu Rheinberg, Johann

---

1547 zwischen der kölnischen und clevischen Regierung Differenzen entstanden, infolge deren am 17. September dieses Jahres bei Nacht der Richter von Orsoy und mehrere Begleiter die dem St. Barbarakloster zu Rheinberg gehörigen Ochsen von der Weide geholt und nach Orsoy auf die Burg getrieben hatten. Da dies auf einem unter dem Gericht zweier Herren (des Kurfürsten von Köln und des Grafen von Moers) gelegenen Territorium geschehen war, so begaben sich der Schulteis und Kellner von Rheinberg nebst denen von Moers nach Orsoy und bewirkten die Freigabe der Ochsen. Der Kellner berichtete über das unbillige Verfahren der Clevischen nach Hofe an die vom Kurfürsten Adolph III. von Schauenburg verordneten Statthalter am Rhein. Am 20. März 1548 hatten die clevischen Räthe mit dem Rektor des St. Barbaraklosters auf dem streitigen Grunde eine Zusammenkunft, und zwar ohne Vorwissen der kurfürstlichen Beamten, bei welcher man über einige Punkte verhandelte, ungeachtet dies dem Rektor und Convent unter Strafandrohung untersagt worden, weil hierdurch die Hoheitsrechte des Kurfürsten und des Grafen von Moers verletzt würden. Darauf vernahmen die kurfürstlichen Beamten zu Rheinberg, daß der Drost, Richter und Zöllner zu Orsoy alle Erben, die das Grind in Gebrauch gehabt, auf den 4. April dorthin beschieden hatten, um eines Jeden Antheil an demselben zu verpachten. Sie begaben sich mit dem Bürgermeister und Rath von Rheinberg, sowie den Amtleuten von Moers ebenfalls dahin und brachten es schließlich zu Stande, daß die Verpachtung vorläufig unterblieb. Auf das Gutachten des Grafen von Moers beantragten nun die Rheinberger Beamten beim Herzog von Cleve die Vertagung der Sache wegen des Grinds bis zur Rückkehr des Kurfürsten („bis mein gnedigster Herr widder binnen Landts were"). Die clevischen Räthe beraumten aber zum 2. Juni eine neue Versammlung auf dem Grind an, in welcher Graf Hermann von Neuenar und Moers in eigener Person, ferner die kurfürstlichen Beamten, Bürgermeister und Rath von Rheinberg sammt den clevischen Räthen und den Amtleuten von Orsoy sich einfanden, und jene wiederum darauf antrugen, die Sache bis zur Rückkunft des Kurfürsten ruhen zu lassen. Der Kellner berichtete über das Ganze, wie auch über andere Eingriffe der Clevischen durch Abhauen von Holz auf dem Grind, durch zu nahe Anpflanzung von Holz „gegen Berck auf der Spey" ꝛc. an die kurfürstliche Regierung, und die Statthalter schrieben wiederholt an den Herzog von Cleve. Weiteres ist hierüber nicht bekannt. Am 15/10 1566 belehnte der Herzog Wilhelm von Cleve das St. Barbarakloster mit einem auf dem angelandeten Grind oberhalb Rheinberg gelegenen Stück Land, welches das Kloster vorher in Pachtung gehabt hatte (Pfarrarchiv zu Rheinberg).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Oirt (Oert) Bürgermeister zu Büderich und Bastian Leyst (Pfarrarchiv zu Rheinberg).

1524 14/5 kaufte vor den Schöffen Cornelius van der Lynden und Heinrich van Hersel zu Rheinberg der Vikar Dionysius Boedenbender, Siegler zu Soest von der Armenverwaltung daselbst einen Garten vor dem Xantener- (später Rhein-) Thor, „der vurß almyssen Garden vur der Senterporthen gelegen vur Hueffts schetende up die gemeine Straitte ind achter up Erve ind Landt Henricks van Grevensteen tertyt Kelner unß gnedigsten Heren alhier to Berck, langs Garden ind Erve des Cloesters up Furstenberge to der eynre ind der vurg. Heren Dionisius Erve ind Garden to der anderer Syden" (Pfarrarchiv zu Rheinberg).

1659 30/5 wird ein Stück Ackerland im Xanterfeld mit einem Ende schießend auf den „Alpenschen fueßpatt", mit dem andern „vff den Kuheweg" erwähnt (Stadtarchiv zu Rheinberg).

Auf einer Karte vom J. 1778 (in meinem Besitze) findet sich ein Weg, der vom Annaberg westlich etwa in der Mitte zwischen Tichlershof (Kühnemann) und Derickshof hinläuft und mit „Landstraße von Rheinberg auf Issumb" bezeichnet ist (vgl. S. 122). Dicht an diesem Wege und zwar von Rheinberg aus links davon liegt der „Chur-Thurm" (vgl. S. 31, Note 3) in der Parzelle „Chur-Camp" und hinter derselben zu beiden Seiten des Wegs „der Stad Rheinberger Leimgrube". In einer „Delineatio deß Schweeckhoffs" von ca. 1700 (in meinem Besitze) ist der „Chur-Thurn" als ein hoher viereckiger Thurm dargestellt, der an seiner Ostseite in der obern Hälfte eine ziemlich große, ebenfalls viereckige Oeffnung hat. An dem Kurthurm vorbei zog sich vom Schwickhof her in grader Richtung durch die „gemeine Heyde" eine „auffgeworffen Landtwehr", die bei jenem Thurm von dem „Wegh nach Rheynberck" durchschnitten wurde.

Soweit diese Notizen. Es mögen nun die Grenzbesichtigungs-Protokolle bezw. die Auszüge aus ihnen folgen.

1. Extract auß dem Vorbuch etlich hundert Jahren alt[1]), welches die Vorpalung zwischen dero Grafschafft Moerß und Ihren umbligenden Länden außweist und ahnzäigt.

Item die Hundtschafft von Repeler wießen[2]) up desenselben Man-

1) Da die Abschrift aus dem 17. Jahrhundert datirt, wird das Moerser „Vorbuch" wohl spätestens ins 15. Jahrhundert zu setzen sein.

2) weisen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dag [1]) vorgenant die Voir des Landts vort alsus. Van den Hulschbusch in der Aelstatt biß vf das Creutz vp den Wege stehet vnnd van dem Creutz in dat eschaet im Broick. Vith demselben Broick vp dat Vinne achter den Houe tho Dreuen vnnd so dat Vinne vp mer ahn die Colsche siede dan ahn diese siede biß vp den Vorpall ahn dat Daerz vnd van den Daerz den Rithwegh vp biß an den Heedgraue [2]) vnd den Heedgraue vp Geläine schott Wegß mehr an die Cölnische siede dan ahn diese siede biß tho Abbendick [3]) in die Caniell [4]) vnd die Caniell vp biß tho Abbendick in den Mullenkolck vnnd so die Caniell fort vp mehr ahn die Cölsche siede dan ahn dese siede biß ahn Gerhardt Schwanen Niepschen gutt vnd vort den Grünen Weg vff biß in gen Euerwinckel vnd die Caniell vort vp biß in die Aßdunck durch den pferdtsstall.

Folgt ein Extract auß dem Foerbuch dero Grafschafft Möerß de Ao. 1563, welches daß eltiste Voir vnd Paelbuch erlautert.

Ist auch zur selbigen Zeit Henrich in der Niep durch duckgemelte Mörsische Ambtleuthe äigentlich gefragt worden, warumb Er daß vorgenante Creutz verruckt vnd vmb die eigentliche platz ꝛc. Welcher den ebenen orth gewiesen, haben darumb die Ambtleuthe ahn stundt vf dieselbe platz einen Pael setzen laßen, der vff die hohe vorbemelte Elß respondiret stracks vber daß Landt.

Dem vorgenanten Haußman Henrichen ist auch ernstlich befohlen, daß Er solchen gesetzten Pael stehen laßen vnnd verblieben biß vff beyderseitz Herrn beykumpst, damit Niemandt ahn seiner Hogh- vnd Herrligkeit verkurtzt werde, der Haußman aber ist Cölnisch.

Vnnd kompt die Voir von der Esch so vorthahn heraber biß vff die Elß, vf demme Vene achter dem houe zu Dreuen.

Von deßem orth vorgenant verfolgt sich die Voer vnd Palung nach außweißung des Voirbuchß biß die Aßdunck. So ist dero orther keine Quaestio.

---

1) Manntag.

2) Heid- oder Heidengraben?

3) Eine zwischen 1700 und 1750 erschienene Karte hat ein Abbendick westlich von Repelen. Oligschläger (Annalen XV, S. 70) hält es irrig für das heutige Schopdick zwischen Budberg und Stromoers. Der Name lautete zu Ende des vorigen Jahrhunderts „Nabbendick" (vgl. S. 9).

4) Caniell = Kanal, der sog. Kendel (Moersbach); vgl. S. 9, Note 4. Ueber dieses Wort s. Pick's Monatsschrift VII, S. 209.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Accusationes Curiae Coloniensis Incipiunt Essemerstein Vaigtgedinge[1]).

Primo van Essemerstein alle dat water op bey der Kuluen[2]), von der Kuluen den groenen Weg langs, vort ahn die Capelle[3]), von der Capellen voirt in die Nepe, alle die Nepe neder bey der Buckender Eick doer dat Velt bey den Hagdorn gelegen bey het Gasthauß, von den Hagdorn vber die Wale in Backenraem, alle die Backenraem langß ter Vlaßröten toe, van der Vlaßroten ter hirstwylle, von Hirstwille an Mallenstrate[4]), alle Mallestrate langß doer die Capelle an den Geer, van den Geer alle den schede Weghß langß to Nielrevoirt[5]), van Nielrevoirt in die Waelack[6]), van der Waelacken auer dat Velt bey Lohe in dat water, alle dat Water neder to Driptstein, van Drypt-stein in den alten Rhyn, alle den alden Rhyn neder in den anderen Rhyn, alle den Rhyn weder vp an Essemerstein, allet dat darbinnen sittet, dat to Xanten in dat Gotzhuyß gehört, sonder in die Vrykamer vnd in die Vryheit van Berck vnd vp Budtberg bey Vrdingen, dat in den hof vnd in die Kirche gehört luyde vnd gut vnd ist vaigtplichtig, allet dat gehoirt tot Cleue te S. Cecilien vnd S. Reuilien dat hierin binnen syt Luide vnd guide, dat ist vaigtplichtig, allet dat gehoirt to Kempen in den hof vnd in die Kirche luide vnd gut vnd ist vaigtplichtig.

3. Limiten der Statt Rheinberck.

Den 23. 7ber Anno 1636 Landtbeleidungh gehalten.

Vor erst weil wegen Fortification vnnd auffgeworffen graben auß der Rheinpforten den vralten gewohnlichen Wegh nit nehmen konnen, ist man der Caßelpforten außgangen vnnd forthin vber die gemeine straß langs der Caßel Windtmuhl vmb die Niep nach den Eßemerstein hin zugeschlagen vngefehr zu der platzen, aldha derselb gelegen vnnd weil derselb auff ersuchen nit zu erfinden gewesen vnnd derselb durch einen darumbtrint auffgeworffen graben vermuhtlich verkommen sein wirdt, ist rhetlich gefunden, daß ein newer stein gesetzt werden soll vnnd ist gegen den Eßemerstein ein stuck landts den Vicarijs hieselbsten

1) In einer Copie bei den Rheinberger Sammelakten im Kölner Stadtarchiv ist beigefügt: „de anno 1347".

2) Vgl. S. 24, Note 5.

3) Vgl. S. 4, Note 2.

4) Es ist die später sog. vermaledeite Straße; vgl. S. 85, Note 3.

5) Vgl. S. 86, Note 1.

6) Wallach (1258 Walaken), Dorf, nördlich von Rheinberg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zustendigh, so vff Clevischen grundt gelegen, zwischen den Eßemer Stein vnnd ietz beruhrt Landt, ist ein vorwegh, durch welchen die aldahr Beerbte vff ihr Landt fahren konnen, streckent vff die gemeine straß nach die besagte Caßelmuhll.

Von den Eßemerstein langs den Niepgraff vff die Capelle, so mitten in die Hamstraß [1]) gelegen, darab noch vestigia oder fundamenta zu sehen gewesen, gegen die Niep vnnd gegen daß Hambroich [2]). Von der Capellen biß vff den MuhlenKolck, dha die Campische waßermuhll gelegen, alwohe noch post erfindtlich gewesen. Von den muhlen Kolck langs die windtmuhle vnnd zween morgen Landts zu selbigen muhll gehorigh. Nota daß bendtgen von den Kolck langs die windtmuhll vnnd die zween Morgen streckende ist zu der newer weiden gehorigh vnnd der Stadt Berck zustendigh vnnd so vorthin langs die niewe Weide biß vff den Kywitsbergh gegen daß sawrfeldtsche feldt. Item von den Kywitsbergh vber den Dyck, so vor diesem Graff Mauritz in belegerungh vffgeworffen, von dannen vber der Stadt verckensdyck in der newen weiden gelegen gegen den Kaffwinckel in der Winnerswycker Herlichheit gelegen, von den Verckensdyck biß vff daß eyler Broeck,

---

1) Auf einem losen Blatt Papier (in meinem Besitze) findet sich folgende Notiz: „In antiquo libro praesentiariae fol. 35: De agris prope Berckam. Isti sunt agri prope Berckam, pertinentes ad memorias dni Elberti van den lowe, qui quondam fuerant Wirici de plys, Ex antiquo libro descripto ao. 1453. Item 1 Jurnale op den Hamme ab altera parte aquae dictae die Nyepe. Item 2 partes de iurnali pratorum foeni dicti hoylandt. In alio libro E praesentiariae fol. 209 pag. 2da: Paelinge ind voergenoten des landts gelegen umb Berck, dat peter lumkens vor und nu Johan Krefs von dem Capittel in pachtunge gehadt beschehen ao. 1552 die 2da mensis Augusti. Item noch einen Morgen aver de Nyepe, groit, mit einer syde langs landt off weyde gehorende in S. Ludgers vicarien in der kercken to Xanten, die nu Arnt van Barll Scholtheis to Berck in pachtunge heft, mit der ander syden langs den Ham mit den einen Endt op die Hamstege, mit den anderen Endt op hoybende. Ita Extractum testor Wilh. Jansen Secretarius 1721 d. 30. April."

2) 1535 belehnte Erzbischof Hermann IV. von Hessen Adam von Hambroich zu Rheinberg, Sohn des (†) Georg von Hambroich, „de medietate venti molendini siti in curte Hambroich cum pecia terre olim inculta sita prope opidum Berckense dicta vulgariter Hambroicher Werdt extendens se contigue ad campum dictum Winreszwicker veldt et contigua in uno latere agri molendini de Hambroich nuncupato vulgariter molendicke sibi adiacenti et in alio latere fluvii paludis dicte Steinbroich et a dicto campo usque ad locum ubi dictus fluvius influit alium fluvium currentem sub molendino predicto per fossam inferius versus paludem dictam Cassenbroich, a quo quidem loco fluvii huiusmodi ambo confluunt" (Urkunde in meinem Besitze).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welches hiebevoren mit dem Junckeren in der heiden gegen daß Broick gegen deßelben Junckheren hauß gelegen permutirt vnnd verbutet worden, welches Broeck in der Herlichheit Winnerswyck gelegen, vf welche Eylerbroeck die burger von Berck gerechtigkeit haben ihre vercken pedetentim vberdreibende zu weiden, zweymahl in der wochen. Vnnd so forthin vber daßelbe Eyler Broich langs Nehren Camp, Steinbergh, Knefels, Schapdyck, Ackerman, Bruckman vnnd vorts langs alle die Khatsteden benentlich Dhrotbaums Hoff vnnd andere biß ahn die infahrt deß glaßmechers Broichs, von dannen vff den Fuhrwegh vnnd Hogestraß [1]) vnnd so vorthin biß vff die steine brugge [2]), aldha die Winnerswycker herlichheit kehrt vnnd so fort langs fulichs Koull langs die leuth [3]) biß vff der Stadt grafften vnnd so vorthin biß in der Caßelpforten.

Nota daß die burger von Berck daß waßer im Eylerbroich oder

---

1) Die Bezeichnung „hohe Straße" kommt für Römerstraßen in ganz Deutschland vor; sie ist von dem dammartigen Bau derselben hergenommen. Sonst begegnen dafür noch die Namen: Steinstraße (Steinweg), Heerstraße (Heerweg), Königsstraße, alte Straße, lange Meile, grüner Weg (Grünstraße), Reiterweg, Weinstraße ꝛc. Eine Weinstraße gibt es bei Bonames, zwischen Castel und Butzbach, bei Weißkirchen unfern Heddernheim, in der Eifel und gewiß auch anderwärts (vgl. Hammeran, Urgeschichte von Frankfurt a. M. und der Taunusgegend S. 23. 24 und 26; Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande XXXI, S. 64). Winn, winne = bellum, pugna, proelium, ferner = certator, bellator (Wachter, Glossar. germ.); Weinstraße bedeutet demnach soviel als Kriegs- oder Heerstraße. Woher rührt aber die Bezeichnung „lange Meile", die merkwürdiger Weise auch in dem westfälischen Sprichwort:

„Hospitium vile, grob Brod, dün Bier, lange myle
Sunt in Westphalia, si non vis credere, loop da"

wiederkehrt? (Vgl. über dieses Sprichwort M. H. à Strevesdorf, Archi-Dioeceseos Coloniensis descriptio historica² p. 126 und Pick's Monatsschrift II, S. 272 ff.).

2) Gleich unterhalb Stromoers wendet sich die Römerstraße plötzlich nach Westen und setzt hier vermittelst einer Brücke über den Moersbach (Kendel). Dieser Brücke gedenkt ein Rheinberger Stadtraths-Protokoll vom J. 1646: „Eodem anno den 14. July Ein Erbarer Rhat und Gemeindte zu Rheinberck vom Hern Commandeur Carpentier angesucht, auff daß die bey StromMeurs zerrissene Bruggen wegen anmarscherende Tourreinsche und Weymarische trupen repariren solte: Welches Ein Erbarer Rhat und Gemeindte dergestalt angenohmen, daß dieselbe nun woll machen wolle, damit der Marsch desto schleuniger vortgehe, aber davon sich bezeugen wolle, auff daß hierauß keine consequentia gemachet und eingeführet werden. Ist auch ein solche Brugk von hiesiger Stadt und Gemeindte nit allein, sondern auch von denen Winterschwiekischen und Hern Praelaten von Camp alß Eigner deß Hauß Strohmmeurs auff vorhergehende Protestation gemacht und reparirt worden."

3) Jetzt Loeth; vgl. darüber Pick's Monatsschrift VII, S. 534 und Niederrhein. Geschichtsfreund 1880, Nr. 5, S. 36.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kendel fischen mogen vnbekrohnt, mits daß sie den vffzugh vff dieser seit nechst Eylerbroich geschehen solle vnnd nachdem in selbe beleidungh befunden, daß die Berckſche Pfechtere der newen weiden in selbiger dero Stadt gehoriger newen weiden ein grab zu befreyungh derselben ahngepfachten newer weiden vffgeworffen, damit dan solches zu keiner consequentz reichen solte, ist daß graffgen wiedrumb eingeworffen.

Vor dato auch sich zugetragen, alß die Kendel zumahl zugelent gewesen, daß dieselbe nit zu erkennen gewesen, daß darauff der Budbergſchen von beider seiten Obrigkeit Berck vnnd Mörß ernstlich ahnbefohlen, Ihr abgepfaeltes ahntheil zu offenen, welches doch nit geschehen. Darumb darin muste versehen werden, hetten gleichwoll auch Budbergſche macht in die Kendel gleichs den Berckſchen zu fischen, mits daß sie ahn ihrer seite vftrecken.

Vnnd nachdem erfunden, daß Jan Steinbergh einige Hauffen beßerey auß der gemeind gegraben vnnd auffgeworffen willens vffm Landt zu bringen, seint dieselbe wiedrumb durch die Berckſche eingeworffen.

Vnnd die vercken von Berck mogen allentzelich vberdreibende vfs Eylerbroich alß vurß geweidet werden von Sonnen vffgangh biß Niedergangh vnnd daß so langh alß der erste roggen gast im feldt stehet. Vnnd sollen der Haußleuth vercken darumbtrint zu verhuetungh deß frutelens mit einen rinck in der schnauten belegt werden.

Nachdem auch erfunden, daß Knefels einige wilgen[1]) vff die Gemeind Eylerbroichs gepost, seint dieselbe thetlich hingehawen.

Wie gleichfals gegen Schapdycks Hoff befunden ein appelbaum vff der Gemeind dhaselbsten, so zwaren bekrönt, weil aber derselb vor diesem durch vergunstigungh zugelaßen, ist auch vor dießmahl verplieben, mits daß die appelen von den Berckſchen gleich mit mogen genoßen werden vnnd mogen die Broecker, wie bericht wirdt, von ihrer Grifften einen schritt vnnd alß weit sie mit einer Klotbeyll reichen konnen, die gemeinde bepoßen vnnd weiters nit.

Item gegen Ackermans Hoff einige iunge weiden plantelein vf der gemeind aldha bepost befunden, diewelche er alß baldt hinwegh zu schaffen ahngelobt, sonsten stehen noch bey die zehen Obsbaum bey selben hauß so appel alß Nußbaum, so Ihme Ackerman vergunstigt, mits daß die Burgere daß obs gleich Ihm Ackerman mit sollen genießen mogen.

---

1) Wilgen = Weidenbäume.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachdem auch ein friedt ahn Bruckmans vffgeworffen befunden, Ist derselbe thatlich eingeworffen vnnd niedergerißen vnnd Ihme Bruckman befohlen, selben fridt ahn der alten heggen wie von alts brauchlich zu machen. Hiebey auch zu wißen, daß derselbe Bruckman ein klein Bendtgen dagegen liggent von der Stadt Berck in pfachtungh hatt vnnd gibt zur Zeit daruon Jahrlichs 1 gulden. Ferner ein wenigh forthan gangen vnnd einen frieden, so er Bruchman auch gemacht, erfunden, ist Ihme befohlen, selben friedt thatlich hinwegh zu schaffen. Ferners scheust vff daßelbe weidtgen oder Bendtgen die ganseweid genant, so der Stadt Berck erff ist vnnd wirt Jahrlichs ahn Burger vnnd Haußleuten verpfacht, schießent einer seits vff Stromörsche Benden, ander seits auf die gemeine ganseweid nechst Winnerswyck, ein endt vff die hohe straß, ander endt vff Bruckmans Bendtgen der Stadt zustendigh vnnd so forthin biß vff die gemeine straß bey Strohmörß. Nota Alß etwa Ao. 1615 eine Landtbeleitungh gehalten, daß domahl, weil der vor dato dhaselbsten gelegener baum verlußigh worden vnnd verkommen, der herr Burgermeister Herckenbusch einen anderen newen Baum mit selbst eigener handt in der erden dwers vber die hohe straß aldha liggen helffen, welcher Baum Ao. 1633 durch vffstuwungh deß waßers bey der Belegerungh[1]) besandt worden recht gegen die canal, so langs der Stadt ganseweid scheust, biß vff Eyler Bruck vnnd kombt daß waßer auß den Strohmuerschen Mehr dwers vber die hohe straß gaende in dieselbe canal langs den baum vnnd von alts ein pegel gewesen, von der Stadt gesetzt vnnd waß vber den Pegel gelauffen, ist der Campschen vnnd Hambroichsen muhlen zum besten kommen vnnd Bericht dabey Meister Gerhard Kuiper vmtrent alt wesende 70 Jahr, daß das Stromuersche Meer moge von den Berckschen gefischt werden[2]), alß weit sie konnen weyen reke-

1) Nach 21tägiger Belagerung wurde Rheinberg am 2. Juni 1633 von den Holländern unter Prinz Friedrich Heinrich von Nassau eingenommen (vgl. Pick a. a. O. S. 35).

2) Die Rheinberger Bürgerschaft nahm seit Alters das Recht in Anspruch, „vff die Kendel von der geldrischen Porten ahn biß zu stromMorß ins Meer" zu fischen. Im Jahre 1683 hatte der Hofrichter Wilhelm Herkenbusch „in nahmen seiner principalin Einer hochw. hochwohlgebohrnen frawen Abbatissinnen des freyweltlichen stiffs B. M. V. in capitolio zu Collen" den Gemeinsmännern Heinrich Sonders und Konrad Elmendorf, als sie mit etwa 18 andern Bürgern Rheinberg's „auff dem ohrt Emauß genandt" in dem Kendel fischten, dies untersagt und „sie benebens mit schmählichen ehrenrurigen worten zu iniurijren vnnd zu beleidigen sich unterstanden". Zur Sicherung des Beweises in dem bevorstehenden Rechtsstreite beantragten die beiden Gemeinsmänner bei dem Notar Wilhelm Arnold Dickhausen ein Verhör der ältesten Be-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rendo se ad prothocollum bey Zeit herren Burgermeistern Aldenhovens[1]).

Von dem Schlagbaum oder Brugge vorthin langs das Glindtsche feldt langs die roßmuhlen biß vff der Stadt Landtwehr, so ahnfangt ahn die gemeine Aßdunck vnnd sich erstreckt biß ahn Schneiders Khat vf die Canael von Roßenrad kommende, alwohe dieselbe Landtwehr etwas abnimbt vnnd aber vff die ander seite der beruhrter Schroers Khatstede wider ahnfangt, sich biß vff den Roßenradschen schlagbaum streckende vnnd ist vorgenandte vorahngehende Landtwehr von Einem Ehrb. Rhat hieselbsten verpfacht worden oder sunsten ihr beste damit geschafft, hingegen die Stadt den Schlagbaum zu Roßenrade hangen muß, wargegen die Roßenradsche schuldigh sein, den wegh von demselben schlagbaum biß ahn der Stadtpforten mit helffen zu machen. Von den Roßenradschen Schlagbaum vorthin durch den Romeinerwegh[2]) langs Berckerfohrt biß ahn Reinckes, alwohe ein Schlagbaum vff Colnischen Bodem gestanden, welchen Berckerfohrt wiedrumb zu setzen schuldigh sein solle, welcher selbes ohrt, alwo selbiger schlagbaum gestanden, in gebrauch hatt. Dieser schlagbaum scheust ein seit vf Hammes Bendt, so Alpisch vnnd ander endts int sudt Reintgens Khat Morsisch, also druppende vff drey herren Landen. Item von Reinckens Baum vorthin durch den Romeinerwegh[3]) langs Berckerfohrt abgeschlagen nach der Berckschen Heiden, folgents bey seiten Berckerforth abgeschlagen biß ahn Dommersstraß vnnd Also langs daß Alpenradsche veldt biß ahn Hornen Dyck vnnd nach dem etwa ein waßer bei seiten Berckerforth die Kolck genant schießende nach Dommerstraß nechst dem wegh vorhanden, deßen waßers zu fischen sich Er Berckerfohrt ahnmaßen wolle vnnd die Bercksche darin zu fischen besperren wolle, alß ist ihme ernstlich durch Herren Ambtman vnnd Scholteißen verbotten, sich deßen waßers vorthin zu fischen zumahl zu mußigen vnnd hingegen den Berckischen darin zu fischen verstattet sein solle vnbekrönet.

Vorthan gangen vnnd etwa gegen Gyßmans Khat befunden ein plackenhauff, so auß der Alpischen Landtwehr vff Berckſche iurisdiction hingeworffen vnnd alß balt wieder eingeworffen. Wollen alle-

wohner Rheinberg's über jene Fischereigerechtigkeit, das am 7/4 1683 daselbst „in deß Ehrsahmen Herman Elmendorffs behausung, im Ritter genandt, vff dem holtzmarckt gegen die Pompen vbergelegen" stattfand und den Anspruch der Gemeinde als begründet erwies. (Gleichzeitige Abschrift des Notarialaktes in meinem Besitze.)

1) Er wird in Rheinberger Urkunden 1581 erwähnt; ihm folgte als Bürgermeister (proconsul) 1582 Thomas Krebs.

2) Vgl. darüber Pick's Monatsschrift VII, S. 479.

3) In der Handschrift steht „Tomernerwegh", jedenfalls ein Schreibfehler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

giren, daß die Alpsche rader [1]) zu lauff vnnd graß berechtiget sein solten, solches aber Ihnen nit gestendigt wirt, von dannen vff Hornekhat dhaselbst ein Hecken befunden gegen die Berckſche Gemeind, welches bekrohnet vnnd sollen daruber etliche examinirt werden vnnd nach befindungh deren außage vnnd Kundtschafft alß dan darin recessirt werden.

Von dannen biß ahn Hornendick, aldha befunden einen graf, so die Alpsche rader vffgeworffen, denselben die Berckſche theils eingeworffen, weil aber solcher graff zu ihrer verthetigungh vnnd abwehrungh deß Kriegsvolcks vffgeworffen mit pitt denselben zur Zeit verpleiben zu laßen, ist ihnen den Alpschen rader pro tempore vergunstigt vnnd zugelaßen usque ad revocationem vnnd alß lang solches Ihnen den Berckſchen soll gelieben. Von dannen langs Rulen baum aff biß vff die Kahle Landtwehr vnnd fort biß vf das Eylsche feldt deß Hauses in der Heydeck.

Nota Alß den 1ten 8bris bey dieser Beleidungh vorm Hauß zur Heydeck in der Heiden die mahlzeit gehalten vnnd darauff nach gehaltener mahlzeit die habende freyheit vnnd gerechtigkeit der Stadt Rheinberck des fischens halber in den buytensten grafften Selben Hauses beyseins deß WolEdlen Gebhardten von Eyll vnnd zeitlichen Inhaberen selben hauses zu Heideck Wilhelm von Weed vorgehalten, willens auch dieselbe gerecht- vnnd freyheit vnabbruchigh zu continuiren vnnd zu volnfuhren, daß darauff ermelter Gebhard alß aigner deßelben hauses darab protestando sich bezeuget mit Begehren damit einzuhalten, biß Er seine schrifften vffgesucht, wolle Ihro Churf. Dhlt. dahin berichten, daß die Stadt vnnd Gemeindt darahn ein ghut contentement haben solte. Darauf der gewesener Herr Burgermeister Wilhelm Herckenbosch replicirt, daß des ietztermeltes Gebhardten von Eyll Vatter sehligen gedechtnus, da man bey gleicher in Anno 1615 gehaltener Landtbeleitungh die freyheit des fischens halber continuiren wollen, vorkommen vnnd freundtlich begehrt mit dem fischen einzuhalten vnnd Ihme den schimpff nit zuzufugen mit der ahngelobnus seinen contrari Beweiß einzubringen, welches doch biß darahn vngethan verplieben. Alß wollen die Stadt vnnd Gemeinte vurß ihren habenden privilegijs vnnd freyheiten deß fischens halber hiemit fastiglich inhaeriren vnnd mit nichten darab abgestanden haben, darvon gleichfals protestirent. Darauf der Zeitlicher Herr Ambtman Wilhelm Cristoph von Lintzenich

1) Alpsray, Dorf, westlich von Rheinberg; vgl. S. 20, Note 1. Im Jahre 1245 wies Heinrich von Alpen zu seinem und seiner Eltern Gedächtniß der Abtei Camp 50 Mark auf seine Güter „dicta Nueroth“ an (Cop. Camp.). Wahrscheinlich ist damit das heutige Alpsray gemeint.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Schackeln ꝛc. ermelten Herren dilation geben gestalt zwischen dieß vnnd Ihre Churf. Dhlt. ahnkombst vom Reichstagh seinen gegenbericht einzubringen, wiedrigen fals mit der vralter gerechtigkeit deß fischens zu verfahren. Darzu wollermelter herr Ambtman alß dan den vorgangh vnnd mit handt ahngelobt vnnd versprochen, daß dermahl zeitlicher Inhaber selben hauses zur Heydeck Wilhelm von Weed dem aignern oder proprietario vorgenandt vorgegriffen mit diesen worten, Er solte vngern sehen, daß darin gefischet wurde, solte aber daruber etwaß vorgenohmen werden, hette vor dato die Keyserssche vom Hauß abgewehret, kunte vnß auch woll abwehren Meinende die Berckſche. Dhomahlen auch gesehen worden, daß einige Haecken da fertig vffm walle gelegen, vermuhtlich dha man daß fischen ahngefangen hette, damit etwas thatlichs wurde attentirt vnnd vorgenohmen haben. Darauf zeitlicher Herr Burgermeister Jodocus Rehe sich ab solchen dreigement oder drewungen protestando presente Secretario bezeugt mit vorgeben, daß man nit dahin queme einige thetlichkeit zu veruben, sondren ihre habende wolherbrachte freyheit vnnd privilegia zu continuiren vnnd zu vnderhalten, inmaßen man noch alß vor denselben hiemit inhaerirt haben wolle, davon ahm Zierlichsten abermahlen protestirt vnnd damit nacher Berck gangen.

Folgenden tags abermahl nach daß Hauß Eyll zur Heydeck geschlagen vnnd mit der Landtbeleidungh verfahren benentlich langs deß hauses grafften vnnd forthin langs daß Hohe feldt zur Lincken handt vmb langs die canal, so die Buitengraff deß hauses Eyll ist, streckende durch deß Junckeren benden biß ahn die Wietheßel vnnd so fort all die Wietheßel langs biß ahn raeben hecken vnnd fort ahn raeben Brugge gegen Vortmans hoff vber, von dannen zuruck all die Millinger heide[1]) langs, vndertuschen befindt sich ein Khadtstede zwischen Lackx vnnd Abelshoven gelegen, so der Stadt Jahrlichs gildt einen halben gulden vnnd ist genant Sweeyen Kaet nunc Houen Kaht geheischen vnnd so vorthin int Berckſche gatt. Von dannen langs die Oßenberger brugge[2]) vnnd Berckſche Landtwehr langs biß in den Rhein vnnd damit den Berckschen Limiten ein endt gelegt.

Ao. quo supra den 30 7bris

Hatt man sich mit Herrn Ambtman bey gleicher Landtbeleitungh nach der Verlagh vnnd Brucker heid verfugt, welche beide theilen der

1) Millingen, Dorf, Bgstr. Alpen. Hiervon hat die Heide ihren Namen. Vgl. dazu Annalen XXI und XXII, S. 194.

2) Ueber diese Brücke vgl. S. 125.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stadt Berck ohne einig mittel gemeinde seint, inmaßen die prothocolla solches klarlich außfuhren. Vorthan vff den Weyenpasch, so abgegraben vnnd befreyet befunden vnnd nachdem erfindtlich, daß derselbe pasch zur gemeind der Bruckerheid gehörigh, alß hatt man einen ahnfangh gemacht den grafen einzuwerffen vnnd etliche Baum abzuhawen vnnd endtlich dahin rhatlich ahngesehen vnnd resolvirt worden, daß ein sicher tagh bestimbt vnnd benennet werden solle, gestalt die Buchholder[1]) vnnd Berckſche mit ihren gewehr sich gefast machen vnnd alß dan alles widder einwerffen vnnd respective zur gemeinde bringen solle. Derhalben auch bey die 47 stuck besten geschutt worden, so vom Horstgen gewesen, mitgenohmen vnnd zum Botten gebracht worden benentlich Henrichen Tacken, welche folgents sub cautione seint relaxirt worden vnnd ist auff ieder beest 1 gulden gesetzt.

4. Extract der Landtbeleitungh gehalten den 23ten 7bris 1636.

Folgen der Roßenrader Limiten[2]).

Deren Anfang genhommen ahn die gemeine Aßdunck achter Roßmuhlen buiten die Berckſche Lantwehr vnd so vorthin durch die gemeine Aßdunck biß vff den heister stehent mitten in der hecken nechst der gemeine Aßdunck, so recht vf Aßduncks hof weist, vnd weill allein der stock von derselben heister vorhanden, ist Aßdunck oder weme es geburt, vfferlagt, einen anderen vf der platz zu setzen. Von dannen durch Aßduncks Velt, so einer seitz Mörßisch, anderer seitz Colsch, recht vf den hoff vnd weist oder streckt dieser stock oder heister leinen recht vnden durch Aßduncks hauß durch die Kuchen biß in die Kendel vnd also durch die Kendell biß vfs Deelsche Velt hinein. NB. Hier findet sich, daß zwischen Aßduncks hof int west gegen Aßduncks busch[3]) in den Weg nach daß Dheelsche Velt ein hecken gestanden, so er Aßdunck widder vfrichten solle. Nebens dem Ihme Aßdunck vergunstiget worden, daß er den Wegh nach der gemeine Aßdunck bej diesen gefehrlichen kriegs Zeiten befreyet, welches auch noch zur Zeit Ihme vergunstiget wirdt biß ad reuocationem. Noch etwas vorthan ein hecken gestanden, so vor diesem ahn gen Tuschent hecken gehangen vor daß Deelsche Velt, hoert Aßdunck zu befridt. Vnd so vorthin durch daß

1) Vgl. S. 18, Note 1 und S. 32, Note 1.

2) Am Rande ist beigefügt: „NB. Bejm Anfangh ahn Rosen Kaet befunden, daß der gemeine Wegh langs die Landtwehr zugemacht worden, alßpalt daßelb widder eingerißen."

3) Vgl. S. 6, Note 7.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Deelsche Velt biß vf den Impelschen berg oder die Fußkuell, alwo vor dato, wie berichtet, ein hagdorn gestanden vnnd vom Impelschen bergh recht zu vf den heister, stehendt vor in Plißen Niep, vnnd so vorthin vf die morsische heyde[1]) Kendell, welcher heister leynen recht vf Aßduncks hof weiset, von gen heister langs die Mörsche Kendell langs daß broich biß ahn gen Apendick, alwo zween Schlagbaum, der erste Colnisch, der ander Morsisch. Von den Apendick langs die Kendell biß in die Morsische landtwehr vnd so langs die Morsche landtwehr biß ahn den heidtbaum[2]), aber es befindt sich kein hegbaum dan allein ein planck vber die landtwehr gaende. Von den heidtbaum hin fort mitten durch die landtwehr durch daß Vyn biß in Dreeffmans benden vp die Elß, von die Elß langs die grafft biß in Knops hof, von Knops hoff biß hinachter ahn hünings hof vor het hecken vmbtrint 18 trit vf einen Elßen Stam, so ietz vergenglich ist, von hönnings vf Fundermanß planck, von Fundermans planck vp die Fluen bruck, von die Fluenbruck vp Bruckförth, vom Bruckföert hin zwischen Brucks vnd Theißen landt biß vf die heister, so vergenglich worden vnd Paull Naubells nun vp Claeßen wonhafft alt vmbtrint 65 Jahr darab die platz gewiesen, alwo selbiger heister gestanden gegen Weyermans feldt vngefehr 6 trit von die Aßbrucker gemeindt. Undt ist Neubell befohlen, ein anderen heister in die platz zu stellen, dagegen er daß holtz Inwendig der pählingh, seinen Ahnschuß nach gleiches anderen gepurt, solle haben zugenießen. Alwo dero Roßenraeder Limiten kommen zu cessiren.

Folgen nun deren Wickrader oder Campischen limiten anfahendt von den obberurten heister.

Von dem heister vurgemeldt fangen die Wickrader oder Campische [limiten] ahn vnd so vort biß ahn Kerstmans hof, so nun ahn daß bruck transferirt, Jetzo ahn gen Aldenn hof genant vnd so vorthin vf Horstmans Vohr streckende vff vnd durch Hagmans hauß langs den herdtstein, von den herdtstein biß vf einen Vorstein vf Hagmans landt, einer seitz Geldrisch Loers vnd Spuyen lant. Von den vohr oder paelstein vorthin ouer Lörß hof, von Lörß hoff vf Pawen vp het Trippenrat[3]), dagegen vber ein hagdorn nechst Pawen hoff in den gardt

1) Das Wort „heyde" ist in der Hs. zweimal unterstrichen, warum, vermag ich nicht zu errathen.

2) In der Hs. ist von dem ursprünglichen „hegbaum" die Silbe „heg" durchstrichen und „heidt" darüber geschrieben.

3) 1695 wird es „Düppenrath" genannt; vgl. S. 103.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gesetzt nechst der straßen vnd respectiue nechst dem eingangh zum selben hof. Vonn dannen vf den Hagdorn gegen Eckers Kolck, ander seitz lant, so in Kellers hof[1]) gebraucht wordt vfm horstgen gehorendt. Von den Hagdorn biß vf die Leym Rhaem in die Geldrische heyde achter Fronenbroich, Alßwo der Wickrader vnd respectiue Campischen limiten kehren.

Von die Leymrhaem fangen die Issumsche ahn.

Von dem Leimrhaem vf Wilberbadt, von dannen vber die heide vf den Halbdorn, da vor diesem ein Hagdorn gestanden vnd so vorthin vf gen Syttardt vf Crommolenbeeck, von den Crommelenbeeck vf den heiligen Dorenbusch, dha vor diesem ein großer Heister gestanden vnd, wie berichtet, von den Herrn von Saxen, so binnen Geller gelegen, der ents hingeholt, vmbtrint ein Worp Wegs von der hueffen . .[2]) Gelre vnd vngefehr twee Worp Wegs von Schmalenrhaem, von dannen langs die haell Eyck in daß Cappelß broick. NB. Alß Wir ahn die haeleyck kommen vnd etwo der Stat zu nahe vnderm geschutz gewesen vnd dhoselbsten vmbtrint zehen oder zwölff zu pferdt gehalten, benentlich Her Ambtman von Berck Wilhelm Christof von Lintzenich, Conradt Eschen Schultheiß, Secretarius Bartholomaeus Mortiers, Item hern Ambtmans Dhienere vnd mehre andere vnderthanen zu Ißum, daß darauf sich in der Stat Gelre ein Allarm erhaben, vf die Wallen heuffig gefallen vnd etwo 2 schuß mit grob gestuck nach vns gesetzt, vnd wo Got nit sonderlich versehen, etliche verplieben wehren, Jedoch keiner verletzt, außgenhommen ein haußman von Ißum, so vom pferdt gefallen vnd ein schulter außer ein ander gefallen, der Secretarius gleichfalß vom pferdt gefallen, aber vnuerletzt vfgestanden Got sej lob. Haec pro memoria. Vnd so vorthin durch daß Capelß bruck vf vermalder straß[3]) zwischen Waßer vnd Weidt biß vf die hohe straß vthkommende langs vnd neben honnincx kamp vnd so vorthin vber die hohe oder lange gemeine straß[4]) biß vf Capellen vnd so vorthin durch Capellen vber die heidt zwischen beide Gerichter Zonßbeck vnd Hammer gericht durch vber die heidt oder buninckhart biß vf die Gehr. NB. Weil etwo wegen der Gehr einig mißverstandt oder differentz mouirt

1) Von diesem Hof hatten die „Kellersschanze" an der Fossa Eugeniana und die „Kellersvoort" unweit Hörstgen ihren Namen (vgl. Pick a. a. O. S. 40, Note 3).

2) Unleserliches Wort.

3) Sie wird in älterer Zeit „Mallenstrate", 1695 und später „vermaledeite Straße" genannt (vgl. S. 11. 75 und 107).

4) Zu der Bezeichnung „lange Straße" vgl. S. 77, Note 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

worden, ist dieselbe vff eine beikompst gestellt worden, gestalt sich darvber mit dem Drosten zu Sonßbeck zu besprechen, wie es damit entlich eine gelegenheit habe. Dieß pro memoria. Vnd so von der Gehr ab, laßendt die Helderdick vndenn ahn die rechte handt, vorthin vf Sannekes busch modo Helderdick, von dannen vf Eyler Heck oder Eylerforth[1]) vnd alda die Issumsche vfhören.

Folgen der Menselischen limiten[2]).

Von Eylerheck oder Eylerforth vurschr. alle die landtwehr langs dat heeßbruck, langs den Haasen graff biß in daß Cranenbroick, vom Cranenbruckh biß haselthorst durch daß rode Velt, durch die Colsche Regnit biß in gen hamschlagh, vnd vort biß vf den Kinderbosch, von den Kinderbosch biß vf den Elßennstock gegen Dellmans weydt vp die landtwehr, van daraf ahn Zyllis forth[3]) all den Weg in biß vp

1) Diese Lokalität heißt 1695 und später „Nielersforth oder Nieler Huck"; bedeutend früher wird sie bloß „Nielrevoirt", auch „Ylrevoert" genannt (vgl. S. 12. 75. 107 und 112). Der Name scheint aus Eyl mit vorgeschlagenem N entstanden zu sein. Huck = Ecke. So heißt eine Ortschaft bei Alpen und ein Straßenende („im Huck", auch „Beginenhuck") zu Rheinberg; in des letztern Nähe gibt es ein Moersenhuck und 1792 auch ein Oeyhuck.

2) Fast wörtlich stimmt damit „die Jairßwroichghe der geswaren laten binnen Menselen" überein, die ich nach einer Abschrift des 16. Jahrhunderts (in meinem Besitze) zur Vergleichung der Ortsnamen hierhersetzen will: „So wroichghen wy aen an ylrevoert, van ylrevoert all dat heisbroick in hent int kranenbroick, vangen kranenbroick hin ingen haeßellen horst, vangen haeßellen horst vmme des roienvelt hin ingen hamslaich, vangen hamslaich ingen kinderßbusche, vangen kindersbusche hin in selißvoert, vangen selißvoert all den wech hin in tot ylt opden voersteen, van ylt vanden voersteen all den wech in hint ingen santkuell, vangen santkuel hent ingen ymmenkollick, vangen immenkollick hint ingen smaell water, vangen smalen water all die waede in hent ingen meerschenboem, vangen meerschenboem all die landtweer langhes hent ingen hullendulschen gewant, vanghen hullendulsche gewant hent ingen neselskuyll, vangen neselskuell richt vp Eluericker weyde, vmme Eluericker weyde heer in gindericker dyck, van ginderycker dyck all den graeff langes an Gyeskens geer, van Gyeskens geer In vns gnädigsten lieuen heere selick, van vnß g. l. h. selick all den graeff langes hin vp driptsteen in die paell, van driptsteen vther die palen all den karredyck in hint an koerntgens boem, van koerntgens boem hynt ingen elaick, vanghen Elaick die strait in hent an gyeßkens acker, auer gyeskens acker den meene wech in hent ingen hey dat loeßche velt gunt hinee end die heye herwert hent ingen woellicksche wyer Ind vth gen woellicksche wyer dat velt gunt hinee Ind die heyde herwertz hint aen ylrevoert. Daer nemen wy et aen Ind dair laetent wy et."

3) Furth.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ilt vp den Vohrstein vp Hammen Acker vngefehr 23 treden[1]) von der straßen anderseitz deß Vorsteins Schleißich vnd also den Weg hinein biß in gen Sandtkaull, von der Sandtkaull biß in gen Immenkolck, von den Immenkolck biß vf dem Schmalen Water biß vf den Menselischen baum, von den Menselischen baum alle die Landtwehr langs hin biß an daß Tullensche gewandt. Jan hammiß vmbtrint 90 Jahr alt bericht hiebej, daß darbej ein galgen vf den Vohrstein gestanden, so Cleuisch vnd Colnisch scheide. Von dannen vf die Esels oder Meer kouill, daruon vp Eluericker Weyde, von dannen vf den Gindericker Dick vnd so vorthin den graff langs biß ahn Gißkens Geer. Von Geßkens Geer den graff langs biß vf dero Churf. Dhlt. Selling[2]) vnd so vorthin langs den graff biß ahn gen Dripstein in den Kolck oder pöll, darin etwo drey paellen, deren ein Colsch, der ander Cleuisch vnd der dritte Alpisch weißen thut, welche nun wegen großen Waßers nit zu erfinden gewesen vnd so vorthin biß ahn daß hauß. Von daß hauß widder zuruck vnd respectiue auß den Kolck oder poel vurschr. allen den Karren Weg hin biß ahn Korngens baum, so ahn Commiß Camp vor Dato gehangen, von Korngens baum biß vf Commiß Ellick biß ahn Geßkens Acker vnd so vorthin vber Geßkens Acker in den gemeinen Weg vnd langs daß bloße Velt[3]) biß in die hey vnd so vortahn in Wolcker Weyer, ietzo gnant heßmans Weyer, vnd so vorthin biß ahn Eylerforth, Alda die Menselische angefangen vnd auch respectiue kehren oder wenden.

5. Besichtigung gehalten den 4. Decembris Anno 1643.

Anno 1643 den 4. Decembris haben heren Ambtman, Schultheiß, BurgerMeister, Scheffen auch gemeinßleuthe sambt etlichen Burgern, Burgersgenossen hieher beleidt vnnd besichtigung gehalten wie folgt. Erstlich der Lutzpfortz[4]) hieselbsten außgangen vnd den Weg vber newe

1) Schritt.

2) In dem „Rent-Hauptbuch der Kellnerey Rheinberg" für 1792/93 wird „eine große" und „kleine Sähling" erwähnt; von jener, die bei Borth lag, zahlte damals ein gewisser Poll 4 Rthlr. 10 Alb. 11 Heller, von dieser die Alpen'sche Kirche 2 Rthlr. 10 Alb. 6 Heller Erbpacht. 1625 werden beide „Sillich", 1626 „Zillig" und „Zilgh" genannt.

3) „Blodecamp" heißt ein Grundstück, „Blodeweg" ein Feldweg bei Rheinberg. Blod, plattd. = bloß. Bedeutung bei Wegen?

4) Loetthor, jetzt Gelderthor; vgl. S. 71, Note 2. Die zu dem Thor führende Straße innerhalb der Stadt, jetzt Gelderstraße genannt, heißt urkundlich 1389 leutstrate, 1390 und 1398 platea loet, 1392 platea loyt, 1405 loitstrate, 1421, 1422, 1425

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fahrt oder Graffte[1]) nach der Alten hoher straßen genohmen, vnd vmbtrint da daß steine Creutz stehet, befunden, daß Baß Wustenradt daß Landt, so er den Hagischen vnlegst angekaufft, zu weit in die gemeine straß gebawet vnd besäyet, auch ein Vorstein befunden, deßwegen derselb vorzunehmen.

Wie gleichfahlß an selben ohrt vmbtrint befunden, daß Euert Keußen auch Landt daselbsten zu weit in dieselbe straß ingebawet vnd besäyet.

Demnegst vortahn vber die Heyde nach Renckes geschlagen, alwo ein baum Renckes baum genant vff Cölnischen Boden gestanden, demwelcken er Berckerfort nach außweißung der vorhergehenden besichtigung oder beleit widerumb zu setzen schuldig sein solte, weill er selbig ort, alwo der Baum gestanden, in brauch hette. Dießer schlagbaum scheust einer seithß vf Hammes bendt, so Alpisch vnd ander endts Int Suedt Reintgens Kaet Mörsch[2]), alßo druppende vff drey herrn Landen. Item von Renckesbaum vorthin durch den Römer Weg langß Berckerforth nach der Berckischer heyden, folgents beseithß Berckerforth abgeschlagen biß ahn Dommersstraß, alda bey den Wasser den Kolck genant beseitz Berckerforth befunden, daß Steegman daselbsten vber den Graff nicht den DommerßWeg biß vff Dommersstraß in der Berckischer Gemeindt placken gehawen, muß darüber Nachfrage geschehen. Wie men van dannen langß daß Alpenradtsche Veldt geschlagen, daselbsten in der Berckischen Gemeindt placken gehawen befunden, Warüber Her Ambtman last geben, dieselbe weme es von den Burgern gelibete, hinweg zu hohlen. Vortahn gangen vnd ahn daß Alpenradtsche Velt leßhgatter befunden, dieselbe thatlich vfgeworfen, so dan auch einig holtz, so auf den Berckschen Gemeinden gehawen, ligendt befunden.

Herman Reßkens vmbtrint 70 Jahr Alters zeugt, daß die Alpenrader nit mögig, von ihrem Velde vff die Berckische Gemeinde zu kommen, vielweniger placken oder Holtz zu hawen.

Ferners kommen ahn hornekaet, daselbsten befunden ein Hecken.

---

loytstrate, 1562 Lutstraet ꝛc. Die Bezeichnung hat sich noch erhalten in den „Loethwiesen", welche dicht vor dem Gelderthor zwischen dem Stadtgraben und dem Moersbach liegen. Fast am Ende dieser Wiesen steht nahe beim Stadtgraben auf einem Hügel ein kleiner Thurm (16. Jahrh.?), der vom Volke „Spanisch Vallan" genannt und mit einem Angriff der Spanier auf die Stadt in Verbindung gebracht wird. Ihm soll auf der entgegengesetzten Seite der Stadt ein Vertheidigungswerk „Paßop" entsprochen haben. Der Name scheint volksetymologisch entstellt, aber woraus?

1) Fossa Eugeniana; vgl. S. 7, Note 4 und S. 8, Note 3.

2) Moersisch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Alß nun dasselb von den Berckschen nit gestanden werden wolle, ist gut gefunden, daß Johan Herman deßwegen so woll alß auch wegen Reßkes Wegh Er Rößken Morgen Sambstag vber acht tag vorkommen vnd deßwegen schein vnd beweiß beybringen sollen.

Item gegen Reulenbaum einige erde in der Berckischen Heyde außgegraben vnd weggefahren zu sein befunden, solle nachgeforscht werden.

Vortahn nach daß hauß zu Heideck gangen vnd seindt Herr Johan Winkopß vnd Herman ter Linden ahn daß hauß zu Heydeck vorauß-geschickt vnd dieser Statt Recht vnd Gerechtigkeit daselbsten ahnzudienen vnd dieselbe zu continuiren. Weiln aber der Juncker vnd RentMeister nit einheimisch gewesen, hetten Sie solches den Knechten angedienet, welche solches den Junckern zu referiren sich erbotten. Alßo von dannen nach die Weithessel geschlagen vnd befindt sich achter die Weithessel langs RabenVelt in die legde nach der Berckischer Gemeine ahn ein ort mit Jungen Elßen holt bewachßen, welches sich vber den Weg, so ahn Raben leidet, streckt biß hin nach die brugge gegen Vortmanshoff vber. Darzu die Bercksche vermeinen berechtiget zu sein, weil eine Kendell langß RabenVeldt erfindtlich, gestalt waß dißer seitz den Kendel solches Cölsch vnd waß vber die Kendel solches Alpisch seye. Alß nun berichtet, daß Cornelis von Bael sich dießen holtgewachßes annehmen wolte, auch daß er dasselb verpfachtet haben solte ahn der Burgerschafft zu Alpen, solle daruber inquiriret vnd Er Cornelis von Bael zu Reden gestelt werden.

Folgendts langß die Landtwehr langß die Millinger Heide hingeschlagen vnd weil etwas bedenckens der Alpischen Landtwehr halben an Henrich Winkopß Hoff an gen Millingen vorgefallen, vnd der tag zum Abendt gelauffen, hat man nach hauß geeilet.

Folgents vor gut ahngesehen, daß Godestag[1]) den 9. Decembris fernere Inspection darüber genohmen werden solle. Sic actum vt supra.

6. Besichtigung geschehen vber die Bercksche Landtwehr Anno 1651.

Anno 1651 den 23. Septembris Ist durch die Herrn Beambten der Statt vnd Ambts Rheinberck vnd die Beambten der Grafschafft Mörß, wie auch E. E. Rath vnd Gemeinßleuthe der Statt Rheinberck die besichtigung geschehen vber die Bercksche Landtwehr, so Ihren An-

1) Mittwoch. Im Volke wird dieser Tag noch vielfach in der Gegend von Rheinberg „Wunstag" (holl. woensdag) genannt. Vgl. darüber Leist, Urkundenlehre S. 185.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fang nimbt an der gemeine Aßdunck vnd endiget an dem Schlagbaum zu Rossenrade. Vnd weiln nun vor dißmahl der Anfang der besichtigung geschehen ahn dem vorß Schlagbaum zu Rossenrade vnd dan sich befunden, daß selbige Landtwehr an etlichen orthen sich verliehret oder durch die langwirige Zeit von KriegßJahren zu Vndergang gerathen, alß nemblich Erstlich gegen den Wolfsdick, so der Joffrawen von Baell zustendig ist vnd der Herr Herman zu Linden ietzo in gebrauch hat. Zum andern gegen der newer Kathstede, so dem Herrn Captein Wenßheim zustendig vnd Zum Dritten gegen Schniders Kaht, so Henrich Burgers vnd Johann Remundts Burgern zu Rheinberck in gebrauch haben. Alß haben beiderseithß Herrn Beambte vor rathsamb vnd dienlich befunden, daß obgenante BeErbten von den Berckischen Beambten dieserthalb zu Rede gestelt vnd denselben Ihren bericht hieruber zu thun ahngedeutet wurde, gestalt denselben bericht auf Mörß zu senden vnd darauß zu sehen, wie es ahn selbigen orthen vnd diese Landtwehr bewandt seye vnd demnegst wegen deß aufgrabens beiderseithß zu verordtnen waß Rechtens, damit alßo die Landtwehr wieder in esse gebracht werde, daß so woll der Statt Rheinberck vnd desselben Ambt, alß auch der Grafschafft Mörß sein begnugen darahn geschehe.

7. Landtbeleidung gehalten den 1. July 1652.

Anno 1652 den 1. Julij ist von den Herren Beamten Alhie nemblich dem Herrn Ambtman Lintzenich vnd dem Herrn Scholtheißen Conraden Essen (welcher doch wegen vnuersehenß zugestandener Vnpaßlichkeit wider nacher hauß gehen müßen) wie dan dem Herrn Scholtheißen vnd LandtrentMeister zu Mörß vnd mit zuziehung Eines gantzen Erbaren Rathß alhie, der Gemeinßleuthen vnd ein theill von der Gemeinden ein Landt beläidung gehalten vnd haben den Anfang genohmen, wie von alters Jedesmahlß observirt worden, Nemblich von dem Essener (so!) stein langß den drogen Niepgraff, alwo der Essener stein auffstehet, biß ahn die Capelle, so mitten vor diesem in die Hamstraß gelegen.

NB. Bey Anfang dieser beleidung hat von den Mörsischen Beambten vnd den Budtbergischen Vnderthanen zwaren sustinirt werden wollen, daß die beleidung nit von oder langß den drogen Niep graben, daer der Essener stein außtrucklich auffweiset, sondern langß dem Wassergraben oder die Kendel, so mitten durch die Niep laufft vnd so forthin auf die vorß Capel Ihren anfang nehmen müste. Weiln aber solches nit erweißlich, Alß ist man Vnßeres seithß gleichwoll mit der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beleidung, wie von Alters, nemblich von dem Essener Stein langß dem abristen drogen Niepgraben, so die Niep vnnd daß Ham scheidet, biß ahn die vorß Capelle forthgefahren vnd so forthin von der Capellen auf den Mullenkolck, von dem Mullenkolck die newe Weide vnd daß Eylerbruck hintlangß biß auff die hochstraß bey Stromörß, nemblich biß an den graben auf ienseithß der Gantzeweiden, alwo ein baum In der Erden zwars vber die straß solte ligen, welcher daß Cölnisch vnd Mörsische von einander scheidet.

Alhie haben die Mörsische Beambten ebenfahlß protestirt vnd sustinirt, alß wan wir vnßer seithß zu weit gehen solten, mit dem Vorwenden, daß Ihre beleidung auf disseith der Stromörscher Bruggen, welche Bruck NB. von Tabbers gatt langß Tabbers Kathstede vnnd so forth durch die Mullefelsche steghe biß oben auf die hohe straß Ihren Curß haben solte vnd wir auch alßo vnßern Weg dorthin langß nehmen müsten. Warauf der Herr Ambtman Lintzenich ebenfahlß widerumb protestirt vnd zur antwort geben, daß Ihme anderster nit bewust, alß daß wir alhie auf Cölnischen vnd nit auf Mörsischen Boden stünden vnnd daß sich an dießem orth oder baum die Cölnische vnnd Mörsische Limiten theten scheiden, gleich wie alle vnßere alte prothocolla vnd landt beleidungen nachweißen.

Von hinnen seindt wir mit einander forthangangen vber daß steg oder fondern zu Stromörß durch Tabbersgatt vnnd so forthin vber daß Mörsche biß langß daß Glindtsche Veldt langß die Roßmühle biß auf der Statt Landtwehr, so anfangt an die Gemeine Aßdunck vnnd sich erstreckt biß . . . .[1]) vnd zu Rossenrade ahn den Baum, alwo die Mörsche nach gehaltener Mallzeit von vnß seindt gescheiden. Von dannen seindt wir gangen langß . . . .[1]) biß ahn hornen Dick.

8. Landtbeleidung gehalten den 27. Aprilis 1662.

Erstlich außgangen auß der Caßelpfortz vmb der Niep her bey den Eßemerstein vnd hatt der Zeitlicher Herr Ambtmann alß Schultheiß die anwesende Burgermeistere Scheffen vnd Raht auch ahnwesende Burgerschafft fleißig erinnert, Sie solten zu Vnderhaltung Ihro Churf. Dhltt. Hoch- vnd gerechtigkeit die limiten ahnwiesen vnnd haben referirt, daß von Eßemerstein recte durch Speymans Weide zwischen zwey Hauser durch biß im Rhein gegen einen hogen Baum zu.

---

1) Hier stehen auch in der Handschrift Punkte. Die Ergänzung ergibt sich aus S. 80 und 89.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Weilen befunden, daß die Erbgenahmen Jacoben Dommes den Eßemerstein durch Ihre recken einschließen wollen vnd den Herrn Laveyen referirt, daß der Stein ahn dem wegen gestanden, ist befohlen, die recken einzutrecken.

Die Gemeinsleuthe vnd Burgere dieser Statt Rheinberck geben ahn, daß die Buedtbergische, so balt S. Martini vorbey ist, mit Ihr Behsten in die Niepe weiden kommen. Weilen nun solches inwendig der limiten vnd Rheinberckische Landtbeleidung gelegen, begehren, daß Sie darauß gehalten vnd Ihre eigene Behsten darin zu weiden verstattet werde. Warauf der Bescheidt, daß dies Angeben examinirt vnnd daruber hernegst statuirt werden solle.

Die Burgere begehren auch, wer den heiligen Weg genießen oder weiden moge.

Die Landtbeleidung gehet von Eßemerstein erstlich ostwartz nach Budtberg langs den Linenpatt siende ein anschuß ahn der Herrn Vicarien von Rheinberck Landt Westwartz nach Rheinberck negst Broickhausens weide, so nunmehr Jacoben Dommens Erbgenahmen zustendig.

Jan von Ilt gnandt Damen gibt ahn, daß vor diesem zwischen Broichhausens weide vnd seine weide ein Hegge gestanden, welche baußen seinem wißen außgegraben, vermeint also, daß Ihme zu nahe gegraben. Solle gemeßen vnd nach befinden erkendt werden.

Von Eßemerstein gangen Ostwartz langs Herrn Vicarien Landt, Peter zu Hauß landt, so Crul zu Budtberg in bawung, Kempken im Ancker, Henrich Burgers, Herkenbusch Kempken, Pastor in Budtberg, Wittib Ilt, Wingens Landt in Wingens Hoff, Albert Damen, Convent[1]), Pastor zu Budtberg, Fried. Lueff, Vicarien Landt, so Herman Keßel in pfachtung, Paul von Venlo, Leuthgalen, Convent, Wittib von Ilt, Fred. Lueff, Hamstraß, Lange bendt, Kerskorffs weidt, in der Langen bendt, Herkenbusch, Herrn Ambtman vnd Kelner Norff biß vff die platz, da die Capell gestanden in die Hamstraß gegen die alte Waßerkoul, so in Herrn Ambtman vnd Kelners weide gelegen.

Westwartz von Eßemerstein langs Johan Damen vnd vort sambtliche Beerbten in der Niepe, von der Capelle suidtwartz Armen weide Westwartz langs Convents weide durch den Budbergschen wegh vf den Muhlen Kolck, dha die Campsche Muhlen gelegen vnnd itzo ein funder ligt. Item von den Muhlen Kolch vber die Muhlenstraß langs den Windtmuhlen vnnd 2 Morgen Landts zu selbiger muhlen gehorigh.

1) Gemeint ist das Kloster St. Barbaragarten (vgl. S. 16, Note 3), das in den Rheinberger Stadtrechnungen von 1554 bis 1565 einfach nur „das Cloister bynnen Berck" genannt wird.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Daß Bendtgen langs die Windtmuhlen ist zu der newer weiden gehorigh vnnd der Stadt Berck zustendigh. NB. Der Kolck ist itzo ahngelendet vnnd wirt vor ein Bendtgen gebraucht. NB. ahn die niewe weide aufs friedt ist einer Nhamens Schwartieen zu nahe kommen, dahero dan einigen Burgeren mandirt worden, selbigen einzuschlichten vnnd so forthin langs die niewe weide biß auff den Kywietsbergh gegen daß Sawrfeldtsche feldt vber den Dyck, so vor diesem Prinß Mauritz von Orangien in Belegerungh der Stadt auffgeworffen. Von dannen vber der Stadts verckensdyck in der Niewer weiden gelegen, schißendt auf den Kaffwinckel, von den verckensdyck biß auf daß Eylerbruch. NB. Weilen man von den Kolck, so ahn der Campschen muhlen gelegen, nit hett kunnen durchkommen, ist Man von ahnfanck deß Eyler Bruchs durch die Niewe weide biß ahn genandten Kolck wieder zuruckgangen vnnd von den Kolck wiedrumb den wegh genohmen langs die Waßerley, so vor diesem die Campsche vnnd Hambroichse wassermuhlen hatt umbgetrieben. Langs den Kolck, dha Hambroichs waßermuhlen gelegen, vber den hovel, dha Preuten windtmuhlen gestanden, alwohe noch ein pfael gefunden. Ahn den eck des Eyler Broichs schießent vber die Waßerley ahn daß Convents S. Barbarae garten Landt wiedrumb die waßerley langs vber Eyler Broich, welches hiebevoren mit Juncker Eyll in der heiden gegen daß Broich, so vorgnandtes Junckern Hauß in der heyden gelegen, durch diese Stadt ist permutirt vnnd gebutet worden, in vorgenandten Eyler Broich die bürger von Berck gerechtigkeit haben pedetentim vbertreibende zu weiden vnnd zweymahl in der wochen, ahn der ander seiten der Kentelt Budbergsche Gemeinte, ahn dieser seiten aber Eyler Broich langs Neeren Kamp, Steinbergen, Knevels, Schapdyck, Ackermann, Broichmann, ahn der ander seiten vber die Ley gegen Lahr gefunden einige willigen auff der schantzen, so abgehawen vnnd außgezogen worden. Die Kentel langs biß ahn die Ganseweyde, von der Ganseweid biß auff die hohe straß. Langs die Ganseweid die willigen abgehawen worden, auch einigen mergel eingeschmießen, weilen aber die Bawren praesentirt, sich deßfalls mit einem Ehrb. Rhat ghutlich einfinden zu laßen, hatt men mit weiterem einwerffen ad interim eingehalten. Von der ganseweid auf die Klein ganseweid langs die Kentel, welche anderseits auf die StrohMuhrsche Benten ahnschießent ist. Von die Klein genseweid auf die gemeine Hochstraß auf den ohrt, dha die Kendel zugelendet ist vnnd noch ein funderen in der erden gefunden. Die Winterswycker bekrohnen, daß der Halffmann auff Strohmuerß den Ganseweids Khat verpfachtet nebens einigh Landt, dahero mehr bestialen in die gemeinte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wurden eingetrieben alß darein berechtigt. Weilen gegen Kuipers vnnd Tabbers Khat einige willigen befunden, alß seint selbige nieder gehawen worden. Gegen Jan ahn gen broichs Khat seint auch einige willigen gepost gewesen, wohevon die dyckste abgehowen, die Kleine hatt selbsten praesentirt zu willen außziehen.

Vortgefahren mit der Landtbeleidungh, vnnd weilen man langs daß StrhoMuhersche mehr nit gehen konnen, hatt man durch Tabbersghatt langs daß Gelindtsche feldt gangen. Vber den Gelindtschen wegh, dha sich die Gelindtsche Benden scheiden, ferner einer seit langs daß Rhetgen vnnd ander seits langs Herckenbosch Bendt, vort langs den Wolffkuhlschen Bendt. NB. Diederich Keusen deponirt, daß das waßer vom Holtzapfel, Keuß vnnd Gelinde in die Kendel ahn Rhatiesdyck einlieffe. Weilen befunden, daß die wasserley zwischen die Wolffkuhlsche benden vnnd Roßmuhlens feldt gantz mit luiß[1]) vnnd graß bewachßen, wohedurch daß waßer seinen lauff nit haben kann, Alß solle den BeErbten ahnbefohlen werden, daß ein ietweder gegen daß seinige die leide[2]) auffmache. Vort langs Ambtman Lintzenichs benden, Item langs Preuten Bendt vber Aßduncks Dyck langs Ambtman Lintzenichs Landt. Roßmuhlen gibt ahn, daß die waßerleyen nit auffgemacht werden, wohedurch die Benden vertruncken werden.

9. Besichtigung der Limiten des Statt Gerichts Rheinberck Anno 1668.

Im Jahr 1668 den 25. May seindt durch Herrn Ambtman vnd Scholthiß Boeckhorst[3]) auch Burgermeister Scheffen vnd Raht der Statt Rheinberck besichtiget die Limiten des Statt Gerichts Rheinberck

1) Schilf, plattd. Lüsch.

2) Leide = Leitung, jetzt Ley; vgl. Annalen XXVIII u. XXIX, S. 31, Note; XXXI, S. 125.

3) Johann Arnold von Boeckhorst (schon 1657 Amtmann zu Rheinberg) nennt sich in einer Urkunde vom 17/10 1670 „Churfurstl. Colnischer Geheimbter Raht vnd Scholthis der Statt vnd Ambts Rheinberck"; in einem nach dem Haag, wo Boeckhorst sich damals als Gesandter des Kölner Kurfürsten befand, gerichteten Schreiben des Bischofs Franz Egon von Fürstenberg vom 3/9 1670 wird er „Churfürstl. Cöllnischer Stifft Hildeßheimischer Cantzler vnd Rath" genannt (Urk. in meinem Besitze). Er scheint bei Hofe in hohem Ansehen gestanden zu haben. Auch war er Besitzer des (einst landtagsfähigen) Guts Dieprahm (S. 27), das später an den Kellner Wilberg zu Rheinberg und durch die zweite Ehe seiner Frau an den Obrist Roelen kam, dann, gleichfalls durch Heirath, an den Grafen Franz Paul Damas und zuletzt an dessen Enkel, die Kinder des republikanischen Generals Richepanse († 1804 auf Guadeloupe) gelangte, die es ungeachtet seiner Eigenschaft als Fideikommiß, wozu es die höchst aristokratisch gesinnte Gräfin Damas nach dem Tode ihres Gatten aus Unwillen über die Heirath ihrer einzigen Tochter gemacht hatte, zum Verkaufe brachten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vnnd ist ein anfang gemacht bey Stromoerß ahn die Kendel oder stromoersisch mehr ahn dem ort, da man von der Hoger straßen vber daß funderen nacher Tabbers gatt ahn dem schlagbohm nach der straßen hinder der Glinde die alte Hohe straß gnandt gehet. Vnnd gehet der wegh linkerseiths das Stromorsisch mehr rechter seiths langs den Heßen Camp, welcher vor diesem ein Kaht gewesen, Gözen Kaht gnandt, durch die lange oder aßdunckssteeg. Weilen man aber vber die grabe, welche auß der Kendel vmb gemelten heßen Camp gehet, nit kommen konnen, ist man von dem schlagbohm lincker seiths langs gemelten Heßen Camp rechter seiths daß Isernbroich gangen. Von dem heßen Camp vnd Isernbroich die Waßerley hinauff rechter seiths daß glindisch felt lincker seiths den glindischen bendt biß die glindische straß, so nach der glindisch broichen vnd weiden gehet, von der glindsche straßen die waßerley rechter seiths daß glindsche felt linckerseiths herckenbusch bendt oder haueren broick gnandt und Preuthen bendt. Ferner die waßerley auff rechter seiths daß glindisch raetgen lincker seiths Wolffskuhlische bendt auß daß glindische Raetgen rechter seiths Roßmullens felt lincker seiths die Waßerley auff langs Wolffskuhlisch hagischen bendt den Erbgenahmen von Broichhausen zustendigh, Jr. Preuten Bendt so Furden[1]) in pfachtungh hatt, Aßduncks bendt, haagschen Bendt Erbgenahmen broichhausen zustendigh, daß Kornenbruch holtzgewachs vnnd bendt Herrn Bürgermeister Zamora[2]) zustendigh, Kousen bendt die Waßerley auff rechter seits Roßmuhlens schewr vnnd hoff, linckerseits die Campsche bendt so in Berckerforts hoff gebraucht werden, biß auf die Rheinberckſche landtwehr, so ahnfingt achter Roßmuhlen vnnd ahn die gemeine Aßdunck langs die landtwehr rechter seits langs Roßmuhlens Bongert lincker seits langs die gemeine Aßdunck biß ahn

1) Ein „Hauptmann Theodor von Furden" wird 1642 zu Rheinberg erwähnt (Bruderschaftsbuch der St. Sebastianus-Schützengesellschaft). 1621 kommt dort als Schöffe Franz von Furden vor.

2) Johann Bossart de Zamora (1659 und 1670 Schöffe zu Rheinberg) schenkte der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft daselbst 1645 einen silbernen Papagei mit seinem Wappen und der Inschrift: „Johan Bossart de Samora Johanna van Maennen vereren dit ter eren van S. Georgius end S. Sebastiannis Brouderschap Ao: 1.6.45." Auf einer Silberplatte derselben Bruderschaft mit den Bildnissen der hh. Georg, Sebastian und Petrus und dem Rheinberger Stadtwappen steht: „Anno 1610 heft Diderich Lars der zit reierender Burgermeister zo Verbeserung dieses Cleinoidt eine Rosenobel sampt einen Rixdaler vereret den 20. Maij." Der Bürgermeister (consul) Dietrich Lars, seine Ehefrau Christina Lobben (Fobben?) und Maria Esther von Bockhorst werden auch in einer Inschrift über der Thür des Gasthauses zu Rheinberg als dessen „olim fundatores et benefactrix" genannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die 3 fundern. Ahn den 3 fonderen ist ein wegh, welcher kombt von der Roßenrader straß vber daß klein feldt durch die Rheinberckſche landtwehr biß vber Keusen feldt vnnd Rhatschen feldt so nacher dem holtzapfel[1]) gehet, welcher wegh vor diesem der Lindtforder Kirchen vnnd lieckwegg[2]) gewesen vnnd seint fortgangen von den 3 funderen die landtwehr auff rechter seits Keusen feldt linckerseits die Broichstraß langs Schnieders Khat linckerseits langs Roßen Khat rechter seits Wolffsdyck biß ahn den schlagbohm zu Roßenrad.

Nachmittags wiedrumb ahngefangen ahn dem Roßenrader Schlagbohm, welchen schlagbohm lincker seits nach dem Zolbrethchen die Roßenrader machen, rechter seits daneben nach der Statt oder Grifft[3]), alwohe die Statt einen Schlagbohm zu hangen vnd die wegen zu repariren hatt. Durch gemelte straß gangen nacher Rheinbergh vnnd weilen die straß ahn etzlichen ohrter durch die Spanische Grifft[3]) vergraben, alß ist durch den Kundigsten, wohe dieselbe von alters hergangen alß folgt ahngewiesen: 1° Von den Schlagbohm recht vnd linckerseitz der Wolffsdyck. 2° Ahn die Newe grifft[3]), dahe die straß vom Roßenrader Schlagbohm vergraben, gehet dieselbe vber den sandt, so auß der newer grifft geworffen. 3° Von den Wolffsdyck gehet die straß rechterseits langs daß landt so zu dem hauß Lohe den Cleuischen gehorigh linckerseits die Newe grifft. Alwohe vnlangs ein wall gelegen, welcher der abgelebter Schwed eingeworffen, derselb aber etwan 50 oder 60 treden dha von dannen, wohe von noch ein theil deß walß zu sehen. Vnnd leufft vngefehrlich lincker seits daß vor diesem in Roßmuhlens hoff gehorig gewesen durch die Grifft biß ahn Holtzapfels landt nach dem Egerschen oder Plettenbergh.

10. Landbeleidung de Anno 1680.

Anno Ein tausend sechs hundert achtzig den 6ten Tag Monaths Septembris ist durch herren Ambts Administratoren Crafft Werneren freyherren von Paland, Johannen du Buß vnd Wilhelmen Sewen Burgermeister vnd Scheffen der Statt Rheinberg in Abwesenheit Hern Schultheiß Verwalteren Johannen Campman, welcher Eben in der waßer Cure begriffen ware, mit Zuziehung Einiger jungh- und alten leuthen eine Landbeleidung gehalten, vnd weilen man wegen der fortification vnd auffgeworffenen graben auß der Rheinpforten den uhralt gewohnlichen wegh nit nehmen können, ist man der Casselpforten auß-

1) Vgl. S. 32, Note 3.

2) Leichenweg.

3) Fossa Eugeniana; vgl. S. 7, Note 4 und S. 8, Note 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gangen uber die gemeine straß rechterseiths langs der Casselwindmuhl umb die Niep, nach dem Eßemer stein durch Einen fuhrweg, durch welchen die aldae beErbte auff ihr land fahren können.

Von dem Essemer stein ist man zuruckgekehret rechterseiths langs den drugen niep grafft biß auff den Ohrt Und platz, allwo ein Capel[1]) gestanden mitten in der hammstraeß gelegen; hier referiren Heren Burgermeister du Buß vnd Statt-Secretarius Jodocus Wincop, daß die Niepe inwendig Rheinbergischer landbeleydung und limiten gelegen, unter Butberg in allerhand contributiones gezogen werden wolle mit begehren, daß solches abgeschafft werden möge.

Von der Capelle zum Mullen Kolk, allwo Campische waßermuhl gestanden, gleichs dan annoch daselbst Unterschiedliche Pöll, warauff sothane muhl gebawet gewesen zu sehen wären.

Von dem Muhlen Kolck rechterseiths langs die windmuhle und zwey Morgen Landts zu selben windmuhl gehörig, vnd so forthin langs die newe weide, biß auff den Kywitsberg gegen daß saurfeldische feld.

Von dem Kywitsbergh uber den Dick so vor Diesem Graff Mauritz in Belegerung der Statt auffgeworffen, von dannen uber der Statt Varkens Dick in der newer weyden gegen den Kaffwinckel gelegen im winterswick.

Vom Varckens Dick biß auff das Eyler brock in Vorgemeldten winterswick, auff welchem Eilerbrock die Burger von Rheinberg gerechtigkeit haben ihre Vercken pededentim übertreibende zu weyden, zweymahl in der wochen, und so forthin solch Eilerbrock hinauff zwischen der Ley, und Naeren Camp Steinberg, Knefelß, Schapdick, Ackerman und Bruckman. Nota, weilen man Alhier von dem Bruckmanshoff

1) Auf diese Kapelle (vgl. S. 4, Note 2) hat wahrscheinlich folgende Notiz Bezug, welche ich nachträglich in dem Rheinberger Rathsprotokoll vom 28/4 1628 gefunden habe: „Eß geben die Amptzmeister des Schneiders Handtwercks zu erkennen, demnach ihr Ampt zur ehren vnd dienst Gottes vorhabens eine kopffere Croen dißer Parochien Kirchen zu verehren vnd hangen zu laßen, so mit Sechszehen waße Kertzen versehen solle werden, in erwegungh St. Thoeniß Capell abgebrandt verwustet vnd dißer Zeit kein Gottes dienst darin gethan wirdt, So bitten die vorß Amptmeistere, weil die Capell vorzeiten wegen deß Schneiders Amptz einigh waß hat inkommendt gehat wie noch, daß selbiges inkommendt waß zu behuiff der Sechszehen waß kertzen angewant werden in dißer Parochie Kirchen. Darauff ein Erbarer Rath sich erkleret vnd darin geconsentirt Mit angehengter condition, so fern hirnegst die Capell widder aufferbawet wurde, daß sulch waß widder zu behuiff deß lichtz in selbiger Capellen solle angewandt werden.“ Mehrere auf die Antoniuskapelle zu Rheinberg bezügliche Schöffenurkunden von 1472, 1476 und 1479 befinden sich im Stadtarchiv zu Kempen. (Gef. Mittheilung des Herrn Schulinspektor Dr. Keussen zu Crefeld.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seidwarths hinauff lauffenden scheidgrafen wegen des Moraß und waßers nicht folgen können, ist man auff die hohe straß an- und dieselbe hinauffgangen biß an die Eck der Ellschen benden, woselbst Ein canal in der erden ligen solte, alhier referirten Wilhelm Seewen obgemeldt daß die Mörsische beambte einßmahl protestiren wollen, man käme Ihnen zu nahe, van der hohe straß dem Eck der Ellscher benden ist linkerseiths langs den graben ostwarts hinauff biß auff obgemeldten Scheidgraben, welcher das budbergisch vom Collschen scheidet, hinein geschlagen, zwischen diesem scheidgraben und den Elschen acker gerad hinauff, biß auff den wegh gegen Gießen landerey, welcher auff klein stromoers anlauffet, vnd die stromoersische landerey zusammen in sich begreiffet, biß auff die hohe straeß zu linkerseiths langs dem Budbergischen biß Endlich widerumb in die hohe straeß, woselbst groß stromoers ein end hat.

Von dannen die hohe straß hinauff biß gegen Klein stromoers Einen Ohrt die winckel genant, woselbst Eine Kendel oder Ley, so das Collnische vom Moersischen Entscheidet, Vorhanden, welche gerad langs den Pliß bend auff Klein stromoers weestwarths weiset, vnd dieß Erb mit in begreiffet. Nota.

Alhier referirt Peter Giessen Budbergisch Ein gesessener Von seinem Vatter seel. Einem stockalten man gehoert zu haben, daß vor Diesem die Collnisch- und Moersische beambten von obgemeldten Bruckmanshoff den scheidgraben hinauff biß hinzu Ein sambt die landbeleidung gehalten.

Nachmittags ist ferners mit diesem beleidgang Verfahren, vnd an Vorgmeldten winckel in der hohe straeß, woselbst man des Morgens auffgehoret, ein Anfang gemacht worden; weilen aber man des Morast- und waßers halber die Kendel langs auff Klein Stromoers nit gehen können, hat man in etwan zurück gehen mußen, selbigen weg hinein, welcher von der hohe straß durch die Kendel nach Klein stromoers weiset; woselbst alß man befunden, daß das funder oder steeg hinweggenohmen seye; hatt Her Ambts Administrator Freyher von Paland obgemeldt bey wesenden Rheinbergischen Burger- und bawers Leuthen befohlen, Einen baum abzuhawen und darauß ein Fuder (so!) ubers wasser zu machen, Allergestalt dan auch in continenti solches inß werck gerichtet, Dietherichen haußmans Klein Stromoersischem pfachteren aber ernstlich anbefohlen worden, darahn zu seyn, daß die wegh umtrent seines Erbs gangbar seyen; mit Vorbehalt diesertwegen inhalts Churfürstliche Gnedigsten befelchs Verwirckter straff.

Von diesem funder ist man zum Klein stromoers jenseiths des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hauses an die Kendel, welche wie Vorgesetzt Vom winckel und hoher straeß langs Pliß bend, Und das lege pliß binnen Velde, fort langs all daß pliß feld rechter seiths. Lincker seiths langs die Kendel Vors. biß an den pliß schlagbaum fortgangen, welcher auff dieser Kendel gehangen, woselbst Eine doppelte landwehr vorhanden, welche das Collnisch und Moersich von Ein ander scheidet. Nota alhier referiret Burgermeister du Buß, daß jährlichs auß der Statt Rheinberg diese Kendel drey oder viermahl gereiniget werden muste.

Gerhard Stiegman vnd Johan Pollems beyde scheffen des Buchholtz Ambts Rheinberg [referiren], wie daß sie, alß die Statt Rheinberg ubergangen, von diesem hoff to pließ gleichs von anderen deß Buchholtz vnd ambts Rheinbergs Eingeseßenen die contributiones und schatzungen ingemahnet, auch ohne der geringster ein- vnd widerrede Empfangen darab Stapelman vnd Dietherich an gen Niep annoch, gnugsamb Zeugnuß tragen wurden, er, Stiegman, referirt ferner, wie daß, alß die fuchs schwäntzer zu Euersall gelegen, er an diesem pliß oder RosenRather Schlagbaum, Einem gräntz ohrt und Eck des Buchholtz etwa im Jahr 1632 auff Einem hohen Eichbaum sitzend, die wacht gehalten, dahemalß were auff Eine Zeit Von etlichen Croaten Innen ein einfall geschehen, die buchhalter aber, absonderlich Dietherich Backes, Jacob Brauns, und Bogen Knecht, hetten grosse gegenwehr gethan, Endlich auch Einen von den croaten mit Einer blawen Bochsen [1]) von hinten durchschossen, welchen dessen Camerathen vnter die armen ergriffen vnd weggeschlefft, alßo sambt vnd sonders wider zuruck gewichen, dieser schuß were geschehen auff dem RosenRather leichweg auffm Mullendick allernegst den Plißhoff, Er obgemeldter Stiegman alß wehrender dieser rencontre vom Baum abgestiegen hette im retiriren grosse lebensgefahr außgestanden, daß wachthalten an diesem Schlagbaum hette wohl ein Vierteljahr hintereinander continuiret. Es referirt auch alhier Maria to Pliß hinter lassene wittib Johan to Pliß seel. besitzerin Vorgemeldten Plißhoffs, von ihren Elteren seel. gehoert zu haben, daß vor etwa 30 Jahren dieser Plissenhoff den Bochholter absonderlich dem Rosenrather Viertel Ambts Rheinberck die contributiones zahlt habe, item daß dahemaliger schultheis von Rheinberg Morsischen beambten zugeschrieben, den Plissenhoff unangefochten zu laßen, man könte sonsten mit demselbe keine richtigkeit bekommen, warnach Morsische jederzeit bißhin zu sustiniren wollen, der Plisenhoff muste nothwendig Morsisch und nicht Collnisch seyn; ferner referirt dieselbe, daß

1) Hose.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verwichenen mitwoch den 4ten 7bris Morsischer fiscal Her Dr. Flodorff ihro Vorgesagt, daß die Morsische limiten besichtigen und auff plissen hoff divertiren wolten, allergestalt dan auch beschehen, sie aber darauff zur antworth geben, die Collnische beambte werden auch bald hiehin kommen, Er Flodorff widerumb replicirt, wer das beste recht hat, wird der beste man seyn, alhier weilen es abend worden, hat man auffgehoret, vnd ist ein jedweder wider zuruck nach hauß gekehret, jedoch mit dem andeuten, daß sich anderen Tags wider umb 7 uhren Vormittags Einfinden laßen solten, ist alßo

sambstag den 7ten 7bris den folgenden tag ferner mit der landbeleidung fortgefahren, und an Vorgemeldter landwehr schlagbaum und Kendel obig dem Plißenhoff seidwarts Ein anfang gemacht worden, woselbst her Ambts Administrator Frhr. von Paland anwesende Scheffen gemeinsmänner vnd Eingesessene baursleuth des Buchholtz erinneret, Sie solten ferner die limiten anweisen, warauff man linkerseiths langs die Kendel auff das Mullenfeld, von dem Mullenfeld auff den Repelischen Kirchwegh rechter seiths langs den Kissen Planck hinauff gangen, biß auff den Eck vnd ohrt, allwohe ein heister in der Hecken gestanden, aber außgerottet worden, der heister hat gestanden auff dem Eck des Plißen Niep neben denen 5. morgen, welche Erbgenahmen von Aldringen[1]) zu gehörig vnd fort gerath langs die Kendel vorß, welche das Collnisch- und Moersisch von einander scheidet. Nota.

Alhier referirt Wilhelm Asdunck vnd thiederich ter Niepen, daß Verwichenen mitwoch die Morsische beambten von dem hier Vorhandenen grunen wegh ahn, neben dem alßo genanten wustentheil einem stuck Churfurstl. leibgewins landts bey Ertzstifftisch newen landts description vnter das Buchholtz describirt, biß auff Asdunck hoff Schier eine halbe stund inß ambt Rheinberg hinnein Eine landbeleydung mit Keinem geringen Nachtheil des Dominii Territorialis Ihrer Churfürstl. Dhlt. zu Collen nemblich gehalten.

Item referirt Dietherich ter niepen daß Er und Johan to Pliß seel. Vor zetwa 40 Jahren unterschiedliche Diensten im Ambt Rhein-

---

1) 1616 wurde Sixtus von Aldringa Erbhof- und Baurichter zu Rheinberg. Nach seinem Ableben ging das Amt 1664 auf die von Wüfrinck und nach ihnen auf die „auß der Aldringisch- und Wyfrunckischen Familie abstammende von Schrieck" über. Kurfürst Max Franz hob mit Zustimmung der letzten Inhaber, Erben Holthoff, am 30/3 1791 die Stelle auf, nachdem sie sein Vorgänger, der Kurfürst Max Friedrich, am 3/4 1776 mit dem Kellneramt zu Rheinberg verbunden hatte. (Urkunden in meinem Besitze.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

berg verrichtet, in specie hetten Sie derZeit Einß zu sammen Dienst geweiß[1]) Churfurstl. Holtz von dero Bosch der lucht[2]) fuhren mussen.

Langs diese Kendel ist man fortgangen achter den hoff ter Niepen langs den apendyck, alwo auff Vors. Kendel zwei schlagbäum hangen, deren Einen Collnische, anderen Morsische unterhalten mussen.

Von dem Apendyck die Kendel hinauff rechterseiths neben Cawkens vnd Cönnen höfen, biß an die landwehr, welche in die Kendel Einschiesset. Nota hier wird referirt Von Scheffen und der gantzen Gemeinde des Buchholtz, daß Verwichenen Diengstag Morsische beambten wider altherkommen, recht und Gerechtigkeit Von Vienmans hoff ab biß an Plißhoff immerzu uber Collnischen boden durch das Buchholtz Einen Beleydgang genohmen.

Von der landwehr biß auff den heydbaum, allwo an dessen platz ein funderen uber die landwehr allernegst bey Einem camp an Ihrer Churf. Dhlt. zu Cölln Unserem gnädigsten herren gewinruhrig, von dannen durch die Landwehr und das Vien, biß in Dreffmans modo Pausen bend gerad auff den Ruhrend auff der Kendel stehenden Elß: nota weilen man hohen waßers halben alhier die limiten nicht hat folgen konnen biß in Dreffmanns weide auff den Elß Vors., ist man den gemeinen wegh ingangen, biß auff die Kendel durch Dreffmans oder Pausen bend, allwo obgemeldter Elß gestanden. Nota allhier klagen Scheffen vnd gemeinsmänner des Buchholtz, daß die Morsische Ihnen im Vinn mit dem Turffen Viel zu nahe kommen, welche Klagden Her Ambts Administrator in so weith angenohmen, gestalt dieselbe gehöriger Orther zu gehöriger remedijrung zu remonstriren.

Von der Elß langs die ley oder Kendel biß an Knopfs hoff.

Von Knopfs hoff biß hinachten an honings hoff an Einen Elß, warab die wortelen[3]) annoch zu sehen waren; Dieser Elß hat gestanden an dem wegh vngefehr achtzehn Schritt von honings scheur und pforten. Nota scheidet dreyer herren landen, nemlich was binnen der Kendel ligt, ist Collnisch inß Ambt Rheinberg und Buchholtz gehörig, an die ander seith der Kendel schiesset das Morsisch und das geldrisches an einander, auf vorgemeldten Elß alhier hat sich dieses Tags Beleydgang geändiget, vnd seynt bey wesende Scheffen, gemeins Männer vnd Bauersleuth ein jeder zuruckgekehrt nach hauß.

Pro copia Protocolli visitationis limitum satrapiae
Rhenobercensis subsc:
Johan Lanck Jud: scriba.

---

1) Dienstweise.
2) Leucht; vgl. S. 20, Note 3. 3) Wurzeln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

11. Beleidgang und Carthe des Ambts Rheinberg de 24. 8bris 1695 et sqq.

Anno 1695 den 24ten 8bris haben Sr. Excellence der Herr General-Lieutenant Freyherr von Bernsau[1]) Sr. Churfürstl. Dhlt. zu Cöllen Geheimber Rhat, alß dieser Stadt und Ambts Rheinberg Administrator, Herr Johann Arnold Solemacher Churfürstlich-Cöllnischer Hoffrath, und Johann Lanck Churfürstlich-Cöllnischer Kellnerey-Verwalter und Gerichtschreiber Stadt- und Ambts Rheinberg Vermög Von Sr. Churfürstl. Dhlt. zu Cöllen unterm 2ten Septembris jüngsthin ertheilter gnädigster Commission Diesen Ambts Rheinbergk limiten Begangen und den Anfang genommen, allwohe 1680 den 7ten Septembris Vorgewesener Herr Ambtmann hieselbsten Anthon Werner[2]) freyherr Von Pallandt zu Eyl seel. Gedächtniß bey damahligen Beleyd-Gang geendiget, worab der Extract Prothocolli sub lit. A. hiebey lieget, nehmblich an Honnings auff einen Elß, welcher gestanden 18 Tritt hinten Honnings-Pforten an dem Weg, im Wasser, welchen Elß aber man nicht sehen, sondern dessen Wurtzeln mit der Schüppen rühren können. Dieser Els scheidet dreyer herren Land dergestalt, was binnen der Kendel liegt, ist Cöllnisch, an der anderer seithen schießet das Mörßisch- und Geldrische drauff an. Dieß Honnings-Guth ist Leib-Gewinn aus hauß Eyl, drauff wohnender Leibgewinns-Träger Michael Honnings referirt zwaren, daß Spanisch-Geldrische dieses Hauß und Kath in ihr territorium gezogen, in Meinung sich auff diese Weise der Cöllnischer Bottmäßigkeit zu entziehen, man hat aber denselben sofort der Ohnwahrheit überwiesen, maßen dieser honnings Kath sambt seinem Zubehoer beym quartier Lindtfort, Gerichts Buichholtz, Ambts Rheinberg Besag beyliegenden Extractus Prothocolli descriptionis lit. B. würcklich describiret stehet, dessen auch anwesende Scheffen und Gemeins-Männere sich gnugsamb zu erinneren gewust. Wie nun diese Wurtzel der Vorschriebenen Elß sich allgemach Verliehren möchte, hat man für gut befunden, auff deren Platz erster Tagen einen steinernen Gräntz-Pfahl einsetzen zu laßen, auch den Michaelen Honnings zu Beytragung deren Vorfallender contributionen und anderer nachbahrlicher Lasten, einen alß andern Weg nachdrücklich an zu halten.

1) Er wird in dem „Prothocollum der Frey-Gesellen Compagnie in Rheinberck de Ao. 1696" Heinrich Ferdinand von Bernsaw, Herr zu Dreven und Catenhorst ꝛc. Ihrer Römisch Kaiserlichen Majestät vnd Churfürstlichen Durchlaucht zu Köln resp. General-Major und General-Lieutenant, Kammerherr, Geheimrath und General-Gouverneur aller erzstiftischen Festungen genannt.

2) So nennt er sich auch 1688, während ihm S. 96 und 119, Note 1 die Vornamen „Kraft Werner" beigelegt sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von dieser Elß ist man fortgangen alle die Kendel langs biß auff Fundermanns Planck bey Reinder Schmitt, so auffm Spanisch-Geldrischen wohnet.

Von Fundermanns Planck zur Linken hand über die Kendel mitten durchs feld, so rechter seits langs Büschkens Erb auff das Fleun Bruck.

Von dem Fleun Bruck durch den Geldrischen Schlagbaum auff die Brück, welche nicht mehr vorhanden, einige Stümpff von Pfählen aber davon mitten im Weg annoch zu ersehen gewesen.

Von dannen so fort linckerseits die Kendel hin langs biß auff Broixfeld auff die Waßer Kouhl, so hinten Broixfeld gelegen, biß auff eine Rothwillig, welche auff Broix stehet, gegen der Schaaffs-fohr, zwischen Broix- und theiß-Land, durch die Scheids Vohr leinen Recht, biß auff die Schieß-Ruth, welche Ruthe aber, wie der Herman Broix referirte, vor zwey Jahren umbgefallen, die Kauhle aber, wo diese Ruth gestanden, seind zu sehen gewesen: Welchem Broix anbefohlen worden, die Benachbahrte zu erinneren, eine neue Schießruth auff eben diese Platz wieder einzusetzen.

Von dieser Schießruth, so in das Bruick stehet, durch jetztgenantes das Bruck biß auff den heister ungefehr sieben Schritt von Weyermanns-feld. Es ist ein junger heister, welchen an statt des alten zu pflantzen Anno 1636 den 24ten 7bris dem Berndten Neubels anbefohlen, hingegen demselben zu genießen angewiesen worden, daßjenig holtz, welches inwendig der Pfälung ihme nach seinem Anschuß gleichs andern gebühret. Diesem Heister haben Sr. Excellence der herr General-Lieutenant alß Ambts Administrator mit Johannen Hogen Meßer Ader gelaßen, nehmblich Ostwerts von oben biß unten einen Schnitt gethan, daß der Heister desto beßer wachsen möge und ist dem jetzo dabey wohnenden Dieterichen Pau anbefohlen worden, fleißige Achtung zu geben, daß dieser Heister nicht abgehauen noch gekräncket werde.

Von diesem Heister (allwo die Wickeradt oder Campische Limiten anfangen) ist man fortgangen Pfaul Claßen feld biß auff Kerstmans hoff, fort umb Kerstmanns feldt durch Cranen straeß, welcher Kerstmanns hoff ans Bruck transferirt jetzo an gen Aldenhoff genanndt, und so auff Kerstmanns fohr, wo vor diesem Kerstmanns hauß gestanden, zwischen Kerstmanns- und Horstmanns-felder, Von dannen auff den Pahlstein zwischen Hagmanns-, Loerß- und Spey-Landerey gelegen langs Kleinen Loers so Spanisch- und großen Loerß, so Cöllnisch-gelegen.

Von dem Pfahlstein auff Pauen hoff auff das Duppenrath, wo gegen über ein hagdorn gestanden; das Düppenrath sowohl alß der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hagdorn ist verkommen gewesen, weßwegen Sr. Excellence zu Pferd sitzend, dorten gestandenen geklothen[1]) heister mit Groten Lützumbs Meßer Von oben hinunten, und fort zwerks über Creutzweiß geschnitten, diß Zeichen Ostwarts gegen Pauens Verkensstall, neben der Straßen auff Uffer des Grabens . . Dieterichen Pauen ist anbefohlen genaue Acht zu haben, daß dieser Heister nicht abgehauen noch beschädiget, sondern wohl unterhalten werde.

Von diesem vor Pauenhoff gezeichnetem Heister durch Pauen straß einer seits Geldrisch- anderseits Cöllnisch, durch Pauen Baum, so die Cöllnische gehangen, fort auff Petges hecken, welches aber nicht gefunden worden, sondern an statt deßen der Graben auff geworffen gewesen. Sr. Excellence haben diesem Johannen Petgens anbefohlen, den bey diesem heken gestandenen Esch außzuschlichten, so an statt des hekens zur Nachricht dienen solle. Von dannen auff den hagedorn gegen Ekers Kolk.

Von Ekers Kolk den Weg auff durch die Geldrische heyde biß in den Leim Rahm achter Fronenbroich, allwo deren Campischen oder Wickerrader Limiten kehren.

Bey dieser Begehung der Limiten seind gegenwärtig gewesen aus denen Vier quartieren oder Buchholtz die Vier Scheffen, Benäntlich Wilhelm Gohrman, Henrich Hogen, Johann Princen, und Herman Rahmen, dann ferner Johann Rahmen, Tillman auff gen Spurk, Henrich auff der Wehmen, Johann Kolkmanns und Hanß Henrich Maybaums der Gerichts Bott: Auß der Lathschafft Camp Henrich Broicks, Johann op gen Cloth, Engel in gen Hag, Lauff Pauen, Jakob Löpelmann, Peter Schayen, Hermann Broix, Hermann Hercken, Hermann Groten-Lützumb, Johann Boschmann, Lauff Kerschmanns, Gerhard Kerßmans, Arndt Hagmans, Dieterich Pauen, Johann Petgens und Gerhard Hagmans.

Anfang dern Issumbischer Limiten.

Vom Leym Rahm auff WillberBatt, Von dannen über die heyde auff den halbdorn, 128 Tritt zur seiten des Enten Pohls, in der Gegend zwischen dem Ekers Kolk, dem Leym Rahm und halbdorn, haben Issumbische Unterthanen sich beklagt, wie daß Cornelius bock unterm Vorwand einer Spanischer Concession sich vor etwa drey Monath unterstanden, zwischen den Cöllnischen limiten auffm Eck des Waßers, die Perbaum genandt, nechst den hoff Witty ein hauß zu setzen, worauff ihnen Unterthanen anbefohlen worden, dieß hauß nieder zu reißen und weg zu raumen, gleich dann auch beschehen. Zweytens

1) Bedeutung? Vgl. auch „Klotbeyll" S. 78.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

haben Unterthanen sich beklagt, wie daß die Spanische, sonderlich die von Seuelen eine Zeithero sich vermeßentlich unterstanden, in der Gegend vom Hörstgen-Irßkens- und Wittyerhöffen den gemeinschafftlichen Weydgang außzu turffen und zu vergraben, zu ihrer Issumbischer hochstem Schaden, maßen dardurch der Weidgang nicht allein vernichtiget würde, sondern auch ihre bestialien in diesen Turff-Kaulen einstürtzen und verrecken thäten. Worauff ihnen Issumbischen anbefohlen worden, wann ferner sich Jemand unterstehen würde, dorten den Turff zu graben, solches so fort anzugeben haben sollen, worauff gleichs vorhin der gegrabener Turff ingeworffen und in stücken geschlagen, auch die reparation des Schadens an denen Thäteren gesuchet werden solte, maßen Kurtzhin aus Churfürstl. gnädigstem Befelch solches durch den Hern General-Lieutenant Freyhern von Bernsau alß Ambts Administratoren beschehen. Drittens Klagten Sie Issumbische Unterthanen, wie daß Spanische und zwaren die von Seuelen, so dann der Herr Marquis von Honsbroeck Ihnen Issumbischen auff diesen jetzt erzehlter Maßen unverantwortlich gegrabenen Turff Kaulen und draus entstandenen Fischereyen das fischen privative zu sich ziehen, so gar Ihnen ihr Fischgezeug abzunehmen sich unterstehen wollen; Worauff dann mehr berührten Issumbischen Unterthanen ernstlich eingebunden worden, auff die Seuelische genaue Acht zu haben, und bey ersten Betrettungs-fall ihnen ebenmäßig ihr Fischgezeug und Garn abzunehmen und so lang zu behalten, biß ihnen ihr entzogenes Fisch-Gezeug wieder restituirt, und der an Seuelischer seiten vorgenommener Actus turbativus völlig redressirt seyn würde, Immaßen dann auch denen Issumbischen scharff eingebunden worden, dieses Fischen der Endts bester maßen zu continuiren und sich bey Ihrem Gerechtsamb zu handhaben, zu deßen mehrerer Befestigung der Herr General-Lieutenant und Kellner erster Tagen dorten zu fischen beschlossen haben. Viertens klagten Issumbische Unterthanen, wie daß sie von denen Spanischen behindert werden wolten, in diesen obbeschriebenen limiten Placken zu hauen, Sand, Leym und Erd von dannen abzuführen, zumahlen ihnen die Bedrohung beschehen wäre, Pferd und Karrig abzunehmen und ins Spanische zu bringen, dahingegen ihnen Issumbischen scharff angesagt worden, an denen Spanischen Comminationen sich nicht irren zu laßen, sondern ein- alß den andern Weg zu ihrer Nothdurff das Placken hauen, Sand, Leym und Erde führen zu continuiren, mit der Versicherung: daß (wann Spanischer seiten zu einiger Pfändung thätlich geschritten werden solte) ihnen Ertzstifftischer seiten alle billige Vertrett- und Schadloßhaltung nicht allein angeschaffet, sondern auch an Platz eines ab-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nehmenden Pferdts oder Karrichen zwey, und also den Spanischen das doppelte hinwieder abgepfandet, mithin in allen obangeregten fällen denen Issumbischen Kräfftiger beystandt geleistet werden solle. Zu welchem End dann sie sich jederzeit bei dem Ambts-Administratoren oder deßen Substituirten bei Vermeidung unaußbleiblicher hoher straff anzugeben hätten, Womitten solchen Tags Beleydtgang wegen eingefallener Nacht geendiget worden.

Den 25ten 8bris 1695 hat man zufolg Eingangs angezogener Churfürstlicher gnädigster Commission den Beleidgang fortgesetzt und den Anfang gemacht, allwo gestern der Schluß gewesen, nehmblich an dem halbdorn.

Von dannen hat man den Weg genommen auff die Pann Ofen, so vermuthlich vor Diesem den Nahmen op gen Sittart gehabt, unten Wegs zur Rechten hand, bey so genandter Löper Schantz hat sich befunden, daß die aus der Vogtey Gelderen und zwaren in specie die Hartenfelder, sich Vormahls unterstanden, etwa fünff biß sechs Morgen aus der heyden abzugraben und zu Benden zu machen, welches deren Issumbischen Unterthanen Außsag nach Vor 30 Jahren Beschehen seyn solle. Welches damahliger Ambts Verwalter und Schultheiß zu Rheinberg Her Johann Arnold von Boeckhorst nicht allein hintertrieben, sondern die Von erwehnten Geldrischen gemachte Graben einwerffen laßen, wie solches Bey jetzigem Beleidgang zu sehen gewesen, Zeithero solche Wiesen bey der Gemeinden zu Issum Verblieben, und hat selbige den Genoß davon biß auff die heutige Stund richtig Behalten.

Eben in dieser Gegend ist von Petern Horstmans erzehlet worden, daß Vor ungefehr 21 Jahren die aus der Vogtey Geldern Vom Hartenfeld (wie Er der Ends auff denen Grentzen Placken gehauen und dieselbe nach hauß führen wollen) ihme seine Kahrr und Pferd weggenommen, und dieselbe am harten feld Bey dem Baurmeistern Henrichen Wiegels Pfandtweiß hingesetzt, auch würcklich eine Tonne Bier darauff getruncken, wie aber Er Horstmanns sich dieserthalb bey des jetzigen Hern Marquis Von Honsbroeck jüngst abgestorbenen Hern Vatter seel. darüber angemeldet, habe dieser das ihme abgepfändetes Pferd und Kahrren ad locum unde ohnentgeltlich zu liefferen und das Verzehrtes Bier selbsten zu bezahlen denen Hartenfeldern anbefohlen, deme dann auch behöriges Gnügen geleistet worden.

Von dem Pann Offen jetzt neuen hauß hoff genant, denen Erbgenahmen Holtmanns zuständig rechter seits langs diesen hoff den Weg auff durch die heyde lincker seits langs den Kuhebaum, neben einem Guth die Quell genant, allwohe die Issumbische referirt, daß

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bey letzterem Beleidgang die Cöllnische das Mittagsmahl gehalten, langs Picken Guth, allwo denen Anwesenden Issumbischen Bier und Wacholder Waßer zu trincken gegeben worden, und so fort an linkerseits neben dem hagischen Dick uud rechterseits Mertens hoff, Von wannen die limiten Vermög hernach anführenden Prothocolli de anno 1636 folgen auff Commolenbeck auff dem heiligen oder Pfingsten Dornbusch, dahe vor diesem ein großer heister gestanden, etwa ein Wurff Wegs Vom Schmahlen Rahm, langs die haele Eick in Capellen Bruck auff die Vermaledeyte straß zwischen Roßen und Werth, welche limites auch umb zu reiten ein Anfang gemacht worden, Weilen aber wegen des Vorhanden gewesenen großen Morast so wenig zu Pferd alß zu Fueß durch zu kommen gewesen, sondern Vielmehr der Kellner Lanck mit seinem Pferd schier stecken blieben, ist der Umbweg gerade auf die hohe straß genommen, jedoch beschloßen worden, an diesem Orth die Grentzen im Augenschein zu nehmen, gleich dann anwesende Issumbische Unterthanen sich deren damahls annoch genugsamb zu erinneren gewust.

Von der hohe Straß diese Straß hindurch biß nach Capellen, all wo Issumbische Unterthanen mit Bier und Brodt refraichirt worden, also fortgangen durch Capellen, und so über die heyde zwischen den beyden Sonßbeckisch- und Hammer-Gerichtern; das Sonßbeckische Gericht aber ist mehr nicht Vorhanden gewesen, Issumbische haben dannoch den Orth, wo daßelb gestanden, würcklich angewiesen; Von dannen auf die Geer einen starken Mousquetten Schuß Von der Sonsbeckischer Reduit.

Von der Geer auff die Helterdick[1]), allwo man unten langs die Helterdick zur rechten hand den Beleidgang hätte nehmen sollen, weilen aber der Abend eingefallen, ist der geradeste Weg durch die Helterdick eingangen, biß auff den Nieler Huck, welcher von einigen auch Nielersforth genennet wird, allwo die Limiten sich endigen, also dieser Tags Grentz Zug beschloßen worden.

Bei diesem Beleidgang haben sich eingefunden aus dem Dorff und Kirchspiel Issum die vier Scheffen Johann Andreae, Gerhard Winters, Henrich Connen-Kath und Peter Willems, wie auch Mattheiß Friederichs, Henrich Wersels, Arnold Kaysers, Johann Berndts, Jakob Hackstein, Jacob Kocken, Hermann Steiffers, Tillmann Pollems, Peter

1) Der Busch Helterdick, 176 Morgen 28 Ruthen groß, wurde am 26/2 1661 an elf Einwohner von Menzelen gegen eine jährliche Rente von 40 Rthlr. in Erbpacht gegeben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Michaels, Peter Horstmanns und der Gerichtsbott Johann Ritz, von etwa 36 biß 76jährige Männer, so dann folgende Jungen, Peter Nieß, Peter Zickels, Dieterich Wilhelms, Gerhard Heymanns, Henrich zum Stein, Cornelius Achtern Büsch, Johann Landwehrs, Henrich Landwehrs, Crafft Müllers, Tillmann Maaß, Henrich Andreae, Gerhard Winters, Johannes Nies, Henrich Tillmans, Werner Friederichs, Henrich Burghorst, Henrich von gen May, Wimmer Körfers, Gerhard Zickels, Henrich Heymans, Dieterich Ritz, Dieterich Weisters und Cornelius Lommen.

Den 27ten 8bris 1695

Ist Inhalts mehr angezogener Churfürstlicher gnedigster Commission der Limitgang fortgesetzt und an Nieler Houck, wo der Issumbscher Bezirk sich endiget, der Anfang gemacht. An diesem Nieler Houck hat der Her Richter Von Alpen Ernest christian Ketter, Alpischer Her Burger-Meister Homuth mit einem fast 80jährigem Mann Leonarden Hölter außgesagt, daß wie obgemeldt hier die Issumbische Limiten sich endigen, und die Menßelische ihren Anfang nehmen thäten, deßen sie nicht allein, sondern auch schier alle Bürger in Alpen [sich] sehr wohl erinnerten.

Von dem Nielers Houck oder Nielers forth in das Heeßbroick langs den Heeß Graben, worauff Linker seits ein Schlagbaum gehangen, den Hornschen Baum genant und so fort den Heeßgraben hinlangs biß an die Landtwehr. Gegen über diesem Heeßgraben rechter seits hat gelegen der so genanter Römer-Graben, zu Latein fossa Romana, welchen Römer Graben der Menßelischen Aussage nach die Clevische für ihre Limiten halten, und unter diesem Vorwandt sich den zwischen diesem Heeß und Römer Graben gelegenen district privative anmaßen, und denen Menßelischen Unterthanen nicht gestatten wollen, daselbst Placken oder Knobholtz zu hauen, Turff zu stechen, und die Weyde mit ihrem Vieh zu betreiben, hingegen haben die Menßelische an diesem der Cleuischen Vorwenden sich nicht irr machen laßen wollen, sondern beständig ihre hergebrachte jura und Gerechtigkeit geübet, so gar vor etwa 8 Jahren, alß die Cleuische ihr Vieh in diesem Orth zur Weyde eintreiben wollen, deren Viehe hinweg genommen und auff den Pfandstall gebracht, wogegen zwaren auch die Cleuische denen Menßelischen ihr Vieh hinwieder abgepfändet, welches und was annoch ferner dabey Vorgefallen, in dem dahmals geführt- und hiebey abschriftlich gelegtem Prothocollo sub lit. C. enthalten ist. Und weilen biß anhero wegen eingefallenen und anhaltenden Kriegs die sach in stecken gerathen, so wäre billig jetzo auff eine gütliche Zu-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sammentrettung mit ihnen Cleuischen zu tringen, zumahlen Menßelische Alt und Jung dabey einhelliglich bestehen und außsagen, daß obberührter district gleich der gantzer Menßelischen heyden, zum Ertzstifftischen territorio Kundbahr gehörig seye, und haben Menßelische sehr inständig gebetten, daß ihnen der bey obangeregter Pfändung zugefügter Schade (gleich Cleuische ihren Unterthanen gethan) ersetzt werden möge. Am End des Heeßgraben und Anfang der sogenandten Landtwehr hat sich befunden ein Post, warauff vor Diesem ein Schlagbaum gehangen, welchen Cleuische neuerlicher Dingen hingesetzt, Menßelische aber so bald nieder- und den Graben eingeworffen gehabt, gleich dann solches biß auff die heutige Stundt solcher gestalt sich befindet.

Hier referiren ferner Menßelische Unterthanen, wie daß die Cleuische sich nunmehr unterstünden, ihr Vieh in die Menßelische heyde zur Weide zu bringen, dahe doch dieselbe sich deßen vor diesem nicht unterfangen dörffen, Immaßen dann der Her Ambtmann Von Lintzenich aus einer Kahrren, womitten die in dieser heyden gehauene Placken weggeführt werden wollen, zwey Pferd nacher Winnendahl gehörig außspannen und auff den Pfandstall setzen lassen, welche aber hernach auff Kayserswerth gebracht, und daselbsten Veräußert worden.

Langs diese Landwehr linkerseits ist man fortgangen langs den Winnenthalischen Schaaffstall und Schlagbaum biß auff das Cranenbroich, von dannen auff die hasenne Horst, durch das rothe Venn, durch die Cöllnsche Reduit biß in gen Hamschlag[1]).

---

1) In einem Aktenstück von ca. 1670 heißt es: „Die Menselsche Landtbeleidung gehet von Ilrefohrt alle das Heeßbroik in langs die Heeßgraff hin in das Cranebroich (welches Cranebroich baußen den Winnendalschen schlagbaum, wie die Eltiste bey newlicher Besichtigung angewiesen, gelegen), auß dem Cranenbroich hin Ingen Haselenhorst, von dannen vmb das Rohenfelt, welches felt baußen der Landtwehr gelegen sein solte, wie ex relatione septimi testis erscheinlich, consequenter solte die Landtwehr vnd Reduit auf Colnischen Grondt gelegen sein. Gleichwoll hatt der Herr von Winnendahl sustiniren wollen, daß die limiten von Ilre fohrt durch die Romergraff oder Reeckgraff gnandt durch daß mehrfelt nach die Collnische regnit gehen solte, wadurch daß Ertzstifft mehr als 200 morgen verlieren solte vnd durch diese sustien hatt der Herr von Winnendahl vor 15 oder mehr Jahren einseitig in praejuditz Ihro Churf. Dhlt. habender Jurisdiction ein Landtwehr mit Hulff etlicher Hondert Cleuischen Bawren hiesiger Beampten protestiren vnerachtet aufgeworffen, wie dan der Zeit von Ambtman Lintzenich vnd Schulthißen Eschen vnderthänigst remonstrirt vnd Besichtigung begert worden. Ja hatt auch der Herr von Winnendahl deßen vntergehorige vnd andere Cleuische eine Zeithero wider alt Herkommen denen von Menselen in deren Gemeinde vnd Menselscher Heiden mit Vberlagung vorhin nicht gewesener Funderen Passagien vnd Bruggen auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vom Hammschlag auff den Kinderbüsch biß auff den Elsenstock gegen Deelmanns Weyde oder Camp auff die Landtwehr, von dannen auff Zillesforth, fort den Weg hindurch biß den Iltischen hoff, an welchem hoff der Pfächter Gerhard von Ilt selbsten angewiesen, wohe es Cöllnisch- und wohe es Cleuisch, nehmlich rechter seits der herdtstadt Cöllnisch, und linker seits Cleuisch, an welchem herdt Sr. Excellence zum Zeichen des Chur Cöllnischen territorij selbsten die hahl[1]) geschürtzet.

Von dem Iltischen hoff auff den Vohrstein auff Hammen Acker, ungefehr 23 Tritt von der Straßen, und also den Weg hinein biß in gen Sandt Kauhl, Von der Sand Kauhl biß in gen Immen Kolk den schmalen Graben hinlangs biß ins schmalen Water, auff den Menßelischen Baum rechter seits langs die Menßelische Way[2]) auff die Landtwehr. Hier haben Menßelische Unterthanen erzehlet, daß die Cleuische diese so genante Menßelische Way allein befischen und die Cöllnsche draus halten wollen, weilen aber der unbetrieglicher Augenschein die Anweisung gegeben, daß diese Way im Collnischem territorio Kundbahrlich stehe, also haben Sr. Excellence der Her Ambts Administrator denen Unterthanen anbefohlen, sich des fischens in der Way zu bedienen, gleich dann auch der Schluß geschehen, daß wohlgedachter Her Administrator so wohl alß Kellner Lanck auff dieser Way eine fischerey anstellen und die fangende Fisch nach Rheinberg führen wollen.

Langs Vor angezogener Landtwehr ist der Beleidgang ferner beschehen, biß an die so genante Hüllentüllensche Gewand, von dannen die limiten gezogen werden sollen biß auff die Esels Kauhl, so aber eben gleich nicht anzuweisen gewesen, sondern etwan noch beßer zu untersuchen stehet, ist also fortgangen worden auff Eluericker Dick, jetzo die Schaaffs-Weyde genant, Von dannen auff den Gendricker vulgo Geylicker Dieck, linker seits langs den Graben biß an Gießkens Geer, Von dannen den Graben langs biß auff Sr. Churfürstl. Dhlt. Selling, und so fort langs den Graben biß an Drüppstein, biß auff das hauß Drüppstein, fort umb das hauß Drüppstein biß auff den Kolck oder Pohll linkerseits der Brücken, so gantz Cöllnisch und aus der Kellnerey Rheinberg unterhalten wird, außer den ersten Planck

---

placken Howen vnd vngewohnlichen Weidtgangen mit gewalt suchen zu beeintrechtigen ꝛc." Ueber die hier bezügliche Grenze zwischen Köln und Cleve vgl. Annalen XXXI, S. 126 und Lacomblet, Archiv N. F. I, S. 491.

1) Feuerhaken. Die „Hahl" spielt noch heute bei dem Dienstantritt des Gesindes in der Gegend von Rheinberg an einzelnen Orten eine Rolle.

2) Way = Wasserlache; vgl. Pick's Monatsschrift VII, S. 461 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nach dem Drüppstein, welchen Alpische in reparation zu halten schuldig seind. In diesem Kolck stehen drey Pfähl: des Churfürstlichen Pfächters zu Menßelen Lucassen in gen hoffs, so vor diesem ein Cleuischer Scheffen gewesen, Außsag nach Wie ein dreygestempelter Stuhl, Einer Pfahl das Cöllnisch, ander das Alpisch, Dritter das Cleuisch anweiset, so man doch wegen hohen Waßers nicht sehen können. Er, Lucas in gen hoff, sagte ferner, daß bei letzterer cleuischer visitation Er aus Befehl des freyhern Von Wilich zu der Deesforth, alß damahligen Cleuischen Landtrosten Administratoris mit dem Drüppensteinischen Schiff[1]) diese Pfähl aufffsuchen, bei jedem Pfahl einen großen Stock stecken müssen, langs welchem Er Herr von Deesforth nach auffgestrichenen Mauen[2]) auff diese Pfähle gefühlet.

Von diesem Kolk oder Pohl den alten Karrendick ein, linkerseits den Geer Camp über den hauer Camp auff Körmges Baum an Commiß-Camp, welcher Baum weggeraumbt befunden.

Von dannen auff Commis-Ellick biß auff Greßkes modo Gysen Acker. Ueber diesen Acker in den gemeinen Weg, ungefehr 100 Tritt linkerseits der in die Kellnerey Rheinberg Leibgewinnrührischer Lohischer Müllen langs Loßen Landt oder feld biß in die heyde, und so forthin den Weg auff biß in Volcker Weyer jetzo Heesemans Weyer genandt. Alß man hier wahrgenommen, daß einige Kuhe bestien sich (so!) in der Menßelischer heyden geweydet würden, haben Sr. Excellence der Herr Ambts-Administrator den Landbotten Matthiaßen Tenhouen sambt dem Menßelischen Gerichtsbotten Dieterichen Ringelberg hingeschickt, umb zu vernehmen, was diß für Vieh seyn und obs denen Cleuischen zugehörig seyn möchte, mit dem Befehl, wan selbig Vieh einigen cleuischen Unterthanen zuständig seyn solte, denen selben zu bedeuten, daß solches augenblicklich abtreiben, hernechst auch beim nachmahligen Betrettungsfall gewärtig seyn solten, daß man solches zur Pfandschafft ohnfehlbarlich ziehen, und solcher gestalt die Menßelische Unterthanen bey ihrem privative habenden Weydgang und andern Gerechtigkeiten handhaben würde. Diesen Befelch haben berührter Land- und Gerichtsbott so fort exequirt und zur Antwort mitgebracht, daß selbiges Vieh denen Unterthanen zu Winnenthal zugehörig gewesen, das dabey allein gefundenes Kühe hirten Mägdlein habe übernommen, es der Winnendahlischer Gemeinden selbigen Abendts zu hinterbringen.

---

1) Nachen.
2) Aermel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von Heesemans Weyer biß an die Nielersforth oder Nielershouck, wo selbsten die Menßelische limiten den Anfang und das End genommen.

Beym Umbgang obangezogener Menßelischer Limiten haben Unterthanen zu Menßelen sehr wehemüthig Klagend angezeigt und in der That gewiesen, daß Verscheidene Cleuisch-Geseßene in- und zwischen denen Menßelischen Kundbahren Limiten ein große Anzahl so Baulandt alß Benden liegen hätten, welche zwaren auch bey der letzterer Ertzstifftischer description in Anschlag gebracht, zeithero aber und biß auff die heutige stundt deßfals in ordinari- und extraordinari-Simplen und Krieges Lasten das geringste nicht beygetragen worden, wordurch die Menßelische Gemeinde nicht allein in einen erbärmlichen Schaden gebracht, sondern auch wegen des für sie Cleuische gethanen Vorschußes in die äußeriste ruin und Armuth gestürtzet worden. Dahingegen sie Menßelische und andere Ertzstifftische Eingeseßene wegen ihrer im cleuischen habender Eintzel- oder floch Landereyen, die in selbigen Landt außschlagende real- und personal-Lasten ohne Unterscheid zwänckliche abtragen müßen. Zu deßen remedijrung dann Kein ander Mittel seyn dürffte, alß eine gütliche Zusammenkunfft mit denen Cleuischen zu Veranlaßen, und obangeführte des Ertzstiffts offenkündige Befugnüß vorzubringen, fort es dahin richten, daß es wegen der an ein- oder anderem Orth überschlagender Eintzel- oder floch Länderey die Vorfallende ordinari- und extraordinari-Simplen und Lasten führo hin unweigerlich abgeführt werden mögen, damit wiedrigen fallß nicht nöthig seyn möge, durch zu längliche executions-Mittelen oder aber gar durch vornehmende Veräußerung deren floch-Ländereyen die Schuldigkeit, so fürs Verfloßene alß Zukünfftige beyzutreiben. Worüber gleichwohl, wie auch wegen des Wirthshauß [1]) am Drüppstein und andern specificirlich angezogenen Streitigkeiten Sr. Churfürstl. Dhlt. der unterthänigster Bericht alsobald eingeschicket, und deroselben gnädigste Verordnung eingeholet werden solle. Womitten dieses Tages Belaydtgang geschloßen worden, und seind außm Kirspel Menßelen dabeyüber- und angewesen Adolff Maaß, Peter Von Lack und Berndt Verbüchelen Scheffen, so dann Dieterich Koppert, Gerhard Funck, Gördt Goßens, Johann Willoff, Johann Gysen, Gerhard Haseman,

1) Das bis in die ersten Jahrzehnte dieses Jahrhunderts hinein vielbesuchte Gasthaus „am" Drüptstein besteht längst nicht mehr; von den Gebäulichkeiten hat sich nur noch ein ärmliches Häuschen erhalten. Hier kreuzten sich zwei Römerstraßen, von denen die eine rheinaufwärts dem Ufer entlang, die andere von Drüpt und Alpen her nach dem Rhein, der zur römischen Zeit nahe bei Drüptstein vorbeifloß, führte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lambert Kalthoff, Gerhard an gen End, Henrich Euerts, Bernhard Fockenberg, Wilhelm Dommert, Johann an gen Müllen, Henrich Peters, Stoffel Verkauhlen, Gerhard Demers, Rutt Bringhoff, Dieterich Cloten, Bernhard Kirchhoff, Henrich Rosendahl, Tewiß Mertens, Gerhard Cloten, Gabriel op den Camp, Herman in gen Dreck, Henrich in gen Deel, Dieterich Ringelberg der Gerichtsbott, Dieterich Maaß, Dieterich von Laeck, Stoffel Koppers, Leonard Goßens, Henrich Wiloff, Gerhard und Dieterich Gysen, Rutt an gen End, Lambert Euers, Gerhard Fockenberg, Otto und Adolff Ringelberg, Gerhard Bringhoffs und Henrich Cloten.

Schließlichen ist hiebey anzumerken, daß im Jahr 1636 in Septembri ein Beleidgang gehalten, solcher auch durch den damahls gewesenen Stadt- und Ambts Rheinberg Gerichtschreiberen Bartholomaeum Mortiers eigenhändig beschrieben seye, Inhalts deßen darüber geführten sub lit. D. abschrifftlich hiebey liegenden Prothocolli, davon das Originale bey der Rheinbergkischer Gerichtschreibereyen vorhanden. Desgleichen ist anno 1662 im Majo ein Beleidgang gehalten, wovon ein theil des Prothocolli unter Hand des Gerichtschreibern Marcelli Müllemanns bey dieser Gerichtschreiberey vorhanden, und eine Copey sub lit. E. zur Nachricht hiebey gefüget wird. Zu deßen alles Urkund haben Eingangs bemeldte Churfürstl. Commissarien dieses Prothocollum eigenhändig unterschrieben und mit ihren respective Adlichen und gewöhnlichen Pittschafften bekräfftiget an Orth und Tag wie obengemeldt.

H. F. von Bernsaw (L. S.)
Joh. Arnold Solemacher (L. S.)
Jo. Lanck (L. S.)

An diesen „Beleidgang" reiht sich passend eine Urkunde des Kölner Kurfürsten Joseph Clemens von Bayern vom 5. März 1699 an, worin dieser einen zwischen dem Erzstift Köln und der Grafschaft Moers über verschiedene Grenzstreitigkeiten am 9. November des vorhergehenden Jahres getroffenen Vergleich bestätigt. Das Original befindet sich im Bd. VII der Rheinberger Sammelakten im Stadtarchiv zu Köln.

Von Gotteß Gnaden Wir Joseph Clement Ertzbischoff zu Cöllen, deß heyligen Römischen Reichs durch Italien Ertz Cantzler undt Churfürst, deß heyligen Apostolischen stuhlß zu Rom legatus natus, Bischoff zu Lüttig, postulirter zu Regenspurg, Coadiutor zu Hildeßheimb, probst deß Stiffts Bergteßgaden, in ob undt Niederen Bayren, auch der Oberen pfaltz, in Westphalen, zu Engeren undt Bouillon Hertzog, pfaltzgraff bey

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rhein, landtgraff zu leuchtenberg, Marggraff zu Franchimont, Graff zu lohe undt Horn Thun hiemit kundt undt zu wissen, demnach die zwischen Unserem ambt Rheinberg, So dan der Grafffschafft Mörß undt herlichkeit Hörstgen ohnlängst Vorgefallene territorial- undt andere differentien[1]) bey

1) Ueber die zwischen dem Erzstift Köln und der Grafschaft Moers, sowie den beiderseitigen Unterthanen schwebenden Mißhelligkeiten schlossen am 4. Januar 1692 der kurkölnische Geheime Kriegsrath Freiherr von Bernsau zu Dreven und Hofrath Johann Arnold Solemacher, Lizentiat der Rechte mit dem Drosten von Moers, Burchard Wilhelm Freiherrn von Kinsky und dem Advocatus fisci Adolf von Flodorff zu Kaiserswerth einen Interimsvergleich ab, den am 11. März der Kurfürst Joseph Clemens bestätigte und am 31. März das Domkapitel besiegelte. Aus diesem Vergleich will ich die auf die Sammtherrschaft Niederbudberg bezüglichen Bestimmungen ausheben: „Siebendtens, weilen zu Niderbuttbergh durch beyderseits Schultheis undt Scheffen in dem gemeinschafftlichen gericht die streitende Partheyen mit viehlen zu ubermäßigen Köften beschweret undt fast zu grundt gerichtet werden, solches aber nicht zu erdülden, sonderen viehlmehr ein sach von bösem Exempel undt billich abzuschaffen ist, dahero hat man beyderseits solcher befehl ergehen zu laßen beschloßen, daß fürterhin bey jdem haltenden gerichtstagh jedem herrschafftlichen Schultheisen 30 stüber, jedem Scheffen, deren ahn seithen des Ertzstiffts zwey und ahn seithen der Grafffschafft Meürs eben so viehl, 20 stüber, jedem gerichtschreiberen auch 20 stüber und jedem Botten 10 stüber Clevisch von jeder streitender parthey zahlt, hingegen das geringste von selbigen nicht mehr geforderet werde, die bißhero aber gewesene mahlzeiten sollen völliglich abgeschafft undt jede gerichts Persohn sich selbst und auff seine Köften zu verpflegen schüldig, auch dargegen das geringste nicht zu unternehmen bei arbitrari straff verbunden sein. Achtens damit auch die gemeinschafftliche unterthanen zu Niederbuttbergh dardurch nicht völlig erschöpfft werden, weilen jeder von denen hohen herrschafften dasjenige jährlichs ahn contribution oder Simplen beygetragen haben will, waß Einer von selbigen fordert, deswegen ist abrede geschehen, daß Ertzstifftischer seithen für solche Simpelen oder contributionen einmahl für all Jährlichs 80 Rthlr. jeden zu 60 stbr. Clevisch gerechnet zu dem General Einnehmerey Ambt nacher Cöllen gelieffert, hingegen auch ein mehreres nicht ahn seithen der grafffschafft Meürs begehret undt beygetrieben, solche Summa geldes aber auff die morgenzahl nach deren art ördentlich durch beyderseiths Obrigkeit repartiret undt sonsten jeder herrrschafft sein privat Rhenten undt gefälle, auch herren schuldt undt obige landts quotisationes im berührten Niederbutbergh eigenmächtig einzusamblen und zu exequiren, gleich bißhero beschehen freystehen undt erlaubt sein, maßen dan auch jeder von denen hohen herrschafften mehr nicht alß 12 Diensten im jahr von Jedem unterthan haben, darüber aber zwischen denen Herrn Beambten, wie auch wegen der einquartierungh ein Reglement concertiret werden solle." (Gleichzeitige Abschrift in meinem Besitze.) In dem Vergleich werden auch Streitigkeiten „wegen des zu Niderbuttbergh gelegenen und Ihro Königl. Mayestät von Großbritanien zugehörigen leibgewins so genanten Iltischen hoffs" erwähnt. Der Hof war ein Sattelhof und führte nach seinem Inhaber von Ilt (die Familie ist noch heute im Besitze desselben) den Namen. 1734 beanspruchte die Wittwe Wilberg zu Rheinberg, welche nach dem Ableben ihres Mannes das dortige Kellnereiamt verwaltete, von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

iüngst darüber beliebt- undt gehaltener Conferentz auf ratification in der güete Von unseren darzu Committirt gewesenen mit denen auß erwehnter Graffschafft darzu deputirten Beambten abgethan undt Verglichen worden, wie folgt: Demnach Ihrer Königlicher Mayestät von Groß Britanien im Haag residirende Herren Rähte über die ahn Seithen deß Herren von Milendoncks undt deßen Hörstischen Unterthanen Vorgebrachte Klag sich mit Ihrer Churfürstl. Dhlt. zu Cöllen rc. Raht undt Resident Von Norff zu forderst beredet, undt dan deßwegen eine güttliche Zusammentrettung Chur Cölnischer Seithen beliebt worden. Alß ist dieselbe nicht allein darüber, sondern auch wegen ein- undt anderer limit Scheidung zwischen dem Chur Cölnischen Ambt Rheinberck undt Graffschafft Meürs zwischen beyder Seits Commissarien undt beambten Krafft darüber außgewechßelter Vollmachten respective Von dato 17mâ Julij undt 22dâ Octobris 1698 so woll auffm Hörstgen alß zu Rheinberck undt Meürß bey der Handt genohmen, auf (so!) Verschiedene Conferentien ahn ietztgemelten örteren gehalten worden: Weilen aber diese Hörstische irrungen nicht haben entschieden undt hingelegt werden können, Alß haben die Churfürstliche Cölnische abgeordtnete übernohmen bey Ihrer Churfürstlicher Dhlt. es dahin anzutragen, daß dieselbe in ein ordentliches compromissum dergestalt gehelen mögen, daß durch zwey darzu beaydete unpartheyliche arbitros, welche, wan sie nicht einig werden könten, Einen Dritten assumiren mögen, erwehnte streitigkeiten erörtert werden, undt inmittelß beyder Seits Keine thätlichkeiten vorgenohmen, sonderen es dieserthalb bey dem Vergleich de anno 1692 sein Verpleiben haben solle[1]). Dabey ist auch nach einem in beyseyn des darzu Verordtneten Rheinberckischen Ambts Verwalters Lanck durch den Mörßischen RentMeisteren Heürdt Verfertigten abries oder Charten, worin die differential limiten Nach dem augenschein Verzeichnet gewesen, undt darauf gehaltenen Vielen underredungen (worzu der Bürgermeister Herckenbusch nahmens der Stadt Rheinberck wegen dehro dabey unterlauffenden interesse mit zugezogen worden). Zur gründtlicher Abhelffung deren obgewesener mißelen, auch künfftiger Verhütung fernerer Collision undt streitigkeiten der schluß dahin außgefallen, daß die gräntzen zwischem dem Churfürstlichem Ambt Rheinberck undt der Graffschafft Meürß

jenem Hof als Blutzehnten eine Anzahl Gänse und leitete, da der Leibgewinnsträger von Ilt die Forderung abwies, gegen ihn die Exekution ein. Letzterer wandte sich nun an die Moersische Regierung, welche durch Schreiben an die Kellnerin vom 20. November 1734 zu seinen Gunsten intervenirte und das Verfahren „als eine unfreundliche infraction in hiesige (Niederbudbergische) SamtJurisdiction" bezeichnete. Ueber den Ausgang der Sache liegen mir keine Akten vor.

1) Ueber diesen Vergleich s. S. 114, Note 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nachfolgender gestalt zu reguliren undt zwar der anfang von denen limiten zwischen obbesagtem ambt Rheinberck und der Graffschafft Mörs zu nehmen hinder Hundunckſ undt Hönings hoff achtzehen schritt von seiner pforten, alwo Vor diesem ein Elße gestanden undt wovon die wurtzelen noch vorhanden, welche Elße den Ertzstifft Cöllen, daß Geldrisch- undt Mörßisches scheidet, und ietzo bey deren abgang an solchem orth ein Gräntzstein unverlängst zu setzen ist. Vom Hündunckſ oder Höningshoff gehen die limiten mit der Kendel undt Landtwehr bieß auf die Elße stehendt in Dremansbenden, Von dannen biß in den weg gegen Schumachers Kaht undt fölglich mit selbigem weg lincker Handt langs deß Cölnischen Wiemanshoff, undt so fort langs daß Hecken bieß auf daß endt der landtwehr; hiebey ist jedoch Verabredet, daß der gref, Schumacher undt Johan Vinmans, welche alle drey Cölnische Höfe seindt, daß Vinn, so mit Dörffen[1]), alß Ihrem Viehe undt sonsten gleichs anderen Mörsischen berechtigten geniesen mögen, die ubrige angeßessene Cölnische aber, welche darzu befugt zu sein Vermeinen wollen, ihren deßfalß hergebrachten rühigen besitz oder sonsten habendes recht erweisen sollen, mit Vorgesetzter landtwehr, so Mörßische, gehen die limiten fort an langs den Heidbaum rectâ lineâ biß ungefehr Cöenenhoff, alwo sich die landtwehr rechter handtwahrts drehet, biß in die Kendel undt so weiter mit ietz gemelter Kendel hinab zwischen beyden Schlagbaumen bey Abbendyck hindurch, undt fort mit selbiger Kendel langs den Cölnischen Niepenhoff, So lincker handt gelegen, biß auf die Eck deß Pliesenhufs, der Schwanengart genent, an welches Eck auf dem Ufer der Kendell ein gräntzstein hin zu stellen, scheidende hier die Limiten auß der Kendel mit dem so genantem grunen weg Westwarts, biß an daß ander Endt des Pfliesenhufs, woselbst abermahl ein gräntzstein dergestalt zu setzen ist, daß Von dannen die Wüste Dehl, landerey undt Holtzgewachs von ungefehr Viertzig Vier Morgen bey dem Churfürstl. Cölnischen territorio Verbleibe, undt am Endt dieser Wüstendehlischer Landerey noch ein gräntzstein eingesetzt werde. Von dannen aber lauffen die limiten biß auf daß hecken ahn die buschend, undt so weiter biß auf Aßduncks hoff, undt durch selbigen hoffs Kuchen denen alten limiten gemäß zwischen Aßduncks feldt undt gemeine aßdunck, alwo auf dem eck von aßduncks feldt zwischen aßduncks feldt undt saurkampff ein Eichenheister stehet in linea recta mit dem gräbgen langs Roß Mühlens alte Hoffstätte drey plancken langs der stadt Rheinberck landtwehr biß ahn polmans Schlagbaum, undt so weiter in selbiger Linie zwers durch die newe grifft langs Neer- undt hohen Speck, welche Cölnisch, item

1) Torfgraben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vinges, Haacks und Reinges, So Mörsisch seyndt, biß auf den Heister stehendt im Berckerfortß Kampff ungefehr ein schritt vom gräbgen, alwo sich scheidet daß Cölnisch- Morsisch- undt Alpisch, auch wo ein Gräntzstein fürderlich wiederumb einzusetzen ist, an diesem orth drehen sich die limiten nach der Stadt Rheinberck langs Berckerfurts Kampff, undt dan zwischen berckerfurts und Haecks landt, biß auf den orth im Plettenberg, alwo der wegh durch gehet, Von dannen langs der Gert, so Cölnisch bleibet, alß weit selbige Cölnisch contribuirt undt alwo wiederumb ein gräntzstein auf zurichten, Von dannen biß umb die gert, wie ietz gemelt ans heiligen häußgen durch den Morast bey Herckenbusch benden wiederum twergs die Fossam Eugenianam zwischen Cölnisch-Minckeldunckischem undt Mörsisch-rahtischen landt langs dem Keüsenhoff, welcher Morsisch, langs dem Glindtfeldt[1]), so gantz Colnisch ist in recta linea langs die Hornbenden, so Colnisch undt ander Seits die Morßische Wolfkuhlische benden, biß auf die aßdunckische Steeg, alwo wiederumb ein gräntzstein einzusetzen ist, Von

---

1) Hier will ich noch eine die Besitzer der Gelinde (vgl. S. 6, Note 6) betreffende Notiz nachtragen. Erzbischof Wilhelm von Genney (1349—1362) belehnte Bela von Glinde und ihre Mutter Christina mit der Grut in Rheinberg. In der Belehnungsurkunde wurde bestimmt, daß Bela die Grut für das Bier der erzbischöflichen Leute auf dem Schlosse (huys) zu Rheinberg unentgeltlich liefern solle und nur dann, wenn in Kriegszeiten durch die Anwesenheit einer größern Zahl von Leuten auf dem Schlosse der Bierkonsum ein stärkerer sei, eine Entschädigung beanspruchen dürfe. Durch Heirath oder beim Aussterben derer von Glinde kam das Grutlehen an die Familie von Wachtendonk; Johann von Wachtendonk wurde damit von Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden (1370—1414) belehnt. Von ihm ging es nach vielfachen durch die Einführung des Hopfens veranlaßten Streitigkeiten mit der Stadt Rheinberg auf die von Byland und von diesen auf die Familie von Wilach über. Otto von Wilach, Drost zu Kempen gab der Stadt Rheinberg das Grutlehen, das sich allmählich durch die Verdrängung der Grut zu dem Recht, von sämmtlichen Bierbrauern innerhalb des Amtes Rheinberg eine gewisse Abgabe zu erheben, umgestaltet hatte, für 27 Goldgulden in Pacht. Der Abt von Camp weigerte sich indessen, die Grutgefälle der Stadt zu entrichten; auch stellte er die Zahlung der Pfarrgebühren an Repelen ein. Da verband sich Rheinberg mit Repelen, verjagte auf St. Laurentiustag 1503 den von Camp angestellten Pfarrer zu Rheinberg und setzte an dessen Stelle den Pfarrer Johann Steenhagen aus Repelen. Ein Schiedsspruch des Kölner Erzbischofs Hermann IV. von Hessen vom Jahre 1504, wonach der Campische Pfarrer seine Stelle zurückerhielt und die Abtei Camp dagegen verpflichtet wurde, die Grutgefälle an die Stadt Rheinberg zu zahlen, schlichtete den Streit. Zwischen Repelen und Camp kehrte aber der Friede nicht mehr zurück; die bald nachher eintretenden kirchlichen Wirren fanden dort einen günstigen Boden und führten eine völlige Trennung beider herbei. (Urkunden früher im Besitze des Herrn Pfarrer Dr. Mooren zu Wachtendonk, jetzt verschwunden.) Vgl. auch Annalen XX, S. 352 und 354.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dannen Ostwahrts Langs Horns- oder preüten, Herckenbusch undt Gelindtsbenden, item daß Iserenbroich, Heßekampff, Götzen Kaht, welche sambtlich Cölnisch mit der besagter Steeg bieß ahn Tabbersgat, auf dem endt deß Stromörßischen Meers bey Gotzenkath oder hauß, so Cölnisch, wo daßelb nach undt über die alte hohe straß außlauffet, undt dan mit der hoher stras aufwarts biß uber die straß, so nach Rheinberck gehet, undt alwo wiederumb ein gräntzstein zu stellen bey anfang der Kendell[1]) zwischen Stromörsischen benden Morsisch- undt feldtgarts Cölnischer Seithen gelegen, ahn die stadt Rheinberg leibgewinbahres Landt; dan weiter mit selbiger Kendel oder grefgen biß auf daß eck vom Giesenbend undt von dannen biß auf den Ool.

Immaßen dan uber angezogene der ordtnung nach beschriebene undt die Churfürstl. Cölnischen Landen Von der Grafffschafft Mörß scheidende limiten durch Vorbesagten Rent Meisteren Heurdt in beysein deß Rheinbergischen Ambts Verwalters Lanck eine exacte Chart erster Tagen gefertiget, ein Exemplar davon dem Ambt Rheinberck zur künftiger gewißheit undt daß ander der grafschafft Mörß zugestelt, obberührte Gräntzsteine, undt wan es nötig erachtet wirdt, auch noch mehrere Von Ihnen eingesetzt und darüber eine Verzeignuß gemacht, mithin ins Künfftig von etwo fünff oder sechs biß zu fünff oder sechs iahren der Beleidt-gang obgeschriebener maßen Von beyderseits beambten gehalten undt dabey es sein endtliches Verbleiben haben solle; Wobey iedoch dieses praecavirt undt Vorbehalten, daß Von demienigen, so Vermög dieses Tractats dem Ertzstifft Cöllen undt hingegen der Grafffschafft Meürß zugewiesen, de praeterito ein- undt anderen seits nicht collectirt werden sollen. Auch ist Beyder Seits der einhelliger Schluß geschehen, daß Eß bey dem zwischen der stadt Rheinberck undt Stadt Mörß ahm 13ten Julij 1658 errichtetem Vergleich wegen deß wegs undt brücken gelts, wie weniger nicht, waß in diesem receß nicht anderster abgeredet undt geschloßen, es bey dem im iahr 1692 zu Kayserswehrt getroffenen accordt sein ohnVeränderliches Verbleiben haben, undt darauf fürderlichs hin beyderseitß Steiff undt fest gehalten werden solle; Gleich dan auch beyderseitß die nochmahlige

1) Der Moersbach (S. 9, Note 4) fließt bei Rheinberg in das Bett der Fossa Eugeniana und ergießt sich bald darauf in den sog. alten Rhein. Kohl (Der Rhein II, S. 354) legt ihm irrig die Bezeichnung „Euler" bei, was wohl damit zusammenhängt, daß ein Theil des kleinen Gewäßers bei Rheinberg die „Oy" heißt. Ebenso lautet auch der Name der anschießenden Flur (vgl. S. 124). Auf die Angaben Kohl's über Rheinberg, wonach dieses der Mittelpunkt einer gleichnamigen kleinen Grafschaft gewesen, die erst ihre eigenen Dynasten gehabt, dann an Köln gefallen sei ꝛc., gedenke ich später zurückzukommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fäste Verbindtnuß Vorgangen, daß zwischen beyden Churfürstlich-Colnisch- undt Gräfflich-Morsischen landen, weniger nicht beyder seits beambten undt eingesessenen eine bestendige aufrichtige undt nachbahrliche gute Verständtnuß unterhalten undt geheget werden solle. Immaßen dan auch über diesen Vergleich in Zeit von zweyen Monahten die Ratification beyzubringen, die Zusag geschehen. Indeßen haben beyderseits Commissarij undt beambte diesen Receß Eigenhändig unterschrieben, undt mit Ihrem angebohren auch gewöhnlichen pittschafften bekräfftiget. So geschehen Rheinberck in der Abtey alten Kamp[1]) den 9ten Novembris 1698.

(L. S.) B. W. Baron de Kinsky[2])

(L. S.) Adolph von Flodroff.

Daß Wir solchen Vergleich nach reiflicher erwegung deßelben undt

---

1) Die Mönche von Camp hielten sich damals wegen Neubaus ihrer Kirche und ihres Klosters vorübergehend auf dem Camperhof zu Rheinberg auf (Annalen XX, S. 359). In Bezug auf diesem Hof (vgl. S. 15, Note 2) liegt mir noch ein an den Administrator des Amts Rheinberg und Kapitular der Domkirche zu Osnabrück Kraft Werner von Palandt gerichteter Erlaß des Kölner Kurfürsten Maximilian Heinrich vor, den ich, da er für die Geschichte des Hofes von Interesse ist, hier mittheilen will: „Maximilian Henrich von Gottes gnaden Ertzbischoff zu Cöllen vnd Churfurst ꝛc. Würdig- Lieber Andächtiger; Wir haben nun zu mehrmahlen den General Staadten der vereinigter Niederlanden die jenige Klagten vnd beschwernußen, welche der Abt zu Alten Camp wegen seines in Vnserer Statt Rheinberck gelegenen von dem verstorbenen Gubernatorn daselbsten dem von Wevort bewohnten Hoffs von langer Zeithero geführt, vortragen laßen, es ist aber darauff so gar keine remedirung erfolgt, daß auch der jetziger Gubernator Obrister Lieutenant Polman bemelten Hoff eigenthätig zubeziehen sich vnderstanden; Wan nun dieses dem mit wolermelten General Staadten letzthin getroffenen vergleich zuwider, vnd dan ermelter Gubernator Polman erpietig, daß wan Ihme des abgeleibten von Lintzenich behaußung, welche Er fur die bequehmste haltet vnd anjetzo ein sicherer Capitein bewohnet, eingeraumbt würde, mehrbemelten Camperhoff alßdan abzutretten; So habt Ihr Burgermeisteren, Scheffen vnd Rhat zu besagtem Rheinberck von Vnsertwegen dahin zuezusprechen, ermeltem Capitein eine andere wohnung zu verschaffen, damit also des Abten Klagten einmahl abgeholffen vnd obberuhrtem vergleich auch in diesem fall ein gnugen geleistet werden mögte; Vnd weil sich dan auch bey Vnß einige Burgere Vnserer Statt Rheinberck beklagt, daß der von Weuort ihre auff den Camperhoff anschießende garten mit ingehabt; So können wir zwarn geschehen laßen, daß der Gubernator Polman dieselbe weniger nit an die Lintzenichische behaußung anstoßende ferner gebrauche, jedoch daß dennen eigenthumberen dagegen gebührende erstattung geschehen möge, Wir wollen ab dem erfolg Ewerer berichts erwarten vnd seindt Euch mit gnaden wol gewogen; Geben auff Vnserm Schloß Lynn den 19ten Novembris 1669. Maximilian Henrich."

2) Burchard Wilhelm Freiherr von Kinsky kommt 1692 und noch 1743 als Drost zu Moers vor. Die Familie stammt aus Böhmen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unß darüber erstatteter Unterthänigster relation, wie selbiger hier oben Von Wort zu Worten inserirt undt eingeführt ist, in allen puncten undt Clausulen ratificiren undt bestättigen, auch hiemit obberührten Unseren Rheinberckischen beambten, Bedienten undt Unterthanen insgemein gnedigst undt ernstlich befehlen, wieder deßelben inhalt Keines weges zu handelen, Sonderen darauf stätt undt fäst zu halten, Urkundt Unsers gnädigsten Handtzeichens undt Vorgetrücktem Churfürstlichen Insiegelß. Geben in Unser Residentz Statt Bonn den 5ten Tag Monaths Martij, deß Ein tausendt, sechshundert Neun undt neunzigsten Jahrs.

Joseph Clement mp. (L. S.)

Zum Schluß sei noch eine Beschreibung der Grenzen zweier kurkölnischer Zehntbezirke bei Rheinberg, des Xenterfeldischen und des Ossenberger, mitgetheilt. Die Grenzbesichtigung fand am 8. Juli 1626 auf kurfürstlichen Befehl statt, nachdem beide Bezirke wenig vorher dem Erbvogt von Ossenberg, Alexander von Wevorden[1]), Drost und Gubernator der Grafschafft Moers in Pfandbesitz eingeräumt worden waren. Mit dieser Verpfändung verhielt es sich folgendermaßen. Der Kölner Kurfürst Ferdinand von Bayern entlieh am 1. Juni 1626 von dem Erbvogt zu Ossenberg, Alexander von Wevort († 17/9 1641) und seiner Gattin Anna Drosten 3500 Rthlr. und verpfändete ihnen hierfür den bisher alljährlich zu Rheinberg verpachteten[2]) Xenterfeldischen

1) Zur Vervollständigung der Genealogie dieses Geschlechts (vgl. Niederrhein. Geschichtsfreund 1880, Nr. 17, S. 136) seien einige Notizen hier beigefügt: Die von Wevorden scheinen Ende des 14. Jahrh. in den Besitz von Ossenberg gekommen zu sein; noch 1386 stiften Otto von Ossenberg und seine Gattin Margaretha ein Jahrgedächtniß in der Rheinberger Pfarrkirche, das „rectori scolarum 4 denarios, cuilibet octo scolarium illuc vocandorum 1 obulum“ einbrachte (Stadtarchiv zu Rheinberg). Am 6/7 1395 besiegeln Bernt und Arnold von Weuort mit Andern die Urkunde über eine Memorienstiftung des Heinrich von Egher zu Rheinberg (in meinem Besitze). 1425 kommt Otto von Weuorde als Schöffe, Jordanus von Weuorde, Vogt zu Ossenberg als Rathsherr zu Rheinberg vor. Schon früher, am 5/7 1412, hatte die Familie von Wevort ein Jahrgedächtniß in der dortigen Pfarrkirche gestiftet. Die betreffende Urkunde ist ausgestellt „in capella Eykensi“ (s. S. 44) zu Rheinberg (Pfarrarchiv daselbst). 1448 belehnt Graf Friedrich von Moers den Arndt von Wevort mit der Herrlichkeit Ossenberg, dem Gericht daselbst und allen Zugehörigkeiten (Hs. vom J. 1609 auf dem Haus Ossenberg). 1496 stiftet Frau Ferna Wevorts, Vogtin zu Ossenberg eine Wachskerze im St. Barbarakloster zu Rheinberg. 1549, Montag nach Victoris stellt Beelgen von Wevort, Wittwe Otto's von Wevort, Erbvogts zu Ossenberg ein Schulddokument über ein bei Lebzeit ihres Mannes von dem Pfarrer Magister Johann van den Graiff und den Vikarien zu Rheinberg aufgenommenes Darlehn von 30 Goldgulden aus (Pfarrarchiv zu Rheinberg).

2) Die Verpachtung der Zehnten im Amte Rheinberg fand alljährlich anfangs

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Ossenbergischen Zehnten, „von alters her der Niderfeldisch Zehend genant", nebst dem dazu gehörigen schmalen und kleinen Zehnten

Sommer statt; sie geschah auf dem Rathhause zu Rheinberg bei brennenden Kerzen nach voraufgegangener Abreitung und Besichtigung der Felder an einem „durch Kirchenproklamation" angekündigten Tage. Der vom Kurfürsten dazu ertheilte Befehl wurde „ausgeblasen". 1625 wurde die Verpachtung durch den Schulteis Konrad Eschen und den Landboten Franz Staß zu Rheinberg in Gegenwart der beiden Schöffen Rütger von Baerl und Dietrich Laers vorgenommen; das Jahr darauf durch zwei kurfürstliche Kommissarien Friedrich von Viermundt, Zöllner und Kellner und Kaspar Hanxler, Burggrafen zu Kaiserswerth, denen sich bei der üblichen Abreitung der Zehntfelder der Schulteis Eschen, die alten Zehntpächter und „andere, denen die gelegenheit bewust", zugesellten. Die in beiden Jahren aufgenommenen Besichtigungsprotokolle (Abschriften in meinem Besitze) enthalten mancherlei geschichtliche Notizen, von denen ich ein paar hier folgen lassen will. Am 24/8 1625 berichtete der Schulteis Eschen, nachdem er des Umstands gedacht, daß „nit allein [durch] des Mansfeldisch sonder darnacher deß Graffen von Anholtz folck den Zehenderen einen merclich großen abschreck zu der pfachtung geben worden", an den Kurfürsten: „Dazu ist dannoch den 4ten Augusti [1624], als wannehe der Roggen noch nit alles auß dem felde, ihre Excellentie Graff Hendrich zu dem Bergh mit eine starcke armada Kaysers folck hiehin kommen vnndt im ampt alhie sich zwo nachten niedergelegt, daselbsten großen willmuhtigen schaden begangen, darnacher am 6ten auffgezogen vnndt am Vormittagh das rende vous an St. Annen Bergh gemacht, gleichtheils die hewbergs lenderien, so mit haaber besaemet gewesen, zusammen abgefoedert vnndt vertretten, deßelbigen nachmittags Ihre Excellentie mit selbigem folck nach der bruggen auffm Rhein anmarschiret, In meinung, die alldae überzubringen, deßen sich verweigert, seyndt also alsbaldt nacher Boedberg vnndt Ebersael geruckt vnndt sich selbsten aldae einquartirt undt biß am 23ten Augusti liegen blieben, haben allen moetwillen angestelt, so daß kein haußman sich bey ihnen hat dorffen sehen laßen, wie imgleichen keine bürger auß der stadt moegen gehen, umb ihre früchten einzusammelen vndt den acker zu verfolgen. Zudeme ist man noch genöhtiget gewesen, die stadtpforten alhie zu versperren, damit keiner von den folck eingelaeßen wurde, in abschew deß großen unheilß, so dieselbe voerstelten, deßwegen dan vngezweiffelt den Zehenderen einen großen schaeden eingetraegen vnndt ihnen daeruber bey der verpfachtung verheischen mueßen, da so fern sie einichen ehrweißlichen schaeden erlitten wurden, daß Ihre Churfürstliche Dhlt. dieselbe damit gnädigst wurde ubersehen, Soe ist doch nit ohne daß bey dem Kaysersfolck die fruchten alhie so schandtloeß verdorben undt außgedroschen worden, auch ohnangesehen ihre eigene gegebene Salvegardien die Kirchen vnndt Adliche Heüßer mit gewaldt auffgeschlagen vndt außgeplundert, wie imgleichen die pferdt undt Kuhe alhie von der stadtpfordten geraubt, Jae auch den armen leuthen also tyrannisirt, als jemahlen geschehen, nit gehaußet als Christen sondern als turcken wären gewesen." Am 15/7 1626 berichteten die kurfürstlichen Kommissarien von Viermundt und Hanxler, die Pächter der kurfürstlichen Haubergsländereien unter St. Annaberg hätten klagend angegeben, „waßgestalt Ihnen im negst verlittenen 1625. Jahr durch die Croaten, alß umb St. Annen Berg Ihre Rendevous gehabt, wie auch vergangenem 1624. Jahr durch S. Excellentie Herrn Graff Henrich von dem Berge, alß von Gennep auf Rheinberck ankommen, wie gleichfals im Jahr

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„alß Lemmer, Flachß, Henneff". Mitverpfändet wurde eine jährliche Erbrente von 14 Hühnern aus der Erbvogtei Ossenberg und eine solche von 3 Goldgulden aus der Fischerei daselbst[1]). Als Alexander von Wevort später „in unstandt gerieth", cedirte er die Forderung sammt Pfandrecht dem Administrator des Amts Rheinberg, dem kurkölnischen Kämmerer, Geh. Kriegsrath und Generallieutenant Freiherrn Ferdinand von Bernsau, von dem sie zu Anfang des 18. Jahrhunderts an den Grafen von Leerodt zu Winnenthal überging. Am 19. August 1703 genehmigte der Kölner Kurfürst Joseph Clemens diese Uebertragung. Später (vor 1746) erwarb Ludolf von der Rhur[2]) mit Geneh-

---

1623 durch einlegerung Don Jean de Cordoua, vort durch allerhandt von Zonsbeck, Geller vndt dero orts außgeschickte Convoyen, welche vornemblich langs St. Annen bergh, dahin die landtstraß, darbey selbige lenderien gelegen, fallet, kommen, zumahlen verfodert, aufgeladen, hingenohmen undt verderbt worden". Zum Schluß des Berichts heißt es: „Diesemnegst hat der Waldtförster Frantz Staß klagendt angeben, waßgestalt Er berichtet, daß man den Thurn Vfm Schloß zu Rheinberck, der schmal Henrich genant, zu demoliren vnndt abzubrechen vorgenohmen, solcher thurn aber biß dahero zu den gefangenen gebraucht, vnndt darzu keine andere sicherliche gelegenheit vorhanden, Sintemahlen das Guarnison die etwö übrige Thürn, so hierzu bequem seyn mögten, zu den munition- und dergleichen sachen biß dahin gebraucht hätten" 2c.

1) A. von Wevort hatte gleichzeitig (1626) „die Hoehenfeldische Rheinbercker Zehend alß Ham und Saurfeldt, wie auch den Budtberger und Ebersalischen Zehendt" in Pachtung. Wegen des Schadens, den er an den Sommerfrüchten durch „die armee und beyhabendes Kriegsläger des Herrn Graven von Isenburgh" erlitten habe, bittet er „als unterthänigster Vasall, der nichts lieber wünsche, als dem Kurfürsten mit allen gehorsamen Diensten sich nach äußerstem Vermögen zu unterwerfen", 1627 um einen Nachlaß am Pachtzins. Auch klagt er zugleich, „daß leider numehr zue dieser Zeit durch einreißung des newen Canal (s. S. 8) in Ridderfeldischem Zehenden allernegst bey der Statt, allwae vornemblich die beste länderey gelegen, derselb ein mircklich abgegraben" und beansprucht dafür „den Hewberger und Binnenfelder Zehenden", zumal sie seit uralter Zeit zu dem Niederfelder Zehnten gehört hätten. Aus dem Bericht des Schulteis Eschen vom J. 1625 geht hervor, daß A. von Wevort noch theilweise mit dem Pachtzins von 1620 bis 1622 und 1624 und mit der Fischerei-Erbrente von 3 Goldgulden seit 1618 in Rückstand war.

2) Sein Sohn, Kaspar Anton von der Rhur (auch von der Rhoer oder Vonderrhoer) wurde am 30/10 1783 vom Könige Friedrich II. in den Freiherrenstand erhoben. Ludolf von der Rhur war ursprünglich Kaufmann und Detailhändler in Rheinberg. 1741 pachtete er für 1800 Rthlr. jährlich auf 12 Jahre die Gefälle der dortigen Kellnerei; das Jahr darauf zog er nach Ossenberg. Er muß mit seinem Ladengeschäft viel Geld verdient haben, denn er kaufte auch von der Familie von Neuhoff (zu ihr gehörte der 1736 zum König von Corsika gekrönte Theodor von Neuhoff) das Gut Gelinde (s. S. 6, Note 6 u. S. 39, Note 5), das nachher bei der Theilung seinem Schwiegersohn Jordans zufiel. Maria Agnes Jordans geb. Vonderrhoer,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

migung des Kurfürsten von den Erben der von Wevorden, den Grafen von Truchseß (Truckses) zu Berlin käuflich die vom Erzstift Köln lehnrührige[1]) Erbvogtei Ossenberg. Da von der Rhur einsah, daß eine ergiebige Ausnutzung der Wiesen und Weiden, woraus die Ossenberger Lehnspertinenzien einzig bestanden, nur durch Betreibung von Viehzucht ermöglicht werde, zu dem Unterhalt des Viehes aber der Besitz des Ossenberger Zehnten unentbehrlich sei, so erbot er sich 1746 dem Kurfürsten, das dem Grafen von Leerodt aufgekündigte Kapital abzulegen und außerdem noch 500 Rthlr. zu zahlen, wenn ihm die seinem Lehnsvorgänger verpfändeten Zehnten ebenfalls pfandweise überlassen würden. Am 31. März 1746 nahm der Kurfürst Clemens August das Anerbieten an und überwies die 500 Rthlr. dem Franziskanerkloster zu Kempen. Im Jahre 1780 löste der Kurfürst Max Friedrich die verpfändeten Zehnten wieder ein, von

Rentnerin zu Neuß verkaufte mit ihren Söhnen Joseph und Franz Jordans (letzterer war Unterpräfekt des Bezirks Crefeld und Mitglied der Ehrenlegion) am 17. Floreal Jahrs XIII „den Gelindschen Hof in der Feldmark der Gemeinde Rheinberg" nebst ca. 50 Hektaren Ackerland, Wiesen und Holzgewachs für 23,000 Franks an die Eheleute Stephan Bauman zu Götterswick.

1) Dem widersprechend wird in der Beschreibung von 1636 (S. 30) angegeben, daß die Vogtei von Ossenberg, eine eigene Herrlichkeit, an die Grafen von Moers zu Lehen gehe. Es hatte damit folgende Bewandtniß. Seit den Truchseßischen Wirren waren die Herren von Wevorden als Freunde und Waffengenossen des letzten Grafen von Moers, Adolf von Neuenar, vielfach bemüht, sich dem Vasallendienst gegen den Kölner Kurfürsten und der Gerichtsbarkeit seines Amtmanns in Rheinberg zu entziehen und hatten einen eigenen Richter zu Ossenberg angestellt. Als von der Rhur die Erbvogtei erwarb, ließ er den damaligen Richter Weiße zuerst von der Kammer zu Moers bestätigen und begab sich so vollständig unter brandenburgischen Schutz. Kurköln suchte aber seine Ansprüche dadurch zu wahren, daß es bis zur letzten Zeit stets Ossenberg zum Landtag entbieten ließ. Daß trotz ihrer gegentheiligen Bemühungen sowohl 1626 Alexander von Wevort, wie 1746 Ludolf von der Rhur sich in ihren Schreiben an den Kurfürsten von Köln ausdrücklich dessen „treu gehorsamste und unterthänigste Vasallen" nennen, von der Rhur insbesondere ihn sogar daran erinnert, wie er „die Ew. Churf. Dhlt. lehenrührigen Erbvogdei Ossenberg vom Graffen von Truckses auf gnädigst ertheilten Consens acquiriret, die Belehnung geziemend erhoben, forth als Höchst Dero Trew-gehorsambster vasallus die Lehenspflichten praestiret habe", muß immerhin befremden. Seltsam erscheint freilich dem gegenüber die S. 120, Note 1 erwähnte Belehnung des Arndt von Wevort durch den Grafen Friedrich von Moers im J. 1448. Wenn die Notiz überhaupt richtig ist, wird jene Belehnung wohl mit einer zeitweisen Verpfändung Ossenberg's an Moers zusammenhängen. Aus anderweitigen Nachrichten ergibt sich, daß ein Arndt von Wevorden, 1473—1481 Vogt zu Ossenberg, mit der Rheinfischerei in dieser Herrlichkeit von Köln belehnt war (vgl. Niederrhein. Geschichtsfreund 1880, Nr. 17, S. 136).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Rhur weigerte jetzt auch die Entrichtung der 14 Hühner aus der Erbvogtei und der 3 Goldgulden aus der Fischerei zu Ossenberg. Dem hierauf folgenden Konflikt und den vielfachen Intriguen, welche sich, wie man aus der Korrespondenz des Hofraths Goebel mit dem Hofkammerrath von Mastiaux zu Bonn ersieht, hüben und drüben daran anreihten, machte erst der Einmarsch der Franzosen in Rheinberg (November 1794), der zugleich der Ossenberger Erbvogtei den Todesstoß gab, ein Ende. Doch nun, nach diesem vielleicht ungebührlich langen Exkurs, zu dem Protokoll über die Besichtigung der Grenzen des Niederfeldischen Zehntbezirks zurück. Es lautet:

Demnach die Churfürstliche Dhlt. zu Cölln Hertzog Ferdinand in Bayern, Vnser gnädigster Herr, Ihren zu außverpfachtung der umb Rheinbergh gelegenen Zehendten abgeordtneten Friederichen von Viermundt Zöllnern vnndt Kellnern vnndt Casparen Hanxeler Burg greven zu Kayserswerth gnedigst auffgeben, vnter anderen die limites dero zweyen Senderfeldischer vnnd Ossenbergischer Zehendten (welche der WohlEdler und gestrenger Alexander von Weuert Erb-Voigt zu Ossenberg, Drost undt Gubernator der Graffschafft Möers unlängst pfandweise im gebrauch bekommen) in notam zu nehmen und zu verzeichnen; So ist deme zufolg am achten Tag Julij dieses Sechßzehen hundert Sechß undt zwantzigsten jahrs solche description zuuorderst von dem Senterfeldischen Zehenden neben undt mit wohlgemelten Herrn Drosten von Weuert Beyseyns des Schultheißen zu Rheinberck Conraden Eschen[1]), fort Diederichen Lars und Wilhelmen Herckenbuschs als darzu erforderten Scheffen, so dan mit zuziehung dero eltister und vornembsten Zehendt pfächteren Troclußen Weilern, Gerharden Rönnings, Pauels de Vehr vndt Gossen Zegen vor die handt genommen, zu welchem ende man erstlich zur Senterpforten[2]) hinauß gangen, zur lincker handt umb der vestung vnndt Stattgraben, biß an und fort langs den steinbroich aberwartz nach deß Ertzstiffts Windtmuhlen, also forthin durch die Oyen Wegh langs dem Wein broech[3]) herab biß an die Oyen, so der Statt

1) Ein Schulteis Konrad Eschen zu Rheinberg wird noch 1657 und schon 1578 urkundlich erwähnt; 1572 kommt ein Kellner dieses Namens dort vor. Es kann nicht dieselbe Person gewesen sein; ob Vater und Sohn? 1652 findet sich auch die Schreibweise „Essen" (S. 90).

2) Xantenerthor; vgl. S. 38, Note 3. Die zu diesem Thor führende Straße in der Stadt wird in Rheinberger Urkunden 1369 platea Xanctensis, 1402 Xenterstrate, 1414, 1452 und 1483 Xencterstrate, 1456 Xentterstrate, 1575 Sencterstrate genannt. Die Abschleifung des X zu S vollzog sich also erst in späterer Zeit.

3) In einer Abschrift des Kellners J. J. Türck zu Rheinberg vom J. 1770 steht „Steinbroich".

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rheinbergh zuständig undt jetzo zu Weidt landt liggen, aber zu zeiten zu Ackerlandt gebraucht werden, alda demonstrirt, daß der zur lincken seithen langs der Oyer biß an den Alpischen Wegh, so die Ossenberger brugh genant durchgehender grab oder Canal die Alpische Herrligkeit zur einer und zur ander seithen die Rheinberckische jurisdiction und zugleich den obgemelten Zehenden an dem orth scheiden, also vorthin von der Ossenberger Brucken oder Alpischen Weg langs den landtweren biß zu und in den Rhein angewiesen, dergestalt, was daren zwischen zur seithen nha Rheinberck zu an Ackerlandt erfindtlich, gleich auch die obgemelte Oyen, wan zu ackerlandt gebraucht werden, ist alles in obgemelten Senterfeldischer Zehenden gehörig, außerhalb deß ErtzStiffts äigener vnndt wenig bürger lendereien, so zehendt frey gehalten wirdt, so dan auch etlicher anderer lenderie, so den Vicarien zu Rheinberck theils zumahlen, theils halb schmalen Zehenden zu geben schuldig seyn sollen. Also geschehen, demonstrirt undt verzeichnet im jahr, Monat, tagh und gegenwarth wie obstehet.

Im obgemelten Jahr, Monath undt tagh hat Wohlgemelter Herr Drost von Weuert auff erforderen obgemelter Churfürstlichen Abgeordtneten den bezirck undt confinia deß in die Herrligkeit Ossenbergh schlagenden Ertzstiffts Zehendens, so der Ossenberger Zehendt genant, deßen pfandt inhaber wohlgemelter von Weuert jetzo ist, in Ihrer gestriger selbst gegenwart durch deroselben untergehörigen vnndt voriger Jahren principalisten Zehendt heberen Derichen Koep, Derichen Pasman und Reineren von Ißem anweisen laßen undt hat derselb irstlich demonstrirt von dem obgerürtem Alpischen wegh, der Ossenberger bruggen hin aberwartz durch den graben oder Canal, so die Ossenberger vnndt Alpische jurisdictiones separirt vndt zugleich der entscheidt ist deß nechstgemelten Zehendts biß auffm helm[1]) an die Kirchen Saal, dardurch beiseits zur rechter handt auff die landtstraß[2]), dardurch etwas hinab, unterhalb umb den Krackelkamp, wilcher Kamp zwarn von den Alpischen in streit gezogen, aber sulcher

1) So heißt die Flur noch heute. Sie ist als Fundstätte römischer Alterthümer seit Jahrhunderten bekannt. In dieser Flur liegt unfern Drüpt ein Sandhügel (römische Warte?), den die Volkssage mit einem Riesen in Verbindung bringt, der hier, als er mit einer Schürze voll Sand vom Rhein auf Drüpt zu ging, einen Theil des Sands verschüttet haben soll.

2) Jedenfalls ist die „alte Landstraße" (Römerstraße) gemeint, welche an Ossenberg und Drüptstein vorbei ging und unweit des Menzeler Bahnhofs in die jetzige Xantener (Köln-Nymweger) Chaussee einmündet (S. 38, Note 6 und Pick's Monatsschrift VII, S. 471 f.). 1676 wurde „die landstraß vnd wegh am Tripstein" reparirt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

neben dem spitzigen örtgen langs dem Wegh für Ertzstiffts zehendtbahr gehalten wirdt, biß auff den munchs bendt, also was uber und langs den Munchsbendt biß ans endt deßelben gelegen, benentlich ein Kempgen, der blaßbalch genandt, ist zehentbahr.

Von dannen zur Nordtseithen weder hinauff gewiesen langs den graben neben der Bordtischer gemeindten, wilche jetzo zu ackerlandt gebraucht wirdt; vorsters langs der Düngsteegen, so dan zur seithen nach Bordt zu neben dem Elsspick langs Ouermans Kamp vnndt den Krummen Morgen biß an den Baalschen Kamp, allda beyseits nach Bordt zu durch denselben Camp (wilcher underhalb dem Stifft Sancti Quirini zu Neuß, daß übrig dem Ertzstifft zehendtbahr) auff den Bordtschen Wegh denselben etwas hinab nach Bordt zu biß auff ein stuck landts, die Ouersche Kist genant, neben der Bordtscher straßen gelegen, wilches zur halbe in des Ertzstiffts zehenden gehörig, von dannen biß an die Eckers Kaul, so in Pasmans hoff gehörig, alda durch die fohr recht hinauff an und langs die hegge auff die Keelsteege[1]), darüber durch die lewen Wahe[2]) biß auff und über den Diek vndt alda durch die loße stegh hinab auff den Spellischen[3]) Kirchenthurn jener seiths Rheins biß in den Rhein, also hinwiederumb hinauffwartz langhs Ossenbergh biß an die obgemelte landtwehr, wilche auff den Rhein gehet vnndt ebenfals des Senterfelder Zehenden entscheidt ist; forthin langs selbiger landtwehren weder zurugh biß an die vorgerürte Ossenberger brugh, also was innerhalb dießem negst vorspecificirten bezirck gelegen undt zu ackerlandt gebraucht wirdt; Ist alles dem Ertzstifft zehendtbahr, außgenohmen Steivertz hoff, den Vicarien zu Rheinberck zuständig, fort Veltes hoff, dem Capitul zu Xanten zuständig, sampt aller denen anklebender lenderie, ein Kaet von zehn Morgen, so Thießen ahn gen Schlaus jngeseßenen zu Ißem zugehörigh, Claeß Kaeten genandt, vnndt endtlich einig landerie der gemeindten zustendigh und in der Capellen Sancti Antonij[4]) zu Ossen-

1) Vgl. S. 69, Note 2.

2) Die Abschrift von 1770 hat „durch den Lewen rejn", eine etwas frühere Abschrift „durch den (die?) Lewen woye". Ueber woye = Wasserlache s. S. 110, Note 2.

3) Spellen, Dorf bei Wesel. Vgl. darüber Pick's Monatsschrift VII, S. 458.

4) Vgl. S. 30, Note 3. Es waren „etwan zwey Morgen vntuegendes landt", wie es in dem Bericht des Schulteis Eschen vom J. 1625 heißt. Ueber die Kapelle sei nachträglich noch folgende Notiz aus den hs. Aufzeichnungen des Hofraths Goebel zu Rheinberg beigefügt: „Ahm Ossenberg ist eine öffentliche Capelle in honorem S. Antonii eingeweyet. Vorhin stunden nur die rudera davon und wan die hohe festdagen waren, kame ein praedicant auß der Nachbahrschafft undt hielte aufs hauß Ossen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bergh gehörig, wilche alle zehendt frey zu seyn angeben, wie in des Sechßzehnhundert Ein undt zwantzigsten jahrs überschickter relation erfindtlich ist.

Inmaßen diesem also vorgangen obgemelte vorgestelte personen in gegenwarth wohlgemelten Herrn Drostes von Weuert vor Herrn Scholtheß undt Scheffen obgemelt an lieblichem eedtsstatt[1]) freywilligh den ilfften tagh Julij dieses 1626. jahrs ausgesagt undt bekandt, daß dieses, wie obstehet, also fur des Ossenberger Zehendts bezirck gehalten und es sonsten bey erbungh[2]) desselben je und alle Wege vorerzehlter gestalt observirt worden seye.

Wan dan obgemelte Herren Scholtheßen und Scheffen bey umbgehungh und demonstration deß Senterfelder Zehendts selbst persöhnlich über- und angewesen, sonsten über anweisungh deß Ossenberger Zehendts die negstgemelte beschaffenheit der limiten angehört; Alß haben sey auff anhalten wohlgemelten Herrn Drosten von Weuert so woll auch der Churfürstlicher Abgeordtneter vorß. Dieses in Vrkundt der warheit mit eigenen siegelen bekrefftiget. So geschehen Rheinberck im Jahr, Monat undt tagh, als obstehet.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

---

berg im grösten Zimmer für die Reformirte undt Lutheraner seine predig. Wie dieser Herr von der Rhur sein Vatter den Ossenberg bekame, ließe er diese Capelle völlig aufbawen undt aufs Newe einweyhen. Von der Communicanten banck kann der altar völlig abgeschloßen werden, daß die protestanten für gewöhnliche Zeith ihren Dienst auch darin halten können. Um Ostern muß besagter von der Rhur mit seiner Familie undt Dorffs einsaßen zu Rheinberg ihr Oster halten."

1) An leiblichen Eidesstatt. Die Bezeichnung „leiblicher Eid" enthielt auch die bis jüngsthin an den rheinischen Gerichten gebräuchliche Eidesformel. Was sie bedeutet, ist mir unklar; wahrscheinlich soll damit auf die richtige Haltung und Geberde des Schwörenden hingewiesen werden, wozu das Legen der Hand auf die Reliquien, das Aufheben der Schwurfinger, im Mittelalter das Knieen 2c. gehört.

2) Jedenfalls verschrieben statt „erhebungh", wie es auch in den spätern Abschriften richtig verbessert ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die vorliegende Schrift war bereits gedruckt, als Dr. Scholten aus den „Behandungsbüchern" des Pfarrarchivs zu Xanten jüngst eine Reihe bisher unbekannter Mitglieder des ehemaligen Deutschordenshauses zu Rheinberg [1]) („domus de Eick in Bercka") aus dem 15. und den spätern Jahrhunderten in dem „Niederrheinischen Geschichtsfreund" (1883, Nr. 10, S. 77) veröffentlichte. Da dieses Verzeichniß die oben (S. 45) von mir gebrachten Nachrichten über jenes Ordenshaus in einem nicht unwesentlichen Punkte vervollständigt, so scheint es angemessen, hier die Namen nachzutragen. Es sind: „1454 Joh. Prick, commendator. Tilmannus de Paffendorp. Petrus de Monsen. 1475 Joh. de Wyssen, commendator. Herm. de Montabuer. Joh. de Confluentia. Petrus de Nuyssia. 1512 Henr. de Gryssybusch. Anton. Cloet, custos. Gaetschalc. de Voringen, cellerar. domus S. Catarine Colon. 1534 Joh. Auermell, commend. Hans v. Stommelen, commend. 1536 Freder. Koenen v. Segenworp, commend. Gerit v. Bemelsberg. 1537 Joh. Stummell, commend. 1588 Carcilius v. Haetzfeldt, commend. Hugo ingen Haeve anger Glindt. 1632 Joh. de Eller, commend. 1642 Christoph. de Lutzenradt, modern. com. 1646 Goswin Scheiffart v. Merode, modern. com. 1663 Caspar Christian vom Neuhoff zum Elbroich, commend. 1705 Carol. God. Baro de Loe zu Wissen, commend. der Balley Coblenz. Jobst Maurit. Liber Baro v. Drost zu Senden, commend. zu Köln. Henr. Wilh. Theod. Liber Baro de Mirbach zu Horst, commend. in Coblenz." Goswin Scheiffart von Merode zu Allner war 1679 Landkomthur der Ballei Coblenz und Komthur von St. Katharina in Köln; desgl. der 1754 verstorbene Jodokus Moriz Freiherr von Droste zu Senden (vgl. von Mering und Reischert, Die Bischöfe und Erzbischöfe von Köln I, S. 329 f. und von Mering, Geschichte der Burgen ꝛc. XI, S. 13 ff.). Beide Stellen bekleidete nach Robens (Der Ritterbürtige Landständische Adel des Großherzogthums Niederrhein II, S. 23) ebenfalls Karl Gottfried von Loe zu Wissen. Ebenda (II, S. 161) wird auch Carsil von Hatzfeldt als Komthur zu Rheinberg erwähnt; einer

1) Als Kuriosum füge ich hier noch bei, daß Kilian (Dictionarium teutonico-latinum p. 869) den Namen „Berck" (Berca oppidum ad Rhenum ditionis Coloniensis) auf Tiberiacum zurückführt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seiner Brüder, Gottschalk, war Komthur zu Mecheln (Pitzenburg), ein anderer, Wilhelm, Komthur zu Waldbreitbach.

Aus andern ebenfalls neuerdings in dem „Niederrheinischen Geschichtsfreund" (1883, Nr. 8, S. 59 ff.) mitgetheilten „Notizen" über das Rheinberger Deutschordenshaus, die der hs. Sammlung des verstorbenen Dechanten Palm (vgl. S. V) entnommen sind, ersieht man, daß der deutsche Orden von seinen Besitzungen in der Stadt Rheinberg bis zur Zeit der Säcularisation Grundrenten bezog. Sie wurden von den am Ende der Beginenstraße zwischen dem St. Barbarakloster und dem Stadtwall gelegenen Häusern und Gärten (hier stand vormals das Ordenshaus) gezahlt und in der letztern Zeit von dem Rheinberger Vikar Schween erhoben, der sie alljährlich nach Köln, vermuthlich an die St. Katharina-Kommende, abführte. Aus den „Notizen" ergibt sich auch, daß die jetzt in den Besitz des Bierbrauers Rosendahl übergegangene Tepaß'sche Scheune (S. 45), der letzte Rest des Deutschordenshauses, im Innern noch Gurtwerk nebst Pfeileransätzen aus Sandstein, sowie vermauerte Kirchenfenster zeigt und in dem südlich daran stoßenden Garten des Webers Collignon in neuerer Zeit wiederholt Spuren des um 1320 von den Deutschordensbrüdern angelegten Kirchhofs zu Tage kamen. Auf manche Irrthümer, welche diese „Notizen" neben sonst Bekanntem bringen, werde ich an anderm Orte ausführlicher zurückkommen. Unrichtig ist es z. B., daß die Kommende Rheinberg in späterer Zeit unter dem Komthur der St. Katharina-Kommende in Köln stand: sie gehörte vielmehr seit jeher und bis zu ihrer Aufhebung anfangs dieses Jahrhunderts zur Ballei Coblenz; unrichtig ist ferner, daß das Rheinberger Ordenshaus um 1560 dem Verfall entgegengegangen oder aufgehoben worden sei (vgl. S. 44 f.). Gleich unbegründet dürfte auch die mit Zuversicht vorgebrachte Angabe sein, daß bereits 1301 ein Deutschordenshaus in Rheinberg vorhanden gewesen sei. Die Möglichkeit dessen habe ich selbst oben (S. 42) zugegeben, muß aber nachträglich diese Ansicht gegenüber der Urkunde des Erzbischofs Heinrich II. von Virnenburg aus dem Jahre 1317 (vgl. S. 41 f.) als unhaltbar fallen lassen. Hätte nämlich schon vor dieser Zeit ein solches Ordenshaus in Rheinberg bestanden, so würde, das darf man mit Gewißheit annehmen, die die Gründung desselben gestattende Urkunde des erzbischöflichen Landesherrn nicht stumm darüber geblieben sein. Im Uebrigen wird durch das eingeflochtene Citat aus einer Urkunde vom J. 1362, das geradezu von Fehlern wimmelt, genügend dargethan, wie sehr das S. V abgegebene Urtheil über die Brauchbarkeit der Palm'schen Sammlung begründet ist.

Zum Schluß möge mir noch eine Bemerkung über die Deutschordens-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kommende Jungbiesen zu Köln (vgl. S. IV) gestattet sein. Nach dem Vorgange Anderer[1]) hat letzthin J. B. D. Jost (Niederrheinischer Geschichtsfreund 1882, Nr. 24, S. 192) von Neuem die Behauptung ausgesprochen, dieselbe sei Filiale einer Deutschordens-Kommende gleichen Namens in Blatzheim gewesen, und dies gegenüber meinem Widerspruch (ebendas. 1883, Nr. 7, S. 54 f.) durch Bezugnahme auf von Mering's und Reischert's Bischöfe und Erzbischöfe von Köln I, S. 330 und Dumont's Descriptio omnium archidioecesis Coloniensis ecclesiarum etc. (circa annum MDCCC) p. 33 zu beweisen gesucht (ebendas. Nr. 10, S. 80). An letzterer Stelle ist allerdings Blatzheim mit einer Kommende und Köln mit einer Filiale dieser Kommende aufgeführt, man wird aber angesichts der anderweitigen entgegenstehenden Nachrichten (Niederrheinischer Geschichtsfreund 1883, Nr. 7, S. 54ff.) auf dieses vereinzelte, zumal der neuesten Zeit angehörige Zeugniß kaum großes Gewicht legen dürfen. Beifügen will ich noch, daß auch die 1849 zu Gent anonym (von Wolters) erschienene Schrift: „Notice historique sur l'ancienne grande commanderie des chevaliers de l'ordre Teutonique dite des Vieux-Joncs" p. 18 unter den zur Ballei Altenbiesen gehörigen zwölf Kommenden wohl Jungbiesen in Köln (Jonge-Biessen, à Cologne), aber keine Kommende in Blatzheim aufführt.

Was von Mering betrifft, so fällt der Nachweis aus seinen eigenen Schriften nicht schwer, daß er, der eigentliche Verbreiter der von Jost reproducirten Behauptung, sich mit seiner Angabe in einem Irrthum befindet. Nur beiläufig sei bemerkt, daß derselbe Autor auch das Haus oder Schloß Morsbroich bei Schlebusch wiederholt eine Komthurei oder Kommende nennt, obgleich es bekanntlich bloß vorübergehend den Landkomthuren der Ballei Coblenz zum Aufenthalt diente (von Mering, Geschichte der Burgen 2c. III, S. 98 und XI, S. 12 ff.). Uebereinstimmend wird von v. Mering (Die Bischöfe und Erzbischöfe von Köln I [1844], S. 330) und Ennen (Köln. Ztg. 1875, Nr. 271, Bl. III) der Landkomthur der Ballei Altenbiesen, Heinrich von Reuschenberg († 1603) als der Stifter der Kommende Jungbiesen zu Köln bezeichnet. Namentlich gibt Ennen hierüber nähere, jedenfalls dem Kölner Stadtarchiv entlehnte Nachrichten. Auf denselben Komthur führt nun von Mering auch die Gründung der

1) Der neueste Bearbeiter der „Kölnischen Kirchengeschichte", K. A. Ley, schreibt (S. 394), daß „der deutsche Orden außer der St. Katharinenkommende zu Köln schon frühzeitig die Kommende Jung-Binsen (so!) im Dorfe Blatzheim bei Kerpen besessen habe". Der Verf. würde sich ein Verdienst um die Kölner Kirchengeschichte erwerben, wenn er diese Angabe urkundlich belegen wollte. Von der Kommende Jungbiesen zu Köln geschieht bei Ley keine Erwähnung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

angeblichen Deutschordens-Kommende gleichen Namens in Blatzheim zurück und läßt sie, wie jene zu Köln, mit 4000 Thlrn. jährlicher Einkünfte von ihm dotirt werden (von Mering, Geschichte der Burgen ꝛc. IV [1837], S. 24 und VIII [1845], S. 76). Offenbar liegt hier eine Verwechselung mit der Kölner Kommende Jungbiesen vor. Die bezügliche Angabe über Blatzheim entnahm von Mering, freilich ohne die Quelle zu bezeichnen, wörtlich J. P. Dethier's „Beiträgen zur vaterländischen Geschichte des Landkreises Bergheim" (1833) S. 72, so zwar, daß er, was hier vorsichtiger Weise ungewiß gelassen ist, als bestimmte Thatsache wiedergibt. Dethier schreibt nämlich: „Das Dorf Blazheim war der Sitz einer Deutschordens-Commanderie, Namens Jungen-Biesen, welche jährlichst 4000 Reichsthaler Einkünfte hatte, wovon der Stifter Heinrich von Reuschenberg, Komthur zu Altenbiesen, gewesen sein soll. Der letzte Commandeur zu Blazheim war Graf Joseph von Schaesberg." Zu dem ersten Satze beruft er sich auf Robens, Der Ritterbürtige Landständische Adel des Großherzogthums Niederrhein II, S. 238, wo sich die einfache Notiz: „Henrich (von Reuschenberg), D. O. Ritter, Komthur zu Altenbiesen und Stifter der Komthurei Neuenbiesen" findet [1]). Hiernach scheint es, daß Dethier seine Mittheilung nur nach einer mündlichen Ueberlieferung niedergeschrieben hat. Die Kommende Neuenbiesen lag zu Mastricht und wurde 1358 von Reinard Hoen zu Hoensbroech, Landkomthur der Ballei Altenbiesen, gegründet (Notice historique p. 48). Nachdem sie bei der Belagerung der Stadt 1579 untergegangen war, ließ der Landkomthur Heinrich von Reuschenberg sie 1585 von Neuem aufbauen und auf ihre Wiederherstellung 1588 mehrere Denkmünzen schlagen, von denen zwei in der „Notice historique" p. 37 sq. beschrieben und abgebildet sind. Dies über die angebliche Stiftung Neuenbiesen's durch Heinrich von Reuschenberg.

Bei seiner obigen Angabe übersah von Mering aber auch, was er selbst bereits früher (Geschichte der Burgen ꝛc. I [1833], S. 73 f.) über die Deutschordensbesitzung in Blatzheim mitgetheilt hatte. Seit 1669 war nämlich von der Geistlichkeit des Erzstifts Köln auf den Landtagen fortwährend darauf angetragen worden, sie von allen Abgaben und Einquartierungen zu befreien, wogegen die Rittergüter und Güter des Domstifts damit belastet werden sollten. 1712 erfolgte endlich die Entscheidung des Landtags, worin u. A. bestimmt wurde, daß die adligen Sitze (Säße) und die Güter des Domstifts steuerfrei und ohne Einquartierung zu erhalten seien. Bei der

1) Bei Robens (II, S. 10) wird auch, indeß ohne Bestimmung der Zeit, Wilhelm von Metternich als Komthur zu Jungbiesen genannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gelegenheit wurden mehrere Rittersitze und zum Amte Lechenich gehörige Domstiftsgüter bestritten, vom Kurfürsten aber auf den Antrag des Landtags als alte Rittersitze anerkannt. Unter jenen befindet sich auch die Deutschordensbesitzung zu Blatzheim oder, wie die Urkunde sagt, „ein Sitz dem Kommandeur der Jungen Bysen Kommende in Köln zuständig". Hier haben wir also neben den bereits anderwärts (Niederrheinischer Geschichtsfreund 1883, Nr. 7, S. 54 ff.) beigebrachten Beweisen einen neuen für die Annahme, daß es zu Blatzheim wohl eine Besitzung, vielleicht einen Sommersitz der Komthure von Jungbiesen in Köln gegeben, dort aber niemals eine eigene Kommende dieses Namens bestanden hat. J. H. Hennes (Cod. dipl. ord. s. Mariae Theutonicorum I, S. IX) schreibt 1845, daß er bis dahin nirgend auch nur die geringste schriftliche oder gedruckte Notiz über jene Kommende zu Köln gefunden habe. Mag auch das erhaltene geschichtliche Material darüber kein sonderlich reiches sein, so ist doch diese Bemerkung, der sich neuerdings auch Jost, freilich mit der Einschränkung „außer bei Mering, Bischöfe I, 330—331", klagend anschließt, heute nicht mehr berechtigt, wie sich aus Vorstehendem genügend ergibt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

D 4 5 723

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf